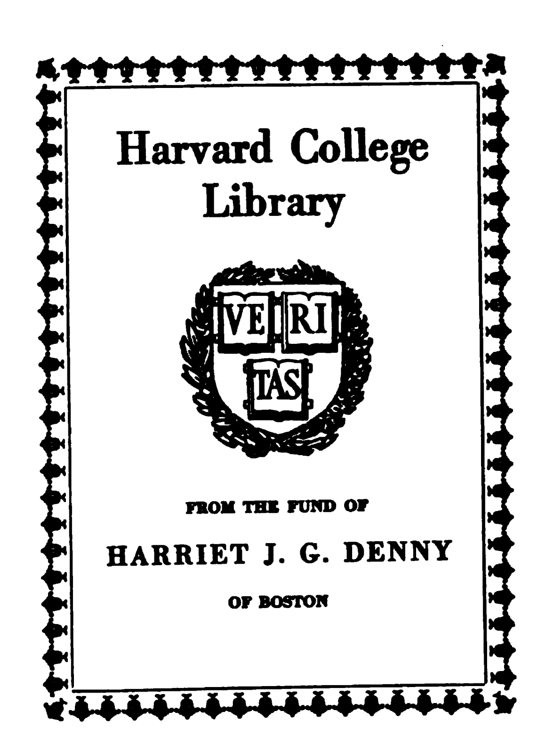
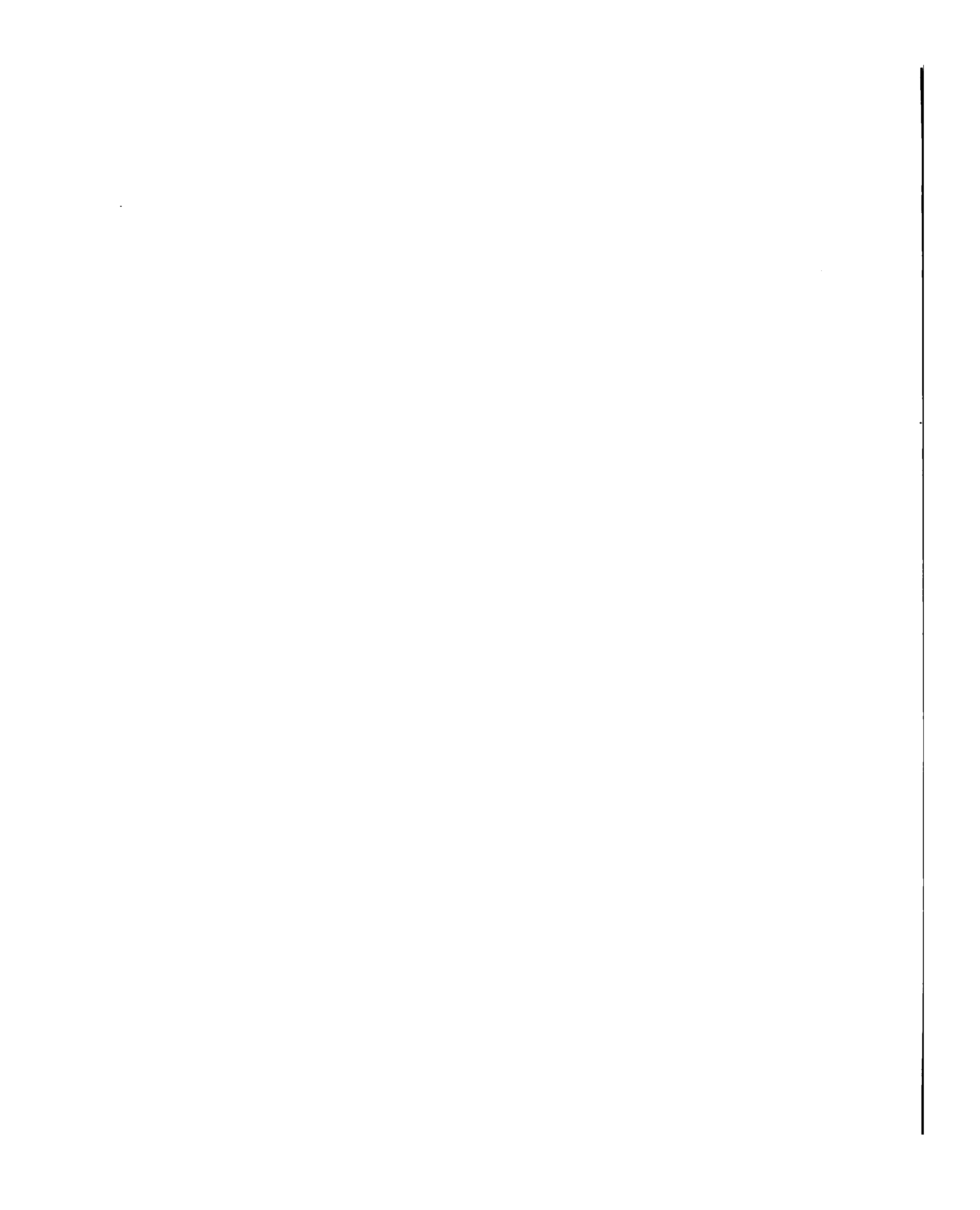


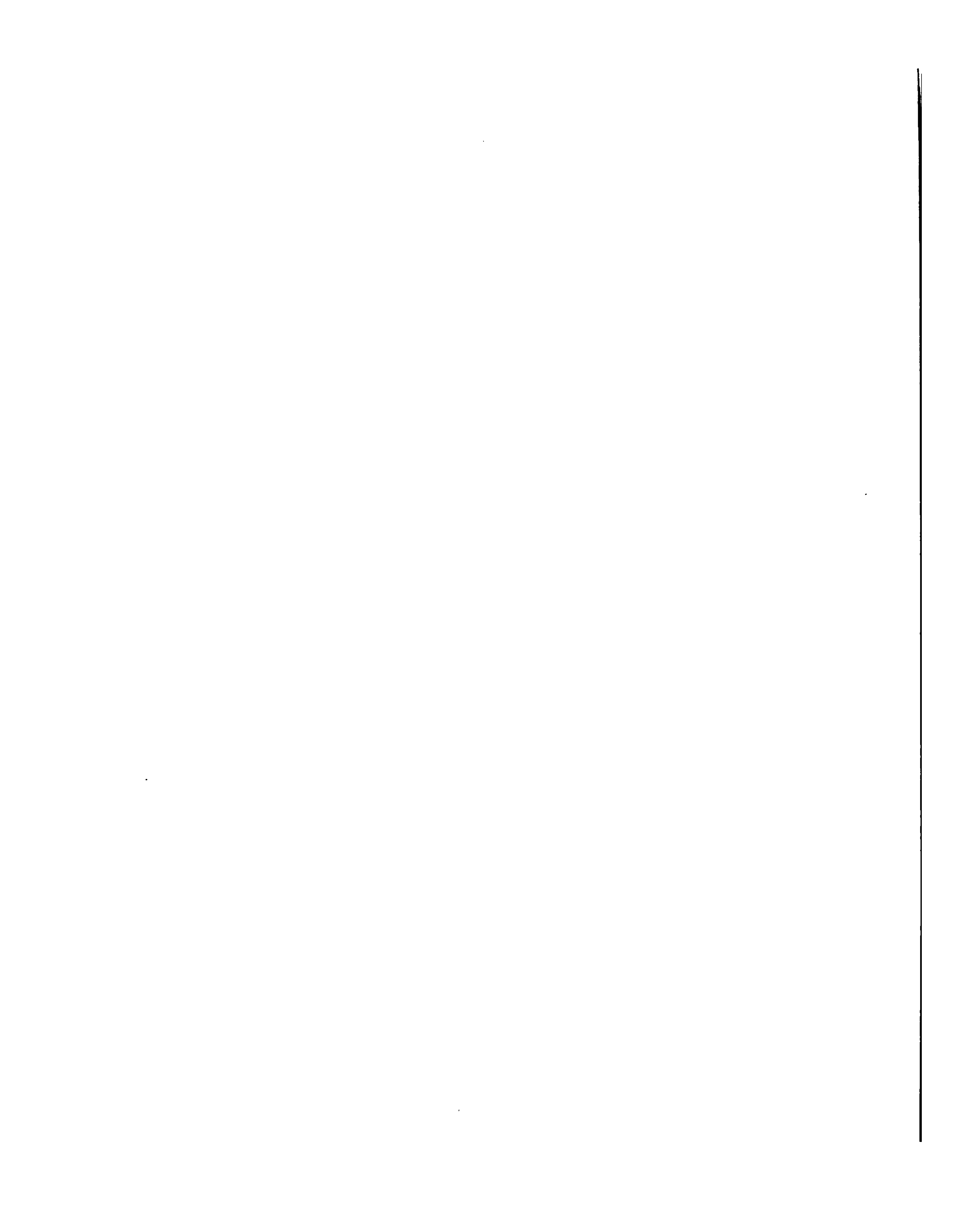

Harvard College
Library
VE RI
TAS
FROM THE FUND OF
HARRIET J. G. DENNY
OF BOSTON







CONTENTS



Zur Geschichte

der

Nürnberger Gelehrtenschulen

in dem Zeitraume von 1485 bis 1526.

Einladungsschrift

zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1859/60

an der

Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg

herausgegeben

von

Dr. Heinr. Wilh. Heerwagen
I. Studienrektor.

Nürnberg,
Druck von Fr. Campe & Sohn.
1860.





Die Anfänge und ersten Einrichtungen der neuen Schule, welche der Rath von Nürnberg im Jahre 1526 unter dem Beistande Philipp Melanchthons gründete, sind uns nur in sehr dürftigen Umrissen bekannt. Die Großartigkeit der gleichzeitigen Weltbegebenheiten, sowie die verschiedenen Umwandlungen, welche die Anstalt selbst nach der Hand erfuhr, haben die näheren Einzelheiten ihrer ursprünglichen Verfassung mehr und mehr in den Hintergrund treten lassen. Selbst die Schriftsteller, welche die Geschichte unseres Gymnasiums behandeln, wie Held [1]) und Feuerlein [2]), die doch jener Zeit viel näher standen und allen Beruf hatten, die noch vorhandenen geschichtlichen Quellen sorgfältigst aufzuspüren, beschränken sich auf sehr allgemeine Angaben und befriedigen unsere Wißbegierde nur unvollständig. Die nackten Thatsachen, unter welchen die Gründung der neuen Schule vor sich ging, können uns nicht genügen, wir wünschen auch über die Zustände des Unterrichtswesens in der zunächst vorhergehenden Zeit Etwas zu erfahren, um darnach zu beurtheilen, in welches Verhältniß die neue Schule zu den bereits vorhandenen Lehranstalten sich stellte, ob sie an letztere sich anschließend ihnen zur Ergänzung und Vervollständigung diente, oder ihrer Verfassung nach mehr einer Akademie oder Universität sich näherte. Die Materialien zur Beantwortung dieser Fragen sind allerdings nur unvollständig gegeben und überdieß da und dort zerstreut. Doch bieten sie manche selbst für die allgemeine Geschichte des deutschen Schulwesens nicht uninteressante Aufschlüsse, und es scheint deßwegen keine überflüssige Aufgabe zu sein, die uns erhaltenen Notizen zusammenzustellen.

In der gegenwärtigen Gelegenheitsschrift soll daher zunächst ein Versuch gemacht werden, über den Bestand der Nürnberger lateinischen Schulen in dem Zeitraume von 1485—1526 und über den Unterricht an denselben nach zum Theil noch nicht veröffentlichten Quellen nähere Nachweisungen zu geben; daran wird sich alsdann ein Bericht über die einzelnen Vorgänge bei der Errichtung der neuen Schule von 1526, über deren Plan und Anlage, sowie über die Persönlichkeit der für sie bestellten Lehrer anreihen, welcher, wenn es die Umstände erlauben, seiner Zeit noch durch einen Nachtrag über den Fortgang der Anstalt innerhalb der ersten zehn Jahre, über die wissenschaftliche Thätigkeit ihrer Lehrer und deren geselliges Leben unter einander, erweitert werden soll.

Für diesen Bericht ist der Stoff zu allermeist aus den Briefen zu entnehmen, welche uns von Melanchthon, Eoban Hesse und Joachim Camerarius erhalten sind. Obwohl diese Quelle für unseren Ge-

---

[1]) Historica enarratio de Gymnasii Aegidiani origine, incremento, decremento, translatione duplici pariter ac propagatione usque ad praesens tempus a M. Johanne Held, sanctae linguae Prof. publ. et Gymn. Aegid. Rectore. Norimb. 1673. 4. [2]) Des aus der Asche von Grund neuerbaueten Nürnbergischen Gymnasii zu St. Egidien bisherige Fata in drei vollendeten Periodis, und die mit deßelben nunmehro angehenden vierten Periodo oberherrlich erneuerte und verbesserte Lehr- und Zucht-Anstalt von J. C. Feuerlein, zu St. Egidien Pastore und des Gymnasii Inspectore. 1699. 4.

genstand schon vielfach ausgebeutet ist, so gewährt sie doch immer noch mancherlei schätzbare Belehrung. Die Benützung der hiehergehörigen Briefsammlungen hat indessen eigenthümliche Schwierigkeiten. Melanchthons Briefe sind allerdings durch **Bretschneiders** Verdienst im Corpus Reformatorum kritisch bereinigt und, so weit es thunlich, in eine chronologische Reihenfolge gebracht. Dagegen ist für Hesses Briefe, welche in fünf verschiedenen Sammlungen [3]) enthalten sind, noch in keiner Beziehung etwas geschehen. Von einer chronologischen Anordnung haben die ursprünglichen Herausgeber der Briefe ganz Umgang genommen, und da bei sehr vielen die Angabe des Datums fehlt, so sieht man sich oft in der Lage, das Urtheil über an sich sehr interessante Mittheilungen wegen der Unsicherheit der Zeitbestimmung suspendiren zu müssen. Eine wiederholte fleißige Lektüre dieser Sammlungen macht es möglich, in diesem Labyrinthe hie und da eine Ordnung herzustellen und das Aneinandergehörige, was oft von den entlegensten Punkten zusammengesucht werden muß [4]), zu verbinden. Allein diese Versuche gelingen nicht immer und werden noch durch den Umstand erschwert, daß wenigstens die von Camerarius herausgegebenen Sammlungen weder Folien- noch Seitenzahl haben, und das Nachschlagen und Aufsuchen sehr unbequem machen. Eine weitere Schwierigkeit bei der Benützung dieser brieflichen Mittheilungen liegt in der absichtlich verhüllenden Schreibart, deren sich die Briefsteller hin und wieder bei der damaligen Unsicherheit des Verkehrs bedienten, weßhalb sie z. B. die Namen der Personen, über welche sie berichteten, häufig nur durch Anspielungen auf uns nicht mehr bekannte Dinge und Verhältnisse andeuteten. Bretschneider hat zwar im zehnten Bande des Corpus Ref. eine clavis allegoricorum nominum zu Melanchthons Briefen gegeben, allein man überzeugt sich bald, daß dieser Versuch nicht ausreicht. Endlich darf auch nicht übersehen werden, daß Camerarius bei der Herausgabe seiner Briefsammlungen den Originalen nicht immer treu geblieben ist, sondern Manches gestrichen, Manches abgeändert und gemildert hat, nicht in der Absicht zu fälschen, sondern um Anstoß zu vermeiden. Dadurch kann der jetzige Leser verführt werden, manche Thatsachen von einem Gesichtspunkte aufzufassen, der ihrem faktischen Hergange nicht entspricht.

Leider sind uns von des Camerarius Briefen aus den Jahrgängen 1526—1535 verhältnißmäßig nur sehr wenige erhalten. Sie könnten trotz der behutsamen und zurückhaltenden Schreibweise, welche ihm [5]) eigenthümlich ist, ohne Zweifel sehr wesentliche Aufklärungen über unsere Fragen geben. Allein die beiden Sammlungen, welche Camerars Söhne Joachim und Philipp zu Frankfurt in den Jahren 1583 und 1595 haben erscheinen lassen, enthalten meist Briefe von späterem Datum; und von den zahlreichen Zuschriften, welche Camerarius an Melanchthon gerichtet hat, scheint fast gar Nichts auf unsere Zeit gekommen zu sein.

Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß gegenwärtiger Versuch, einen kleinen Abschnitt aus der Geschichte des Nürnbergischen Schulwesens in einem zusammenhängenden Bilde darzustellen, auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht; das lebendige Bedürfniß sich selbst über den Gegenstand eines Genaueren

---

[3]) Die erste jetzt sehr selten gewordene Sammlung mit dem Titel Helii Eobani Hessi poetae excellentiss. et amicorum ipsius epistolarum familiarium libri XII. Marpurgi 1543 ist von Jo. Draconites besorgt; bei den folgenden Citaten wird sie der Kürze wegen mit Drac. bezeichnet. Später hat Joach. Camerarius als Anhang zu seiner Narratio de H. Eobano Hesso Norimb. 1553 eine ziemliche Anzahl von Briefen von und an Hesse mitgetheilt; dann in einem Libellus alter Lips. 1557, Tertius Libellus Lips. 1561, Libellus novus Lips. 1568 hiezu Nachträge gegeben. Außerdem finden sich noch Briefe von Hesse in Celebrium virorum cum Norimbergensium tum aliorum quoque epistolae ineditae LX. In lucem protulit B. Fr. Hummel. Norimb. 1777. [4]) Um nur einige Beispiele anzuführen, so steht zu dem Briefe bei Cam. Libell. II. C 5 die Antwort bei Drac. p. 280; zu Lib. II. E 4 die Antwort in Narrat. de Eob. Hesso L 5; zu Drac. p. 267 die Antwort in Narr. I 7; zu den in Hesses Sylvae V, 269 gegebenen Räthseln die Lösung Camerars Lib. II. D 7; zu Camerars Gedicht Narr. V 6 Hesses Antwort Sylv. V, 277. [5]) Scis, sagt Hesse an Sturz Lib. II. C 3b, Joachimum solere indicationibus uti brevibus et saepe obscurioribus, praesertim de negociis inexploratis. Vgl. Strauß Ulrich von Hutten I, S. 20; II, S. 319.



zu belehren hat den Verfasser dieser Blätter veranlaßt, die Resultate seiner Untersuchungen niederzuschreiben. Bei der Mangelhaftigkeit der zu Gebote stehenden Hülfsmittel mag ihm manches zur Sache Gehörige entgangen sein, um so dankbarer wird er jede Berichtigung, die der Sache selbst dient, sich zu Nutze machen. Schon jetzt aber fühlt sich der Verfasser verpflichtet, Herrn Archivconservator **Baader** und Herrn Bibliothekar **Lützelberger** dahier für die ihm bewiesene außerordentliche Gefälligkeit und unermüdliche Bereitwilligkeit den innigsten Dank zu sagen.

Um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bestanden in Nürnberg vier verschiedene lateinische Schulen, nämlich bei St. Sebald, bei St. Lorenz, beim neuen Spital und im Schottenkloster bei St. Aegidien. Die beiden erstern Schulen sind nachweislich [6]) schon im 14. Jahrhundert vorhanden gewesen und zwar nicht als Privatanstalten, sondern, wie sich aus bestimmten wenn auch etwas späteren Zeugnissen [7]) ergibt, vom Rathe bestellt und beaufsichtigt. Die Entstehung der Spital-Schule hängt ohne Zweifel mit der Stiftung der Kirche und des neuen Spitals zum heil. Geist durch **Conrad Groß** (a. 1331) zusammen, welcher unter Anderem für die zum Kirchendienste verordneten zwölf Chorknaben (duodecim [8]) clerici seu scolares pauperes) einen magister scolarum bestellte, der diesen unentgeltlich Unterricht zu geben hatte und seinen Sold aus der Stiftung erhielt. In welchem Jahre die Wirksamkeit dieser Schule eine weitere Ausdehnung erhielt, ist nicht bekannt. Ueber die Anfänge der Schule bei St. Aegidien fehlen sichere Nachrichten; doch ist es an sich wahrscheinlich, daß mit dem Kloster schon frühzeitig eine Schule verbunden war.

Die äußere und innere Einrichtung dieser vier Anstalten ist im Allgemeinen folgende. Jeder Schule steht ein Schulmeister vor, welchen der Rath im Einvernehmen mit dem Geistlichen der Kirche bestellt und in Pflicht nimmt, nachdem derselbe zuvor seine Befähigung durch eine Probelection [9]) dargethan hat. Nur bei St. Aegidien scheint der Abt unabhängig vom Rathe über die Schule verfügt zu haben. Das Einkommen des Schulmeisters besteht zunächst in dem Schulgeld, welches vierteljährig von jedem Schüler mit 15 Pfennigen erhoben wird; ferner in einem Beitrag, welchen die Kirche (bei St. Aegidien der Abt) leistet und in besonderen Remunerationen für den Chordienst bei Vigilien, Jahrtagen u. A. Außerdem bezieht er noch von den Schülern gewisse Beiträge, als Holz-, Licht-, Fenster-, Neujahrgeld, wovon er die Kosten für Beheizung und Beleuchtung der Schule während der Winterzeit, für Reparaturen an Fenstern u. s. w. zu bestreiten hat und im günstigen Fall noch Etwas übrig behält. Auch hat er Kost und Wohnung im Pfarrhofe frei.

Für seine Collaboratores (Helfer) hat der Schulmeister selbst zu sorgen und sie von seinem Einkommen zu besolden. Er hält sich daher einen Cantor und nach Verhältniß der Schülerzahl einen oder mehrere Baccalaurei oder Locati (Jungmeister). Nach einer schriftlichen Aufzeichnung [10]), welche das hiesige Archiv bewahrt, die zwar ohne Datum ist, aber aus Gründen, welche sich im Verlauf unserer Untersuchung von selbst ergeben werden, spätestens in das Jahr 1485 gesetzt werden darf, zählte damals die

---

[6]) Siebenkees Materialien zur Nürnberg. Geschichte I Bd. S. 270 u. 275. [7]) Im Jahre 1405 ertheilt der Rath einem gewissen **Görg Zingerlein**, „der etwielange Schulmeister hie zu St. Sebald gewesen," ein Attest, worin dieser dem Bischof von Bamberg als Kanzleigehülfe empfohlen wird. Als in demselben Jahre die beiden Schulstellen bei St. Sebald und St. Lorenz erledigt waren, wendete sich der Rath „an den ehrsamen Herrn Meister Heinrichen von Perching zu Prag, Lehrer in der heiligen Schrift," mit der Bitte, „sein Forschen nach zweien redlichen und frommen Meistern zu Prag, die Laien und nicht Priester sind, zu haben, so sich derselben Schulen unterwinden und ihnen vorseien." [8]) S. den Auszug aus dem Bestätigungsbrief des Bischofs von Bamberg bei Waldau Vermischte Beiträge IV Bd. S. 485. [9]) Ein Rathsverlaß von 1483 besagt: „So hinfüro Jemand nach einem Schulmeisteramt hie wirbt, ehe dann ihm darin einig Antwurt oder Zusage beschieht, soll er einen Actum thun, wie von Alters Herkommen ist." [10]) S. Beilage I.

Sebalder Schule gegen 70 zahlungsfähige Schüler, ebensoviel die Lorenzer, die beim Spitale 60, die bei St. Aegidien 45. An jeder Schule finden wir neben dem Schulmeister noch einen Cantor, außerdem aber bei St. Sebald noch drei Baccalaurei, bei St. Lorenz ebensoviel und noch einen Locatus, beim Spital einen Baccalaureus und einen Locatus, bei St. Aegidien nur einen Locatus. Nach derselben Aufzeichnung war unter den vier Schulstellen die Sebalder die einträglichste, die Lorenzer die geringste.

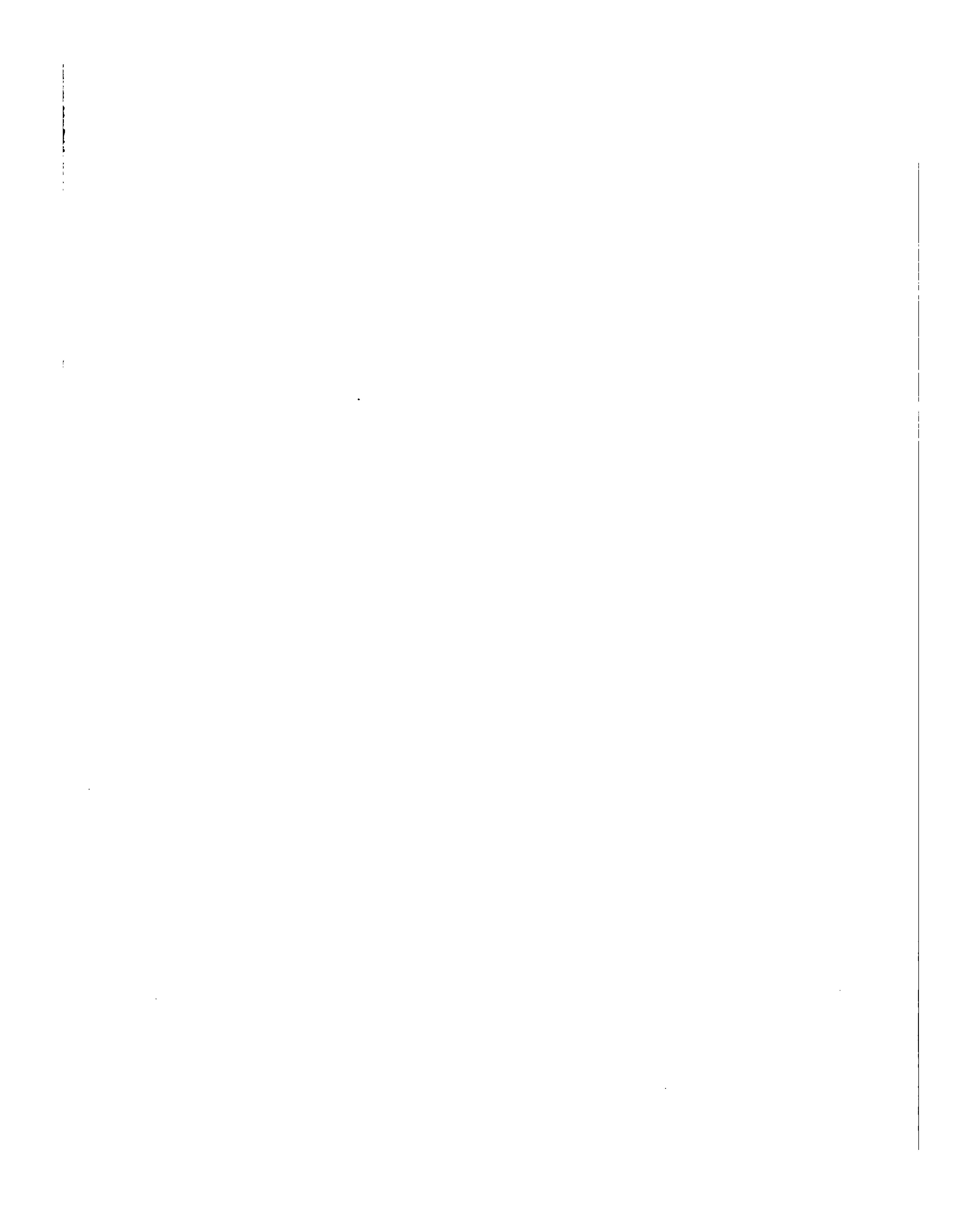
Ueber Art und Umfang des Unterrichts selbst gibt uns ein gleichfalls bei dem hiesigen Archiv befindlicher handschriftlicher Bericht des Schulmeisters beim Spital Georg Altenstein [11]) folgende Anhaltspunkte. Die Schüler sind täglich 6 Stunden beschäftigt, 3 vor Mittag und 3 nach Mittag; davon sind immer zwei dem Unterricht gewidmet, die dritte dagegen für kirchliche Verrichtungen, den Chordienst bei der Messe, das Absingen der Vigilien, Vespern und Completen bestimmt. Nach der Verschiedenheit des Alters und der Kenntnisse sind die Schüler in drei Abtheilungen gesondert, die sich jedoch in einem und demselben Lehrzimmer befinden. Die kleinsten Knaben lernen lesen und schreiben; mit den mittlern wird der Unterricht in der lateinischen Grammatik begonnen und dergestalt fortgeführt, daß in der obersten Abtheilung das Evangelium nach der Vulgata, Catonis disticha und einige andere mittelalterliche Schulschriften, z. B. Facetus [12]), moralitates Antogamerati, Alanus episcopus gelesen und grammatisch analysirt werden. Als Lehrbücher werden ferner benützt die Grammatik des Donatus und das Doctrinale des Alexander [13]). Wenn letzteres vollständig auswendig gelernt ist, schließt sich noch ein sogenannter logischer Unterricht an, bei welchem des Petrus Hispanus summulae in logica zu Grunde gelegt werden.

In Absicht auf die religiöse Bildung der Knaben begnügt man sich, täglich in der Pause zwischen der ersten und zweiten Lehrstunde das Vaterunser, den englischen Gruß und das Glaubensbekenntniß lesen zu lassen; und an den Sonn- und Festtagen Morgens vor der Messe erklärt der Schulmeister oder einer der Gehülfen das Evangelium. Dagegen wird die Uebung im Gesang des Kirchendienstes wegen mit besonderem Nachdruck getrieben.

Obwohl der Bericht, welchem vorstehende Notizen entlehnt sind, bloß von der Schule am neuen Spital handelt, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auch an den drei andern Schulen der Unterricht wesentlich nach demselben Zuschnitt betrieben wurde. Die enge Verbindung dieser Schulen mit den Kirchen, zu welchen sie gehörten, war unleugbar ein großes Hinderniß für eine freiere Entwicklung des Unterrichtswesens. Denn abgesehen von den vielfachen Unterbrechungen, welche die nothwendige Mitwirkung der Schüler bei gottesdienstlichen Verrichtungen, Processionen, Leichen u. s. w. im Lehrgang herbeiführte, mochte auch der Schulmeister in der Regel die Fortschritte seiner Schüler zumeist nach ihrer Brauchbarkeit für den Kirchendienst bemessen und den Stand ihrer sonstigen Kenntnisse nicht hoch in Anschlag bringen. Der Verfasser des erwähnten Berichts (Beil. II.) spricht es ganz unverhohlen aus; „die ganze Ehre eines guten Schulregiments, sagt er, beruht in dem wohlgeordneten, anständigen und zahlreichen Besuch des Chors." Es ist daher wohl denkbar, daß in diesen Schulen manche junge Leute oft im 17. und 18. Jahre noch, wie Thomas Platter von sich erzählt, nicht über die Anfänge des Lesens und Schreibens hinauskamen und von einer wissenschaftlichen Bildung, deren Maß ohnedieß bescheiden genug war, so viel wie gar Nichts davontrugen.

---

[11]) S. Beilage II. [12]) Der Facetus wird schon als Schulbuch genannt in einem Vertrag der Stiftschule zu Nordhausen mit dem Rathe dieser Stadt bezüglich des Schulgeldes und der Gebühren für den Rektor und dessen Gehülfen (vom Jahre 1394). S. Förstemann Nachrichten von den Schulen zu Nordhausen S. 15, wo die treffenden Worte der Urkunde lauten: finito Kathone dantur II den., finito Faceto dantur II denarii; de prima parte Allexandri de inchoatione eius nichil datur, pastus datur in prima parte Allexandri quinquies secundum communem modum quinis puer II den. [13]) Ein Franziskaner aus Dole in der Bretagne gebürtig, um 1230; das Buch war in leoninischen Versen abgefaßt und hatte drei Theile, Etymologie, Syntax, Pronunciation; daher die öftere Erwähnung von altera, tertia pars auch ohne Beifügung des Namens Alexander, der beiläufig bemerkt in jener Zeit beinahe regelmäßig mit doppeltem l geschrieben vorkommt. S. die vorhergehende Anm.





Diese und ähnliche Erfahrungen mögen den Rath im Jahre 1485 bestimmt haben, eine Reformation der sämmtlichen vier lateinischen Schulen vorzunehmen. In der Absicht den Schulbesuch zu erleichtern und dadurch zu heben, ging man zunächst darauf aus das Schulgeld zu fixiren und die verschiedenartigen Beiträge, welche unter manchfaltigen Titeln, als Licht-, Holz-, Fenster-, Austreib- [14]), Kern- [15]), Neujahr-Geld, bisher verlangt wurden, abzuschaffen. Zu diesem Zweck ließ man von jedem der vier Schulmeister eine Fassion [16]) über die bisherigen Erträgnisse seiner Stelle anfertigen, um einen sichern Maßstab bei der Feststellung des Schulgeldes an die Hand zu bekommen. In welcher Weise der Rath die Lehrer für den Ausfall der genannten Accidenzien zu entschädigen suchte, ergibt sich aus einem Rathsverlaß vom Jahre 1485. Da diese Urkunde für unsere weitere Auseinandersetzung von Belang ist und sich bei Siebenkees (Materialien zur Nürnberg. Geschichte Bd. I. S. 286) sehr entstellt und fehlerhaft abgedruckt findet, so theilen wir dieselbe hier nach ihrem richtigen Wortlaute mit: „Item es ist ertheilt, die Reformation der Schulen, wie die aufgezeichnet ist, fürzunehmen und besunder soll von gemeiner Stadt in die drei Schulen Sebald, Laurenzen und im Spital in ihr jede besunders alle Jahr zwölf Meß Holz zu Heizung derselben gegeben und geantwurt werden; und ein jeder Schüler Burgers Kind soll hinfüro einem Schulmeister für alle Müh einer jeden Quatemper nicht mehr zu geben schuldig sein noch geben, denn xxv Den., und über das soll ihr keiner geben noch zu geben schuldig sein einig ander Accidenz, weder Lichtgeld, Fenstergeld, Kerngeld, Kirchtaggeld, Neujahre, Austreibgeld, noch ichzit anders; so soll ein jeder fremder Schüler, die man pauperes nennt, seinem Schulmeister geben einer jeden Wochen ein Pfennig und nichtzit mehrs noch anders; und fürder bei dem Pfarrer Laurentii auch dem Abt Egidii und dem Spitale Fleiß zu thun, sich in die Besserung des Solds zu geben, wie dann gerathschlagt ist; auch darauf ferner rathschlagen, wie solche Reformation stattlich und unverbrochentlich gehandhabt und gehalten würde, die Herrn vormals dazu geordent; doch mit dem Abt Egidii sollen handeln Herr Niklas Gros und Herr Niklas Grolandt. Actum feria III ipso die Lucie virginis a. 1485."

Die Erhöhung des Schulgeldes von 15 Pfennig vierteljährig auf 25 deckte den Verlust der wegfallenden Accidenzien etwa zur Hälfte, bei der Sebalder Schule, welche nach dem hohen Betrag dieser Ausfälle [17]) zu schließen besonders von Wohlhabenden besucht wurde, freilich kaum zu einem Drittheil. Dafür waren durch die jährlich unentgeltlich abgegebenen 12 Maß [18]) Holz dem Schulmeister die Kosten für die Beheizung erspart; auch läßt sich vermuthen, daß die Kirchen noch mit einem erhöhten Beitrag für die Schule beigezogen wurden. Der Abt von St. Aegidien konnte nicht unbedingt zur Annahme der getroffe-

---

[14]) Das Austreibgeld brachten die Schüler mit kurz vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, wenn die Schulen vor den Feiertagen geschlossen wurden. S. Förstemann a. a. O. S. 15. Der bereits erwähnte Vertrag bestimmt darüber folgendes: In vigilia sancti thome quum *expelluntur* pueri unum lumen datur rectori, quod valet unum denarium, vel exinde dabit I denarium. Duo lumina socio, sub quo sedet puer; quantitas luminum sit ad placitum parentum. In Nürnberg bestand noch im vorigen Jahrhundert in den Schreib- und Rechen-Schulen ein alter Gebrauch, welchen man das Kinder austreiben hieß. Dieß geschah einige Tage vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten auf folgende Art: der Schulmeister setzte sich auf eine Bank mit ausgespreizten Beinen; die Kinder mußten dann nach einander durchkriechen und jedes bekam dabei von ihm einen gelinden Streich. S. Deliciae topo-geographicae Noribergenses. 1733. S. 5. Vorstehende Notizen verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Bibliothekar Dr. Frommann dahier. [15]) Die Bayreuther Schulordnung vom Jahre 1464 verfügte: „Somerzeit für Weichselkerne soll ein Schüler in prima secunda partibus einem Schulmeister geben sechs Pfund (je acht Schilling für ein Pfund, und dreißig Kern für einen Schilling) oder vier denar. dafür. Ein Schüler in casualibus, temporalibus und darunter drei Pfund Kern oder zwei Pfennig dafür." S. Hagen und Dorfmüller Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde des Obermainkreises I Bd. S. 86. Bei dieser Abgabe scheint es auf die Reinhaltung der Schullokalitäten abgesehen gewesen zu sein. [16]) S. Beilage I. [17]) S. Beilage I. [18]) Nach Holle Alte Geschichte der Stadt Bayreuth S. 71 galt daselbst die Klafter Holz in der Mitte des 15. Jahrhunderts 1 Pfund 26 Pfen. Nach diesem Preise würden 12 Maß Holz auf 2 fl. 3 Ort 12 Pfen. anzuschlagen sein.

nen Bestimmungen angehalten werden; an seine Schule wurde auch für jetzt kein Holz abgegeben; doch suchte man ihn auf dem Weg der Unterhandlung für die neuen Statuten zu gewinnen.

Was nun die im Eingange dieses Rathsverlasses erwähnte „aufgezeichnete Reformation der Schulen" anlangt, so liegt uns dieselbe erstlich in einem bloß skizzirten Entwurfe mit der Aufschrift: „Ratschlag von Ordnung der Schule" und dann in einer zweiten ausgearbeiteteren Fassung vor; in der letzteren Form ist sie von Beyschlag nach einer ziemlich fehlerhaften Abschrift in Siebenkees Materialien zur Nürnb. Geschichte Bd. II. S. 719—736 mitgetheilt worden. Allerdings fehlt bei den Originalhandschriften sowohl des Entwurfs als auch der ausgearbeiteten Schulordnung, welche das hiesige Archiv bewahrt, eine bestimmte Angabe des Datums. Allein die fast wörtliche Uebereinstimmung des Abschnitts, der von den Emolumenten des Schulmeisters handelt, mit dem Inhalt des eben mitgetheilten Rathsverlasses von 1485 liefert den unwidersprechlichen Beweis, daß das ganze Aktenstück nicht, wie Beyschlag annimmt, in den Anfang des 16. Jahrhunderts, sondern geradezu in das Jahr 1485 zu setzen ist.

Wer die Männer gewesen sind, welche der Rath „dazu geordnet hatte," diese Reformation zu entwerfen [19]), ist mir nicht gelungen zu ermitteln; aber daß sie mit großer Umsicht und nicht ohne Sachkenntniß bei dieser Aufgabe verfuhren, ergibt sich bei einer näheren Prüfung ihrer sehr umfänglichen, ins Detail gehenden Arbeit. Aus mehreren Andeutungen des skizzirten Entwurfs geht hervor, daß man die Schulmeister selbst vor Allem über die zweckmäßigsten Mittel, wie die Schulen gebessert werden möchten, gehört und ihr Gutachten eingeholt hat; ja es ist nicht zu bezweifeln, daß der in der Beilage II mitgetheilte Bericht [20]) des Schulmeisters vom Spital Georg Altenstein zu den Materialien gehört, welche bei der Ausarbeitung der neuen Schulordnung zu Grunde gelegt worden sind. Betrachten wir nun den Inhalt derselben etwas genauer.

Im Entwurf lautet der Eingang folgender Maßen: „Sintemaln in den Schulen hie viel Knaben eingeborn und fremde zu Schule gehen und doch nit alle auf eine endliche Ursache zu Schulen gelassen werden und die besuchen, wann etlich werden darzu gelassen, damit sie nit müssig und auf der Gassen umlaufen, sondern bei und neben den andern Knaben Zucht lernen und des kundiger und geschickter werden, etliche, daß sie schreiben und lesen lernen, etliche, daß sie gelahrt oder geistlich möchten werden; deßhalb Noth ist, ein solch Ordnung, Regiment und Wesen in den Schulen zu haben, damit ein Jeglicher das Sein finden möge, dadurch und darum er dann zu Schulen gelassen würde; dadurch dann auch der Schüler dest mehre und die Lohne des besser und die Aeltern des geneigter würden, ihre Kinder in gemeine Schulen gehen zu lassen; um solchen gemeinen Nutz und Frommen zu Gut, so dadurch entsprenst und ersprensen mag, wie obverlaut, müssen gemeine Ordnung in Schulen fürgenommen und gehalten werden." Bei der vollständigeren Redaction hat dieses Exordium eine weitere Ausführung erhalten, bei welcher zwar im Ganzen derselbe Gedankengang beibehalten ist, aber noch mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, daß bisher „aus Gebruch und Mangel rechter und nothdürftiger Ordnung in den lateinischen Schulen hie nit allein die Kinder nach Anfang ihrer Lernung in ihren puerilibus viel zu lang bekümmert, sunder auch die mehreren Schüler zu Zeiten mit etlichen Lehren und actibus, die ihnen nicht am fruchtbarsten gewesen, verzogen (d. h. aufgehalten) worden sind." Die hierauf folgenden Vorschriften lassen sich füglich nach folgenden vier Rubriken ordnen: 1) Allgemeine Bestimmungen über Schulzucht, 2) Unterrichtsgang, 3) Besoldung der Schulmeister und besondere Pflichten derselben, 4) Verhältniß der Pädagogen (Hauslehrer) zu den Schulmeistern.

Im ersten Abschnitt wird es zuvörderst den Lehrern zur Pflicht gemacht, ein Verzeichniß ihrer Schüler anzufertigen und dieselben täglich wenigstens einmal zu verlesen, damit die Abwesenden vorgemerkt und

[19]) Ohne Zweifel sind die beiden Pfarrer von St. Sebald und St. Lorenz Mitglieder der Kommission gewesen; von Letzterem wird weiter unten die Rede sein. [20]) Auch die Uebereinstimmung dieses Berichts mit der Fassion der Schulstelle beim Spital (Beil. I.) ist wohl zu beachten.

zu belehren hat den Verfasser dieser Blätter veranlaßt, die Resultate seiner Untersuchungen niederzuschreiben. Bei der Mangelhaftigkeit der zu Gebote stehenden Hülfsmittel mag ihm manches zur Sache Gehörige entgangen sein, um so dankbarer wird er jede Berichtigung, die der Sache selbst dient, sich zu Nutze machen. Schon jetzt aber fühlt sich der Verfasser verpflichtet, Herrn Archivconservator Baader und Herrn Bibliothekar Lützelberger dahier für die ihm bewiesene außerordentliche Gefälligkeit und unermüdliche Bereitwilligkeit den innigsten Dank zu sagen.

Um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bestanden in Nürnberg vier verschiedene lateinische Schulen, nämlich bei St. Sebald, bei St. Lorenz, beim neuen Spital und im Schottenkloster bei St. Aegidien. Die beiden erstern Schulen sind nachweislich [6]) schon im 14. Jahrhundert vorhanden gewesen und zwar nicht als Privatanstalten, sondern, wie sich aus bestimmten wenn auch etwas späteren Zeugnissen [7]) ergibt, vom Rathe bestellt und beaufsichtigt. Die Entstehung der Spital-Schule hängt ohne Zweifel mit der Stiftung der Kirche und des neuen Spitals zum heil. Geist durch Conrad Groß (a. 1331) zusammen, welcher unter Anderem für die zum Kirchendienste verordneten zwölf Chorknaben (duodecim [8]) clerici seu scolares pauperes) einen magister scolarum bestellte, der diesen unentgeltlich Unterricht zu geben hatte und seinen Sold aus der Stiftung erhielt. In welchem Jahre die Wirksamkeit dieser Schule eine weitere Ausdehnung erhielt, ist nicht bekannt. Ueber die Anfänge der Schule bei St. Aegidien fehlen sichere Nachrichten; doch ist es an sich wahrscheinlich, daß mit dem Kloster schon frühzeitig eine Schule verbunden war.

Die äußere und innere Einrichtung dieser vier Anstalten ist im Allgemeinen folgende. Jeder Schule steht ein Schulmeister vor, welchen der Rath im Einvernehmen mit dem Geistlichen der Kirche bestellt und in Pflicht nimmt, nachdem derselbe zuvor seine Befähigung durch eine Probelection [9]) dargethan hat. Nur bei St. Aegidien scheint der Abt unabhängig vom Rathe über die Schule verfügt zu haben. Das Einkommen des Schulmeisters besteht zunächst in dem Schulgeld, welches vierteljährig von jedem Schüler mit 15 Pfennigen erhoben wird; ferner in einem Beitrag, welchen die Kirche (bei St. Aegidien der Abt) leistet und in besonderen Remunerationen für den Chordienst bei Vigilien, Jahrtagen u. A. Außerdem bezieht er noch von den Schülern gewisse Beiträge, als Holz-, Licht-, Fenster-, Neujahrgeld, wovon er die Kosten für Beheizung und Beleuchtung der Schule während der Winterzeit, für Reparaturen an Fenstern u. s. w. zu bestreiten hat und im günstigen Fall noch Etwas übrig behält. Auch hat er Kost und Wohnung im Pfarrhofe frei.

Für seine Collaboratores (Helfer) hat der Schulmeister selbst zu sorgen und sie von seinem Einkommen zu besolden. Er hält sich daher einen Cantor und nach Verhältniß der Schülerzahl einen oder mehrere Baccalaurei oder Locati (Jungmeister). Nach einer schriftlichen Aufzeichnung [10]), welche das hiesige Archiv bewahrt, die zwar ohne Datum ist, aber aus Gründen, welche sich im Verlauf unserer Untersuchung von selbst ergeben werden, spätestens in das Jahr 1485 gesetzt werden darf, zählte damals die

---

[6]) Siebenkees Materialien zur Nürnberg. Geschichte I Bd. S. 270 u. 275. [7]) Im Jahre 1405 ertheilt der Rath einem gewissen Görg Zingerlein, „der etwielange Schulmeister hie zu St. Sebald gewesen," ein Attest, worin dieser dem Bischof von Bamberg als Kanzleigehülfe empfohlen wird. Als in demselben Jahre die beiden Schulstellen bei St. Sebald und St. Lorenz erledigt waren, wendete sich der Rath „an den ehrsamen Herrn Meister Heinrichen von Perching zu Prag, Lehrer in der heiligen Schrift," mit der Bitte, „sein Forschen nach zweien redlichen und frommen Meistern zu Prag, die Laien und nicht Priester sind, zu haben, so sich derselben Schulen unterwinden und ihnen vorseien." [8]) S. den Auszug aus dem Bestätigungsbrief des Bischofs von Bamberg bei Waldau Vermischte Beiträge IV Bd. S. 485. [9]) Ein Rathsverlaß von 1483 besagt: „So hinfüro Jemand nach einem Schulmeisteramt hie wirbt, ehe dann ihm darin einig Antwort oder Zusage beschieht, soll er einen Actum thun, wie von Alters Herkommen ist." [10]) S. Beilage I.

Sebalder Schule gegen 70 zahlungsfähige Schüler, ebensoviel die Lorenzer, die beim Spitale 60, die bei St. Aegidien 45. An jeder Schule finden wir neben dem Schulmeister noch einen Cantor, außerdem aber bei St. Sebald noch drei Baccalaurei, bei St. Lorenz ebensoviel und noch einen Locatus, beim Spital einen Baccalaureus und einen Locatus, bei St. Aegidien nur einen Locatus. Nach derselben Aufzeichnung war unter den vier Schulstellen die Sebalder die einträglichste, die Lorenzer die geringste.

Ueber Art und Umfang des Unterrichts selbst gibt uns ein gleichfalls bei dem hiesigen Archiv befindlicher handschriftlicher Bericht des Schulmeisters beim Spital Georg Altenstein [11]) folgende Anhaltspunkte. Die Schüler sind täglich 6 Stunden beschäftigt, 3 vor Mittag und 3 nach Mittag; davon sind immer zwei dem Unterricht gewidmet, die dritte dagegen für kirchliche Verrichtungen, den Chordienst bei der Messe, das Absingen der Vigilien, Vespern und Completen bestimmt. Nach der Verschiedenheit des Alters und der Kenntnisse sind die Schüler in drei Abtheilungen gesondert, die sich jedoch in einem und demselben Lehrzimmer befinden. Die kleinsten Knaben lernen lesen und schreiben; mit den mittlern wird der Unterricht in der lateinischen Grammatik begonnen und dergestalt fortgeführt, daß in der obersten Abtheilung das Evangelium nach der Vulgata, Catonis disticha und einige andere mittelalterliche Schulschriften, z. B. Facetus [12]), moralitates Antogamerati, Alanus episcopus gelesen und grammatisch analysirt werden. Als Lehrbücher werden ferner benützt die Grammatik des Donatus und das Doctrinale des Alexander [13]). Wenn letzteres vollständig auswendig gelernt ist, schließt sich noch ein sogenannter logischer Unterricht an, bei welchem des Petrus Hispanus summulae in logica zu Grunde gelegt werden.

In Absicht auf die religiöse Bildung der Knaben begnügt man sich, täglich in der Pause zwischen der ersten und zweiten Lehrstunde das Vaterunser, den englischen Gruß und das Glaubensbekenntniß lesen zu lassen; und an den Sonn- und Festtagen Morgens vor der Messe erklärt der Schulmeister oder einer der Gehülfen das Evangelium. Dagegen wird die Uebung im Gesang des Kirchendienstes wegen mit besonderem Nachdruck getrieben.

Obwohl der Bericht, welchem vorstehende Notizen entlehnt sind, bloß von der Schule am neuen Spital handelt, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auch an den drei andern Schulen der Unterricht wesentlich nach demselben Zuschnitt betrieben wurde. Die enge Verbindung dieser Schulen mit den Kirchen, zu welchen sie gehörten, war unleugbar ein großes Hinderniß für eine freiere Entwicklung des Unterrichtswesens. Denn abgesehen von den vielfachen Unterbrechungen, welche die nothwendige Mitwirkung der Schüler bei gottesdienstlichen Verrichtungen, Processionen, Leichen u. s. w. im Lehrgang herbeiführte, mochte auch der Schulmeister in der Regel die Fortschritte seiner Schüler zumeist nach ihrer Brauchbarkeit für den Kirchendienst bemessen und den Stand ihrer sonstigen Kenntnisse nicht hoch in Anschlag bringen. Der Verfasser des erwähnten Berichts (Beil. II.) spricht es ganz unverhohlen aus; „die ganze Ehre eines guten Schulregiments, sagt er, beruht in dem wohlgeordneten, anständigen und zahlreichen Besuch des Chors." Es ist daher wohl denkbar, daß in diesen Schulen manche junge Leute oft im 17. und 18. Jahre noch, wie Thomas Platter von sich erzählt, nicht über die Anfänge des Lesens und Schreibens hinauskamen und von einer wissenschaftlichen Bildung, deren Maß ohnedieß bescheiden genug war, so viel wie gar Nichts davontrugen.

[11]) S. Beilage II. [12]) Der Facetus wird schon als Schulbuch genannt in einem Vertrag der Stiftschule zu Nordhausen mit dem Rathe dieser Stadt bezüglich des Schulgeldes und der Gebühren für den Rektor und dessen Gehülfen (vom Jahre 1394). S. Förstemann Nachrichten von den Schulen zu Nordhausen S. 15, wo die treffenden Worte der Urkunde lauten: finito Kathone dantur II den., finito Faceto dantur II denarii; de prima parte Allexandri de inchoatione eius nichil datur, pastus datur in prima parte Allexandri quinquies secundum communem modum quinis puer II den. [13]) Ein Franziskaner aus Dole in der Bretagne gebürtig, um 1230; das Buch war in leoninischen Versen abgefaßt und hatte drei Theile, Etymologie, Syntax, Pronunciation; daher die öftere Erwähnung von altera, tertia pars auch ohne Beifügung des Namens Alexander, der beiläufig bemerkt in jener Zeit beinahe regelmäßig mit doppeltem l geschrieben vorkommt. S. die vorhergehende Anm.

Diese und ähnliche Erfahrungen mögen den Rath im Jahre 1485 bestimmt haben, eine Reformation der sämmtlichen vier lateinischen Schulen vorzunehmen. In der Absicht den Schulbesuch zu erleichtern und dadurch zu heben, ging man zunächst darauf aus das Schulgeld zu fixiren und die verschiedenartigen Beiträge, welche unter manchfaltigen Titeln, als Licht-, Holz-, Fenster-, Austreib- [14]), Kern- [15]), Neujahr-Geld, bisher verlangt wurden, abzuschaffen. Zu diesem Zweck ließ man von jedem der vier Schulmeister eine Fassion [16]) über die bisherigen Erträgnisse seiner Stelle anfertigen, um einen sichern Maßstab bei der Feststellung des Schulgeldes an die Hand zu bekommen. In welcher Weise der Rath die Lehrer für den Ausfall der genannten Accidenzien zu entschädigen suchte, ergibt sich aus einem Rathsverlaß vom Jahre 1485. Da diese Urkunde für unsere weitere Auseinandersetzung von Belang ist und sich bei Siebenkees (Materialien zur Nürnberg. Geschichte Bd. I. S. 286) sehr entstellt und fehlerhaft abgedruckt findet, so theilen wir dieselbe hier nach ihrem richtigen Wortlaute mit: „Item es ist ertheilt, die Reformation der Schulen, wie die aufgezeichnet ist, fürzunehmen und besunder soll von gemeiner Stadt in die drei Schulen Sebald, Laurenzen und im Spital in ihr jede besunders alle Jahr zwölf Meß Holz zu Heizung derselben gegeben und geantwurt werden; und ein jeder Schüler Burgers Kind soll hinfüro einem Schulmeister für alle Müh einer jeden Quatemper nicht mehr zu geben schuldig sein noch geben, denn xxv Den., und über das soll ihr keiner geben noch zu geben schuldig sein einig ander Accidenz, weder Lichtgeld, Fenstergeld, Kerngeld, Kirchtaggeld, Neujahre, Austreibgeld, noch ichzit anders; so soll ein jeder fremder Schüler, die man pauperes nennt, seinem Schulmeister geben einer jeden Wochen ein Pfennig und nichtzit mehrs noch anders; und fürder bei dem Pfarrer Laurentii auch dem Abt Egidii und dem Spitale Fleiß zu thun, sich in die Besserung des Solds zu geben, wie dann gerathschlagt ist; auch darauf ferner rathschlagen, wie solche Reformation stattlich und unverbrochentlich gehandhabt und gehalten würde, die Herrn vormals dazu georbent; doch mit dem Abt Egidii sollen handeln Herr Niklas Gros und Herr Niklas Grolandt. Actum feria III ipso die Lucie virginis a. 1485."

Die Erhöhung des Schulgeldes von 15 Pfennig vierteljährig auf 25 deckte den Verlust der wegfallenden Accidenzien etwa zur Hälfte, bei der Sebalder Schule, welche nach dem hohen Betrag dieser Ausfälle [17]) zu schließen besonders von Wohlhabenden besucht wurde, freilich kaum zu einem Drittheil. Dafür waren durch die jährlich unentgeltlich abgegebenen 12 Maß [18]) Holz dem Schulmeister die Kosten für die Beheizung erspart; auch läßt sich vermuthen, daß die Kirchen noch mit einem erhöhten Beitrag für die Schule beigezogen wurden. Der Abt von St. Aegidien konnte nicht unbedingt zur Annahme der getroffe-

---

[14]) Das Austreibgeld brachten die Schüler mit kurz vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, wenn die Schulen vor den Feiertagen geschlossen wurden. S. Förstemann a. a. O. S. 15. Der bereits erwähnte Vertrag bestimmt darüber folgendes: In vigilia sancti thome quum *expellentur* pueri unum lumen datur rectori, quod valet unum denarium, vel exinde dabit I denarium. Duo lumina socio, sub quo sedet puer; quantitas luminum sit ad placitum parentum. In Nürnberg bestand noch im vorigen Jahrhundert in den Schreib- und Rechen-Schulen ein alter Gebrauch, welchen man das Kinder austreiben hieß. Dieß geschah einige Tage vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten auf folgende Art: der Schulmeister setzte sich auf eine Bank mit ausgespreizten Beinen; die Kinder mußten dann nach einander durchkriechen und jedes bekam dabei von ihm einen gelinden Streich. S. Deliciae topo-geographicae Noribergenses. 1733. S. 5. Vorstehende Notizen verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Bibliothekar Dr. Frommann dahier. [15]) Die Bayreuther Schulordnung vom Jahre 1464 verfügte: „Sommerzeit für Weichselkerne soll ein Schüler in prima secunda partibus einem Schulmeister geben sechs Pfund (je acht Schilling für ein Pfund, und dreißig Kern für einen Schilling) oder vier denar. dafür. Ein Schüler in casualibus, temporalibus und darunter drei Pfund Kern oder zwei Pfennig dafür." S. Hagen und Dorfmüller Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde des Obermainkreises I Bd. S. 86. Bei dieser Abgabe scheint es auf die Reinhaltung der Schullokalitäten abgesehen gewesen zu sein. [16]) S. Beilage I. [17]) S. Beilage I. [18]) Nach Holle Alte Geschichte der Stadt Bayreuth S. 71 galt daselbst die Klafter Holz in der Mitte des 15. Jahrhunderts 1 Pfund 26 Pfen. Nach diesem Preise würden 12 Maß Holz auf 2 fl. 3 Ort 12 Pfen. anzuschlagen sein.

nen Bestimmungen angehalten werden; an seine Schule wurde auch für jetzt kein Holz abgegeben; doch suchte man ihn auf dem Weg der Unterhandlung für die neuen Statuten zu gewinnen.

Was nun die im Eingange dieses Rathsverlasses erwähnte „aufgezeichnete Reformation der Schulen“ anlangt, so liegt uns dieselbe erstlich in einem bloß skizzirten Entwurfe mit der Aufschrift: „Ratschlag von Ordnung der Schule“ und dann in einer zweiten ausgearbeiteteren Fassung vor; in der letzteren Form ist sie von Beyschlag nach einer ziemlich fehlerhaften Abschrift in Siebenkees Materialien zur Nürnb. Geschichte Bd. II. S. 719—736 mitgetheilt worden. Allerdings fehlt bei den Originalhandschriften sowohl des Entwurfs als auch der ausgearbeiteten Schulordnung, welche das hiesige Archiv bewahrt, eine bestimmte Angabe des Datums. Allein die fast wörtliche Uebereinstimmung des Abschnitts, der von den Emolumenten des Schulmeisters handelt, mit dem Inhalt des eben mitgetheilten Rathsverlasses von 1485 liefert den unwidersprechlichen Beweis, daß das ganze Aktenstück nicht, wie Beyschlag annimmt, in den Anfang des 16. Jahrhunderts, sondern geradezu in das Jahr 1485 zu setzen ist.

Wer die Männer gewesen sind, welche der Rath „dazu geordnet hatte,“ diese Reformation zu entwerfen [19]), ist mir nicht gelungen zu ermitteln; aber daß sie mit großer Umsicht und nicht ohne Sachkenntniß bei dieser Aufgabe verfuhren, ergibt sich bei einer näheren Prüfung ihrer sehr umfänglichen, ins Detail gehenden Arbeit. Aus mehreren Andeutungen des skizzirten Entwurfs geht hervor, daß man die Schulmeister selbst vor Allem über die zweckmäßigsten Mittel, wie die Schulen gebessert werden möchten, gehört und ihr Gutachten eingeholt hat; ja es ist nicht zu bezweifeln, daß der in der Beilage II mitgetheilte Bericht [20]) des Schulmeisters vom Spital Georg Altenstein zu den Materialien gehört, welche bei der Ausarbeitung der neuen Schulordnung zu Grunde gelegt worden sind. Betrachten wir nun den Inhalt derselben etwas genauer.

Im Entwurf lautet der Eingang folgender Maßen: „Sintemaln in den Schulen hie viel Knaben eingeborn und fremde zu Schule gehen und doch nit alle auf eine endliche Ursache zu Schulen gelassen werden und die besuchen, wann etlich werden darzu gelassen, damit sie nit müssig und auf der Gassen umlaufen, sondern bei und neben den andern Knaben Zucht lernen und des kundiger und geschickter werden, etliche, daß sie schreiben und lesen lernen, etliche, daß sie gelahrt oder geistlich möchten werden; deßhalb Noth ist, ein solch Ordnung, Regiment und Wesen in den Schulen zu haben, damit ein Jeglicher das Sein finden möge, dadurch und darum er dann zu Schulen gelassen würde; dadurch dann auch der Schüler dest mehre und die Lohne des besser und die Aeltern des geneigter würden, ihre Kinder in gemeine Schulen gehen zu lassen; um solchen gemeinen Nutz und Frommen zu Gut, so dadurch entspreust und erspreusen mag, wie obverlaut, müssen gemeine Ordnung in Schulen fürgenommen und gehalten werden.“ Bei der vollständigeren Redaction hat dieses Exordium eine weitere Ausführung erhalten, bei welcher zwar im Ganzen derselbe Gedankengang beibehalten ist, aber noch mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, daß bisher „aus Gebruch und Mangel rechter und nothdürftiger Ordnung in den lateinischen Schulen hie nit allein die Kinder nach Anfang ihrer Lernung in ihren puerilibus viel zu lang bekümmert, sunder auch die mehreren Schüler zu Zeiten mit etlichen Lehren und actibus, die ihnen nicht am fruchtbarsten gewesen, verzogen (d. h. aufgehalten) worden sind.“ Die hierauf folgenden Vorschriften lassen sich füglich nach folgenden vier Rubriken ordnen: 1) Allgemeine Bestimmungen über Schulzucht, 2) Unterrichtsgang, 3) Besoldung der Schulmeister und besondere Pflichten derselben, 4) Verhältniß der Pädagogen (Hauslehrer) zu den Schulmeistern.

Im ersten Abschnitt wird es zuvörderst den Lehrern zur Pflicht gemacht, ein Verzeichniß ihrer Schüler anzufertigen und dieselben täglich wenigstens einmal zu verlesen, damit die Abwesenden vorgemerkt und

[19]) Ohne Zweifel sind die beiden Pfarrer von St. Sebald und St. Lorenz Mitglieder der Kommission gewesen; von Letzterem wird weiter unten die Rede sein. [20]) Auch die Uebereinstimmung dieses Berichts mit der Fassion der Schulstelle beim Spital (Beil. I.) ist wohl zu beachten.

nach Umständen bestraft werden. Kein Schüler soll ohne Erlaubniß des Lehrers aus einer Lehrstunde wegbleiben; in dringenden Fällen hat er eine Entschuldigung durch seine Aeltern oder andere damit beauftragte Personen („Scheinboten") beizubringen. In der Kirche und bei Prozessionen sowie in der Schule haben sich die Schüler eines ehrbaren und stillen Wandels zu befleißigen; es werden besondere „Aufmerker" bestellt, welche die Unbotmäßigen zur Anzeige zu bringen haben. Bemerkt der Lehrer, daß einzelne Knaben „mit Geld, Schleckerei, Tauschen oder anderm Unziemlichen umgehen", so soll er genau nachforschen, woher die Schüler derlei Dinge haben, gegen Ungebühr nicht nachsichtig sein, sondern mit Strafen einschreiten. „So aber in jeglicher Straf ein Maß zu halten ist, darum soll ein jeder Schulmeister bei seinen Collaboratoribus und Mithelfern verfügen und auch selbst daran sein, die Knaben mit Ruthen in die Hintern ziemlicher Weis und nit auf die Häupter, Händ oder sunst gröblich zu strafen und zu hauen."

Der zweite Abschnitt, welcher vom Unterricht handelt, ist sehr ausführlich und gibt die speciellsten Vorschriften. Die Schüler sollen zunächst in drei Rotten, die Jüngsten, Mittleren und Aeltesten, getheilt und je nach Verschiedenheit ihrer Altersstufe und Bedürfnisse gesondert unterrichtet werden. Die jüngsten Schüler, welchen ein besonderer Locat oder Jungmeister beizuordnen ist, haben täglich 6 Lehrstunden, drei Vormittag und ebensoviel Nachmittag; an den Werktagen sollen sie nicht zum Chor gehen und können somit die volle Zeit ihren Lectionen widmen. Kenntniß der Buchstaben und Uebung im Lesen ist ihre nächste Aufgabe, doch werden ihnen schon in diesem Stadium täglich Abends „zwei lateinische gemeine Wort mit ihrer Verdeutschung" angegeben, welche sie des andern Tags früh wieder aufzusagen haben. Wenn alsdann die Knaben etwas weiter vorgeschritten sind, „sollen sie angehalten werden, daß ihr Jeder alle Morgen und auch Nachmittag eine frische Schrift seiner Hand von Buchstaben oder etlichen Worten deutsch und lateinisch in Wachs[21]) oder auf Papier seinem Locaten zeige und weise, die dann derselb Locat kanzelliren oder unterstreichen und die Knaben zu Formirung guter Buchstaben und Schriften anleiten soll."

In der mittleren Abtheilung wird der Anfang mit Donatus und dem Doctrinale Alexanders gemacht, dabei täglich gegen Abend ein lateinischer Spruch oder Vers (Salomonis, Catonis) sammt deutscher Uebersetzung mit Kreide an die Tafel geschrieben, welchen die Knaben abschreiben, daheim ihren Aeltern aufsagen und am andern Tag in der Schule wiederholen müssen. Die Uebungen im Schönschreiben „beds latein und deutsch" werden fortgesetzt. Da diese Schüler den Kirchendienst mitzuversehen haben, so bleiben ihnen Vormittags und Nachmittags nur je zwei Lehrstunden übrig; doch sind sie gehalten, in der Schule, auf dem Kirchhofe, im Chor, bei Prozessionen Nichts als Latein zu reden und haben zu diesem Zweck einen lupum oder asinum (d. h. „einen Aufmerker, als man den pflegt zu heißen", wie der Entwurf hinzufügt), der die Zuwiderhandelnden anzeigen muß. Die Schulordnung gibt hierauf eine ganz ins Einzelne gehende Anweisung, wie die Schüler in jeder Stunde des Vor- und Nachmittags zu beschäftigen sind. Wir theilen daraus zugleich als eine Probe der damaligen Methode im Lateinunterricht folgenden Abschnitt mit: „Zu der ersten Hore nach Tisch soll man sie in gemein Casualia und Temporalia inwendig und nicht auswendig unterweisen und darin verhören und doch sie deßhalb nicht zum Höchsten anstrengen, sunder dabei auch die Nomina und Verba deutschen lernen, mit Exempeln als: Magister ein Meister oder der Meister; Exemplum: magister est in Choro; magistri des Meisters; Exemplum: claves sunt magistri, die Schlüssel sind des Meisters ꝛc.; mit andern Casibus in singulari und plurali und zu Zeiten ein anderes Nomen für das Nomen magister, demselben nachzudeutschen, als dominus, servus, asinus etc.; auch die Verba mit Exempeln als: ego amo ich hab lieb; tu amas du hast lieb; ille amat der hat lieb. Ego amo magistrum etc. und solches also fürbaß in singulari und plurali, in praeterito und futuro zu verdeutschen alles mit Exempeln; und so sie die Verba und Nomina,

[21]) Hölzerne mit grünem Wachse überzogene Tafeln, welcher man sich vor dem allgemeineren und wohlfeileren Gebrauch des Linnenpapiers bediente. Ruhkopf Geschichte des Schul- und Erziehungs-Wesens in Deutschland S. 153.

im Donat beschrieben, begreifen, sollen ihnen denn andere Nomina und Verba denselben gleich zu verdeutschen fürgegeben und sie darin verhört werden; also mögen die Knaben durch solche Exempel zu gründlicher Begreifung der Casualia und Temporalia kommen, und wenn sie also die Nomina zu verdeutschen begriffen haben, so soll man sie alsdann unterweisen die Pronomina in orationibus zu appliciren und zu verdeutschen als: meus magister mein Meister, tuus servus dein Knecht, suus dominus sein Herr" u. s. w.

Die Lectüre, welche diesen Schülern geboten wird, erstreckt sich nicht weiter als auf etliche lateinische Verse ex Catone, Alano und ähnlichen Büchern, die wir schon kennen gelernt haben.

Die ältesten Schüler haben gleichfalls nur vier ordentliche Lehrstunden täglich; in der ersten Stunde früh soll auf das Pensum des vorhergehenden Nachmittags Bezug genommen und die dahin gehörigen expositiones, variationes, declinationes, differentiae, aequivocationes, compositiones, derivationes, origines nominum und verborum congruitates und regulae grammaticae repetirt, auch zu Zeiten eine Lection in tertia parte (Alexandri) gehalten werden. In der zweiten Stunde werden etliche Verse aus prima und etliche aus secunda parte exponirt „nit mit dem Komment sunder allein exponiren und Exempel zu lernen und nicht viel Umstände zu gebrauchen, sunder von Statt zu procediren, also daß sie allein die Vers verstehen." Von den beiden Nachmittagsstunden soll die erstere zu einer Lection in loyca (logica) ex paruulo loyce oder ex Petro Hispano verwendet, doch die Schüler „damit auf das Höchst nit angestrengt werden." Für die zweite Stunde wird eine Lection, „die nicht allein nützlich, sunder auch lustig und lieblich sei", eine Fabel von Aesop oder Avianus oder Terentius vorgeschrieben immer mit Hinweisung auf grammatische Uebungen „die sunderlichen Nomina, Verba und ander seltsam dictiones, die nicht täglich fürfallen, zu variiren, dekliniren und flectiren". Wenn einzelne Schüler bei diesen Uebungen besondere Geschicklichkeit und Fähigkeit an den Tag legen, dann soll diesen neben den vier regelmäßigen Lehrstunden im Winter Morgens, im Sommer nach der Vesper „ein besonderer Actus in arte humanitatis oder in leichten Episteln als Aeneae Sylvii dergleichen oder sunst ichzit anders je zu Zeiten so sich das leiden mag gehalten werden."

Dieser Beisatz ist insofern sehr wichtig, als sich darin die Ueberzeugung ausspricht, daß der Lehrstoff der drei angeführten Abtheilungen für den begabten Knaben und Jüngling nicht genüge, und daß für diesen die Schule noch etwas Besseres bieten müsse. Doch waren über diesen Punkt die Kommissions-Mitglieder nicht alle gleicher Ansicht; denn eine Randbemerkung der Schulordnung sagt: Dominus S. Laurencii putat articulum istum esse praetermittendum.

Im Figural-Gesang erhalten die Knaben der zweiten und dritten Abtheilung an den Feierabenden in der Stunde nach Tisch Unterricht; die Schulmeister werden streng angewiesen, diese Singübungen nie zu einer Zeit vorzunehmen, wo die ordentlichen Lectionen Statt zu finden haben. Dagegen sollen die Schüler am Anfang des Unterrichts und gleicherweise beim Schlusse desselben etwas singen „als veni creator, veni sancte, ave maria, oder dergleichen."

Von einem Religionsunterricht sagt die Schulordnung Nichts; nur die jüngsten Schüler werden angehalten an jedem Sonn- und Feiertag, bevor sie zum Chor gehen, einer nach dem Andern die Tafel, Benedicite, Confiteor und den Cisioanus [25]) vorzubeten und vorzusprechen, damit die Uebrigen durch Nachsagen desto leichter diese Gegenstände ihrem Gedächtnisse einprägen.

---

[25]) Ein aus 24 lateinischen Versen bestehender Kalender zu kirchlichem Gebrauch. Der Jänner z. B. hatte diese beiden Hexameter: Cisio-Janus Epi sibi vendicat Oc. Feli. Mar. An.
Prisca Fab. Ag. Vincenti Pau. Pol. Car. nobile lumen.
Die Namen der unbeweglichen Feste sind verstümmelt. Cisio = circumcisio Christi; Epi = Epiphania; Pau = conversio Pauli. Die Zahl der ersten Silbe im Namen des Festes zeigt den Monatstag an, auf welchen dieses Fest fällt; z. B. in Epi ist E die sechste Silbe des Distichons und bezeichnet den 6. Januar. Die übrigen Silben bezeichnen den Monatstag eines jeden Festes und die nächsten Tage vor oder nach einem Feste. S. Ruhkopf S. 140.

Es ist von hohem Interesse, mit vorstehenden Bestimmungen die Forderungen zu vergleichen, welche Luther und Melanchthon in dem „Unterricht der Visitatoren" [23]) vom Jahre 1528 an eine zweckmäßig eingerichtete Schule stellen. Denn einerseits ergibt sich daraus, wie die Reformatoren das wirklich Brauchbare und Zweckmäßige, was sie in den bisherigen Schuleinrichtungen vorfanden nicht verwarfen, sondern darauf weiter bauten; andrerseits aber erkennt man auch den mächtigen Fortschritt, welchen die Schule durch die Reformation zu wahrer, lebendiger Geistesbildung gewonnen hat. Luther [24]) konnte mit Recht sagen: „Und ist jetzt nicht mehr die Hölle und das Fegfeuer unsere Schulen, da wir innen gemartert sind über den Casualibus und Temporalibus, da wir doch nichts denn eitel nichts gelernt haben durch so viel Stäupen, Zittern, Angst und Jammer." Der Verfasser unserer Schulordnung von 1485 hat von diesem Schuljammer einige Ahnung, indem er wiederholt nicht nur vor allzugroßer Anstrengung der Schüler warnt, sondern auch auf die Individualität derselben Rücksicht zu nehmen befiehlt.

Im dritten Abschnitt wird nämlich den Lehrern zu Gemüthe geführt, daß es allerdings manche Knaben gibt, die ohne Furcht und Strafe nicht zum Lernen zu bringen sind, daß dagegen andere diesen entgegengesetzte Naturen durch eine rigorose Behandlung geradezu verdorben werden; „darum, fährt die Schulordnung fort, so soll ein jeder Schulmeister selbst daran sein und auch seinen Collaboratoribus mit Fleiß befehlen, auf solche der Knaben Eigenschaft und Geschicklichkeit sunder Aufsehen und Vermerkung zu haben und sich gen die Ersten ernstlich und gen die Andern gütlich und lindiglich zu beweisen und sie bei Freiheit des Gemüths zu lassen, wie sich dann ein jeder Schulmeister und sein Collaboratores nach ihrer Bescheidenheit wol wissen darein zu schicken."

Die übrigen Bestimmungen des dritten Abschnitts sind uns zum Theil schon aus dem oben angeführten Rathsverlaß bekannt; doch lassen wir den Absatz, der vom Schulgeld handelt, hier folgen, weil aus dessen Uebereinstimmung mit dem Rathsverlaß von 1485 der Beweis geführt wird, daß auch die Schulordnung in diesem Jahre erlassen worden ist. Er lautet: „Ein jeder bezahlender Schüler soll seinem Schulmeister für die Mühe und Arbeit, die nach Anzeigung vorgeschriebener Ordnung mit ihm beschieht und auch für Holz- Licht- Fenster- Austreib- Kern- Kirchtag- Neujahrgeld und anderes zu jeder Quatemper nicht mehr dann zween Schilling in Gold, die machen dieser Zeit XXV Pfennig hiesiger Münz, und ein jeder armer Schüler alle Wochen einen Pfenning zu Lohn verfallen sein und zu geben schuldig; und der Schulmeister und seine Collaboratores durch sich selbst oder andere von einigem Schüler nicht mehr dann wie jetzo unterschieden ist fordern; und damit sollen alle und jede vorgemelt und andere Zufäll und kleine Schulrecht aufgehoben und die kein Schüler mehr zu geben schuldig sein."

Außerdem wird festgesetzt, daß kein Schüler vor Abschluß des Vierteljahres in eine andre Schule übertreten darf, daß derselbe jedenfalls seinem bisherigen Lehrer den vollen Quatemberlohn zu zahlen hat; endlich daß kein Schulmeister dem Andern seine Schüler abspannen [25]) soll. Auffallend ist, daß der Entwurf am Schlusse des dritten Abschnittes noch folgenden Passus hat, der in der zweiten Bearbeitung fehlt: „Und des zu mehr Sorg und Aufsehen soll ein ehrbar Rath etlich Aufseher ordnen, die wöchentlich die Schule besuchen und sich des Fleiß und Arbeit, ob die dermaß, als befohlen ist, gehalten werde, erkundigten, und ob icht (irgend) Mangels darin erschiene, das eim ehrbarn Rath alsdann fürzutragen und zu eröffnen." Es ist möglich, daß diese Bestimmung aus dem Grunde weggelassen wurde, weil die Schule zum neuen Spital vermöge ihrer Fundation aus Stiftungsmitteln eine gewisse Selbständigkeit in Anspruch nahm, und jedenfalls der Abt von St. Aegidien mit vollem Recht gegen eine derartige Inspection sich verwahren konnte. Wenigstens werden diese beiden Schulen nicht mitgenannt, als man in dem darauf-

---

[23]) S. Luthers Werke Tom. IV. der deutschen Jenaischen Ausgabe Fol. 349. [24]) Schrift an die Rathsherren aller Städte Deutschlands 1524. Bd. II. Fol. 461 b. [25]) Offenbar mit Rücksicht auf die Klage des Schulmeisters vom Spital. S. Beil. II.

folgenden Jahre jenen in der Schulordnung ausgelassenen Punkt durch einen Rathsbeschluß nachholte und verfügte, „daß hinfüro zu Visitirern und Auffsehern beder Schule zu Sanct Sebald und zu Sanct Lorenzen in ihr jeder ein frommer redlicher Priester verordent und bestellt und von der Kirchen mit vier Gulden rheinisch jährlich versoldet werden soll, die samtäglich oder zum mynsten die Woche zwei oder dreimale in die Schule gehen und ihr Auffsehen haben sollen, damit die Ordnung der Schule gehalten werde; und so sie einigs Unfleiß oder Saumnuß darinnen erfinden, daß sie das den Kirchenpflegern zu Quatemper eröffnen.“ Daß sich der Abt von St. Aegidien überhaupt noch geraume Zeit durch die neue Schulordnung nicht für gebunden erachtete, erhellt aus folgendem Rathsverlaß von 1500: „Auf Anbringen des Schulmeisters von Sct. Aegidien und Bewilligung des Abts, das er des Gottshaus halb hat gethan,[26]) also daß dieselbe Schule in der Ordnung, wie die andern drei Schulen sein soll, ist verlassen, in seine Schule wie in die andern Holz zu geben und ein Visitatorem zu setzen.“ Destoungeachtet scheint man von diesem Visitationsrecht keinen Gebrauch gemacht zu haben, wie aus folgendem Rathsverlaß von 1521 zu schließen ist: Item Michel Caban ist von ein ehrbarn Rath verordent, daß er nach Befehl und Unterweisung Hr. Wilbolt Pirkhaimers die drei Schulen zu St. Sebolt, St. Lorenzen und zum neuen Spital zweimalen visitire und ein Auffsehen habe, damit es mit der Lernung und Zucht fleisig und bescheidenlich gehalten werde. Darumb soll ihm von jedem Kirchenmeister und dem Spitalmeister alle Jahr zween Gulden Gewartsgeld gegeben werden.“

Der vierte Abschnitt von den Pädagogen (Hauslehrern) ist im Entwurfe nur mit zwei Zeilen angedeutet, enthält aber in der ausgearbeiteten Schulordnung sechs Absätze. Das Wesentliche davon besteht darin, daß der Pädagog, von welchem vorausgesetzt wird, daß er seine Knaben auch in die Schule mitbegleitet, „dem Schulmeister, des Schul er besucht, ziemlich Obedienz geloben und leisten, und im Chor, Procession und in der Schul, so er mit Geschäften seiner Herrschaft nicht verhindert ist, Hilf und Beistand thun soll“.

Ueberblicken wir noch einmal schließlich den Gesammtinhalt dieser Schulsatzungen vom Jahre 1485, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß denselben das ernstliche Bestreben zu Grunde liegt, der Sache des Unterrichts aufzuhelfen; die Maßregeln, welche die Vermehrung und Regelung des Schulbesuches befördern sollen, sind zweckmäßig, namentlich ist die strengere Scheidung des Chordienstes von der eigentlichen Aufgabe des Unterrichts von großer Bedeutung; auch die pädagogischen Winke, welche hie und da gegeben werden, zeugen von Einsicht und Sachkenntniß. Dagegen erscheint in der Lehrmethode und in den dahin gehörigen Hilfsmitteln der Fortschritt sehr gering. Beachtungswerth ist allerdings der Nachdruck, welcher durchgehends auf „das Verdeutschen“ gelegt wird; auch der beantragte besondere actus in arte humanitatis ist als ein Anlauf zu betrachten, mit welchem man der Schule einen höheren Aufschwung geben wollte; allein die Hauptaufgabe, welche die Schüler zu lösen haben, ist eben doch noch immer dürres Gedächtnißwerk; die geschmacklosen und barbarischen Lehrbücher sind noch nicht durch bessere ersetzt und wenn uns auch der Name Terentius begegnet, so verräth doch schon die Art, wie er genannt und mit andern Schriften zusammengestellt wird, in welchem Sinne dessen Lektüre betrieben werden mochte.

Wenn man daher erwägt, daß Nürnberg schon in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts unter seinen Beamten und Geistlichen hervorragende Männer zählte, welche wie Gregor von Heimburg, Heinrich Leubing, Martin Mayr, Thomas Pirkheimer der humanistischen Bildung zugethan und für ihre weitere Verbreitung mit Erfolg thätig waren, daß dann etwas später Conrad Celtes bei seinem wiederholten Verweilen in Nürnberg zahlreiche Freunde und für die klassische Literatur begeisterte Gesinnungsgenossen daselbst fand, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn man schon wenige Jahre nach Er-

[26]) D. h. daß die Schule bei St. Aegidien der Ordnung der drei anderen Schulen unterworfen sein solle, habe er des Gotteshauses wegen bewilligt; eine rechtliche Verpflichtung dazu erkennt er nicht an.

lassung der besprochenen Schulordnung wieder auf einen Versuch stößt durch ein neues Institut dem Jugendunterricht einen frischen Impuls zu geben. Conrad Celtes hatte, wie eben bemerkt, in Nürnberg einen Kreis eifriger Humanisten um sich versammelt, unter welchen Hartmann Schedel, Peter Dannhauser, Sebald Schreier, Joh. Löffelholz, Johann Pirkheimer u. A. genannt werden; diese wünschten nun dringend, daß Celtes, der am 18. April 1487 von Kaiser Friedrich III. auf der Burg zu Nürnberg den Dichterlorbeer erhalten hatte, für die Stadt gewonnen und zu diesem Zweck ein Lehrstuhl für Poesie und Rhetorik gegründet werden möchte. Am 1. Sept. 1491 schrieb daher Peter Dannhauser [27]) an Celtes: „Meine Mitbürger arbeiten darauf hin, den Rath zu bestimmen, dahier einen Poeten mit einem Jahrgehalte anzustellen; und ich hoffe, daß Du diesen ehrenvollen Posten erlangen wirst. Denn man hält sehr viel auf Deine Gedichte“ u. s. w. Gleichwohl scheinen diese Anträge auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, indem sich die Sache verzögerte, und Celtes eine Lehrstelle in Ingolstadt und später in Wien übernahm. Dessen ungeachtet wurde die Sache selbst von den Nürnberger Humanisten nicht aufgegeben und es gelang ihnen endlich folgenden Rathsbeschluß vom 17. März 1496 zu bewirken: „Bei einem ehrbarn Rath ist auf merklichen gepflogen Rath und auf viele gute Ursachen, die in einem ehrbarn Rath erzählt worden sind, mit einem großen Mehrern ertheilt, eines Poeten zu Lehre, Zucht und Unterweisung der Kinder hie zu bestellen und aufzunehmen, der hie in Poëtico lese. Demselben soll ein Rath zu Sold auf der Losungstuben geben im Jahr hundert rheinische Gulden, darzu soll ihm ein jeder Knabe, der lectiones von ihm hört, ein jede Quatemper ein Ort eins Gulden pro pastu geben.“ Wir finden solche Poetenschulen ziemlich um dieselbe Zeit auch in München, Freising, Ingolstadt, Augsburg; [28]) sie stellten sich die Aufgabe, durch eine eingehendere Benützung der bereits zugänglicher gewordenen klassischen Werke des Alterthums dem Jugendunterricht belebendere Elemente zuzuführen und denselben in weiterem Umfange fruchtbar zu machen. Der Mann, welcher für den in Nürnberg neugegründeten Lehrstuhl der Poesie und Oratorie von München berufen wurde, hieß Heinrich Greninger, ein in der römischen Literatur vorzüglich bewanderter, in Italien gebildeter Gelehrter. [29]) Ueber den Fortgang, welchen seine Vorträge hatten, fehlen uns leider nähere Berichte; doch scheint man mit seinen Dienstleistungen zufrieden gewesen zu sein, da ihm 1509 „die Pfründ zu S. Clara, die der hochgelehrte Herr Sixt Tucher selig besessen“, verliehen wurde; auch muß die Poetenschule als solche 1508 noch bestanden haben, da sich Spalatin [30]) in diesem Jahre bei Wilibald Pirkheimer dringend um Empfehlung für diese Stelle bewirbt.

Nach diesem Jahre geschieht der Schule keine Erwähnung mehr, und es ist genügender Grund vorhanden anzunehmen, daß der Rath dieses Institut zwar nicht gänzlich fallen ließ, aber demselben eine andere Organisation gab, indem an den beiden Schulen zu St. Sebald und St. Lorenz ein gesonderter Curs für Poesie und Oratorie eröffnet und dieser Unterricht gegen ein mäßiges Honorar den Schulmeistern oder tüchtigen Gehülfen derselben zugewiesen wurde. Darüber gibt folgender Rathsbeschluß vom

---

[27]) S. Klüpfel de vita et scriptis Conradi Celtis. I. p. 132. [28]) Als Poetenschulmeister werden genannt Lorenz Hochwart in Freising, Andreas Diether in Ingolstadt, Andreas Vinckh und Wolfgang Winthauser in München u. A. S. Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern I. Bd. S. 529. [29]) Conr. Celtes de origine situ moribus et institutis Norimbergae cap. XII extr. (Op. Bil. Pirkheimeri ed. Goldast p. 133): Accedit ad Italicarum urbium morem et imitationem pro ingenuis pueris et adolescentibus erectum stipendium centum aureorum, quo vir in Romanis litteris eruditus in poëtica et oratoria in publica domo legit; ad id stipendium primus a Monacho Henricus Greningerus vocatus, vir in Romanis litteris exquisita doctrina olim in Italia institutus, vita et morum honestate conspicuus et singulari humanitate et modestia praeditus. Eius erectionis et stipendii auctor apud senatum genitor hospitis mei Io. Pirckeimer utriusque iuris professor fuit. — Will (Nürnb. Gelehrten-Lexikon) erklärt seltsamer Weise die Worte a Monacho so, als ob Greninger aus dem Mönchstande gewesen. Monacho ist nichts Anderes als Monaco und so findet sich in den Urkunden jener Zeit häufig geschrieben. S. Bavaria S. 522. [30]) Heumanni documenta literaria. Altorfii 1758. p. 235. Verum utcunque sit, te facturum spero, ut aliquando scholae poëticae in urbe ista praeficiar.

Jahr 1509 nähere Auskunft: „Item damit die jungen Schüler besser zu stattlicher Schicklichkeit gezogen und mit einem guten Grund zu künftiger Lernung und Studio versehen werden, ist bei einem ehrbarn Rath verlassen, daß hinfüro in den zweien Schulen beder Pfarren allhie zwu sondere Stätt oder Loca gemacht werden, in denen Vor- und Nachmittags zu jedem mal auf eine Stund die jungen Knaben und andere, so die Schul heimsuchen, in der neuen regulirten Grammatica und Poesie oder arte oratoria unterwiesen und gelernt. Und soll umb solchs einem jeden Schulmeister sein jährlicher Sold mit zwanzig Gulden rhein. ein Jahr gebessert werden. Es sollen sich die Schulmeister besleißen, ob sie derselben Lernung selbs nit wollen ob sein, nach geschickten, verständigen Gesellen zu trachten, damit bei den Jungen mit Frucht gelesen werde, und sollen desto minder nicht andere lectiones in den Schulen ihren Fürgang haben und kein Schüler verpflicht sein, diese oder jene Lection zu hören. Und soll Hr. Wilibald Birckhaimer Anfangs eine Zeit lang die beden Schulen visitiren, auf daß solche Lernung in ein beständig Wesen gebracht werd.“ Hiemit hing sodann ein weiterer Beschluß zusammen, daß nämlich, „nachdem nun in beden Schulen zu Sct. Sebald und Sct. Lorenzen zwu Stuben aufgericht und also zwu Feuerstätt sein, den Schulmeistern jedem gemelter Ort jährlich sechs Meß Holz mehr dann vor und also jährlich an jedes End achtzehn Meß“ abgegeben werden sollten.

Der Sache des Unterrichts war mit dieser Anordnung um deßwillen wenig gedient, weil man vielleicht aus Rücksichten der Sparsamkeit die Lehrkräfte nicht vermehrte und den bisherigen Schulmeistern diese neue Aufgabe als Appendix ihrer sonstigen Verpflichtungen zulegte. Ein wirklicher Fortschritt aber lag darin, daß man jetzt in den zwei genannten Schulen wenigstens zwei geschiedene Lokalitäten für den Unterricht einräumte und für die Winterzeit deren Beheizung zusicherte; so konnte allmählich eine Trennung der Lernenden nach selbständigen Klassen mit besonderen Lehrern Platz greifen, wie wir sie nach Verlauf von etwa 50 Jahren in diesen Schulen vorfinden.

Für jetzt kam es hauptsächlich darauf an, recht tüchtige Schulmeister zu gewinnen, die vorzugsweise auch befähigt waren, jenen Curs über Poesie und Oratorie mit Geschick in Gang zu bringen. Als daher im Jahre 1510 die Rectorstelle an der Lorenzer Schule durch den Abgang des M. Johann Kumpfer erledigt wurde, gab sich der dortige Propst Anton Kreß alle Mühe, den nachher viel genannten Cochlaeus (eigentlich Johann Dobeneck von Wendelstein), der sich damals in Köln aufhielt, an diesen Posten zu bringen. Da über dessen Berufung einige recht interessante Schriftstücke [31]) auf unsere Zeit gekommen sind, welche auch auf die bürgerliche Lebensstellung eines damaligen Schulmeisters manches Streiflicht werfen, so darf es sich wohl rechtfertigen, wenn wir als Episode auszugsweise Einzelnes aus den erhaltenen Briefen mittheilen. Nachdem nämlich der Rath von Nürnberg beschlossen hatte, Cochläus zur Annahme der Stelle aufzufordern, sendete er an diesen einen eigenen Boten mit einem amtlichen Einladeschreiben nach Köln ab; derselbe Bote aber überbrachte Cochläus noch zwei Privatbriefe, einen von dem Propst Kreß und einen andern von dem damaligen ältern Bürgermeister Anton Tetzel, welche beide als Gönner des Cochläus erscheinen und dennoch die Sache von sehr verschiedenem Standpunkt aus betrachten. Nachdem Kreß im Eingang seines lateinisch geschriebenen Briefes von den Bemühungen gesprochen, durch welche es ihm gelungen sei, unter den zahlreichen Bewerbern um die Stelle die Wahl des Rathes auf Cochläus zu lenken, fährt derselbe also fort: „der Entschluß diesen Dienst zu übernehmen kann Euch nicht schwer fallen; denn Ihr werdet eine sehr anständige Stellung haben. Kost [32]) und Logis erhaltet Ihr in meinem Hause und die Gelderträgnisse werden sich auch machen. Euer Vorfahrer hat mir offen gestanden, daß ihm im letzten Jahre nach Bezahlung seiner Collaboratoren noch 80 rheinische Gulden übrig geblieben sind; überdieß hat der Rath beschlossen [33]) fürs künftige Jahr noch 20 Gulden zur Aufbesserung des Gehalts beizuschießen, damit die Jugend dieses Pfarrspiels in den Humanitätswissenschaften unter-

[31]) Heumanni documenta literaria p. 4—9. [32]) tabulam non solum Cerere sed et Baccho instructam.
[33]) S. den Rathsverlaß oben vom Jahre 1509.

richtet werde. Diese Beschäftigung kann Euch nur angenehm sein und wird, wie ich hoffe, neben dem Salarium, noch ein Erkleckliches abwerfen. Daher könnt Ihr Euch etwa auf 100 fl. stehen; doch läßt sich natürlich darüber Nichts mit voller Sicherheit bestimmen, weil die Erträgnisse zu- und abnehmen je nach dem Wechsel der Zeitverhältnisse und dem Diensteifer des Rectors" u. s. w. Man sieht deutlich, daß es dem Propst Kreß sehr am Herzen lag, Cochläus für die Schule zu gewinnen; er bemüht sich deßhalb die vortheilhaftesten Seiten eines solchen Schuldienstes herauszukehren. Aufrichtiger war jedenfalls die vertrauliche Mittheilung, welche Tetzel seinem Schützling zugehen läßt. Er räth ihm zunächst lieber eine Gelegenheit abzuwarten, wo er als Begleiter und Hofmeister einiger vornehmen Jünglinge nach Italien gehen und dort seine eigene Ausbildung weiter verfolgen könnte; sollte er indessen zu der Annahme der Rectorstelle bei St. Lorenzen ernstlich Lust haben, so dürfe er seiner Zusage gewiß sein. „Ich hab aber dennest, fährt er fort, Euerer Mutter, die Euch umb sie wol leiden mocht, auch Euerem Bruder und Freundschaft solches zu wissen gethan; die haben nit viel Lust oder Gefallen darin, daß Ihr das annehmen sollt, und zumalen Euer Bruder zu Schwabach, deß Meinung es gar nit ist, daß Ihr allererst ein Schulmeister sollt werden und Euer beste Zeit mit der Scolasterei vertreiben sollt, und dennest nit wissen, wie lang es währt; dann leicht Einer dem Propst oder den Knaben was mißfällig erzeigt, sind von Stund an Klagen do, so ist es ein Eselsarbeit, und gar wenig erfahren, die zu Erben kommen sind. So wird der Stipendia keins an Euch reichen; dann Ihr seid nit Bürgerskind, so künt Ihr bei uns im Ende zu euerem Salario, der auch nit überflüssig ist, nit mehr erlangen, dann eine Pfründ, der Ihr mehr dann eine zu Köllen, so Ihr Euch do niden thun wollt sampt der Lectur und Anderm, so Euch gewiß ist, erlangen und dennest seiner Zeit, so Ihr das Euer auf das Trucken gebracht, do unten bleiben oder herauskommen" u. s. w.

Trotz dieser eben nicht einladenden Eröffnungen folgte Cochläus dennoch dem Rufe des Rathes und entwickelte in den vier Jahren, welche er nunmehr an der Lorenzer Schule wirkte, eine sehr fruchtbare Thätigkeit, wie man aus den verschiedenen Schriften,[34]) welche er ad profectum juventutis Laurentianae Noribergensis herausgab, abnehmen kann. Doch scheint ihm das Amt nicht zugesagt zu haben; denn obwohl ihm der Rath um ihn zu halten (1514) ein Beneficium oder eine Pfründe in Aussicht stellte, trat er noch in demselben Jahre von seiner Stelle zurück und begleitete drei Neffen Willibald Pirkheimers, Johann, Georg und Sebald Geuder, auf die Universität nach Bologna,[35]) wo er selbst im Griechischen und in der Theologie noch weitere Studien machte.

Sein Nachfolger war zunächst Johann Ruß, der zuvor Cantor an der Lorenzer Schule gewesen war; später (1517) Johann Ketzmann, welcher als ein vortrefflicher Lehrer[36]) gerühmt wird und dieser Stelle bis zu seinem Tode 1542 vorstand. Auf jeden Fall brachte es dieser Schule großen Vortheil, daß sie bald nach Cochläus Abgang sich über 20 Jahre lang der Leitung eines und desselben tüchtigen Mannes[37]) zu erfreuen hatte.

Minder glücklich war in dieser Beziehung die Sebalder Schule. Vom Jahre 1509 an, in welchem, wie oben erzählt wurde, der Geschäftskreis des Schulmeisters noch durch einen Curs für die Humanitätsstudien erweitert wurde, werden im Laufe von zehn Jahren drei Schulmeister genannt, Johann Roming, Johann Stör und Heinrich Bock, von deren Wirksamkeit sonst Nichts verlautet, nur daß der Erstgenannte ein Schulbuch mit dem Titel: Parvulus philosophiae moralis herausgegeben haben soll. Im Jahre 1521 wurde Johann Denk von Basel an die Rectorstelle berufen. Er war ein sehr gelehrter Mann, der Latein, Griechisch und Hebräisch verstand (trilinguis), und der Rath gewährte ihm manche Vergünstigung.[38]) Allein seine Hinneigung zu den wiedertäuferischen Lehren gab Veranlassung, daß er 1525

[34]) Er schrieb ein Quadrivium grammatices, bearbeitete den Pomponius Mela; auch ein Buch über Musik Tetrachordum musicae, ferner Rudimenta geometriae gab Cochläus in dieser Zeit heraus. [35]) S. Strauß Ulrich von Hutten I. S. 168. [36]) Paul Eber war sein Schüler. [37]) V. Camerarii Vita Eobani Hessi p. 46. [38]) Ein Rathsverlaß von 1524 verfügte, daß man ihm, „dieweil er ein Eheweib hat, für den Tisch und Kost, so ein Schul-

seines Amtes entsetzt und des Landes verwiesen wurde. Erst mit Sebald Haiden, der sein Nachfolger wurde, brach eine glücklichere Zeit für die Sebalder Schule an; unter seiner sechsunddreißigjährigen Amtsführung nahm diese Anstalt einen solchen Aufschwung, daß sie im Jahre 1554 aus sechs Klassen bestand und bei 400 Schüler zählte. [39])

Höchst wahrscheinlich hat auch die Schule beim Spitale, obwohl sie in dem Rathsverlaß von 1509 nicht mitgenannt und ebensowenig mit der Zulage von 6 weiteren Maß Holz bedacht worden ist, doch nicht hinter ihren beiden Schwestern zurückbleiben wollen und für die Erweiterung des Unterrichts Etwas gethan. Man darf dieß aus einer Aeußerung des nachmaligen Rectors bei der Spitalschule Linhart Culmann schließen, welcher in der Dedication seiner Schrift An crux expediat vel noceat instructio consolatoria (Norib. 1550. 8.) einen gewissen Johann Fribell, der sein Lehrer gewesen, als professor olim *poëtices* in schola apud Noribergenses frequentissima Sp. Sancti bezeichnet.

Von den Leistungen der Schule bei St. Aegidien während dieser Periode wissen wir soviel wie Nichts; daß sie bestand und selbst fortbestand, als Abt und Convent am 12. Juli 1525 das Kloster an den Rath übergeben hatten, steht fest, da man erst im Jahre 1527, wie später nachgewiesen werden wird, ernstlich daran dachte die Schule wegen mangelnder Frequenz aufzulösen. Daß die Rathsbücher über sie höchst spärliche Notizen darbieten, hat darin seinen Grund, weil man dem Abte eine gewisse Autonomie über die Anstalt, wie bereits angedeutet worden ist, zugestand, wenn auch der Rath seines Oberaufsichtsrechts über sämmtliche Schulen sich nie begeben hat.

Wir haben des Ueberblicks wegen bei der Darstellung der die vier lateinischen Schulen betreffenden Verhältnisse absichtlich unserer Erzählung vorgegriffen und kehren daher nunmehr zu dem Zeitraum zurück, welcher zwischen der letzten Organisation der Schule von 1509 und der Reform von 1526 in der Mitte liegt. Einen Aufschwung nahm während dieser Periode das Unterrichtswesen nicht; ja man darf wohl behaupten, daß die religiösen Bewegungen, welche vom Jahre 1517 an so mächtig in alle Lebensverhältnisse eingriffen, auf eine Zeit lang der Schule wesentlich Eintrag thaten. Die totale Veränderung, welche die Reformation in der Stellung des geistlichen Standes herbeiführte, die geringere Aussicht auf ein sorgenloses, bequemes Leben, veranlaßte viele Aeltern, ihre Kinder nicht mehr so fleißig in die Schulen zu schicken und sie lieber zu den Gewerben und Künsten anzuhalten, [40]) die ihnen eine Aussicht auf baldigen Erwerb gewährten. Das Einkommen der Schulmeister, das doch größtentheils in dem Schulgeld bestand, minderte sich dadurch mehr und mehr, und die Schulen selbst geriethen in Abnahme und Verfall.

Schaaren von bettelnden Schülern, denen es lediglich auf leichten Erwerb ihres Unterhaltes ankam, während sie vom Lernen Nichts wissen wollten, bevölkerten zumeist die Schulen und belästigten diese sowie die ganze Stadt, so daß selbst in der Bettler-Ordnung [41]) vom Jahre 1522 gegen dieselben vorgeschritten werden mußte. Ein Rathsverlaß aus demselben Jahre erwähnt den gleichen Mißstand, sucht demselben auch entgegenzutreten, bietet aber für einige andere von den Schulmeistern angebrachte Beschwerten keine Abhülfe. Der Beschluß lautet: „Item auf der Schulmeister Bedenken und Bewilligung ist beim Rath gemäßigt, daß in jeder Schul über 40 arme Schüler, [42]) so sich des Bettelns behelfen, nicht gehalden werden sollen. Aber der Schulmeister begehrte Besserung ihres Solds und daß ein Rath bei den

---

meister bisher im Pfarrhof gehabt, des Jahres zusammt seiner vorbestimmten Besoldung noch 52 Gulden von der Kirchen reichen und geben soll bis auf eines ehrbarn Raths Wiederabschaffen. Davon er sich mit eigner Herberg versehen und darzu zween Locaten unterhalten möge". [39]) S. Zeltners Sendschreiben von dem merkwürdigen Leben Johann Ketzmanns. 1734. 4. Fol. 6. [40]) Luther Sermon, daß man Kinder solle zur Schule halten. Jenaische Ausgabe. Bd. V. Fol. 184. „Kehre dich Nichts dran, daß jetzt der gemeine Geizwanst die Kunst so hoch verachtet und sprechen: Ha! wenn mein Sohn deutsch schreiben, lesen und rechnen kann, so kann er gnug, ich will ihn zum Kaufmann thun." [41]) S. Waldau vermischte Beiträge. IV. Bd. S. 433. [42]) Für die Aegidien-Schule bestimmt die obengenannte Bettler-Ordnung nur 30 pauperes.

Laienpriestern abstellen sollte, keinen Knaben mehr zu lernen, ist ihnen diesmals gelaint (abgelehnt)." Die Nothstände der Schulmeister müssen sich aber dennoch bald so klar und dringend herausgestellt haben, daß der Rath ein Einsehen hatte und 1523 folgenden Beschluß faßte: „Item aus guten Ursachen und gemeinem Nutz zu Förderung und Wohlfahrt ist nach stattlichem gehabtem Rathschlag bei einem gesammelten Rath mit einem Mehreren ertheilt, daß man der zweier Schulmeister halben in beden Pfarren allhie, die sich aus Minderung der täglichen Zufäll und anderer gehender Gefäll mit dem alten Sold, wie sie klagen und supplicando anzeigen, nimmer haben erhalten mögen, Aenderung und Besserung fürnehmen und einem Jeden derselben zu einer Verehrung und nicht als einen gewissen beständigen Sold ein Jahr von jeder Pfarrkirchen so viel reichen soll, daß jeder Schulmeister über sein Ausgab außerhalb der Kirchenzufäll 50 Gulden gewißlich hab, und das auf ein Jahr zu versuchen."

Allein diese mißlichen Zustände änderten sich nicht so bald; noch auf die zwei nächsten Jahrzehnte hinaus ertönt von allen Seiten her die Klage über die Verödung der Schulen, über die Interesselosigkeit an gelehrten Studien, über den Mangel an tüchtigen und wissenschaftlich gebildeten Beamten und Lehrern. Im Jahre 1530 klagt Luther (Sämtl. Werke V. fol. 178b): „Da liegen die hohen Schulen Erfurt und Leipzig und andere mehr wüst sowohl als die Knabenschulen hin und wieder, daß Jammer zu sehen ist." Und ebenso sagt später Johann Sturm (De amissa dicendi ratione lib. I. p. 52): Per Germaniam nimium destitutae sunt literarum scholae: id accidit spe praemiorum ademta, non religionis renovatione. Die Reformatoren übersahen die großen Gefahren, welche aus dem Ueberhandnehmen dieses Uebels für die neue Lehre erwuchsen, gleich von Anfang nicht; Luther und Melanchthon arbeiteten Jeder in seiner Weise nachdrücklichst darauf hin, das Schulwesen allerwärts wieder emporzubringen, durch Errichtung neuer Schulen und Verbesserung der bereits vorhandenen der Wissenschaft und den gelehrten Studien aufs Neue Bahn zu brechen. Insbesondere hat Luther durch sein energisches Sendschreiben an die Bürgermeister und Rathsherrn aller Städte deutscher Nation um Aufrichtung von Schulen [43]) im Jahre 1524 mit aller Macht der ihm eigenen Beredsamkeit der guten Sache das Wort gesprochen.

Im Rathe der Stadt Nürnberg saßen damals zwei durch herrliche Geistesgaben und gründliche Bildung gleich ausgezeichnete Männer, Hieronymus Baumgartner und Lazarus Spengler [44]), beide den Reformatoren persönlich befreundet und der neuen Richtung von ganzer Seele zugethan. Bei ihnen fand Luthers Aufruf sofort den lebendigsten Anklang; und ihren Bemühungen und überzeugenden Vorstellungen ist es wohl zumeist zuzuschreiben, daß der Rath sofort den Gegenstand in ernstliche Ueberlegung nahm und am 17. Oktober 1524 folgenden Beschluß faßte: „Sofern man Herrn Philipp Melanchthon zu Wittenberg bewegen kann, daß er sich mit seinem Anwesen her gen Nürnberg thun wollt, soll der von wegen seiner übermassen Schicklichkeit und Kunst der Stadt Kinder zu lernen angenommen und zu seiner Unterhaltung ziemlicher Weise von gemeiner Stadt besoldet werden." Hieronymus Baumgartner erhielt den Auftrag, mit Melanchthon ins Benehmen zu treten und ihm mitzutheilen, daß der Rath der Stadt Nürnberg die Gründung einer neuen Schule beabsichtige und hiebei vorzugsweise auf seine Mitwirkung rechne, ja ihn am liebsten an der Spitze der neu zu schaffenden Anstalt sehen möchte. Mit sichtlicher Befriedigung erkennt Melanchthon in seinem Antwortschreiben [45]) vom 31. Okt. das Verdienstliche eines solchen Unternehmens an; bei der großen Theilnahmslosigkeit, welche Fürsten und Könige in Sachen der Wissenschaft an den Tag legten, sei es um so mehr die Aufgabe der Städte und derjenigen, welche in den Städten das Regiment haben, den gänzlichen Verfall der Humanitätsstudien zu hindern und sie gleichsam aus der Verbannung wieder zurückzuführen. Deßhalb erklärt er auch sofort seine

[43]) Sämmtliche Werke II. fol. 455—66. [44]) Wilibald Pirkheimer hatte sich damals bereits von den öffentlichen Geschäften zurückgezogen. Quod honestam a Nurnbergensi Senatu impetrasti missionem, prudenter egisti, schreibt Heinrich Stromer 1525 an ihn. Heumanni doc. lit. p. 216. Vgl. Strauß Ulrich von Hutten II. S. 346—51. [45]) C. R. I. p. 678.

volle Bereitwilligkeit, Alles, was in seinen Kräften steht, für einen so lebenswerthen Zweck beizutragen; allein selbst eine Lehrstelle in Nürnberg zu übernehmen, dazu kann er sich aus mehreren Gründen nicht entschließen. Die Pflicht der Dankbarkeit, welche er seinem Fürsten, Friedrich dem Weisen, schuldet, verbietet ihm, so lange derselbe noch seine Dienste begehrt, seine dermalige Stelle zu verlassen. Er versichert, lieber Hungers sterben zu wollen als seiner Pflicht untreu werden und dadurch der Würde der Wissenschaft selbst Eintrag thun. Wenn aber Melanchthon weiterhin seine Fähigkeiten und Kenntnisse als nicht ausreichend für die Uebernahme der ihm zugedachten Lehrstelle bezeichnet, so hat er sich entweder in allzugroßer Bescheidenheit über das Maß seiner Kräfte selbst getäuscht oder vielleicht die Erfüllung gewisser Anforderungen, zu welcher voraussichtlich eine derartige Stellung verpflichten konnte, mit seinem Wesen nicht völlig vereinbar gefunden. Ueberhaupt gehörte Melanchthon zu den Naturen [46], denen eine gewisse Stabilität der äußeren Lebensverhältnisse wirkliches Bedürfniß ist.

Als daher Baumgartner kurz darauf noch dringendere Einladungen an ihn richtete, erklärte er unter dem 3. Dez. 1524 mit der größten Bestimmtheit, daß er sich unter keiner Bedingung entschließen könne, von Wittenberg wegzugehen, und daß somit die Stadt Nürnberg, um das preiswürdige Vorhaben nicht länger hinauszuschieben, ohne Weiteres einen andern der großen Aufgabe gewachsenen Gelehrten an seiner Statt wählen möge.

Die stürmischen Ereignisse, welche den Anfang des Jahres 1525 begleiteten, scheinen die ganze Angelegenheit etwas in den Hintergrund gedrängt zu haben. In Melanchthons Briefen findet sich bis zum 26. Sept. 1525 keine Stelle mehr, wo der Nürnberger Schule Erwähnung gethan würde [47]. Man hat zwar die Reise des Rathssyndicus Lazarus Spengler nach Wittenberg, welche in den April dieses Jahres fällt, mit der Sache in Zusammenhang zu bringen versucht, und es ist an sich wohl denkbar, daß Spengler, als Einer der eifrigsten Beförderer der neuen Lehre, sowie der Humanitätsstudien, bei dieser Gelegenheit mit Melanchthon auch über die Gründung der projektirten Anstalt sich benommen hat, doch fehlen uns darüber weitere sichere Anhaltspunkte.

Erst im September dieses Jahres richtete der Rath von Nürnberg ein ausführliches Schreiben an Melanchthon mit der Einladung, er möge persönlich mit seinem Rathe bei der Anrichtung der neuen Schule behülflich sein und zu diesem Zweck auf Kosten der Stadt demnächst nach Nürnberg kommen [48]. Als daher Melanchthon von seinem Fürsten den erbetenen Urlaub erhalten hatte [49], trat er gegen Ende

---

[46]) C. R. I. p. 151. Deinde ut sum natura *μικρόψυχος toties novandis rebus* minime par sum. [47]) Im C. R. I. p. 713—21 u. p. 727 finden sich allerdings noch zwei Briefe an Baumgartner vom 1. Jan. u. 6. März und einer an Gelenius vom 1. Jan. dem Jahre 1525 zugewiesen, in welchen ganz specielle, die neue Anstalt betreffende Gegenstände besprochen werden. Allein es läßt sich auf das Bestimmteste nachweisen, daß diese Briefe nicht dem Jahre 1525 sondern dem folgenden 1526 angehören. Die Briefe Nr. 314 u. Nr. 316 sind, wie der Inhalt lehrt, an einem und demselben Tage geschrieben, und bei letzterem hat schon Camerarius richtig die Jahrzahl 1526 beigesetzt. Daß aber auch Nr. 314 an Baumgartner erst 1526 geschrieben ist, beweisen unter Anderem Melanchthons Worte: Joachimo hunc Sophoclis codicem mittas una cum litteris, quas illi inscripsi; denn auf diese bezieht sich in Nr. 370 Melanchthons Anfrage: Sophoclem existimo te accepisse *proxime* hinc missum; diesen Worten ist aber von Mel. eigner Hand pridie Cal. Martii An. XXVI beigefügt. Hiernach bestimmt sich auch das Jahr für Nr. 322, da dieser Brief nur aus Nr. 314 verständlich ist. Gelegentlich sei noch bemerkt, daß das von Bretschneider ebenfalls unter dem 1. Jan. 1525 eingereihte „Bedenken Melanchthons von den Stiftungen, wie es damit gehalten werden soll," auch dem nächsten Jahre angehört, weil es gleichzeitig mit Nr. 314 abgesendet wurde. Das Bedenken über die Ceremonien Nr. 315 ist, wie es mir scheint, noch später zu setzen. Vgl. Haußdorff Lebensbeschreibung Lazari Spenglers. S. 163. [48]) Der hieher gehörige Rathsverlaß, das Schreiben des Raths und Melanchthons Antwort findet sich abgedruckt bei Siebenkees Materialien I Bd. S. 333—36. [49]) S. Doltzigs Brief in Cyprians Nützlichen Urkunden zu der ersten Reformationsgeschichte. II Th. S. 377. „Philippus reiß mit Er Jakob (Fuchs) und dem Joachim nach Nürnberg auf das Schreiben eines Ehrbarn Raths, wie mein gnädigster Herr ihm erlaubt 3 Wochen."

Oktober in Begleitung seines ihm treu ergebenen Freundes Joachim Camerarius, der so eben von einer längeren Reise aus Preußen zurückkehrend bei ihm in Wittenberg eingesprochen hatte, den Weg nach Nürnberg an. Ueber die daselbst gepflogenen Berathungen gibt uns Camerar in Melanchthons Lebensbeschreibung (p. 106) [50]) die ganz kurze Notiz, man habe ausgemacht, daß Melanchthon im nächsten Jahre wiederkomme und Eoban Hesse mitbringe; zur selbigen Zeit sollten sich dann auch Joachim Camerarius und Michael Roting, welche Melanchthon dem Rathe als Lehrer vorgeschlagen hatte, in Nürnberg einfinden. Wir sind jedoch theils durch die bereits oben erwähnten drei Briefe Melanchthons [51]) theils durch zwei auf die Sache bezügliche Rathsverlässe in den Stand gesetzt, diesen sehr summarischen Bericht etwas zu vervollständigen. Es liegt in der Natur der Sache, daß man sich zuvörderst über die Zwecke, welche die neue Anstalt verfolgen sollte, sowie über Art und Umfang der zu lehrenden Disziplinen verständigte; hiernächst den Kostenpunkt und die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel in Betracht zog; sodann aber die Lehrkräfte ins Auge faßte, welche für das Unternehmen zu gewinnen wären. Demgemäß wurde am 17. Nov. 1525 folgender Beschluß gefaßt: „Nach fleißigem gehabten Rathschlag, dazu Herr Philippus Melanchthon von Wittenberg hieher erfordert, ist bei eim gesammelten Rath mit einem Mehreren ertheilt und beschlossen, gedachts Herrn Philippsen Rath und Angeben gemäß die Schulen in besser Wesen zur Lernung anzurichten, und den Kosten von gemeiner Stadt wegen zu tragen, der das Jahr bis auf tausend Gulden ist angeschlagen. Und soll darauf benannter Herr Philippus mit ehrbarer Danksagung von Raths wegen ersucht werden, sein Anweisung und Hilf zu thun, wie man zu solchen geschickten Personen, der man nothdürftig worden, am füglichsten kommen möge. Und soll darneben bei ihm Herrn Philippsen mit Fleiß Erwähnen beschehen, ob er sich zu dieser Sachen und Fürnehmen wollt begeben und bestellen lassen, daß ein Rath sein am liebsten darzu hätt und darumb seinen Willen machen wollt."

Melanchthon hat ohne Zweifel den erneuten Anträgen, welche man ihm nach diesem Rathsbeschluß zu machen beabsichtigte, die uns schon bekannten Gründe entgegengehalten; dagegen übernahm er bereitwilligst das Geschäft, solche Männer ausfindig zu machen, welche sowohl von Seite ihrer gelehrten Kenntnisse als auch bezüglich ihres Charakters zur Emporbringung der jungen Anstalt besonders geeignet schienen. Zwei junge ihm befreundete Gelehrte, Camerarius und Roting, scheinen zu diesem Zweck schon damals von ihm nach Nürnberg beschieden worden zu sein; denn nach einem Rathsverlaß vom 25. Nov. schloß der Rath mit beiden Männern förmlich ab „mit der Maß und Verding, wenn ihr eins an solchem Dienst länger nicht bleiben wöll, soll ers ein Viertheil Jahrs zuvor auffsagen. Dergleichen soll ein Rath solche Wahl gegen ihr jeden auch haben." Nachdem sich hierauf Melanchthon noch anheischig gemacht hatte von Wittenberg aus mit Eoban Hesse in Erfurt, Sigmund Gelenius in Basel und dem Mathematiker Caspar Borner [52]) in Leipzig wegen Uebernahme einer Professur an der neuen Schule in Unterhandlung zu treten, kehrte er nach Hause zurück; der Rath aber ließ es nicht bloß bei „einer ehrbaren Danksagung für seinen getreuen Rath, gehabte Mühe und Fleiß" bewenden, sondern „verehrte ihn mit Kleinoden und Geld auf 60 Gulden Werth" und bezahlte ihm „darzu ziemlich Zehrung von Wittenberg her und wiederumb hinein."

Eoban Hesse, der sich damals zu Erfurt in den traurigsten Verhältnissen befand und bereits vorläufig von den Absichten, welche man in Nürnberg hegte, in Kenntniß gesetzt daran Pläne für seine Zukunft knüpfte, sah mit großer Sehnsucht der Rückkunft Melanchthons entgegen. Am 2. Dez. 1825 schrieb er an seinen Freund Sturz [53]): „Melanchthon ist von Nürnberg noch nicht zurück; doch erwarte ich ihn

[50]) Camerars Lebensbeschreibungen Melanchthons, Georgs von Anhalt und Eob. Hesses sind nach der Leipziger Ausgabe von 1696 citirt; wo aber in den Citaten der Titel Narratio de H. Eobano Hesso vorkommt ist die Nürnberger Ausgabe von 1553 gemeint, weil nur diese die Briefe enthält. [51]) C. R. I. Nr. 314. 316. 322. [52]) Camer. Vita Mel. p. 73. [53]) Drac. p. 121.

jeden Tag; auf ihm beruht meine Hoffnung, in nächster Zeit meine Lage einigermaßen verbessert zu sehen." Als daher Melanchthon schon nach wenig Tagen die gewünschten Anträge zugleich mit einer schriftlichen Einladung des Raths überbrachte, säumte Eoban nicht, noch vor dem Schlusse des Jahres 1525 eine zusagende Antwort [54]) zu senden, in der Voraussetzung, daß ihm ein Gehalt von 150 Goldgulden bewilligt würde; „denn um ein Geringeres könne er es nicht thun, da er Weib und Kinder habe; auch gedenke er sich zu bestreben, daß er wohl eines größeren Lohnes nicht unwürdig erscheinen werde." Daß hierauf von Nürnberg ein genehmigender Bescheid erfolgte, ersieht man aus Melanchthons Brief an Baumgartner vom 11. April 1526 [55]).

Weniger günstig gestalteten sich die Unterhandlungen mit den beiden andern Gelehrten. Obwohl Melanchthon unmittelbar nach seiner Rückkunft von Nürnberg an Borner geschrieben hatte, so antwortete [56]) derselbe doch erst im Februar 1526 und zwar ohne eine bestimmte Zusage zu geben; er verlangte für seine Abreise von Leipzig Aufschub, weil er ohne Schulden zu machen so plötzlich dort nicht loskommen könne; und Melanchthon selbst hegt Verdacht, Borner wünsche nur die Sache hinauszuziehen, um inzwischen zu sehen, was die Schule für einen Fortgang nehme, und wie sich die andern Lehrer in ihrer Stellung gefallen würden. Es scheint, daß man auch in Nürnberg auf dessen Berufung keinen so großen Werth legte, um seinetwegen sich weiter zu bemühen; denn es wurde sofort Johann Schoner, damals Priester im Stift St. Jakob zu Bamberg für die mathematische Lehrstelle auserseben.

Gern hätte Melanchthon dem nun fast vollständig constituirten Lehrercollegium noch Sigmund Gelenius beigefügt gesehen, einen Böhmen [57]) von Geburt, welcher nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien eine Zeit lang in Wittenberg mit Melanchthon in freundschaftlichem Verkehr gestanden und auch zu Camerar und Roting in ein näheres Verhältniß getreten war. Es verlohnt sich bei der zu diesem Zwecke geführten Korrespondenz etwas zu verweilen, weil dieselbe einige für unsere Untersuchung nicht unwichtige Angaben enthält. In dem Schreiben [58]), welches Melanchthon am 1. Januar 1526 an Gelenius richtet, spricht er sich über die Formation der neuen Schule folgendermaßen aus: „Es ist die Absicht des Raths neben der Knabenschule, in welcher die Anfangsgründe gelehrt und die Schüler mit den Lehren der Grammatik vertraut gemacht werden, nun für gereiftere Jünglinge, die die Grammatik vollständig inne haben, einen Unterricht in der Rhetorik der Alten und überhaupt in den freien Künsten und Wissenschaften zu eröffnen. Bereits ist Eoban, unter unseren Zeitgenossen unstreitig der glücklichste Dichter gewonnen, um theils die poetischen Kunstwerke der Alten zu erklären, theils die Jugend zur edlen Verskunst anzuleiten. Auch unser Joachim hat schon seine Mitwirkung zugesagt. Für einen Lehrer der Mathematik wird noch gesorgt werden. An dieser Schule könntest Du nach meinem Dafürhalten zur Belebung unserer Humanitäts-Studien sehr wesentlich beitragen, und deßhalb wünscht der Rath von Nürnberg, daß Du Dich im Interesse der Wissenschaft bestimmen lassen mögest, die Dir angetragene Stelle anzunehmen. Als Jahresgehalt sind 100 Goldgulden [59]) ausgesetzt; auch bleibt es ganz und gar Deiner Verständigung mit Joachim überlassen, ob Du die Vorträge über griechische Sprache oder die über Geschichte übernehmen willst..... Ich glaube die Versicherung beifügen zu dürfen, daß Du nicht leicht anderswo Dich fruchtbarer um die Wissenschaft verdient machen kannst, als in dieser Stadt, welche unzweifelhaft unter allen Städten Deutschlands bei Weitem den ersten Rang einnimmt. Und gleichwie der gesittete Ton und die ruhige Lebensweise in einer solchen Stadt an sich für den Gelehrten viel Anziehendes hat, so dürfte auch das Zusammenleben mit Kollegen, deren Sinnesweise und Studien Dir bereits zur Genüge bekannt sind, eine Aufforderung für Dich sein, diese Stelle nicht von der Hand zu weisen."

Trotz dieses, wie Melanchthon [60]) selbst sagt, mit besonderer Sorgfalt abgefaßten Einladungsschrei-

[54]) Dieses Schreiben an den Rath von Nürnberg steht bei Drac. p. 38. [55]) C. R. I. p. 792. [56]) C. R. I. p. 727. [57]) Drakenborch (Praefatio ad Liv. p. LXI) nennt ihn Pragensem. [58]) C. R. I. p. 720. [59]) Ein Goldgulden war seit 1524 in unserem Gelde 3 fl. 55 kr. werth. [60]) C. R. I. p. 718.

dens antwortete Gelenius ablehnend. Die Entschuldigungen [61]), welche er vorbrachte, daß ihm die Größe der Aufgabe Bedenken errege, weil er im praktischen Lehrfache noch zu wenig geübt sei, waren gewiß nicht ganz ehrlich gemeint, da Melanchthon wiederholt von seiner Gelehrsamkeit und Rednergabe mit großer Achtung spricht. Das eigentliche Hinderniß lag ohne Zweifel in der Verbindung, welche Gelenius bereits mit dem Buchdrucker Joh. Froben in Basel eingegangen hatte, der sich seiner sehr brauchbaren Dienste zu verschiedenen Unternehmungen seines Verlags bediente. Es scheint auch, daß Froben den gelehrten Mann durch ein anständiges Honorar sich zu sichern verstand; wenigstens blieben spätere erneute Anträge an ihn und das Versprechen [62]), der Rath von Nürnberg wolle selbst mit Froben über seine Entlassung ins Benehmen treten, ohne Erfolg.

Unter diesen Umständen entschloß man sich die Eröffnung der neuen Anstalt nicht länger aufzuschieben. Für den Anfang schien die Anzahl der bereits gewonnenen Lehrer vollkommen ausreichend; die Professur der römischen Literatur und Rhetorik war durch Hesse und Roting vertreten; Camerarius lehrte die griechische Sprache und nöthigenfalls Geschichte, Schoner, wie schon erwähnt, Mathematik.

Was nun zunächst die Männer anlangt, welche hier als Kollegen zusammenwirken sollten, so waren dieselben Schoner ausgenommen, den Melanchthon bis dahin nur dem Namen [63]) nach kannte, aus dessen nächstem Kreise gewählt. Und das darf nicht Wunder nehmen; denn für Melanchthon war die Errichtung einer Schule, die Empfehlung eines Lehrers eine Gewissens-Angelegenheit [64]). Wenn er daher auch selbst sicherlich aus triftigen Gründen sich zu einer Uebersiedelung nach Nürnberg nicht entschließen konnte, so wollte er doch wenigstens Männer hinsenden, die in seinem Geiste wirken würden und für die er einstehen zu können glaubte. Denn Melanchthon behielt diejenigen, welche er als Lehrer irgendwohin empfahl, stets im Auge und freute sich, wenn er ihre Arbeit gedeihen sah, so z. B. über Jakob Micyllus [65]), den er nach Frankfurt am Main geschickt hatte; aber er sparte auch nicht ernste Mahnungen, ja er konnte sogar herb tadeln, wenn die Seinigen, wie z. B. Philipp Eberbach [66]), zuerst in Joachimsthal später in Koburg, seinen Erwartungen nicht so, wie sie sollten, entsprachen. Eine kurze biographische Skizze über die vier Gelehrten, welche berufen waren, nunmehr dem höheren Unterrichtswesen in Nürnberg vorzustehen, wird dazu dienen, uns für die Leistungsfähigkeit der neuen Anstalt einen vorläufigen Maßstab zu geben.

Joachim Camerarius (Kammermeister), geb. zu Bamberg den 12. April 1500, somit nur drei Jahre jünger als Melanchthon, war schon als vierzehnjähriger Knabe nach Leipzig gekommen, wo ihn seine Mutter, die er als eine sehr verständige und fromme Frau rühmt, der Pflege und Aufsicht Georg Helts [67]), von seiner Vaterstadt öfter Vorchemius genannt, übergab. Camerarius hat diesem Lehrer, der ihm eine wahrhaft väterliche Zuneigung und Fürsorge zuwendete, an verschiedenen Stellen seiner Schriften [68]) ein Denkmal dankbarer Erinnerung geweiht, besonders aber nach seinem im Jahre 1545 erfolgten Tode in einem Briefe [69]) an den Fürsten Georg von Anhalt, dessen Lehrer und Rathgeber Helt vom Jahre 1519 an gewesen war. Während eines fünfjährigen Aufenthalts in Leipzig hatte Camerarius bei Peter Mosellanus und vorzüglich bei dem Engländer Richard Crocus sich eine ausgezeichnete Kenntniß der griechischen Sprache erworben, so daß ihm, als er im Sommer des Jahres 1518 nach Erfurt ging, bereits der Ruf der Tüchtigkeit voraneilte, und in kurzer Zeit ein Kreis strebsamer Jünglinge und Männer sich um den selbst dem Jünglingsalter noch nicht entwachsenen Dozenten versammelte [70]). Die Universität Erfurt [71]) zeichnete sich gerade in jenen Jahren durch eine große Anzahl tüchtiger Män-

[61]) C. R. I. p. 806. [62]) C. R. I. p. 807. [63]) C. R. I. p. 792. [64]) C. R. III. p. 238. Brief an Myconius: Utinam vero idoneum ὑποδιδάσκαλον invenire possimus. Mihi quidem nec diligentia nec fides in ea re deerit ac malo extrahere rem quam subito vobis mittere aliquem, qui mihi non probetur. [65]) C. R. I. p. 687. Vgl. Classen Jacob Micyllus. Frankf. 1859. S. 55. [66]) C. R. I. p. 591. 592. 885. 908. 1111. [67]) Camerarii vita Georgii princ. Anhalt. p. 53. [68]) Vita Eobani Hessi p. 23. [69]) Vita Georgii princ. Anh. p. 50. [70]) Camerar. vita Eobani Hessi p. 30. [71]) S. Kampschulte die Universität Erfurt. I. S. 248.

ner aus, welche durch den belebten wissenschaftlichen Verkehr, den sie nicht bloß unter sich sondern auch mit auswärtigen Gelehrten unterhielten, die Sache des Humanismus wesentlich förderten; Camerarius gedenkt daher auch der daselbst verlebten Jahre noch in späterem Alter mit besonderer Vorliebe. Der Freundschaftsbund, welchen er dort mit dem Dichter Eoban Hesse schloß, war für sein folgendes Leben von bleibender Bedeutung. Als aber im Jahre 1521 in Folge der reformatorischen Bewegungen unter der Erfurter Geistlichkeit Spaltungen entstanden, und das aufgeregte Volk die Wohnungen der Stiftsgeistlichen [72]) stürmte, da verließen viele, denen der Aufenthalt in der tumultuirenden und überdieß von einer pestartigen Krankheit heimgesuchten Stadt unheimlich wurde, die Universität, unter ihnen auch Camerarius. Er begab sich nach Bamberg zu seinen Aeltern; dahin folgte ihm kurz darauf, wahrscheinlich durch die gleichen Ursachen von Erfurt vertrieben, sein Lehrer und Freund Georg Pätus [73]); und auf dessen Rath und Empfehlung erhielt Camerarius von seinen Aeltern die Erlaubniß noch die Universität Wittenberg zu besuchen. Dahin zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt der Name des theueren Mannes, Philipp Melanchthons, der ihm schon drei Jahre vorher, ohne ihn noch persönlich zu kennen, durch Vermittlung eines gemeinschaftlichen Freundes (Adam Kraft) in einigen griechischen Versen [74]) seine Anerkennung und Zuneigung ausgesprochen hatte.

Noch im Herbste desselben Jahres kam Camerarius nach Wittenberg und schloß sich daselbst mit solcher Innigkeit an Melanchthon an, daß er bald zu den vertrautesten Haus- und Tischgenossen desselben gehörte und ihm hinfort in allen Lagen seines Lebens mit unveränderlicher Treue zugethan blieb [75]). Bereits im Wintersemester des Jahres 1521/2 wurde ihm die Vorlesung über Quinctilian auf Melanchthons Empfehlung übertragen; und dieser ist voll seines Lobes gegen Spalatin. „Dieser junge Mann, schreibt Melanchthon [76]), ist im Griechischen und Lateinischen so wohlunterrichtet, daß ich nicht bloß an unserer Universität, sondern auch an keiner anderen Jemand wüßte, den ich mit ihm vergleichen möchte... Du glaubst nicht, wie seltene Gaben dieser Jüngling besitzt, wie sehr ihn neben seiner Gelehrsamkeit die größte Bescheidenheit ziert und eine Reife, die schon weit über seine Jahre ist."

Dieser Wittenberger Aufenthalt war jedoch nicht von langer Dauer; eine schwere Krankheit im Sommer 1522, von welcher er sich nur mit Mühe erholte [77]), und die Nachricht von dem Tode seiner Mutter veranlaßten Camerar in die Heimath zurückzukehren. Unter wissenschaftlichen Beschäftigungen [78]) und mancherlei beunruhigenden Sorgen um Familienangelegenheiten verlebte er das Jahr 1523. Im April 1524 begleitete er Melanchthon auf seiner Reise [79]) in die Pfalz und benützte diese Gelegenheit zu einem Besuche bei Erasmus in Basel. Obwohl er hierauf mit Melanchthon wieder nach Wittenberg zurückging, so scheinen ihn doch dringende Verhältnisse gehindert zu haben einen bleibenden Aufenthalt daselbst zu nehmen. Denn schon im September 1524 schreibt Melanchthon [80]) offenbar mit sehr schmerzlichen Gefühlen an Spalatin: „Amsdorf geht heute von hier ab; auch unser Joachim (Camerarius) und Michael (Roting), ein herrliches Paar Menschen (egregium par), ziehen fort." Melanchthon empfand den

---

[72]) Drac. p. 82. Nobiscum varii tumultus sunt, aedes Canonicorum expugnatae omnes. Supra quinquaginta domos expugnatae una nocte sunt. Hac noctu quum haec scriberem, septem aedes sacerdotum conflagrarunt exustae a fundamentis. Pestis nobiscum aliquamdin saevit, sed desaevit opinor... Carissimus Joachimus Bambergam abiit relicto hic summo sui desiderio. [73]) Georg Pätus von Forchheim war Einer der Ersten, welche in Erfurt sich der Reformation thätig annahmen. Er starb 1522 eines plötzlichen Todes (s. Beyschlag Sylloge variorum opusculorum I. p. 237) und man sprach von Vergiftung; doch schon Eoban hält dieß für unwahrscheinlich (s. Drac. p. 88). — Auf die oben erwähnte Reise bezieht sich Hesse's schöne Elegie in den Sylvis II. fol. 214. [74]) Camer. Vita Mel. p. 35. [75]) Vgl. über dieses Freundschafts-Verhältniß Camerars eigene Worte in Vita Mel. p. 86—88. [76]) C. R. I. p. 580. [77]) C. R. I. p. 574 u. 580. [78]) Mit einem Vorwort von Melanchthon an Grynäus versehen erschien in diesem Jahre von ihm (unter dem fingirten Namen Anastasius Quaestor) eine lat. Uebersetzung des Lucianischen Dialogs ad indoctum et multos libros ementem bei Secerius in Hagenau. [79]) Vgl. die Beschreibung dieser Reise in Vita Mel. p. 91 flg. [80]) C. R. I. p. 674.

Weggang des ihm so werth gewordenen Freundes schwer: „Ich vermisse dich, schreibt[81]) er an ihn, nicht bloß in meinem häuslichen Leben und auf meinen Spaziergängen, sondern in allen meinen Studien"; und ein andermal[82]) „ich habe den festen Glauben, daß ein göttliches Geschick uns vereinigt, und daß diese Vereinigung unseren gemeinschaftlichen Angelegenheiten Segen bringen wird." Auch Camerarius hat den Schmerz, den ihm die Trennung von seinen Wittenberger Freunden bereitete, in einer Elegie[83]) ausgesprochen, in welcher er selbst des treuen Dieners und Haushalters der Melanchthon'schen Familie, Johannes Koch,[84]) nicht vergißt.

Die kurze Zeit, welche Camerarius von da an bis zu seiner Berufung nach Nürnberg in seiner Vaterstadt verlebte, brachte für ihn selbst schwere Kämpfe und mancherlei Anfechtung. Die Schrecken des Bauernkriegs, welche auch über Bamberg[85]) hereinbrachen, verursachten ihm und seinen Angehörigen (sein Bruder Hieronymus war Kanzler des Bischofs Weigand von Redwitz) mancherlei Gefahren[86]) für Gut und Leben; insbesondere aber scheinen diese Unordnungen, an welchen die Reformation, wie die Gegner wollten, einzig und allein die Schuld tragen sollte, sein religiöses Bewußtsein mächtig angegriffen und beunruhigt zu haben, weßhalb Melanchthon ihn wiederholt in seinen Briefen[87]) auf die göttliche Weisheit und Fürsorge hinzuweisen veranlaßt ist. Um dieser Verstimmung Meister zu werden, begleitete er den durch sein freundschaftliches Verhältniß zu Ulrich von Hutten bekannten Domherrn Jakob Fuchs[88]) auf einer Reise nach Preußen. Bei der Rückkehr suchte er, wie bereits erzählt wurde, Melanchthon in Wittenberg auf und erhielt durch ihn die erste Nachricht von dem, was man in Nürnberg vorbereitete.

Ueber Michael Roting haben wir nur sehr dürftige Nachrichten. Nach Doppelmayr[89]) und Will[90]) war er 1494 zu Sulzfeld in Franken geboren; besuchte die Schule zu Ochsenfurt und begab sich 1515 zu seiner Mutter Bruder, Veit Wörler,[91]) einem mit den humanistischen Studien sehr vertrauten Rechtsgelehrten, nach Ingolstadt, mit welchem er 1519 auch Leipzig besuchte. Für die neue Lehre gewonnen kam er nach Wittenberg und gehörte dort bald zu den vertrauteren Freunden der Familie Melanchthons.[92]) Dieser schätzte an ihm nicht bloß die Gründlichkeit (ἀκρίβεια)[93]) seiner philologischen Kenntnisse, sondern auch seinen biedern offenen Charakter. „Du hast doch, schreibt[94]) er im Juli 1526 an Camerarius, Deinen Mica (so wurde nämlich Roting im vertrauten Kreise genannt), ich dagegen fühle mich hier ganz vereinsamt." In den uns vorliegenden Sammlungen finden sich nur sehr wenige Briefe, die an Roting gerichtet sind, vor; doch wissen wir, daß Melanchthon viele griechische Briefe[95]) an denselben geschrieben und überhaupt einen fortgesetzten wissenschaftlichen Verkehr mit ihm unterhalten hat, indem Roting mit gewissenhafter Pünktlichkeit die gelehrten Bedürfnisse[96]) Melanchthons bei den Nürnberger Buchdruckern Johann Petrejus, Peipus und Koberger besorgte.

Wesentlich verschieden war das Verhältniß, in welchem Melanchthon zu Eoban Hesse stand, wenn gleich beide durch gegenseitige Liebe und Hochachtung mit einander verbunden waren. Schon die Ungleichheit des Lebensalters gab der Freundschaft zwischen den beiden Gelehrten eine etwas abgegränzte Richtung, noch mehr vollends die Verschiedenheit in gewissen Neigungen, Gewohnheiten und Lebensansichten, wenn auch Eoban über die Fragen, welche damals an der Tagesordnung waren, mit seinen Freunden vollkommen harmonirte.

---

[81]) C. R. I. p. 682. [82]) C. R. I. p. 685. [83]) Narrat. de Eob. Hesso T 5 b. [84]) Jane ministerio magni spectate Philippi, Care mihi, et valeas care minister hero. [85]) S. Heller Reformations-Geschichte des ehemaligen Bisthums Bamberg S. 81—92. [86]) C. R. I. p. 747. [87]) C. R. I. p. 734. 747. [88]) S. Note 49. [89]) Historische Nachricht von den Nürnb. Mathematicis und Künstlern. S. 54. [90]) Nürnberg. Gelehrten-Lexikon III. S. 410. [91]) Vgl. Camer. Vita Eob. Hessi p. 23. [92]) Melanchthons zweijähriges Töchterlein Anna kennt die beiden Freunde Joachim und Michael recht gut und wünscht, als sie abgereist sind, ihre baldige Wiederkehr C. R. I. p. 687. [93]) C. R. I. p. 688. [94]) C. R. I. p. 804. [95]) S. Zeltner Sendschreiben von dem Leben Joh. Kepmanns S. 15. [96]) C. R. I. p. 859. 869.

Eoban war am 5. Januar 1488[97]) zu Bockendorf in Hessen geboren. Als vierzehnjähriger Knabe kam er in die Schule nach Frankenberg und entwickelte schon dort ein so bedeutendes Talent für die lateinische Verskunst, daß sein Lehrer Horläus, der ihn seines unermüdlichen Eifers wegen besonders ins Herz geschlossen hatte, kaum Zeit genug fand, dessen zahlreiche poetische Versuche durchzusehen und zu verbessern. In seinem siebzehnten Jahre bezog er durch wohlhabende Freunde unterstützt die Universität Erfurt, wo er im freundschaftlichen Verkehre mit begabten Jugendgenossen, wie Ulrich von Hutten, den beiden Eberbach, Crotus Rubianus, und unter dem anregenden Einfluß geistvoller Lehrer, vor Allem aber durch seine Beziehungen zu dem gelehrten Mutianus Rufus[98]) in Gotha, sich zu einem Vorkämpfer für die klassischen Studien heranbildete.

Im Jahre 1508 übernahm er, wahrscheinlich durch Mittellosigkeit dazu gedrängt, die Schulmeisterstelle bei St. Severus[99]) in Erfurt, und darauf bezieht sich ohne Zweifel ein launiger Brief Mutians,[100]) wo er ihn als den Gelehrtesten der Pädagogen begrüßt und ihm zur Führung des Haselstocks alles Glück wünscht. Allein zum Schulmann im eigentlichen Sinne des Wortes war Eoban nicht geschaffen; seine unruhige Natur vermochte es nicht irgend einen Gegenstand mit einer gewissen Stätigkeit zu verfolgen, er liebte es sprungweise vorwärts zu kommen und ließ Angefangenes leicht liegen, wenn ihm nicht Jemand zur Seite stand, der den Säumenden antrieb und zu frischem Eifer anspornte. Daher mögen wohl die Vorwürfe, welche ihm der Weihbischof Johann über Vernachlässigung seines Schulamts[101]) macht, nicht ganz aus der Luft gegriffen gewesen sein, wie sehr er sich auch dagegen zu rechtfertigen sucht und eine Vergleichung seiner Leistungen mit denen des Schulmeisters bei unserer lieben Frauen in Erfurt nicht zu scheuen versichert. Wahrscheinlich löste sich auch dieses Dienstverhältniß bald, und Eoban beschloß sich auf Reisen die Welt anzusehen, weniger nach einem wohlüberdachten Plane,[102]) wie er selbst gestand, als einem plötzlichen Zuge seines Herzens folgend. Wir finden daher im Jahre 1510 den Dichter an dem Hofe des Bischofs Hiob von Dobeneck zu Riesenburg an der Liebe in Preußen zunächst mit der Aufgabe[103]) beschäftigt, im Verein mit einem andern jungen Manne Namens Helmstädt[104]) dem Schulgeschäfte vorzustehen. Es scheint aber, daß Eobans Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck und die ehrliche, treuherzige Art seines Charakters den Bischof bewog, ihm besonderes Vertrauen zu schenken und mancherlei Geschäfte seiner Kanzlei zu übertragen. Den Musen ward indessen Eoban doch nicht untreu;[105]) im Gegentheil er dichtete dort seine christlichen Heroiden, nach dem Muster der Ovidischen, welche er später (1521) überarbeitete[106]) und in verbesserter Gestalt herausgab. Charakteristisch ist es, daß er diese Gedichte größtentheils zu Pferd[107]) entwarf und vollendete, wenn er den Bischof auf eine Jagd begleitete oder in dessen Auftrag Reisen zu unternehmen hatte. Gleichwohl muß sich Eoban seinem Herrn durch Pünktlichkeit und Geschäftsgewandtheit empfohlen haben; denn dieser hegte die Absicht seinem Schützling, wenn er sich erst die hiezu erforderlichen juridischen Kenntnisse angeeignet haben würde, einen noch höheren Wirkungskreis anzuvertrauen, und versah ihn daher mit sehr reichlichen Mitteln, damit er auf der Universität Leipzig seine Studien im gemeinen und kanonischen Rechte mache.

Nach Camerars Angabe kehrte Eoban 1513 nach Leipzig zurück; doch scheint er sich zuvor noch längere Zeit in Frankfurt[108]) an der Oder aufgehalten zu haben, indem er von da aus im Juli 1513

[97]) Nach Kampschulte die Universität Erfurt. S. 60 war sein Geburtsjahr 1487. [98]) Strauß U. v. Hutten I. S. 42—51. [99]) Drac. p. 9. [100]) Tentzel Supplem. hist. Goth. I. p. 246. [101]) Die Verhältnisse dieser Schulstelle sind genau die oben S. 5 u. 6 geschilderten. Eoban schreibt Drac. p. 9: Venit ad me mandatum vestrum triste... ut scilicet a mensa, quae mihi hactenus apud vos liberalis extitit, diverterem... Praeterea quod multis videtur census beneficii, quod ad ludum gymnasticum spectat, copiosus esse, mihi secus compertum est. Pecuniae quidem mihi exponendae sunt, sed unde eas ita copiose accipiam non video etc. [102]) Camer. Vita Hessi p. 15. [103]) Drac. p. 12. [104]) Vielleicht jener Temonius, an welchen die Ode Sylv. IV. fol. 245 b. gerichtet ist. [105]) Es ist ihm nicht Ernst, wenn er an seinen Freund Ludwig Melsing schreibt: Valete Musae, non estis de pane lucrando! Drac. p. 11. [106]) Drac. p. 85. [107]) Camer. Vita Hessi p. 16. [108]) Hesse sagt selbst

einen Brief an seinen Freund den nachmaligen Augustiner-Prior Lang [109]) in Wittenberg richtet, und ebendaselbst von dem berühmten Rhagius Aesticampianus [110]), der damals im Begriff stand in Cottbus eine Schule zu übernehmen, begrüßt wird, wie aus einem Briefe desselben vom 1. Jan. 1514 [111]) erhellt.

Hesses Aufenthalt in Leipzig war nicht von langer Dauer; seine Natur konnte sich mit dem trockenen Rechtsstudium nicht befreunden, um so weniger als er dort mit jungen Männern zusammentraf, welche gleich ihm für die klassischen Studien schwärmten und sich in ihrer Opposition gegen die Verfechter des älteren Systems gefielen. Sein Entschluß war daher bald gefaßt; die juridischen Studien wurden ohne Rücksicht auf die Wünsche und Absichten seines freigebigen Gönners über Bord geworfen und die dickleibigen Folianten der Gesetze und Constitutionen zu Geld gemacht [112]). Ein Versuch sich in Leipzig als Legent zu habilitiren [113]) scheint indeß ohne bleibenden Erfolg gewesen zu sein. Wenigstens begab sich Eoban noch im Sommer 1514 nach Erfurt zurück, ohne daß er jedoch Aussicht auf ein sicheres Unterkommen gehabt hätte; im Gegentheil die Bemühungen seiner Freunde namentlich Mutians [114]), ihm irgendwo eine entsprechende Stelle zu verschaffen, lassen vermuthen, daß er sich damals in sehr drückender Lage befand. Trotz dem verehlichte er sich um diese Zeit mit der Tochter eines reichen aber hartsinnigen Erfurter Bürgers, Katharina Spater [115]); obgleich diese Wahl nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der ihm näher stehenden Freunde eben keine glückliche genannt werden konnte, so lebte er doch nachmals mit dieser Frau selbst bei einem sehr spärlichen Einkommen in zufriedener Ehe.

Es ist nicht ganz sicher zu bestimmen, wann Hesse an der Universität Erfurt wirklicher Docent geworden ist. Daß er sich schon im März 1515 darum bemühte, ist aus einem Briefe Mutians [116]) ersichtlich. „Ich habe, schreibt dieser mit dem ihm eigenen Humor an Eoban, Herebords Verwendung für Dich angesprochen und Dich empfohlen, allein meine Schritte haben nicht zum Ziele geführt. Es ist Dir nicht gelungen unter den Lehrern des Labyrinths und der geschwätzigen Dialektik gegen eine Besoldung mitplaudern zu dürfen, wie Du wünschtest. Die Muse wollte, daß Du ein freier Mann bleibest.“ Dagegen benachrichtigt Hesse offenbar später (der Brief [117]) ist ohne Datum) seinen Freund Lang, daß ihm endlich die Erlaubniß ertheilt worden sei, über Ciceros Briefe zu lesen; zugleich erbittet [118]) er sich von demselben den nöthigen gelehrten Apparat für diese Vorlesungen und fügt noch das Versprechen bei, daß er von jetzt an dem Lehramt sich wieder mit ganzer Seele hingeben und seiner Unmäßigkeit im Trinken [119]), die sein Verderben und die schlimmste Feindin seines wenn auch überhaupt geringfügigen Talentes sei, ernstlich entsagen wolle. Wenn ihm auch die Ausführung des letzteren Vorsatzes nicht allewege gelungen ist, wie uns die wiederholten aufrichtigen Bekenntnisse in seinen vertraulichen Mittheilungen zeigen, so scheint er doch für seine Kollegien mit großem Eifer und Fleiß gearbeitet zu haben. Er liest über Virgil [120]), Curtius, Quinctilian [121]), wozu er sich abermals von Lang die Hülfsmittel z. B. Valla's Dialectica erbittet, auch über Livius, dessen erste Dekade er 1520 [122]) vollendete. Die Ankündigungen die-

Heroidum lib. III. fol. 236 Has partim absolvit sub iniquo Prussia coelo, Qua vagus admissas Vistula sorbet aquas, Partim ubi flaventes niger Odera versat arenas Absolvi vidit nobile gymnasium. [109]) Drac. p. 16. [110]) Strauß U. v. Hutten I. S. 30. [111]) Camerar. Lib. alter K. Auf diesen Besuch bezieht sich ohne Zweifel Eobans Ode in Sylv. fol. 250a. [112]) Camer. Vita H. p. 24. [113]) Drac. p. 246, wo die Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über seine Sylvae abgedruckt ist. [114]) Dieser verwendete sich für ihn bei dem Coadjutor von Fulda Hartmann (Tentzel Supplem. I. p. 207—210) und bei dem Churfürsten Friedrich von Sachsen (ibid. Rel. p. 23—25). [115]) Hertz, Helius Eoban Hesse. Berlin 1860. S. 17. [116]) Tentzel Suppl. I. p. 202. [117]) Drac. p. 18. Daß dabei auch von einer Besoldung die Rede war, ergibt sich aus dem Brief an Lang Drac. p. 75. [118]) Quinctilianus pulchre procedit, ad quem utique libris de oratore Ciceronis mihi vehementer opus est, sed quorum ego tantum habeo, quantum pulex sanguinis. [119]) Atque crapulis renuncio omnibus, meis peculiaribus pestibus, huius ingenii quantumvis exigui carnificibus pessimis. [120]) Sylv. II. fol. 210. [121]) Sylv. VI. fol. 308; Drac. p. 218. [122]) Drac. p. 37.

ser Vorlesungen sind sehr häufig in Versen abgefaßt; ein besonders gelungenes Gedicht dieser Art findet sich Sylv. III. fol. 236.

Nach Camerars Zeugniß [123]) war Eobans Name in dieser Periode hochgefeiert und zog Viele an, in Erfurt ihre Studien zu machen; Andere kamen vorübergehend, um den berühmten Mann wenigstens zu besuchen. Eoban selbst aber unternahm 1518 die um diese Zeit fast zur Mode gewordene Humanisten-Wallfahrt [124]) zu Erasmus, der sich damals in Holland aufhielt. Denn diesen betrachtete man jetzt als den Protagonisten aller feineren Bildung; wer sich rühmen konnte von ihm einen Brief erhalten zu haben feierte einen Triumph, und wem es vollends gelungen war persönlich bei ihm Zutritt zu erhalten, der erachtete dieß für das höchste Glück, welches einem Sterblichen zu Theil werden kann. Eoban fand indessen bei dem großen Manne keineswegs die warme Aufnahme, die er erwartet und für seine Begeisterung wirklich verdient hatte. Erasmus suchte dieß später mit Krankheit und Ueberbürdung von Geschäften zu entschuldigen und bemüht sich augenscheinlich in seinen Briefen [125]) an Mutian, Justus Jonas und Eoban selbst durch überschwängliche Lobeserhebungen gegen den Letzteren sein Versehen wieder gut zu machen.

Mit Melanchthon wurde Hesse persönlich erst im Jahre 1520 durch Vermittlung des Georg Pätus Vorchemius [126]) bekannt. Melanchthon legte großen Werth auf die Uebung der lat. Verskunst; er betrachtete sie als ein höchst wichtiges Hülfsmittel für die Pflege der Beredsamkeit und als eine Bedingung jeder feineren Bildung überhaupt, weßhalb er auch in seiner Privatschule sehr häufig poetische Wettkämpfe anstellen ließ und durch eigene Versuche den Eifer und die Lust seiner jungen Leute anzuspornen suchte [127]). Wenn ihn daher bei Eoban schon die Meisterschaft und Gewandtheit in der technischen Behandlung der verschiedenartigsten Stoffe anzog, so rühmte er ganz besonders an ihm, daß er sich nicht einseitig auf antikem Boden bewegte, sondern wenn auch mit Beibehaltung antiker Formen das christliche Element in seinen Gedichten zu verherrlichen bestrebt war. „Jetzt endlich, schreibt [128]) Melanchthon an Hesse, nachdem er dessen Captiva [129]) (die gefangene Kirche an Luther) gelesen, werden diejenigen, welche die Theologie zum Vorwand ihrer Verachtung [130]) der humanistischen Wissenschaften nehmen, sich schämen, da sie in Deinem Gedichte einen theologischen Stoff so würdig behandelt sehen. Ich müßte mich ganz täuschen, wenn Du nicht durch dieses Beispiel Manche auf den rechten Weg zurückbringen wirst." Melanchthon unterließ auch später nicht den etwas lässigen Dichter zu erneuter Thätigkeit auf diesem Felde namentlich zur Fortsetzung seiner Psalmenübersetzung [131]) aufzufordern.

Inzwischen gestalteten sich gegen das Jahr 1523 hin die Verhältnisse Eobans in Erfurt minder günstig; wenigstens ist einem Briefe Mutians [132]) zu entnehmen, daß er eine Zeit lang damit umging sich zum praktischen Rechtsgelehrten zu bilden, aber eben so rasch wieder umsprang und der Medizin sich zuwenden wollte, ein Entschluß, der sogar später in Nürnberg, wie wir sehen werden, wieder bei ihm auftauchte. Die Unruhe und Verwirrung, welche um jene Zeit (s. oben Note 72) in Erfurt herrschte, hatte auch auf die dortige Hochschule sehr nachtheilig gewirkt und sie dem gänzlichen Verfall nahe gebracht. Eoban verlor die ärmliche Besoldung von 30 fl. [133]), welche er bisher bezogen hatte, während sich gerade durch die Vermehrung seiner Familie die Ansprüche auf reichlichere Mittel erhöhten [134]). „Nie befand ich mich, schreibt [135]) er an seinen hülfreichen Gönner Sturz, in ärgeren Nöthen als jetzt; aber nie ertrug

---

[123]) Vita Eob. Hessi p. 39. [124]) S. Strauß U. v. Hutten I. S. 110. [125]) Drac. p. 256—258. [126]) Drac. p. 254. Außerdem s. oben Note 73. [127]) C. R. I. p. 573. Koch, Philipp Melanchthons Schola privata. S. 48—55. [128]) C. R. I. p. 613. [129]) Heroid. III. fol. 237. [130]) S. Luthers Urtheil hierüber in Beyschlag Sylloge var. op. I. p. 297: Ego persuasus sum sine literarum peritia prorsus stare non posse sinceram theologiam, sicut hactenus ruentibus et iacentibus literis miserrime et cecidit et iacuit. [131]) C. R. I. p. 921. 1081. [132]) Drac. p. 7. [133]) Drac. p. 110. [134]) Drac. p. 118. Vides auctam familiam nobis et imminuta stipendia. [135]) Drac. p. 108.

einen Brief an seinen Freund den nachmaligen Augustiner-Prior Lang [109]) in Wittenberg richtet, und ebendaselbst von dem berühmten Rhagius Aesticampianus [110]), der damals im Begriff stand in Cottbus eine Schule zu übernehmen, begrüßt wird, wie aus einem Briefe desselben vom 1. Jan. 1514 [111]) erhellt.

Hesses Aufenthalt in Leipzig war nicht von langer Dauer; seine Natur konnte sich mit dem trockenen Rechtsstudium nicht befreunden, um so weniger als er dort mit jungen Männern zusammentraf, welche gleich ihm für die klassischen Studien schwärmten und sich in ihrer Opposition gegen die Verfechter des älteren Systems gefielen. Sein Entschluß war daher bald gefaßt; die juridischen Studien wurden ohne Rücksicht auf die Wünsche und Absichten seines freigebigen Gönners über Bord geworfen und die dickleibigen Folianten der Gesetze und Constitutionen zu Geld gemacht [112]). Ein Versuch sich in Leipzig als Legent zu habilitiren [113]) scheint indeß ohne bleibenden Erfolg gewesen zu sein. Wenigstens begab sich Eoban noch im Sommer 1514 nach Erfurt zurück, ohne daß er jedoch Aussicht auf ein sicheres Unterkommen gehabt hätte; im Gegentheil die Bemühungen seiner Freunde namentlich Mutians [114]), ihm irgendwo eine entsprechende Stelle zu verschaffen, lassen vermuthen, daß er sich damals in sehr drückender Lage befand. Trotz dem verehlichte er sich um diese Zeit mit der Tochter eines reichen aber hartsinnigen Erfurter Bürgers, Katharina Spater [115]); obgleich diese Wahl nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der ihm näher stehenden Freunde eben keine glückliche genannt werden konnte, so lebte er doch nachmals mit dieser Frau selbst bei einem sehr spärlichen Einkommen in zufriedener Ehe.

Es ist nicht ganz sicher zu bestimmen, wann Hesse an der Universität Erfurt wirklicher Docent geworden ist. Daß er sich schon im März 1515 darum bemühte, ist aus einem Briefe Mutians [116]) ersichtlich. „Ich habe, schreibt dieser mit dem ihm eigenen Humor an Eoban, Herebords Verwendung für Dich angesprochen und Dich empfohlen, allein meine Schritte haben nicht zum Ziele geführt. Es ist Dir nicht gelungen unter den Lehrern des Labyrinths und der geschwätzigen Dialektik gegen eine Besoldung mitplaudern zu dürfen, wie Du wünschtest. Die Muse wollte, daß Du ein freier Mann bleibest." Dagegen benachrichtigt Hesse offenbar später (der Brief [117]) ist ohne Datum) seinen Freund Lang, daß ihm endlich die Erlaubniß ertheilt worden sei, über Ciceros Briefe zu lesen; zugleich erbittet [118]) er sich von demselben den nöthigen gelehrten Apparat für diese Vorlesungen und fügt noch das Versprechen bei, daß er von jetzt an dem Lehramt sich wieder mit ganzer Seele hingeben und seiner Unmäßigkeit im Trinken [119]), die sein Verderben und die schlimmste Feindin seines wenn auch überhaupt geringfügigen Talentes sei, ernstlich entsagen wolle. Wenn ihm auch die Ausführung des letzteren Vorsatzes nicht allewege gelungen ist, wie uns die wiederholten aufrichtigen Bekenntnisse in seinen vertraulichen Mittheilungen zeigen, so scheint er doch für seine Kollegien mit großem Eifer und Fleiß gearbeitet zu haben. Er liest über Virgil [120]), Curtius, Quinctilian [121]), wozu er sich abermals von Lang die Hülfsmittel z. B. Valla's Dialectica erbittet, auch über Livius, dessen erste Dekade er 1520 [122]) vollendete. Die Ankündigungen die-

---

Heroidum lib. III. fol. 236 Has partim absolvit sub iniquo Prussia coelo, Qua vagus admissas Vistula sorbet aquas, Partim ubi flaventes niger Odera versat arenas. Absolvi vidit nobile gymnasium. [109]) Drac. p. 16. [110]) Strauß U. v. Hutten I. S. 30. [111]) Camerar. Lib. alter K. Auf diesen Besuch bezieht sich ohne Zweifel Eobans Ode in Sylv. fol. 250 a. [112]) Camer. Vita H. p. 24. [113]) Drac. p. 246, wo die Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über seine Sylvae abgedruckt ist. [114]) Dieser verwendete sich für ihn bei dem Coadjutor von Fulda Hartmann (Tentzel Supplem. I. p. 207—210) und bei dem Churfürsten Friedrich von Sachsen (ibid. Rel. p. 23—25). [115]) Hertz, Helius Eoban Hesse. Berlin 1860. S. 17. [116]) Tentzel Suppl. I. p. 202. [117]) Drac. p. 18. Daß dabei auch von einer Besoldung die Rede war, ergibt sich aus dem Brief an Lang Drac. p. 75. [118]) Quinctilianus pulchre procedit, ad quem utique libris de oratore Ciceronis mihi vehementer opus est, sed quorum ego tantum habeo, quantum pulex sanguinis. [119]) Atque crapulis renuncio omnibus, meis peculiaribus pestibus, huius ingenii quantumvis exigui carnificibus pessimis. [120]) Sylv. II. fol. 210. [121]) Sylv. VI. fol. 308; Drac. p. 218. [122]) Drac. p. 37.

ser Vorlesungen sind sehr häufig in Versen abgefaßt; ein besonders gelungenes Gedicht dieser Art findet sich Sylv. III. fol. 236.

Nach Camerars Zeugniß [123]) war Eobans Name in dieser Periode hochgefeiert und zog Viele an, in Erfurt ihre Studien zu machen; Andere kamen vorübergehend, um den berühmten Mann wenigstens zu besuchen. Eoban selbst aber unternahm 1518 die um diese Zeit fast zur Mode gewordene Humanisten-Wallfahrt [124]) zu Erasmus, der sich damals in Holland aufhielt. Denn diesen betrachtete man jetzt als den Protagonisten aller feineren Bildung; wer sich rühmen konnte von ihm einen Brief erhalten zu haben feierte einen Triumph, und wem es vollends gelungen war persönlich bei ihm Zutritt zu erhalten, der erachtete dieß für das höchste Glück, welches einem Sterblichen zu Theil werden kann. Eoban fand indessen bei dem großen Manne keineswegs die warme Aufnahme, die er erwartet und für seine Begeisterung wirklich verdient hatte. Erasmus suchte dieß später mit Krankheit und Ueberbürdung von Geschäften zu entschuldigen und bemüht sich augenscheinlich in seinen Briefen [125]) an Mutian, Justus Jonas und Eoban selbst durch überschwängliche Lobeserhebungen gegen den Letzteren sein Versehen wieder gut zu machen.

Mit Melanchthon wurde Hesse persönlich erst im Jahre 1520 durch Vermittlung des Georg Pätus Vorchemius [126]) bekannt. Melanchthon legte großen Werth auf die Uebung der lat. Verskunst; er betrachtete sie als ein höchst wichtiges Hülfsmittel für die Pflege der Beredsamkeit und als eine Bedingung jeder feineren Bildung überhaupt, weßhalb er auch in seiner Privatschule sehr häufig poetische Wettkämpfe anstellen ließ und durch eigene Versuche den Eifer und die Lust seiner jungen Leute anzuspornen suchte [127]). Wenn ihn daher bei Eoban schon die Meisterschaft und Gewandtheit in der technischen Behandlung der verschiedenartigsten Stoffe anzog, so rühmte er ganz besonders an ihm, daß er sich nicht einseitig auf antikem Boden bewegte, sondern wenn auch mit Beibehaltung antiker Formen das christliche Element in seinen Gedichten zu verherrlichen bestrebt war. „Jetzt endlich, schreibt [128]) Melanchthon an Hesse, nachdem er dessen Captiva [129]) (die gefangene Kirche an Luther) gelesen, werden diejenigen, welche die Theologie zum Vorwand ihrer Verachtung [130]) der humanistischen Wissenschaften nehmen, sich schämen, da sie in Deinem Gedichte einen theologischen Stoff so würdig behandelt sehen. Ich müßte mich ganz täuschen, wenn Du nicht durch dieses Beispiel Manche auf den rechten Weg zurückbringen wirst." Melanchthon unterließ auch später nicht den etwas lässigen Dichter zu erneuter Thätigkeit auf diesem Felde namentlich zur Fortsetzung seiner Psalmenübersetzung [131]) aufzufordern.

Inzwischen gestalteten sich gegen das Jahr 1523 hin die Verhältnisse Eobans in Erfurt minder günstig; wenigstens ist einem Briefe Mutians [132]) zu entnehmen, daß er eine Zeit lang damit umging sich zum praktischen Rechtsgelehrten zu bilden, aber eben so rasch wieder umsprang und der Medizin sich zuwenden wollte, ein Entschluß, der sogar später in Nürnberg, wie wir sehen werden, wieder bei ihm auftauchte. Die Unruhe und Verwirrung, welche um jene Zeit (s. oben Note 72) in Erfurt herrschte, hatte auch auf die dortige Hochschule sehr nachtheilig gewirkt und sie dem gänzlichen Verfall nahe gebracht. Eoban verlor die ärmliche Besoldung von 30 fl. [133]), welche er bisher bezogen hatte, während sich gerade durch die Vermehrung seiner Familie die Ansprüche auf reichlichere Mittel erhöhten [134]). „Nie befand ich mich, schreibt [135]) er an seinen hülfreichen Gönner Sturz, in ärgeren Nöthen als jetzt; aber nie ertrug

---

[123]) Vita Eob. Hessi p. 39. [124]) S. Strauß U. v. Hutten I. S. 110. [125]) Drac. p. 256—258. [126]) Drac. p. 254. Außerdem s. oben Note 73. [127]) C. R. I. p. 573. Koch, Philipp Melanchthons Schola privata. S. 48—55. [128]) C. R. I. p. 613. [129]) Heroid. III. fol. 237. [130]) S. Luthers Urtheil hierüber in Beyschlag Sylloge var. op. I. p. 297: Ego persuasus sum sine literarum peritia prorsus stare non posse sinceram theologiam, sicut hactenus ruentibus et iacentibus literis miserrime et cecidit et iacuit. [131]) C. R. I. p. 921. 1081. [132]) Drac. p. 7. [133]) Drac. p. 110. [134]) Drac. p. 118. Vides auctam familiam nobis et imminuta stipendia. [135]) Drac. p. 108.

ich auch mit größerer Standhaftigkeit die Unbilden des Schicksals und seine höhnische Ungunst, die jetzt die wackersten Männer in unverdienter Weise verfolgt." Er pflegte es später als eine besondere Fügung der göttlichen Gnade [136]) anzuerkennen, daß er durch seine Berufung nach Nürnberg aus dieser trübseligen Lage erlöst worden war.

Der vierte Kollege der neu errichteten Anstalt, Johann Schoner, stand bereits vor der Uebernahme dieses Lehramts in näherer Beziehung zur Stadt Nürnberg. Geboren zu Karlstadt am 16. Jan. 1477 entwickelte er frühzeitig ein besonderes Talent für Mathematik, dessen weitere Ausbildung er dem Unterrichte eines Diakonus an der Marienkirche in Nürnberg Daniel Schmidt verdankte. Nachdem er hierauf in Erfurt seine theologischen Studien gemacht und ohne Zweifel auch in den mathematischen Wissenschaften fortgearbeitet hatte, kehrte er 1504 nach Nürnberg zurück und widmete sich fortan vorzugsweise astronomischen und mathematischen Aufgaben. Selbst als er 1515 in das Stift bei St. Jakob in Bamberg aufgenommen wurde, hing er diesen Lieblingsstudien mit solcher Leidenschaft nach, daß er darüber, wie es scheint, seine kirchlichen Obliegenheiten verabsäumte und später deßhalb sogar seine Pfründe verlor. Im Jahre 1522 widmete er dem Rathe von Nürnberg eine Schrift, Aequatorii astronomici omnium fere uranicorum theorematum explanatorum canones, wofür ihm ein Geschenk von 20 Gulden verehrt wurde [137]). Nebenbei verfertigte er auch Erd- und Himmelsgloben und andere mathematische Instrumente, mit welchen er sogar auf der Frankfurter Messe Geschäfte machte. Als daher 1524 in Nürnberg der Reichstag abgehalten wurde, begab er sich von Kirchehrenbach, wo er damals Frühmesser war, dahin, weil er bei den dort anwesenden Fürsten und Gesandten auf Absatz seiner Werke und astronomischen Versinnlichungs-Apparate rechnete. Wie übel dem armen Manne in dieser Beziehung Cardinal Campeggio mitgespielt, darüber hat Strobel (Vermischte Beiträge S. 98—100) einen ausführlichen Bericht Pirkheimers mitgetheilt, welcher zur Beurtheilung der damaligen Zustände wichtige Belege gibt. Durch den Bauern-Aufruhr im Jahre 1525 von seiner Pfarre vertrieben kehrte Schoner nach Bamberg zurück und ließ sich kurze Zeit darauf hauptsächlich auf des Camerarius Zureden bestimmen die mathematische Lehrstelle in Nürnberg zu übernehmen.

Nachdem wir nunmehr die Männer, welche an der neuen Schule zu lehren berufen waren, aus ihrem Lebensgange bis zum Jahre 1526 näher kennen gelernt haben, ist nothwendig die Frage zu erörtern, nach welchem Plane die nun ins Leben tretende Anstalt ihre Thätigkeit entfalten sollte. Wenn auch hierüber der oben (S. 20) auszugsweise mitgetheilte Brief Melanchthons an Gelenius Andeutungen gibt, so hat man doch bisher ein urkundliches Schriftstück, wie es jedem ähnlichen Unternehmen zu Grunde gelegt zu werden pflegt, über die neue Nürnberger Schule vermißt. Daß ein solches vorhanden gewesen sein müsse, erhellet aus einem Briefe Hesses [138]) an seinen Freund Groning (am Dreifaltigkeitstage 1526 geschrieben), worin die Worte vorkommen: Ex his quae ad te mitto *rationem et ordinem instituti* nostri cognosces. Ego Virgilium doceo et versus facere. Allein von einem solchen Schulplan, wie er hier klar und deutlich bezeichnet wird, wissen alle die Berichte, welche wir über den Gegenstand haben, Nichts. Wiederholte Nachforschungen, zu welchen die eben angeführten Worte Hesses immer aufs Neue aufforderten, waren erfolglos. Endlich aber hatte ich die Freude, in dem sehr sorgfältig gearbeiteten Kataloge der von Scheurl'schen Familien-Bibliothek dahier folgenden Titel zu entdecken: Ratio scholae, Norembergae nuper institutae. An. MDXXVI. Durch die freundschaftliche Gefälligkeit des Herrn Professors Dr. von Scheurl in Erlangen wurde mir die Benützung des höchst wahrscheinlich nur in diesem einen Exemplar noch vorhandenen Actenstückes gestattet und ich lasse dasselbe daher seinem ganzen Umfange nach

[136]) Drac. p. 176. [137]) Der Rathsbeschluß lautet: „Item Herrn Johann Schoner Priester von Bamberg gegen dem zugeschriebenen und geschenkten Tractat und Instrumenten in der Kunst des Gestirns soll man mit zwanzig Gulden verehren." [138]) Narratio de Eob. Hesso P 6 a.

in der Uebersetzung hier folgen. Das Original (Beilage III) besteht aus 4 Octavblättern, die erste Seite trägt obigen Titel ohne Angabe des Druckers, die zweite Seite ist leer, die sechs übrigen sind bedruckt.

Plan der kürzlich in Nürnberg errichteten Schule.

„Nachdem Gottes heiliges Gebot vorschreibt die Jugend zu bilden und zur Religion und den anderen Tugenden anzuleiten, soll nicht bloß jeder Einzelne seine Kinder und Familie daheim durch häusliche Zucht zu allem Guten gewöhnen, sondern es hat auch der Rath dieser Stadt es für seine Pflicht erachtet, die Sorge um die rechte Führung der Jugend in seine Hand zu nehmen und dieselbe zur Erlernung der Kenntnisse anzuhalten, welche sowohl für das bürgerliche Leben als auch für die Verwaltung und Regierung des Gemeinwesens nothwendig sind. Denn die Jugend ist gleichsam die Pflanzschule der Bürgerschaft; wird sie nicht, wie frisch gesetzte Pflanzen, mit größter Sorgfalt gepflegt und aufgezogen, so kann der Staat nicht lange Bestand haben.

Ferner weil ohne Sprachenkenntniß die Vorschriften der Religion und der andern Tugenden nicht gehörig verstanden werden können, hat der Rath Schulen gegründet, wo nach der Gewohnheit der Alten die Unterrichtsgegenstände ordentlich gelehrt werden, welche das Knabenalter zu seiner Bildung bedarf. Denn jene höheren Wissenschaften, Medizin und Jurisprudenz, welche nur für ein reiferes Alter gehören, werden nach seinem Dafürhalten füglicher auf fremden Universitäten erlernt. Der Rath hat nur diejenigen Disciplinen hier in der Stadt in Aufnahme bringen wollen, in welche die jungen Leute eingeweiht werden müssen, ehe sie wie gewöhnlich ins Ausland geschickt werden, damit sie schon frühzeitig recht gründlich unterrichtet und für die Erfassung und Betreibung der höheren Disciplinen vorbereitet werden.

Auch scheint nach dem göttlichen Willen nicht minder der Obrigkeit die Sorge um die Erziehung der Jugend zur Pflicht gemacht zu sein als den Aeltern. Denn gleichwie den Aeltern die Aufsicht über das häusliche Leben der Kinder übertragen ist, so muß die Obrigkeit darauf bedacht sein, daß die Jugend sich die Kenntnisse erwirbt, welche für die Theilnahme an der Staatsverwaltung unerläßlich sind.

Es muß aber die Sorgfalt der Obrigkeit hauptsächlich darauf gerichtet sein, daß die reine Lehre der christl. Religion erhalten werde; diese kann jedoch ohne Kenntniß der Literatur und Sprachen nicht wie es sich gehört gelehrt werden. Man sieht ja auch, daß zu andern Dienstgeschäften des bürgerlichen Lebens, selbst zur Handhabung der Gesetze, welche um der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe willen in den Städten bestehen, die Kenntniß der schönen Wissenschaften nöthig ist. Daher glaubte der Rath diese Verpflichtung zunächst Gott und dann dem Staat schuldig zu sein, daß er Schulen errichtete und die Kinder der Bürger zum Lernen aufmunterte.

Fürs Erste sind grammatische Schulen errichtet, wo die Knaben bloß in der Grammatik fleißig geübt werden sollen. Nachdem sie daselbst das Lesen gelernt haben, sollen ihnen in einigen Stunden die nackten grammatischen Lehrsätze vorgetragen werden, damit sie sich gewöhnen nach bestimmten Regeln zu sprechen und über die Sprache zu urtheilen, in andern Stunden aber wird man ihnen Schriften, welche ihren Jahren und ihrer Fassungsgabe angemessen sind, erklären, z. B. Cato, die Gespräche des Erasmus, Terenz, Virgils Hirtengedichte, einige Stücke des Plautus mit Auswahl. Von diesen Autoren haben sie sich ihre Sprache zu entnehmen; und damit dieß um so leichter geschieht, sollen die Knaben angehalten werden bestimmte Abschnitte aus diesen Autoren auswendig zu lernen.

Es ist auch eine Stunde täglich auf Musik zu verwenden, weil man diese im Knabenalter am leichtesten erlernt.

Ein Tag in der Woche soll auf die Behandlung der Grundlehren der Religion verwendet werden, wo der Lehrer die einzelnen Schüler der Ordnung nach die zehn Gebote, das Vaterunser und das Glaubensbekenntniß hersagen lassen soll, denn das entschwindet den Knaben aus dem Gedächtniß, wenn man sie nicht zum öfteren Hersagen nöthigt. Es ist auch eine für die Kinder passende Auslegung hinzuzu-

fügen, welche die Lehrer oft wieder von den Knaben abfragen sollen. Von Zeit zu Zeit müssen auch leichtere Psalmen und solche, die die Grundlehren der Religion enthalten, zum Auswendiglernen aufgegeben werden, damit zugleich mit den wissenschaftlichen Elementen die christliche Lehre dem jungen Gemüthe eingepflanzt werde.

Diejenigen, welche in den genannten Schulen die Grammatik vollständig gelernt haben, sollen nun in eine andere Schule hinübergeführt werden. Denn deswegen sind gesonderte Schulen angerichtet worden, damit die Knaben nicht, ehe sie reif sind und die Grammatik gehörig sich angeeignet haben, zu den anderen Disciplinen sich herandrängen, sondern so lange innerhalb der Grenzen ihrer Schule zurückgehalten werden, bis sie für die rhetorischen Uebungen hinlänglich vorbereitet sind. Und zwar sind gesonderte Klassen in der Weise angerichtet, daß die Wissenschaften in der rechten Reihenfolge gelehrt werden.

Hiezu sind Professoren angestellt, von denen Einer die Grundzüge der Dialektik und Rethorik zu lehren hat, desgleichen die Copia Erasmi; ferner wird derselbe irgend eine Rede Cicero's erklären, damit es den Zuhörern nicht an Beispielen für die Theorie fehlt. Und wenn sie nun einige Fertigkeit erlangt haben, soll ihnen Quinctilian erklärt werden.

Derselbe Professor wird auch zu bestimmten Zeiten Uebungen im freien Vortrage anstellen, damit die jungen Leute einen praktischen Einblick in die Dialektik bekommen und es lernen Schlüsse zu machen und die Fehler einer Beweisführung zu entdecken. Den Stoff hiezu wird er aus der Geschichte entnehmen; z. B. ob Brutus den C. Cäsar mit Recht getödtet hat? oder ob Manlius der Vater seinen Sohn, nachdem dieser herausgefordert seinen Gegner besiegt, mit Recht habe hinrichten lassen und Aehnliches.

Ein anderer Professor wird dichterische Werke erklären.

Auch für Mathematik ist ein Lehrer bestellt.

Ebenso wird ein anderer die griechische Sprache lehren.

Auch über Ciceros Buch von den Pflichten wird gelesen werden und über Geschichte, entweder nach Livius oder nach anderen Schriftstellern, damit die Jünglinge an solchen Mustern schreiben und sprechen lernen.

Weil nun aber alle auf Erlernung der Sprachen verwendete Mühe vergeblich ist, wenn nicht beständige Uebung im Schreiben hinzukömmt, so sollen in jeder Woche schriftliche Arbeiten von den jungen Leuten gefordert werden, einmal Verse, das andre Mal Prosa. Denn in beiderlei Gattung muß der Jüngling geübt werden, weil über den prosaischen Ausdruck Niemand richtig urtheilen kann, der nicht einigermassen im Versemachen geübt ist, und aus diesem Grunde ist ein Professor der Poesie angestellt, der in der Dichtkunst die größte Virtuosität besitzt; ihn sollen daher die jungen Leute sich zum Muster nehmen."

Ohne Zweifel ist Melanchthon der Verfasser dieses Schulplans; dafür zeugt nicht bloß der Inhalt desselben sondern auch die stilistische Fassung des lateinischen Originals. Was uns zunächst bei der Durchsicht dieser Grundzüge in die Augen springt, ist die enge Verbindung, in welche die neue Anstalt zu den bereits vorhandenen Lateinschulen tritt. Die neue Organisation umfaßt diese Schulen als integrirende Theile mit und gibt ihnen eigentlich erst die bisher fehlende Spitze. Das Bedürfniß dem Unterricht in der Trivialschule eine zeitgemäße Erweiterung zu geben spricht sich schon in der Schulordnung von 1485 aus, indem dort vorgeschrieben wird (s. oben S. 10) mit den fähigeren und geschickteren Schülern in besonderen Stunden „einen actus in arte humanitatis" vorzunehmen. Die Poetenschule von 1496 war in dieser Richtung ein weiterer Schritt vorwärts, doch haben wir bereits gesehen, wie diese neue Schöpfung 1509 wieder zu einer „besondern Lection in arte humanitatis" an der Lateinschule zusammenschrumpfte und in dieser verkümmerten Form wohl wenig Frucht brachte. Melanchthon faßte den Gegenstand von einem neuen Gesichtspunkt auf und schlug dabei offenbar den richtigen Weg ein; einerseits beschränkte er den Umfang der Unterrichts-Gegenstände an der lateinischen Schule, indem die sogenannten parva Logi-

cadia (s. C. R. II. p. 488) daraus gestrichen, dagegen grammatische Korrektheit im Sprechen und Schreiben an die Spitze der Forderungen gestellt wurde; andrerseits gab er aber dem Unterricht größere Tiefe und Nachhaltigkeit durch die Hinweisung auf eine anregende Lektüre, Terenz, Virgil, Plautus. Erst wenn der Schüler sich in den erforderlichen grammatischen Kenntnissen ganz fest fühlte, ward er in der neuen Anstalt theoretisch und praktisch in die Rhetorik und Dialektik eingeführt und in der lateinischen Verse-kunst geübt. Und bis daher geht unser Lehrplan durchaus nicht über den Kreis der Gegenstände hinaus, welchen der Unterricht der Visitatoren [139]) vom Jahre 1528 „dem dritten Haufen" zuweist. Im Gegentheil die wöchentlichen schriftlichen Arbeiten, welche von den jungen Leuten gefordert werden, geben deutlich zu erkennen, daß Melanchthon die Schüler der Anstalt keineswegs der **unmittelbaren** Beaufsichtigung ihrer Lehrer enthoben wissen wollte. Die Beiziehung der bis daher vernachlässigten griechischen Sprache war nach dem Aufschwung, welchen die Wissenschaft damals genommen hatte, nicht zu umgehen, und daß sie der naturgemäßen Fortentwicklung des Schulwesens angemessen war, ergibt sich aus der Bereitwilligkeit, mit welcher schon nach wenig Jahren selbst Trivialschulen, wie z. B. die Sebalder, diesen neuen Lehrstoff sich aneigneten. Die Errichtung einer Professur für Mathematik war an sich schon ein specifisch Nürnbergisches Bedürfniß, nachdem **Regiomontan** und **Bernhard Walther** für diese Wissenschaft bei den Nürnbergern bereits ein allgemeines Interesse erweckt hatten. Aber auch nach Melanchthons Ansicht gehörte die Mathematik zu dem Kreis der allgemeinen Bildungs-Elemente [140]), mit welchen ein Jüngling vertraut sein sollte, bevor er sich der besonderen Berufs-Wissenschaft zuwendete. Das humanistische Prinzip verleugnete dabei Melanchthon schon insofern nicht, als er auch in der Mathematik ein Zurückgehen auf die alten Quellen forderte, weßhalb z. B. Schoner die Verpflichtung auferlegt wurde über Euclides zu lesen. [141])

An diese Lehrgegenstände reihte sich schließlich noch Geschichte und Ethik; denn auf Letztere deutet die Erwähnung von Ciceros Buch über die Pflichten offenbar hin. Natürlich aber war es dabei auf einen systematischen Vortrag und Entwicklung tieferer philosophischer Probleme nicht abgesehen [142]); der Schüler sollte sich bekannt machen mit dem reichen Inhalt dieses Buches, mit den praktischen Lebensregeln, mit den hervorragenden Mustern jeglicher Tugend, die es darbietet, zugleich aber bei der Lektüre seine Fertigkeit in der Sprache und Darstellung vervollkommnen, eine Rücksicht, die auch bei der Lektüre der Historiker in den Vordergrund gestellt wird.

Man vermißt bei diesem Schulplan vielleicht eine detaillirte Angabe über die Zahl der Lehrstunden und den Gang des Unterrichts. Allein es ist nicht zu übersehen, daß die Anstalt neu ins Leben trat, und deßhalb Manches erst nach längerem Bestehen sich vollständig ordnen ließ. Eine umfassende, ins Einzelne eingehende Instruktion für die Lehrer mochte auch Melanchthon für überflüssig halten, da die von ihm selbst für die Anstalt auserlesenen Männer über die zu verfolgenden Zwecke mit ihm vollkommen einig waren, und man ihnen daher über die Mittel, welche sie zur Erreichung ihres Zieles anwenden würden, billig freie Hand lassen durfte.

Jedenfalls war die Anstalt auf mehrjährige Kurse angelegt; darauf zielen die Worte: „Und zwar sind gesonderte Klassen in der Weise angerichtet, daß die Wissenschaften in der rechten Reihenfolge gelehrt werden." Zu dieser richtigen Ordnung, deren Vernachlässigung Melanchthon wiederholt als ein großes Unheil beklagt, gehört unter Anderem, daß ein Schüler, erst wenn er mit der Grammatik und Dialektik sich eingehend beschäftigt hat, zu den mathematischen Wissenschaften übergehen soll. [143]) Es versteht sich dagegen von selbst, daß der Unterricht in der griechischen Sprache und in der lateinischen Verskunst der

[139]) Luther Sämmtliche Werke IV. Fol. 851. [140]) C. R. I. p. 803. Ego meam *διαλεκτικήν* perpolio. Nunc enim pueris meis trado, quos per universam *ἐγκυκλοπαιδείαν χειραγωγεῖν* statui. Et jam ad *mathemata* adhibui etc. [141]) Strobel Vermischte Beiträge S. 100. [142]) C. R. XI. p. 259. [143]) C. R. XI. p. 99. Nuper adhuc hoc servabatur in scholis, ne quis attingeret Physicen aut Mathemata, nisi antea in Grammaticis et Dialecticis diu multumque versatus.

Rhetorik vorangehen, ja sogar schon von fähigeren Schülern der lateinischen Schulen benützt werden konnte.[144]). Wenn wir daher die drei bereits seit lange bestehenden Abtheilungen der Trivialschulen uns in Verbindung mit den neu errichteten Kursen vergegenwärtigen, so erscheint uns darin die Grundlage für den weiter ausgearbeiteten Schulschematismus, den wir bei Sturm und Trotzendorf und in den Jesuiten-Anstalten vorfinden, bereits vorgebildet. Bei den Letztern deuten sogar die Namen der 5 Klassen, in welchen die sogenannten studia inferiora getrieben wurden, auf diese Aehnlichkeit hin; nämlich 1) Infima classis grammaticae, 2) Media cl. gr. 3) Suprema cl. gr. 4) Humanitas (man wird unwillkürlich an den actus in humanitate erinnert). 5) Rhetorica. Von einer Akademie, wie sie Sturm 1569 in Straßburg für die von dem Gymnasium entlassenen Primaner errichtete, ist in unserem Lehrplan ebensowenig eine Spur zu finden, als von den publicae lectiones, welche später an dem von Altdorf zurückverlegten Gymnasium Aegidianum in Nürnberg Statt fanden. Auch steht so viel fest, daß die von Melanchthon im Jahre 1526 organisirte Schule nirgends Gymnasium genannt wird. Melanchthon, Camerarius[145]), Hesse u. A. heißen sie immer nur schola oder ludus; in den verschiedenen Elegieen, welche Hesse zu Ehren derselben geschrieben hat, nennt er sie nur schola Norica, während er sonst das Wort Gymnasium sehr häufig, aber immer nur von Universitäten[146]) gebraucht. Johann Metzler titulirt allerdings in einem Briefe aus Warschau[147]) Camerarius als Latinarum et graecarum litterarum peritissimum *Gymnasii* Norimbergensis praefectum; und Brassicanus in Wien nennt die neue Schule in seinen Briefen an Hesse Neacademia[148]); ja selbst Melanchthon braucht einmal in einem Briefe an Baumgartner den Ausdruck Academiola[149]) nostra; allein im eigentlichen Sinne war die Anstalt weder Akademie noch Gymnasium, und die hin und wieder gebrauchten Bezeichnungen praelector, praelegere u. s. w. können darüber Niemand täuschen, der mit dem Sprachgebrauche jener Zeit hinlänglich vertraut ist. Als nach 49 Jahren die Anstalt nach Altdorf verlegt wurde, erhielt sie den Namen „Nürnberger Landschule“[150]); auf der Denkmünze aber, welche am 30. Sept. 1571 bei der Grundsteinlegung des Kollegiengebäudes in Altdorf mit eingesenkt wurde, wird sie als Gymnasium iuventutis in studio pietatis et literarum instituendae bezeichnet; und von dieser Zeit an scheint der Name Gymnasium vor jenem deutschen im Gebrauch geblieben zu sein.

Was die äußere Stellung der berufenen Lehrer anlangt (Melanchthon nennt sie im Lehrplan und in der Eröffnungsrede Professores, in den Rathsverlässen werden sie Schulmeister, praeceptores, noch öfter Pädagogen genannt), so sind sie, wie wir bereits oben S. 19 gesehen haben, von dem Rathe unter dem Vorbehalt gegenseitiger Aufkündigung angestellt (conducti). Sie sind keiner kirchlichen Behörde untergeordnet, sondern nur dem Rath oder den Scholarchen verantwortlich, welche von Zeit zu Zeit Visitationen vorzunehmen[151]) haben. Auf ein Schulgeld scheinen die Lehrer nicht angewiesen gewesen zu sein; dieß muß man wenigstens aus einer Stelle des Raths-Mandats vom 22. Mai 1526 schließen, wo die Aeltern, welche begabte Kinder haben, aufgefordert werden, diese „in solche aufgerichte und angefangte Schulen zu verordnen, dieweil doch solches ohne alle ihre Kosten und Darlegen beschehen mag.“ Als Besoldung erhielten Camerarius und Hesse jeder jährlich 150 Goldgulden[152]), Roting und Schoner jeder

---

[144]) So besuchte Paull Eber die Lorenzer Schule und zugleich des Camerarius Unterricht. Vgl. Sixt, Paul Eber. Ansb. 1857. [145]) Camerarius nennt sie Vita Mel. p. 106 eximius quidam ludus und in einem Gespräche mit Eoban (Libellus alter C 3 b) schola quaedam praecipua et singularis et eximia. [146]) S. oben Note 108. [147]) Camer. Lib. tertius N 5. [148]) Drac. p. 32. [149]) C. R. VI. p. 398. [150]) Will Gedächtniß des vor zweihundert Jahren den 30. Sept. 1571 gelegten Grundes des vortrefflichen Collegien-Gebäudes der Universität Altdorf. S. 4. [151]) Ein Rathsbeschluß vom 20. Juni 1526 lautet: „Zu den Pädagogen der Schul allhie fürgenommen zu gehen und sie zu vernehmen, wie die Schul im Gang sei und ob Fehl oder Mangel erscheine und Besserung zu thun sei und solches Ersuchen und Visitiren soll je bisweilen zu gelegener Zeit beschehen.“ [152]) Camer. Narrat. de Eob. P 3 b. Constitutum enim a senatu est stipendia nostra solvenda quadrantibus summae totius ad singulos anni quoque quadrantes. Itaque singulis anni partibus mea portio fit XXXVII semis florini, et hii

100 Gulden, welche in vierteljährigen Raten aus der Staatskasse bezahlt wurden. Hesse selbst nennt diese Besoldungen liberalia stipendia [153]) und nach den Verhältnissen [154]) jener Zeit konnten sie gewiß anständig genannt werden. Als Sturm nach Straßburg berufen wurde, erhielt er ebenfalls 100 Gulden [155]) und erst nach einiger Zeit wurde sein Gehalt auf 140 Gulden erhöht. Es mögen wohl nur wenige Lehrer an deutschen Universitäten besser gestellt gewesen sein. Melanchthon hatte bis zum Jahre 1525 nicht mehr als 100 fl.; erst von da an wurden ihm noch weitere 100 fl. zugelegt. Dagegen waren die Besoldungen der übrigen Wittenberger Legenten selbst nach der Gehaltsaufbesserung [156]) von 1525 weit geringer; Pommer (Bugenhagen) erhielt 60 fl.; Dr. Apel, ein Nürnberger, 80 fl. In Tübingen war ein Engländer, qui pentaglottus esse voluit, Graecus praesertim et Hebraeus, mit 104 fl. angestellt [157]); für Liegnitz wurde ein Professor gesucht (C. R. I. p. 814) mit dem Anerbieten einer Besoldung von 50 fl.; Melanchthon war im höchsten Grade entrüstet, als ihm Niger, dem diese Professur angetragen wurde, erwiderte, indicatum stipendium tenuius esse, quam ut vel ad sitim restinguendam satis sit futurum (C. R. I. p. 824). Der Ertrag der Kollegiengelder scheint wenigstens bei der theologischen und philosophischen Fakultät sehr geringfügig [158]) gewesen zu sein. Melanchthon las meistens gratis [159]); auch Hesse [160]) schließt einen seiner poetischen Anschläge mit der Bemerkung, die Zuhörer würden sich für die Ausgabe, die sie seines Kollegiums wegen zu machen hätten, reichlich entschädigt finden, wenn man überhaupt das eine Ausgabe nennen könne, was paene nihil sei.

Aus dem Gesagten ergibt sich zur Genüge, daß der Rath von Nürnberg keine Kosten scheute, um der neugegründeten Schule gleich bei ihrem Entstehen denjenigen Glanz zu verleihen, der auf einer soliden Grundlage beruhend zugleich geeignet war, selbst bei den für wissenschaftliche Bestrebungen minder Empfänglichen Aufmerksamkeit und mit der Zeit wohl auch Theilnahme zu erwecken. Wenn der Erfolg diesen Absichten, wie wir später zeigen werden, nicht unmittelbar entsprach, so lag die Schuld davon keinesfalls an den Lehrern sondern in Umständen, über welche zu gebieten auch dem Rathe die Macht abging. Verloren aber war deßwegen die Saat doch nicht, welche jetzt gestreut wurde; nur darf man die Früchte nicht engherzig an der Stelle suchen, wo man sie bei oberflächlicher Betrachtungsweise am ersten erwartet. Aus demselben Jahre, in welchem die Melanchthonsche Anstalt in Nürnberg einging, um in Altdorf einen frischen Ansatz zu machen, liegt uns ein Lehrplan der Sebalder Schule vor, der deutlich zu erkennen gibt, daß die Organisation von 1526 für die Gestaltung des Unterrichts an den lateinischen Schulen sehr maßgebend geworden ist und in ihnen zunächst ihre besten Früchte getragen hat.

Es ist noch übrig in Kürze zu erwähnen, in welcher Weise man, nachdem alle inneren und äußeren Angelegenheiten der neuen Schule bestens geordnet waren, mit deren Eröffnung vorschritt. In den ersten Tagen des März 1526 erhielt Melanchthon vom Rathe zu Nürnberg ein Schreiben [161]) mit der Bitte, er möge, „weil denn doch der Grund solches Fürnehmens nicht zum kleinsten Theil darauf beruhe, daß der Anfang dieses Werkes etwas stattlich, ordentlich und mit einer Tapferkeit angegriffen werde“, zu der Einweihung der Schule sich persönlich in Nürnberg einfinden. Im Monat April begab sich daher Melanchthon selbst nach Torgau [162]), um sich von dem Kurfürsten den zu dieser Reise erforderlichen Urlaub zu erwirken, welcher ihm denn auch, wie es scheint auf vier Wochen, gewährt wurde. Es war an einem Sonn-

---

quidem aurei; sic enim exsolvunt isti, quod antea non credideram. [153]) Drac. p. 209. [154]) Vrgl. Ruhkopf Geschichte des Schul- und Erziehungswesens. S. 262 ff. [155]) Camer. Lib. tertius J 1 a. [156]) S. die Instruction von wegen der Universität zu Wittenberg in Cyprians nützlichen Urkunden Th. II. S. 362. [157]) Schelhorn Amoenit. lit. I. p. 293. [158]) Vgl. noch Ruhkopf a. a. O. S. 188. „In Wittenberg las 1515 Franz Lambert über den Evangelisten Lucas 6 Monate für 15 Groschen von jedem Zuhörer.“ [159]) C. R. II. p. 557 et praelego ut soleo gratis. [160]) Sylv. III. fol. 237. Dispeream, si non impensam rite locabis, Si licet impensam dicere paene nihil. [161]) Dieses Schreiben ist abgedruckt in Siebenkees Materialien I. Bd. S. 336; Melanchthons Antwort hierauf C. R. I. p. 789. [162]) C. R. I. p. 795.

tag, den 6. Mai Nachmittags, als Melanchthon begleitet von Roting und einem andern Freunde, Secerius, in Nürnberg ankam. Er wollte Anfangs im Augustinerkloster sein Absteigquartier nehmen; als er aber hier Alles verödet fand, begab er sich nach St. Aegidien. Eoban Hesse kam erst Montags darauf; er hatte, weil sein Pferd lahmte, in Forchheim zurückbleiben müssen. Auch Camerarius kam einige Tage später. Hieronymus Baumgartner und Hieronymus Ebner [163]) begrüßten die Angekommenen, und man bemühte sich von allen Seiten sie durch Einladungen und anderweitige Aufmerksamkeiten zu ehren [164]).

Am 21. Mai faßte der Rath folgenden Beschluß: „Nachdem ein ehrbar Rath nach christlicher, getreuer und guter Meinung der Bürgerschaft und gemeiner Stadt zu Gutem nach Wegen getracht, damit geschickte und gelehrte Schulmeister oder praeceptores zu Handen möchten gebracht werden, darzu dann Hr. Philipp Melanchthon behülflich gewesen, sind mit desselben Rath bestellt und angenommen Joachim Camermeister, Eobanus Hessus und Michel Rotinger [165]); die sollen ordinarie zu Sct. Gilgen laut des Rathschlags Herrn Philipp Melanchthons, einem ehrbaren Rath übergeben, lesen und mit solchem auf nächsten Mittwoch angefangen, auch daneben deutsch und lateinisch intimirt und angeschlagen werden [166]), damit sich eines Raths Bürger ihre Kinder dazu zu ziehen wissen zu halten."

Am 23. Mai, einem Mittwoch, erfolgte endlich die feierliche Eröffnung der Anstalt in den für sie eingerichteten Räumen des Aegidienklosters. Fast alle Mitglieder des Raths und viele andere angesehene Männer hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Melanchthon nahm das Wort und setzte in einer kurzen Ansprache [167]) die hohe Bedeutung der Wissenschaften für das politische, religiöse und bürgerliche Leben auseinander, pries den Glanz und den Ruhm der Stadt Nürnberg, so wie die Weisheit ihrer Behörden, durch deren Fürsorge jetzt die gelehrte Bildung eine so schöne Freistätte gefunden habe, und ermahnte sie schließlich, sich nicht durch Mißgunst, unbilliges Urtheil der Leute oder Schwierigkeiten anderer Art von der Förderung ihres heilsamen und gottgefälligen Werkes abhalten zu lassen.

So war nun der Anfang mit einer Schule gemacht, die aus den lautersten Beweggründen gestiftet, nach einem wohldurchdachten Plane angelegt und mit den besten Lehrkräften versehen zu der Erwartung ganz besonderer Erfolge berechtigte.

---

[163]) C. R. I. p. 796. [164]) Camer. Narrat. de Eob. P 5 multi nos invisunt et invitamur passim et vina optima propinantur. [165]) Aus welchem Grunde Schoner hier nicht mitgenannt ist, gestehe ich nicht zu begreifen. [166]) Die deutsche Intimation vom 22. Mai 1526 ist abgedruckt in Strobels vermischten Beiträgen S. 103 ff. und bei Fikenscher das Gymnasium in Nürnberg S. 89. [167]) Diese Rede findet sich C. R. XI. p. 106; deutsch und lateinisch bei Fikenscher a. a. O. S. 56 flg.

Beilage I.

Schulmeister

Sebaldi

*hat solventes boy lxx tut ierlich cxl ß.**)
Von Vigilien, Jahrtägen etc. ierlich boy lxxv ß.
Vom Kirchenmaister xvi fl.
Was er von holz, lieckt, venster und aufstreibgelt eynnymbt, das rechent er auf notturft derselben Ding. Summa boy xlv fl.
Davon gibt er ierlich 1 cantori unnd 111 baccal. ieder quatemper bei xxvii ß., facit ierlich boy xiii fl.
Restat eynnemen über aufsgeben ierlich boy xxviii ein halb fl.
Hat den tisch on getränk.

Egydii

hat solventes boy xlv facit boy lxxxx ß.
Von Jartägen, Vigilien etc. nichts.
Von dem Abbt 1111 fl.
Was er von holtz, lieckt, fenster und aufstreibgelt hat, geetm wider darauf. Summa boy xv fl.
Davon gibt er 1 cantori und 1 locaten vi fl.
Restat des eynnemens über aufsgeben ix fl.
Hat den tisch vom Abbt on getränk.

Laurentii

hat solventes boy lxx facit cxl ß.
Von Vigilien und Jartägen ierlich boy l ß.
Von der Kirche nichts.
Von holtz, licht, venster und aufstreibgelt, was er davon hat, get wider auf notturft derselben ding. Summa boy xxxii ein halb fl.
Davon gibt er 1 Cantori, 111 baccal. und 1 locaten ierlich boy xvii fl.
Restat eynnemens über aufsgeben ierlich boy v ein halb fl.
Hat den tisch on getränk.

Am Hospitale

hat solventes lx facit ierlich cxx ß.
Von praesentien der Vigilien und Jartäge ierlich boy 1111 fl.
Von der Kirchen viii fl.
Was er von lieckt, holtz, venster und aufstreibgelt hat, das reich er wider zu notturft der schüler und schul. Summa boy xxvi fl. 1 Ort.
Davon gibt er ierlich 1 cantori, 1 baccal. und 1 locaten viii fl. 1 Ort.
Restat eynnemens über aufsgeben xviii fl.
Hat den tisch mit pier.

---

*) 1 Gulden (s. oben Note 59) = 4 Ort; 1 Ort = 2 ß; 1 ß = 30 Denarii (Pfennig).

Beilage II.

Zum Newen Spital Schulmeister.

Viri sapientissimi! condiciones et habitudines scolastici regiminis iam novi hospitalis in Nurmberg vestris virtutibus tales significo.

Ad exercendum in scolasticis disciplinis opportunitatem discendique modum iuxta propriam facultatem discipulorumque fructum hoc modo curare hucusque consuevi: ante omnia divini timoris, sapientie initii, invocationis spiritus paracliti discipulos monitos habuisse, ne quod in

laudem cunctipotentis dei finaliter studium frequentantes [1]) intollerabili fatuitatis negligentia prodigaliter decernatur pertractari.

E duodecim horis diei sex laboribus meis accipio, a mane tres, quarum duas in scolasticis actibus, tertiam in divinis negotiis procuro; a meridie similiter tres: quarum iterum duas in scolasticis disciplinis, tertiam in choralibus negotiis frequentare soleo; hoc ordine sequenti: Prima hora mane, quam aptissimam studio reputans abilioribus discipulis meis declinari facio, certum Evangelium poëtamve presumens vel Kathonem moralem, Facetum, Fagifacetum (?), Alanum episcopum, moralitates Antogamerati vel aliquem huiusmodi per regimina et constructiones grammaticales, per modos et rationes precandi, derivationes terminorum; proprietates loycales Petri Hispani, videlicet proposiciones loycas, opposiciones, conversaciones, leges, materias et supposiciones et huiusmodi plurima hac hora laboro continuare.

Sub hac prima hora discipuli medii Donati diffinitiones, Allexandri declinaciones textumque, expositiones ac cetera huiusmodi cottidie tenentur tractare. Pueruli vero minimi videlicet literas hac hora componunt, sillabas et dictiones proferre exercitant se, unde labor quasi gravissimus. Et ne nimis ociari, secundum quod maxime student, videantur, protractiones literarum latinarum usitare coguntur.

Secunda vero instante hora parvo intervallo per scolas generaliter legunt dominicam orationem, angelicam salutacionem cum simbolo. Sic quisque dignius escam, quam sacculo gerit, accipit.

Hora secunda collaboratorum primus actum in Allexandri secunda de regiminibus gramaticalibus in speciali pro melioribus discipulis continuat. Sub hac mediocres in suis studiis, ut dixi, procedunt. Sic et faciunt pueruli in collaboratorum meorum sedula exercitacione.

Horam tertiam in divinis negotiis oportet continuare.

A meridie hora prima exercitii Petri Hispani summulas in loyca exercitare provideo. Sub qua medii in partibus Donati et Allexandri, ut ante, examinibus et lectionibus diriguntur. Pupilli suis rebus inhyare coguntur.

Hora secunda primam Allexandri partem, grecistam, floristam, verba composita, sinonima, equivoca tractanda credo. Ego tamen meis Allexandrum primis septem capitulis proposui hac hora practicandum. Pupilli res suas continuant.

Horam tertiam similiter pro cantandis vigiliis, vesperis et completoriis deducere oportet. Quibus finitis dimittuntur omnes.

In festivitatibus mane ante publicam missam collaboratorum unus horam unam in exercitacione latini ideomatis continuat; Evangelium presertim dominicale e nobis unus literaliter aliquali misticatione declarat. Musicalia gregoriana quanto magis congrue secundum Guidonem, [2]) Hugonem [3]) et cantiones sepius facio tractanda.

Collaboratores sustineo tres, cantorem, baccalaureum et locatum; ego quartus cuique secundum propriam virtutem actum tractare distribuo. Pretia scole cuncta recipio, de quibus collaboratoribus meis secundum disposicionem conventionis satago recompendii. Quisque discipulorum pretia solvens omni angaria quindecim denariis remunerat me. Hac preterita angaria propter antecessoris mei detractionem dumtaxat quinquaginta solventes habui, unde non solius pretii sed et honoris ecclesiae meaeque scole decrementa consurgunt. Patebunt quidem faciliter lucra mea, qui cottidianissimis clamoribus, laboribus et curis diversificor.

[1]) Seltsamer Gebrauch des Part. praes., wie gleich nachher reputans. [2]) Guido von Arezzo, Benedictiner, zwischen 1010—1050. [3]) Wahrscheinlich Hugo von Reutlingen (1332), welcher Flores musicae omnis cantus Gregoriani herausgegeben hat.

Magister hospitalis annuatim octo aureis appreciat me; item mensa sua larga conservat per cerevisie potum. Ab ecclesia hospitalis pro vigiliis presentias recipio, quas usque modo VI aut VII denariis generaliter vidi persolvi; summam earum taxare nequeo, quia integrum annum haut continuavi.

Cantoris mei pretium est una angaria florenus. Baccalaurei quinque vel sex ß. Locati quatuor ß. Residuis ego vivo. Tempore vero hyemali luminalia et lignalia desuper accidunt, que necessitate scolarum expenduntur.

Omnis vero honor scolastici regiminis in chorali latet ordinata modestaque frequentacione. Ego vero nudius ceteris cum scolarum rectoribus conquestus de intollerabili discipulorum meorum detractione, unde hospitalis ecclesie mihique rumores cottidie oriuntur; remedium suplex exposco. Tandem postergata emulorum nostrorum ac detractorum invidia ego substantia ac qualitate propria obedientissimus vestris dominationibus meisque laboribus semper ero subiectus. Valete!

Georgius Altenstein,
baccalaureus Clericulorum, director Scole Novi hospitalis.

Beilage III.

Ratio scholae, Norembergae nuper institutae.
An. MDXXVI.

Cum sanctissime praeceperit deus de puericia formanda, instituendaque, tum ad religionem, tum ad alias virtutes, non modo suos quisque liberos ac familiam privatim domestica disciplina adsuefacere ad optima quaeque debet, sed et senatus iudicavit officii sui esse, suscipere regendae iuventutis curam, eamque adigere ad eas artes discendas, quae tum ad privatam vitam recte agendam, tum ad gubernandas tenendasque respub. necessariae sunt. Est enim puericia [4]), seminarium civitatum, quod nisi summa cura, velut plantae recens satae, foveatur ac provehatur, durare respub. diu non possunt.

Porro quia sine literis religionis et aliarum virtutum praecepta satis percipi nequeunt, senatus scholas constituit, ubi ad veterum consuetudinem recte traderentur eae disciplinae, quibus prima puericia formanda est. Nam artes illas superiores Medicorum et Iurisconsultorum, quia eas non nisi firmiore iam aetate iuventus attingit, commodius putat peregre disci posse in publicis Academiis. Tantum has disciplinas domum voluit accersere, [5]) quibus prima statim puericia, priusquam procul e patria mitti solet, imbuitur, ut a teneris quam rectissime doceatur, et ad graviores disciplinas percipiendas et tractandas praeparetur.

Nec minor cura videtur divinitus imposita esse magistratibus infirmae aetatis gubernandae, quam parentibus. Nam ut parentibus tutela privatae vitae liberorum commissa est, ita his qui in magistratu sunt, curae esse debet, ut iuventus eas artes discat quae sint usui futurae ad remp. accedentibus.

Debet autem haec propria magistratuum esse cura, doctrinam religionis conservare, quae quidem sine cognitione literarum ac linguarum doceri recte non potest. Et videmus ad alia civilia vitae officia et ad leges ipsas tractandas, quae publicae tranquillitatis defendendae causa

---

[4]) C. R. XI. p. 111 scholis opus est, ubi pueritia, quae seminarium est civitatis, erudiatur. [5]) C. R. XI. p. 108 in urbem vestram honestas disciplinas, alumnas omnium virtutum, accersistis.

extant in urbibus, scientia liberalium disciplinarum opus esse. Itaque duxit senatus hoc officii primum deo, deinde et reipub. se debere, ut scholas constitueret, et ad discendum liberos civium excitaret.

Principio grammaticae scholae constitutae sunt, ubi in solis grammaticis pueri diligenter exerceantur. Ibi postquam lectionem didicere, aliis horis proponentur nudae praeceptiones grammaticae pueris, ut ad certas regulas, et loqui, et iudicare de sermone adsuescant, aliis horis enarrabuntur libelli idonei ad captum puerilem, Cato, Erasmi Colloquia, Terentius, Virgilii Bucoolica, lectiores aliquot Plauti fabulae. Ex his authoribus mutuandus est sermo, quod ut facilius fiat, adigantur pueri ad ediscendos certos authorum locos.

Est et una hora in Musicen quotidie collocanda, quia illam facillime pueri discimus.

Unus[6]) dies singulis hebdomadis est in tractationem elementorum religionis collocandus, ubi praeceptor audiat ordine singulos discipulos recitantes decalogum, orationem dominicam, symbolum apostolorum, nam haec pueris effluunt ex animis, nisi saepe recitare coges. Est et enarratio puerilis addenda, quam praeceptores saepe reposcant a pueris. Subinde etiam psalmi planiores, et qui summam religionis continent, proponantur ediscendi, ut una cum literarum elementis doctrina Christiana teneris animis inseratur.

Qui in his scholis grammaticen perdidicerunt, hi traducantur in alteras scholas. Nam ideo diversae[7]) scholae factae sunt, ne pueri, antequam maturuissent, et grammaticen rite percepissent, irrumperent ad alias disciplinas, sed intra suum ludum detinerentur, donec viderentur idonei ad rhetoricas exercitationes. Suntque diversae classes hoc modo factae, ut artes ordine traderentur.

Hic professores conducti sunt, quorum unus elementa dialectices et rhetorices tradat, item Erasmi Copiam, deinde aliquam Ciceronis orationem enarret, ne desint exempla artium auditoribus. Et cum iam erunt firmiores, enarrandus erit Quintilianus.

Idem certis temporibus disputabit, ut pueri usum aliquem dialectices habeant, et colligere et vicia argumentorum deprendere discant. Controversias petet ex historiis. Iurene C. Caesarem Brutus occiderit. Iurene Manlius pater de filio victore, cum provocatus pugnasset, supplicium sumpserit, et similes.

Alius enarrabit poëmata.

Erit et qui Mathematicen doceat.

Alius item qui graecas literas tradat.

Et praelegentur Ciceronis officia et historiae vel Livii vel aliorum scriptorum, ad quorum imitationem scribere ac loqui adulescentes discant.

Iam quia omnis in literas discendas labor frustra collocatur, nisi assiduus styli usus accesserit, ideo singulis hebdomadis exigentur scriptiones ab adulescentibus, alias versiculi, alias soluta oratio. Nam in utroque genere simul exercenda est puericia, quod de soluta oratione nunquam recte iudicare possint hi, qui non habent mediocrem usum versuum faciendorum, eamque ob caussam conductus est poëmatum praelector, quem, quia in scribendis carminibus plurimum pollet, imitari pueri adsuescerent.

---

[6]) C. R. IV. p. 956 Unus dies in septimana meo iudicio collocandus est in hoc, ut sacras preces et decalogum discant intelligere pueri. [7]) C. R. XI. p. 99. Itaque prudentes viri in scholis descripserunt classes quasdam puerorum, ut secundum ingenii vires alii aliis disciplinis adhiberentur, et in sua quisque classe tamquam intra septa detinerentur, ne imparatus et tanquam sus in rosas irrueret ad obscuriores artes. cf. ibid. p. 212.

torff, vnd den Classibus daselbs zu nachtheil vnd abgang geraichen wurde, Sintemal wann solche Discipuli ihre fundamenta alhie zimblicher massen gelegt, nitt mehr gen Altorff, sonder an andre frembde ort, alßbalden wurden geschickt werden, zu dem das es eine aemulation geben würde, wann die Zal nur bey 24 bleiben, vnd man andrer Ehrlicher Burger Kinder nitt auch einnemen solte, im widrigen fall aber die anzal der Discipulorum bald dermassen würde zunemen, das denselben zwen Praeceptores nitt würden Können vorstehen — : Ist verlassen vnd befohlen, den angezeigten Burgern zwar mitt Institution Ihrer Kinder Keine mas zu geben, yedoch es ein Priuatwerck bleiben zu lassen, vnd Ihnen von gemainer Statt wegen Kein bestimbt ort einzuraumen, Sonder auff Sie zu stellen, wo, vnd an was orten, in priuatheusern, Sie eine gelegenheit darzu bestellen wollen, in welchem fall auch Sie nitt Können bemussigt werden, vber bestimbte anzal ander mehr auffzunemen, weil aber auch ander mehr Burger Sich finden möchten, so dergleichen werck, ihrer Kinder halb auch anstellen wolten, ist ferner befohlen, ihnen solchs auch nitt zu verwehren, doch das es wie oben vermeldt, priuatae Scholae sein, vnd in locis priuatis angestellt werden, doch ist den Herrn scholarchen befohlen, in solchem fall gute achtung darauff geben zu lassen, auch bißweilen visitationes anzustellen, damitt demnach solche praeceptores gebraucht werden, welche der jugent Keine irrige lehr instilliren: letzlich weil dabey furkummen, das im Wirths Haus zum Schwartzen Adler ein Mann zur Herberg lige, welcher allerley verdechtige Tractätlein vnter die Burgerschafft schiebe, ist befohlen, deßwegen Kunthschafft einzuziehen, vnd solchs fürderlich wider zu bringen.

Scholarchae.

Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen

in dem Zeitraume von 1526 bis 1535.

Erste Hälfte.

Einladungsschrift
zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1866/67
an der
Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg
herausgegeben
von

Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen,
k. Studienrektor.

Nürnberg.
Druck von Fr. Campe & Sohn.
1867.

Zur Geschichte

der

Nürnberger Gelehrtenschulen

in dem Zeitraume von 1526 bis 1535.

Erste Hälfte.

Einladungsschrift

zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1866/67

an der

Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg

herausgegeben

von

Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen,
k. Studienrektor.

Nürnberg.
Druck von Fr. Campe u. Sohn.
1867.

„Norimbergae una cum Eobano ego et Micaelus Rotingus viximus annis circiter septem et eas literas atque artes, quas didiceramus, docuimus sine specie quidem dignitatis sed cum aliquo certe non vulgaris commoditatis fructu." Camerarii Narratio de Eobano Hesse c. 21.

II.

In dem Herbstprogramm des Jahres 1860 ist der Versuch gemacht worden den Entwicklungsgang, welchen die Nürnberger Gelehrtenschulen in der wichtigen Periode von 1485 bis 1526 genommen haben, in zusammenhängender Darstellung nachzuweisen und über den Plan und Umfang der im Jahre 1526 unter Mitwirkung Melanchthons von dem Rathe neu aufgerichteten Schule sichere und so weit wie möglich ausführliche Aufschlüsse zu geben.

In den folgenden Blättern soll nunmehr die Wirksamkeit der neuen Anstalt während der neun ersten Jahre ihres Bestehens, die Thätigkeit der an ihr angestellten Lehrer, ihre wissenschaftlichen Bestrebungen, sowie deren Zusammenleben unter sich geschildert werden, in so weit die im Ganzen nicht gerade ergiebig fließenden Quellen Stoff zur Gestaltung eines getreuen Bildes liefern. Die früheren Berichterstatter über die Nürnberger Schulangelegenheiten haben diesen Zeitabschnitt sehr stiefmütterlich behandelt und sich größtentheils auf die allgemeine Andeutung beschränkt, daß die neue Schule sich einer schönen wenn auch nur kurz dauernden Blüthe erfreut habe. Wenn sie hiebei gewisse Thatsachen mit Stillschweigen übergingen, die ihnen nothwendig bekannt sein mußten, so mag es unentschieden bleiben, ob sie der vollen Wahrheit absichtlich aus dem Wege gingen oder eine eingehendere Darstellung eines allerdings kaum ein Jahrzehnt umfassenden Zeitraums für ihre Zwecke nur nicht erheblich genug fanden. Jedenfalls aber rechtfertigt sich dadurch der Versuch den wahren Sachverhalt auf den Grund authentischer Zeugnisse klar zu stellen. Die Materialien für unsere Untersuchung bieten außer einigen bisher noch nicht veröffentlichten Archivalien hauptsächlich jene Briefsammlungen, welche bereits in dem Programme von 1860 Anm. 3 aufgeführt sind.[1]) So schätzenswerth übrigens die Mittheilungen sind, welche man den Briefsammlungen des Camerarius verdankt, so verdient doch bemerkt zu werden, daß dieser Gelehrte aus übergroßer Aengstlichkeit und einer gewissen Scheu persönliche Interessen zu berühren[2]) sich in den von ihm herausgegebenen Briefen solche Aenderungen und so zu sagen Verwässerungen erlaubt hat, daß man gerade an den Stellen, wo man über die wichtigsten Vorgänge jener Zeiten bestimmte Aufschlüsse erwartet, mit einer hohlen Phrase abgespeist wird. Wer sich von der Art und Weise dieses Verfahrens selbst überzeugen will, den verweisen wir, um nur ein Beispiel

---

[1]) C. R. = Bretschneiders Corpus Reformatorum; Drac. = die von Draconites herausgegebene Briefsammlung Helii Eobani Hessi et amicorum ipsius epistolarum familiarium libri XII. Marpurgi 1543. Die vier von Camerarius besorgten Briefsammlungen sind: Narratio de Eobano Hesso (1553), Libellus alter (1557), Tertius Libellus (1561), Libellus novus (1568). Hiezu kommen noch die nach seinem Tode von seinen beiden Söhnen herausgegebenen Sammlungen: Joach. Camerarii Babenbergensis epistolarum familiarium libri VI. Francof. 1583 und Epistolarum libri quinque posteriores. Francof. 1595. [2]) Cam. Lib. alter A 7. Nec me fugit quanta fide quantaque cautione opus sit in alienis scriptis epistolis praesertim divulgandis etc.

aufzuführen, auf den Brief Melanchthons Nr. 541 im ersten Bande des Corpus Reformatorum, dessen Text Bretschneider nach einem Münchener Codex zugleich mit Angabe der verschiedenen Lesearten oder eigentlich Interpolationen des Camerarius hat abdrucken lassen. Da uns aber nur bei sehr wenigen Briefen ältere Abschriften zu Gebote stehen,[3]) durch deren Vergleichung der ursprüngliche Text nach seinem wahren Wortlaute wiederhergestellt werden kann, so ist einleuchtend, wie sehr durch dieses Vertuschungs-Prinzip jene Sammlungen des Camerarius als Quellenschriften für die damaligen Zeitverhältnisse an Werth eingebüßt haben. Es wird daher auch unsere Erwartung in diesen Briefen recht specielle Angaben über den Fortgang der neuen Schule, über Schüler und Lehrgegenstände und andere hieher gehörige Fragen vorzufinden nur nothdürftig befriedigt. Gleichwol bietet die Zusammenstellung der da und dort zerstreuten Notizen über die Schulzustände in den Jahren 1526—35 manche interessante Anhaltspunkte, deren Bedeutung bis jetzt entweder nicht berücksichtigt oder ganz übersehen worden ist.

Nachdem am 23. Mai 1526, wie am Schlusse des Programms von 1860 erzählt wurde, die feierliche Eröffnung der neu gegründeten Anstalt durch Melanchthon Statt gefunden hatte, begannen die berufenen Professoren in dem Aegidien-Kloster ihre Thätigkeit; Joachim Camerarius lehrte die griechische Sprache und vor der Hand wenigstens,[4]) bis zur Anstellung eines besonderen Lehrers für dieses Fach, Geschichte; Eoban Hesse erklärte die römischen Dichter und gab Anleitung zur lateinischen Verskunst;[5]) Michael Roting trug Rhetorik und Dialektik vor, Johann Schoner Mathematik.[6]) Die anerkannte Tüchtigkeit dieser Männer und der Umstand, daß der Rath von den Schülern kein Schulgeld erhob,[7]) berechtigten zu der Erwartung, daß sich die Räume der neuen Anstalt sofort mit einer großen Zahl Lernender füllen würden. Allein diese Hoffnung bestätigte sich nicht. Allerdings hatte schon Melanchthon am Schlusse seiner Einweihungsrede[8]) angedeutet, daß das Unternehmen von einigen Seiten Mißgunst erfahren, auch wohl mit noch andern Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde; allein die Schülerzahl blieb selbst hinter den mäßigsten Erwartungen zurück und die Anfänge der neuen Anstalt konnten nicht anders als „sehr geringfügig"[9]) genannt werden. Melanchthon findet es für nothwendig seinen Freund Camerarius zu ermuthigen und auf bessere Zeiten zu vertrösten. „Deine Klage, schreibt er,[10]) über die große Theilnahmslosigkeit, welche man unseren Studien gegenüber zeigt, ist leider nur zu begründet. Allein wir wollen tapfer unsere Pflicht thun und den uns von Gott angewiesenen Posten als Vorkämpfer und Beschützer der edlen Wissenschaften nicht verlassen. Den Thätigen hilft Gott, wie Du weißt, und[11]) „„Oftmals lenkte der Tag und die wechselnde Mühe des Lebens Manches zum Besseren um"". Denn wenn in unsern öffentlichen Zuständen nur einigermaßen wieder Ruhe eingetreten sein wird, dann werden zuverlässig auch die Wissenschaften in den Städten eine regere Pflege finden." Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse war auch der Grund, weshalb der Zuzug auswärtiger Schüler, auf den man mit Zuversicht gerechnet hatte, nicht recht in

---

[3]) Von den Briefen des Grynaeus, welche im Tertius Libellus L 2 bis M 1 b abgedruckt sind, befinden sich die Originale gleichfalls in einem Handschriftenband der Münchener Staatsbibliothek (Nr. 857 Fol.). Es wird sich später Gelegenheit ergeben, die Auslassungen und Aenderungen, welche sich Cam. erlaubt hat, wenigstens an einem dieser Briefe genauer nachzuweisen. [4]) Vgl. C. R. I. p. 720 und 793. Die Verhandlungen mit Sigmund Gelenius wegen Uebernahme dieser Stelle zogen sich bis Ende August dieses Jahres fort, führten aber zu keinem Ziele. S. C. R. I. p. 815. [5]) Narr. de Eob. P 6 a. [6]) Johann Boschenstein, welcher im Augustinerkloster die Hebräische Sprache lehrte, gehörte nicht zu dem Collegium, wird auch nirgends weder von Camerar noch von Hesse in den Briefen erwähnt. Aus einem Rathsverlaß (Juli 1526) aber wissen wir, daß ihm seine Besoldung von wöchentlich einem Gulden auf 1½ Gulden erhöht wurde. [7]) Mandat vom 22. Mai 1526 (Strobel Vermischte Beiträge S. 105): „dieweil doch solichs ganz on allen iren Kosten und darlegen beschehen mag." [8]) C. R. XI. p. 110 Porro cum recte facta plerumque sequatur invidia, non dubito, quin cum iniquis quorundam iudiciis vobis certandum sit . . . Fortasse certandum est vobis et cum aliis difficultatibus, quae consilia vestra in provehenda schola remoraturae videntur. [9]) C. R. I. p. 828 in tam exiguis scholae initiis. [10]) C. R. I. p. 803. [11]) Virg. Aen. XI, 425.

Gang kommen wollte. Eoban Hesse, der im November 1526 nicht mehr als zwei [12]) seiner besonderen Aufsicht und Fürsorge übergebene Zöglinge in seinem Hause hatte, äußert sich in einem Briefe an seinen Freund Groning [13]) in Erfurt folgendermaßen: „Künftigen Sommer hoffe ich eine größere Anzahl von Privatschülern zu bekommen. Denn bis jetzt haben diejenigen, welche ihre Söhne hieher senden wollten, immer noch gezaudert, aus mancherlei Gründen, hauptsächlich aber deswegen, weil man fürchtete, unserer Stadt stünden die Schrecken des Krieges bevor, dieser Stadt, die doch Niemand reizt und herausfordert."

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß jene Männer, welche für die Gründung der neuen Schule am meisten thätig gewesen waren, nämlich Hieronymus Baumgartner und Lazarus Spengler, durch die flaue Theilnahme, welche ihre Schöpfung im Publicum fand, der guten Sache nicht entfremdet wurden, vielmehr den Gelehrten, die ihr Vertrauen berufen hatte, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hilfreich zur Seite standen. Aber eben so begreiflich ist es, daß, wenn es sich im Rathe darum handelte, für die neue Schule noch weitere Geldmittel flüssig zu machen, um z. B. dem ursprünglichen Plane gemäß noch einen fünften Lehrer anzustellen, es nicht an Stimmen gefehlt haben wird, die mit Hinweisung auf die geringe Frequenz der Anstalt von weiteren Ausgaben für dieselbe Nichts wissen wollten.

Daß dieß nicht bloß eine leere Vermuthung ist, erhellet aus mehreren im September 1526 geschriebenen Briefen Melanchthons, denen man eine sichtliche Verstimmung anmerkt. Nachdem er nämlich bis dahin sich angelegentlich bemüht hatte noch Sigmund Gelenius für die Nürnberger Schule zu gewinnen, schließt er einen Brief [14]) an Camerarius (2. September) mit den Worten: „Ich meine, daß wir uns nun nicht weiter darum umzuthun haben, wer statt Sigmunds ernannt werden soll. Denn ist es Eueren Mitbürgern Ernst für die Schule zu sorgen, so werden sie selbst nach Deinem Gutachten Jemand wählen. Ist aber ihre Theilnahme für unsere Studien nur erheuchelt, so wird mit unsern Sorgen und Bemühungen auch nichts ausgerichtet." Ja Melanchthon trägt sogar kein Bedenken (7. September) Eoban darauf aufmerksam zu machen, [15]) daß der Landgraf von Hessen mit der Gründung einer Schule umgehe, und räth ihm, falls seine Stellung in Nürnberg ihm etwa nicht behage, die nothwendigen Schritte zu thun; „denn, fügt er bei, wenn Eueren Mitbürgern an Euch und Euerer Wissenschaft Nichts gelegen ist, so muß man auf einen andern Entschluß denken." Als ferner der Graf Albert von Mansfeld, der als Gesandter der deutschen Stände nach Spanien zum Kaiser Karl V. reisen sollte, Camerarius als Begleiter und Geheimschreiber mitzunehmen wünschte und deshalb mit dem Rathe der Stadt Nürnberg Verhandlungen gepflogen wurden, äußerte sich Melanchthon [16]) (30. September) über diese Angelegenheit gegen Camerarius also: „Ich begreife recht gut, daß Du Dich von Euerer Schule nicht wohl losmachen kannst, besonders bei ihren schwächlichen Anfängen. Wenn dieselbe in Deiner Abwesenheit irgendwie Schaden nähme, dann würden Euere Mitbürger schwerlich auch nur einen Pfennig mehr für die Wissenschaften beisteuern."

Obgleich nun bei dieser Sachlage von der Besetzung der fünften Lehrstelle Umgang genommen wurde, so versäumten doch diejenigen Mitglieder des Rathes, denen die Schulangelegenheiten wirklich eine Herzenssache war, keineswegs durch zweckmäßige Maßregeln wenigstens für die kommenden Jahre der jungen Anstalt eine größere Frequenz sicher zu stellen. Es war einleuchtend, daß, wenn an den vier lateinischen Schulen bei Sct. Sebald, Sct. Lorenz, beim Spital und bei Sct. Aegidien recht tüchtige Schüler gezogen wurden, diese das beste und natürlichste Contingent für die obere Schule (so nannte [17]) man nämlich die von Melanchthon eingerichtete Anstalt) abgaben. Denn jeder Aufbau, auch im Gebiete des Geistes, beruht auf der Festigkeit seiner Grundlagen und ohne diese hat auch

---

12) Lib. novus C 4 a. 13) Narr. de Eob. Q 1 a. 14) C. R. I. p. 815. 15) C. R. I. p. 817. 16) C. R. I. p. 823. 17) S. Beilage I.

das kunstreichste Giebelwerk keinen Werth. Nun war aber um jene Zeit auch der Zustand der vier Lateinschulen ein keineswegs befriedigender; die Schülerzahl hatte bedeutend abgenommen, bei Sct. Aegidien [18]) in solchem Maße, daß man ernstlich daran dachte die Schule ganz aufzuheben; da aber die Schulmeister durch den Ausfall des Schulgeldes sich in ihrem Einkommen geschmälert sahen, so konnten sie einestheils nicht mehr die nöthigen Hilfslehrer (Cantorem, baccalaureos, locatos) halten, anderntheils mochte auch die Ungunst der Zeitverhältnisse auf ihren Fleiß und Eifer lähmend einwirken. Hier war also vor Allem Abhilfe nothwendig, die Lage der Schulmeister mußte verbessert, ihre Thätigkeit angespornt und der Schulbesuch auf jede Weise gefördert werden, wenn man sich für die Zukunft einer erhöhteren Theilnahme an den humanistischen Studien versichern wollte. Es liegt uns ein Gutachten [19]) vor, welches ohne Zweifel „die zu den Schulen verordneten Herrn" (Schulreferenten), vielleicht Christoph Koler und Hieronymus Baumgartner, am 9. Januar 1527 über die Gebrechen und Mängel des damaligen Schulwesens und über die geeigneten Mittel und Wege dieselben abzustellen an den Rath erstatteten. Es zeugt von großer Humanität, daß diese Männer in erster Linie den dringenden Bitten der Schulmeister um Aufbesserung ihrer materiellen Verhältnisse Rücksicht schenkten, eine Vermehrung ihres Gehaltes und Einräumung einer bequemen Dienstwohnung beantragten. Denn wenn eine Stadt gute Lehrer gewinnen und sich erhalten will, so muß sie dieselben anständig besolden, damit sie nicht mit Hunger und Kummer zu kämpfen haben oder ihre beste Kraft einem anderweitigen Erwerb zuwenden. Der zweite Punkt des Gutachtens betrifft diejenigen Schüler, welche für tauglich erachtet wurden in die obere Schule zu gehen; man forderte für dieselben Erlassung des Chordienstes an den Werktagen. Hier liegt der deutlichste Beweis vor, daß die Berichterstatter nicht einseitig bloß über den Stand der Lateinschulen sondern auch über deren Beziehungen zu der neuen Anstalt ihre Ansicht auszusprechen hatten. Denn im Interesse der vier Schulmeister lag es durchaus nicht die älteren Knaben, von denen sie bisher im Chorsingen unterstützt worden waren, vom Kirchendienst dispensirt zu sehen. Aber die Lectoren der oberen Schule konnten sich mit Grund über die vielen Versäumnisse beklagen, welche ihren Schülern aus jener Verpflichtung erwuchsen. Ohne Zweifel haben auch Camerarius und seine Kollegen auf den Entwurf des Gutachtens Einfluß geübt, wie sich sogleich noch klarer herausstellen wird.

Als ein Zeichen der Zeit ist es zu betrachten, daß das Gutachten drittens hervorhebt, die Mehrzahl der Schulmeister hätte es für wünschenswerth erklärt, wenn in Zukunft von keinem Schüler mehr Schulgeld gefordert würde, „dieweil sie in der That erfahren, daß viele Eltern ihre Kinder des geringschätzigen Geldes wegen von der Schule abgezogen haben." Damit aber für diesen Fall nicht einzelne Lehrer, wenn sie von ihren Knaben kein Schulgeld mehr zu gewärtigen hätten, sich zu Unfleiß und Lässigkeit verführen ließen, werden viertens monatliche Visitationen durch die verordneten lectores der oberen Schule beantragt, wobei die Bemerkung hinzugefügt wird, daß Letztere zur Uebernahme einer solchen Funktion erbötig und bereitwillig seien. Diese Versicherung setzt es, wie bereits angedeutet wurde, außer Zweifel, daß Camerarius, Hesse und Roting der Abfassung der ganzen Schrift nicht fern standen, vielmehr zuvor ins Vertrauen gezogen worden waren.

Hierauf erfolgte am 30. Januar 1527 ein Rathsverlaß, [20]) nach welchem die beiden ersten Punkte des Gutachtens genehmigt wurden, jedoch mit dem Beifügen, daß die Besoldungszulage den vier Schulmeistern eine Zeitlang aus der Losungstube ausbezahlt werden solle; da die Sache zur Competenz der Kirche gehöre, so habe man auf Mittel und Wege zu sinnen, wie solche Belastung von der Losungstube abgewendet werden möge. Die Aufhebung des Schulgeldes und die Visitationen der unteren Schulen durch die neuernannten Professoren übergeht der Rathsverlaß mit Stillschweigen; beide Vorschläge scheinen also nicht die erforderliche Majorität erlangt zu haben.

[18]) S. Beilage I. [19]) S. Beilage I. [20]) S. Beilage II.

Trotz dieser unverkennbaren Versuche dem Schulwesen durch verschiedene Mittel einen frischen Antrieb zu geben nahm doch die neue Anstalt weder im Jahre 1527 noch in den zunächst folgenden einen besonderen Aufschwung. Die Schülerzahl blieb gering [21]), und in Folge dessen hatten die Lehrer fast gar Nichts zu thun. [22]) „Morgens um 6 Uhr — schreibt Hesse an seinen Freund Lang in Erfurt (Quasimodo 1528) — [23]) habe ich eine Lehrstunde zu geben und wenn diese vorüber ist, bin ich den ganzen Tag frei und mein eigener Herr." Es wird gleich nachher davon die Rede sein, daß Camerarius und Hesse ihre freie Zeit zu der Ausarbeitung verschiedener dem Unterrichtszweck dienender Schriften benützten; allein sie konnten dadurch doch nicht verhindern, daß sich im Publicum und selbst bei einzelnen sonst einsichtigen Männern ein mißfälliges Urtheil über die neue Schule festsetzte, weil dieselbe ihre Wirksamkeit nicht sofort mit glänzenden Erfolgen zu belegen vermochte. Bedeutsam sind in dieser Beziehung die Aeußerungen auswärtiger Gelehrten über die damaligen Nürnberger Zustände in Briefen, die uns von ihnen erhalten sind. So schreibt Cuspinian [24]) von Wien aus an Pirkheimer (25. Januar 1527): „Ich sehe nicht, wie die von unserem Philipp Melanchthon bei Euch aufgerichtete Schule soll lange bestehen können." Und Erasmus [25]) läßt sich (Februar 1528) gegen Camerarius vernehmen: „Ich bin außerordentlich begierig Näheres von Dir über den Fortgang Euerer Schulangelegenheiten zu vernehmen. Denn was ich höre lautet gar nicht günstig." Beide Aeußerungen sind nur ein Wiederhall dessen, was Willibald Pirkheimer, der auch später der Schule kein besonderes Wohlwollen schenkte, in ihrem Betreff jenen beiden Gelehrten mitgetheilt hatte.

Inzwischen bemühten sich Camerarius und Hesse so viel an ihnen lag ihren Lehrerpflichten getreu nachzukommen und gaben hievon durch einige praktische Schulschriften öffentlich Beweis. Bereits im Herbste des Jahres 1526 ließ Hesse [26]) bei Friedrich Peypus eine Anleitung zur lateinischen Verskunst erscheinen. Das Büchlein ist betitelt: Scribendorum versuum maxime compendiosa ratio in schola Nurenbergae nuper instituta pueris proposita. Ein Tetrastichon von Camerarius [27]) unterhalb dieses Titels nennt Hesse als den Verfasser des Schriftchens. Auf zwölf Blättern in klein Octav werden nach einer kurzen Einleitung über die vorauszusetzenden Elementarkenntnisse zuerst die vorzüglichsten Versarten (Versus heroici, elegiaci, Sapphici, hendecasyllabi, senarii) besprochen, sodann sowol die allgemeinen Quantitätsregeln als auch die über die Endsilben der Declinationen angegeben; hierauf wird von dem poetischen Redeschmuck und schließlich von den Fehlern eines Gedichts gehandelt. Bei aller Kürze enthält diese Anweisung manche treffende Bemerkung; so z. B. über den Schluß des Pentameters, für welchen Hesse als das Regelmäßige ein zweisilbiges Wort verlangt, ein viersilbiges in seltenen Fällen zuläßt, das dreisilbige dagegen verwirft und nur etwa in einem kurzen Epigramm angewandt wissen will, wo ein solcher Schluß ἐνέργειαν quandam καὶ εἰρωνείαν in insectando, deridendo ac confutando bewirken könne.

Nebenbei entwickelte aber Hesse eine so fruchtbare poetische Thätigkeit, daß er seinem Freunde Euricius Cordus (November 1526) versichern konnte, [28]) er habe in den wenigen Monaten seines Aufenthalts in Nürnberg mehr Verse geschrieben als zu Erfurt in vollen vier Jahren. Dahin gehören zwei Elegieen de schola Norica (Operum Eobani Hessi farragines duae. Halae Suevorum 1539. II. fol. 109), die Bearbeitung mehrerer Psalmen, [29]) welche er später (August 1527) mit einem Gedicht: In Hypocrisim vestitus Monastici ἐκφώνησις dem Abt Friedrich bei Sct. Aegidien widmete,

[21]) Narr. de Eob. E 5 a. Sed nunc in vacuam puerum vocat hora palaestram. [22]) C. R. I. p. 1084 Melanchthon an Camerarius (Juni 1527): quoniam abundas otio. Drac. p. 145 Hesse an Sturz (Juni 1527): quae (negotia) tamen hic scis quam nulla sint. [23]) Drac. p. 78. Narr. de Eob. Q 3. [24]) Goldast Pirckheimeri opera p. 257. [25]) Libell. alter K 7. [26]) Narr. de Eob. I 5. Pueris valde puerilia scripsimus, fructum et utilitatem magis eorum, quibus scripsimus, quam nostram aliquam laudem, qui scripsimus, aucupantes. [27]) Narr. de Eob. I 5 und Lib. novus R 4 b. [28]) Lib. novus O 5 b. [29]) C. R. I. p. 804.

und ein Idyllion an Philipp Melanchthon De contemptu studiorum.[30]) In dem letzteren Gedichte begegnete Hessen der fatale Streich, daß ihm in der Eile der siebenfüßige Hexameter entschlüpfte:

Purae rusticitatis, ut exemplo satis ipse reliquit. —

Ein anonymer Kritiker[31]) faßte das Versehen mit einigen boshaften Bemerkungen auf und reizte den sonst gutmüthigen Dichter zu solchem Grimme, daß er durch ein scharfes Carmen (in invidum levissimum errorem vitii nomine calumniantem. Farrag. II. fol. 113 b) den ihm gemachten Vorwurf der Unwissenheit zurückzuweisen für nöthig erachtete.[32]) In der späteren Ausgabe jenes Idyllions ist der Fehler durch die Streichung des Wortes satis beseitigt.

Auch Camerarius verfaßte um jene Zeit zunächst für seine Privatschüler[33]) die versifizirten Praecepta honestatis atque decoris puerilis, welche er (im November 1528) mittelst eines poetischen Vorworts dem Thomas Venatorius[34]) dedizirte. Außerdem wetteiferte er in zahlreichen dichterischen Versuchen der verschiedensten Gattung[35]) mit Hesse, wovon uns der briefliche Verkehr beider Männer viele Proben darbietet. Indessen wurde Camerars Thätigkeit gegen Ende des Jahres 1526 und im darauf folgenden Jahre durch mehrere Ereignisse nicht unerheblich unterbrochen. Auf dem Reichstag zu Speyer 1526 hatten die protestantischen Stände den Beschluß gefaßt eine Gesandtschaft nach Spanien an den Kaiser abzuordnen. Graf Albert von Mansfeld, welcher, wie bereits erwähnt wurde, zum Gesandten auserkoren worden war, suchte einen sprach- und schriftgewandten Mann, der zugleich hinreichende theologische Kenntnisse besitzen sollte, damit er ihm in seinen schwierigen Geschäften allewege an die Hand gehen könnte. Als solcher wurde ihm Camerar empfohlen; und da dieser[36]) keineswegs abgeneigt war in solcher Stellung die interessante Reise nach Spanien mitzumachen, so unterhandelte der Graf mit dem Rath von Nürnberg, daß man ihm[37]) „Joachim Camermeister zu solcher Botschaft darleihen und zu seinem Gebrauch vergönnen wolle." Anfangs stellte der Rath die etwas seltsame Bedingung, der Graf solle bei Churfürst Johann von Sachsen bewirken, daß Melanchthon[38]) von Wittenberg kommen und während der Abwesenheit Camerars dessen Stelle in Nürnberg verwesen dürfe. Schließlich scheint man sich aber doch gegenseitig verständigt zu haben; Hesse übernahm gegen eine Gehaltserhöhung[39]) die Lehrstunden seines Kollegen, versprach im Verein mit Roting die Schule aufs Beste zu besorgen, und Camerarius reiste[40]) in der Mitte des December mit Mansfeld ab. Allein schon in Eßlingen wurde der Weiterreise ein Ziel gesetzt. Die dort versammelten Reichsfürsten, welche die Gesandtschaft mit genaueren Instructionen versehen sollten, fanden es für gerathen von der Abordnung derselben ganz Umgang zu nehmen und dem Kaiser lieber schriftlich ihre Wünsche und Anträge zukommen zu lassen.

So kehrte denn auch Camerarius noch vor dem Anfang des Jahres 1527 zu seinem Schulamte nach Nürnberg zurück zu großer Beruhigung Melanchthons, der von vornherein mit dieser Reise nicht ganz einverstanden[41]) gewesen war. Indessen schon nach wenigen Wochen wurde Camerar durch einen schmerzlichen Vorfall in seiner Familie aufs Tiefste betroffen und dadurch für längere Zeit mit schweren Sorgen und Aufregungen heimgesucht. Sein älterer Bruder Hieronymus, welcher Rath und Kanzler des Bischofs Weigand in Bamberg war, hatte in der Absicht zu Nürnberg eine Rathschreiber-

---

[30]) C. R. I. p. 817 Eobano gratias age amplissimis verbis, qui me suo carmine ornavit. [31]) Narr. de Eob. J 7; K 1; K 3 b; Q 1 b. [32]) Bekanntlich ist auch Göthe in Hermann und Dorothea II. v. 186 etwas Aehnliches begegnet; doch wußte sich derselbe leichter zu trösten und soll, als H. Voß ihn darauf aufmerksam machte, geantwortet haben: „die siebenfüßige Bestie möge als Wahrzeichen stehen bleiben!" Vergl. Timm Hermann und Dorothea mit Einleitung und fortlaufender Erklärung. 1856. [33]) Narr. de Eob. H 7 b. Vergl. auch Kämmel Joach. Camerarius in Nürnberg. Programm des Gymnasiums in Zittau. 1862. S. 11 ff. [34]) Tertius Libell. N 6, wo 1527 Druckfehler statt 1528 ist. [35]) Narr. de Eob. H 8 nihil ut video relinquis intentatum nuper Comicus, paulo post Melicus, Lyricus inde, nunc Psalmographus. [36]) Cam. vita Mel. c. 32. [37]) Rathsverlaß vom 3. December 1526. [38]) C. R. I. p. 828. [39]) Narr. de Eob. Q 4. Drac. p. 127. [40]) Narr. de Eob. F 2; I 7. Drac. p. 267. [41]) C. R. I. p. 829 und 855.

stelle zu übernehmen, um seine Entlassung aus dem bischöflichen Dienste nachgesucht und dieselbe auch erhalten. Nach einigen Tagen aber wurde er festgenommen und ins Gefängniß geworfen. Ohne Zweifel war die Hinneigung zu den Lehren der Reformatoren, welche man Hieronymus und der ganzen Familie zur Last legte, der Hauptgrund zu diesem gewaltsamen Verfahren; denn auch auf Johann Camerarius den Vater, der damals ein achtzigjähriger Greis war, wurde die Untersuchung ausgedehnt, weil er seine Tochter, eine Nonne, die während der letzten Wirren aus dem Kloster sich in das älterliche Haus geflüchtet hatte, nicht zurückgab, sondern zu seiner Unterstützung bei sich behielt. Selbst Joachim, wenn auch zunächst der Machtsphäre des Bischofs entrückt, befürchtete Angriffe auf Leben und Freiheit.[42]) Kein Mittel wurde unversucht gelassen, um Hieronymus aus seiner strengen Haft zu befreien. Insbesondere war Melanchthon im Interesse der bedrängten Familie thätig; es gelang ihm die Fürsprache Herzogs Georg[43]) von Sachsen zu gewinnen, welcher sogar in dieser Angelegenheit einen Gesandten, Claus von Heßberg, an den Bischof nach Bamberg schickte, ohne jedoch damit etwas mehr als allgemeine Vertröstungen[44]) zu erzielen. Auch Graf Albert von Mansfeld scheint sich nachdrücklichst für den Gefangenen verwendet zu haben. Zuletzt wurde noch die Vermittlung des schwäbischen Bundes[45]) in Anspruch genommen; da derselbe im Juni 1527 zu Donauwörth tagte, reiste Joachim dahin und trug dort seine Sache vor mehr in der Form einer Bitte, wie ihm Pirkheimer[46]) gerathen hatte, als im Tone einer Anklage gegen den Bischof wegen Rechtsverletzung. Der Bund nahm sich wirklich der Sache an und gab den gleichfalls anwesenden Bambergischen Gesandten den Auftrag ihrem Herrn und Gebieter mitzutheilen, daß das Verfahren gegen Hieronymus Camermeister allgemein bei den Verbündeten einen sehr üblen Eindruck gemacht habe, und man deshalb die Bitte stelle, es möge derselbe unter erträglichen Bedingungen baldigst entlassen werden. Joachim wartete[47]) mehrere Wochen in Donauwörth auf eine endliche Entscheidung seiner Angelegenheit; allein die Antwort des Bischofs blieb entweder ganz aus oder lautete ausweichend. Wenigstens schrieb Joachim am 21. August 1527 an einen gewissen Rullus,[48]) der ihm bei diesem traurigen Handel sehr wesentliche Dienste geleistet hatte, Folgendes: „Wenn auch die Fürsprache so vieler Fürsten, die theilnahmsvollen Bemühungen und Anstrengungen Deines großherzigen Grafen Nichts ausgerichtet haben, so ist doch, wie ich fest glaube, **das** erreicht, daß nunmehr unsere Unschuld vollständig beglaubigt ist und die Unwürdigkeit eines solchen Verfahrens immer mehr an den Tag tritt." Erst in den letzten Tagen des Jahres 1527 wurde Hieronymus gegen eine hohe Caution und unter anderen sehr harten Bedingungen aus der Haft entlassen.[49]) Der greise Vater Johann Camerarius scheint dieses immerhin tröstliche Ereigniß nicht mehr erlebt zu haben; er erlag kurz vor dem Schlusse des Jahres 1527 den durch bittere Schicksalsschläge erhöhten Beschwerden des Alters.[50]) Der Prozeß des Hieronymus erhielt seine vollständige Erledigung erst im Herbst 1535; unter dem Vorbehalt wider seinen früheren Herrn den Bischof von Bamberg keine feindselige Rede oder Handlung sich zu erlauben wurde ihm gestattet in die Dienste des Pfalzgrafen Philipp[51]) überzutreten, als dessen Rath und Kanzler er von da an zu Burglengenfeld im Nordgau wohnte.

---

[42]) Tertius Lib. S 8 b quod metuerem ab insidiis, non mihi sane, cui aperta vis paratur etc. [43]) C. R. I. p. 868. [44]) C. R. I. p. 866. [45]) Drac. p. 146. Joachimus noster fratris amantissimi causa, cum haec scriberem, non aderat, profectus in insulam Danubii (Doneverdam vocant), quo in loco conventus foederatorum nunc agitur Suevicae societatis, bona spe plenus liberaturum se charissimum fratrem. Jam in tertiam hebdomada abest, cuius ego in schola vices sustineo; duas ad me longas et elegantissimas Elegias inde scripsit. [46]) Goldast op. Pirckheimeri p. 319. [47]) Er benützte diese Zeit zu einem Ausflug nach Augsburg, von wo aus er eine poetische Epistel an Hesse richtete. S. Narr. de Eob. V 2. Drac. p. 146. [48]) Tertius Lib. T 1 b. [49]) C. R. I. p. 936. Melanchthon schreibt 7. Januar 1528: Fratrem tuum audio liberatum esse; quamquam autem duras conditiones arbitrer ei impositas, tamen gaudeo ex custodia illa extractum esse. Ibid. p. 942. Gaudeo non posse saevire in tuum corpus eos, qui in fortunas tuas tantum sibi licere putant. — V. Narr. de Eob. G 6 b. [50]) Camer. vita Mel. c. 32. C. R. I. p. 942. Narr. de Eob. G 7 a. [51]) C. R. II. p. 952.

Diese Zeit mancherlei Unruhe und Aufregung brachte auch in den wissenschaftlichen Verkehr, der bisher zwischen Camerarius und Hesse Statt gefunden hatte, einige Störung. Letzterer hatte angefangen unter Joachims Beihülfe die von ihm früher vernachlässigte griechische Sprache eifriger zu betreiben und besonders für Theokrit [52]) ein lebendiges Interesse gewonnen. Je mehr er aber bei diesen Studien der Unterstützung seines gelehrten Freundes bedurfte, desto schmerzlicher empfand er es, daß dieser sich ihm in neuester Zeit weit weniger widmete, als er sonst pflegte. Wir können uns nicht versagen einen dahin gehörigen Brief Eobans, [53]) der so ganz seinen treuherzigen Charakter abspiegelt, hier theilweise wiederzugeben: „Ich belästige Dich, lieber Joachim, wirklich recht häufig, doch mit einem Anliegen, dessen ich mich, meine ich, nicht zu schämen brauche; allein Du verkehrst seltener mit mir, als ich gehofft habe und als es unseren beiderseitigen Studien frommt; denn ich hatte mir darauf Rechnung gemacht, daß sowohl meine mäßigen Fähigkeiten und Kenntnisse Dir, als auch Deine Beihülfe und unvergleichliche Gefälligkeit mir recht viel Vortheil bringen sollte, und gewiß nicht mit Unrecht. Allein mir geschieht hierin keineswegs Genüge, obwohl ich Dir bereits im zweiten Jahre als Freund anhange. Ich begreife freilich die Hindernisse, welche auf beiden Seiten vorhanden sind. Dich nimmt jetzt der Unglücksfall Deines Bruders in Anspruch und außerdem noch andere häusliche Sorgen; bei mir aber findet sich, wenn Du mich besuchen willst, manches Unbequeme für unsere Studien, ein enges Zimmer und obendrein lärmende Kinder. Ich gebe das zu und bin auch nicht so unverschämt zu verlangen, daß Du Dich zum Nachtheil Deiner Interessen mir widmest oder in meine beschränkten Verhältnisse Dich findest; aber ein kleinwenig Zeit hätten wir uns doch für gemeinsame Studien abstehlen können. Ich will ja gar nicht, daß Du selbst zu mir kommst (Du siehst, wozu ich mich aus Lernbegierde herbeilasse), es möge mir nur unbenommen sein und freistehen zur Pflege wissenschaftlicher Interessen Dein Haus zu betreten. Das gestattest Du mir auch, daran zweifle ich nicht; allein ich sehe bei Dir zuweilen Gesellschaft, deren Sitten und Bestrebungen mit den meinigen nicht zusammenpassen. Kurz ich schäme mich, daß zwischen uns nun schon so lange Zeit ein solches Verhältniß besteht. Wie wollen wir einst Melanchthon vor die Augen treten, der uns so ernstlich empfohlen hat, daß wir nicht bloß Freundschaft halten sondern uns gegenseitig mit Rath und That an die Hand gehen sollen. Ich meine, Du, der jüngere Mann, brauchst Dich nicht zu schämen etwas von mir zu lernen. Ich für meinen Theil werde mich keinesfalls schämen Dich als meinen Führer und Lehrmeister im Griechischen anzuerkennen. Jedes Alter ist zum Lernen geeignet und ich stehe doch noch nicht in den Jahren, in welchen Cato diese Sprache erlernt haben soll. Diese Sorge, bester Joachim, peinigt mich Tag und Nacht, und glaube nur ja nicht, daß ich dieß in einer Anwandlung übler Stimmung oder leichtsinnig an Dich schreibe, sondern sei überzeugt, daß meine Lernbegierde über alles Maß geht und daß Du sie mit ein wenig Nachsicht vollkommen befriedigen kannst.“

Camerarius konnte solchen Bitten gegenüber gewiß seine Hülfe dem Freunde nicht entziehen, und Hesse äußert sich selbst in anderen Briefen [54]) mit großer Dankbarkeit über die wesentlichen Dienste, die ihm Camerarius bei der Uebersetzung Theokrits und anderer griechischen Schriftsteller geleistet hat. Uebrigens war Eoban um jene Zeit auch mit selbständigen Arbeiten vielfach beschäftigt. Als eine Frucht seines Schulunterrichtes sind zu betrachten die Adnotationes [55]) in Virgilii Bucolica et Georgica, welche 1528 bei Secerius im Druck erschienen. Auch besorgte er im Jahre 1527 eine neue Ausgabe seiner bereits vor 18 Jahren erschienenen Bucolica (eine Nachbildung der Eklogen Virgils), welche er nicht nur hie und da verbesserte, sondern auch durch fünf neue Gedichte (darunter ein Hieronymus Baumgartner gewidmetes Encomium auf die Stadt Nürnberg) vermehrte. Diese neue Be-

---

[52]) Narr. de Eob. G 8 b. [53]) Narr. de Eob. G 7 b. [54]) Namentlich in einem Briefe an Euricius Cordus (Januar 1531) Libell. alter O 1 b. [55]) Narr. de Eob. Q 6 a und b.

arbeitung erschien mit einem Dedications-Gedicht [56]) an Wilibald Pirkheimer im August 1528 bei Secerius in Hagenau. Auch ließ sich Eoban nicht leicht ein bedeutenderes Ereigniß, sei es der Zeitgeschichte oder aus dem Kreis seiner näheren Freunde, entgehen, ohne dasselbe zum Gegenstande poetischer Betrachtung zu machen. So ließ er im Monat December 1528 bei Friedrich Peypus in Nürnberg ein kleines Heft Gedichte unter dem Gesammttitel: De tumultibus horum temporum querela [57]) erscheinen. Dasselbe ist dem Propst bei Sct. Lorenz Hector Pömer gewidmet und enthält 6 größere Gesänge: 1) Priscorum temporum cum nostris collatio; 2) Omnium regnorum Europae mutatio; 3) Bellum servile [58]) Germaniae; 4) Ad Germaniam afflictam consolatio paraenetica; 5) Roma capta Cicero per prosopopoeiam urbem ipsam alloquitur; 6) Roma capta Ciceroni respondet. Zu den beiden letzteren Gedichten hatte die Einnahme und Plünderung Roms (1527) durch Bourbons Truppen [59]) Veranlassung geboten. Von andern Gedichten, die in jener Periode entstanden, aber rein persönlichen Beziehungen ihren Ursprung verdankten, sind noch hervorzuheben zwei Festgesänge zu der Vermählung Camerars mit Anna Truchseß von Grünsperg (Venus triumphans ad Joach. Camerarium und In nuptiis Joach. Camerarii Epithalamion seu ludus Musarum), welche mit einem andern Gedichte ad Camerarium in Hispanias abeuntem propempticon im August 1527 bei Petrejus herauskamen; ferner zu Albrecht Dürers Leichenfeier (1528) ein Epicedion, Somnium de eodem, Epitaphia et alia quaedam.

Von den beiden andern Lehrern Roting und Schoner wissen wir im Allgemeinen nur soviel, daß sie mit Camerar und Hesse in freundschaftlichem Verhältniß standen; auch in Melanchthons Briefen wird ihr Name öfters in freundschaftlicher und achtungsvoller Weise erwähnt. Roting scheint nur wenige Schriften durch den Druck veröffentlicht zu haben, und diese gehören einer viel späteren Periode an. Schoner dagegen hat sich schon in den nächsten Jahren durch Herausgabe verschiedener mathematischer und astronomischer Schriften auch in weiteren Kreisen einen berühmten Namen gemacht.

Wir kehren nach dieser längeren Abschweifung auf die Zustände der Schule selbst wieder zurück. Dieselben waren bis zum Ende des Jahres 1528 um Nichts besser geworden. Mit bitterem Schmerze klagt Camerarius in einem Briefe [60]) an Hesse (December 1528) über die Stumpfheit und Unempfänglichkeit der Zeitgenossen, welche die Beschäftigung mit den Humanitäts-Wissenschaften für verächtlich und werthlos ansähen. Ist auch diese Klage ganz allgemein gehalten, so spricht sich doch darin auch die Erfahrung aus, welche Camerarius in seiner Stellung zu Nürnberg machte. Denn wir wissen aus einer andern Quelle, [61]) mit welchen Vorurtheilen und kurzsichtigen Meinungen seine Lehrthätigkeit daselbst zu kämpfen hatte. Da nämlich der Besuch der neugegründeten Anstalt sich durchaus nicht heben wollte, so wurden im Publicum Stimmen laut, die nach der Ursache fragten, warum denn jetzt die jungen Leute weniger lernen und studiren wollten, da man es ihnen doch förmlich nachtrage, während vor Zeiten Viele des Lernens halber in fremde Länder gezogen seien. Die Frage war nicht unberechtigt und verdiente schon aus dem Grund eine eingehende Beantwortung, weil in der Regel das größere Publicum nur zu geneigt ist in Schulangelegenheiten sich als vollkommen stimmberechtigten Richter zu betrachten und gern über Dinge abspricht, die es platterdings nicht ver-

[56]) Die Frage wem er das Buch widmen sollte machte Hessen viel zu schaffen. S. Narr. de Eob. G 6; H 3; Libell. alter B 8 b. Als er 1537 die Bucolica zum dritten Mal herausgab, schrieb er an Camerar (Narr. de Eob. N 1 b): Bucolica nostra, quae Norimbergae, ut meministi, homini nescio an probanti studium nostrum inscripsimus, hic opinor excudentur alii (Joh. Ficinus von Lichtenau) inscribenda. [57]) Narr. de Eob. Q 6 b. [58]) Libell. alter C 2 a. [59]) Auch Melanchthon (C. R. I. p. 869) gedenkt dieses Ereignisses mit schweren Sorgen: Novi nihil habemus praeter rumores de capta Roma, quos optarim vanos esse cum ob alias multas causas tum quia metuo bibliothecis, quae nullo in loco totius orbis terrarum locupletiores sunt quam ibi. Et tu scis non modo milites nostros et Martem odisse libros, sed et hoc totum seculum nescio quo fato literis iniquius esse, quam ullum unquam fuisse credibile est. [60]) Libell. alter D 2 b. [61]) S. Beilage III.

steht. Camerarius nahm daher von einer Weisung, die ihm gleich Anfangs [62]) bei seiner Bestallung zugekommen war, etwa bemerkbare Mängel und Gebrechen der neuen Anstalt sofort anzuzeigen, Veranlassung in einem ausgeführteren Gutachten Herrn Hieronymus Baumgartner Bericht [63]) zu erstatten erstens über die Gründe der schwachen Frequenz der Schule und zweitens über die Mittel und Wege, wie derselben aufgeholfen werden könne.

Camerar geht bei der Beantwortung des ersten Punkts von dem mächtigen Umschwunge aus, welchen die Reformation auch in der Wissenschaft und ihrer Pflege hervorgerufen habe. Früher sei in deutschen Landen für Kunst und Wissenschaft fast Nichts geschehen, es habe Barbarei geherrscht, und der Unterricht sei theils unnütz theils sogar schädlich gewesen. Gleichwohl hätten diejenigen, die damals studirten, allezeit sicher darauf rechnen können ein baldiges Unterkommen zu finden sei es als Geistliche oder als Mönche. Nachdem aber durch das Licht der neuen Lehre auch in dem Betrieb der Künste und Wissenschaften eine richtigere Einsicht gewonnen worden sei, die den Werth gelehrter Bildung nach einem höheren Maßstab als dem des gemeinen Broderwerbs bemesse und deshalb auch höhere Forderungen stelle, da mache man leider die Erfahrung, daß die große Mehrzahl der Menschen von dem Adel und Werth der Wissenschaft an sich wenig berührt werde, sondern bloß auf den Gewinn und Erwerb blicke, der früher den Studirenden in Aussicht gestanden und nun aufgehört habe. Gar Mancher sage: „Was hilft es, wenn mein Sohn lange studirt und bringt es zu weiter Nichts als zu einem Gelehrten; dabei muß er Hunger und Kummer leiden.“ [64])

Camerarius hält es für überflüssig solchen Vorstellungen gegenüber den Werth der Humanitätsstudien zu preisen; er bemerkt nur: „Das ist aber gewiß, daß Jeder, der in denselben wohl unterwiesen ist, vor Andern sich tauglich zeigt, wozu man ihn gebrauchen will, in geistlichen oder weltlichen Sachen. Es sag ein Jeder was er wolle.“

Damit aber bei dieser Verblendung der Leute über ihre wichtigsten Interessen die Uebung und Pflege der Wissenschaft nicht vollends in Verfall gerathe, bringt Camerarius als das einzige Mittel, das er kenne, in Vorschlag, daß, gleichwie man Lehrer bestellt habe, man ebenso nun auch für Lernende sorge, dadurch daß man einer Anzahl junger Leute zum Behuf ihrer Ausbildung Unterhalt und sonstige Unterstützung gewähre. Ohne Zweifel hatte Camerarius schon bei anderer Gelegenheit sich in diesem Sinne geäußert und darüber bittere Bemerkungen hören müssen; denn er fügt die Worte bei: „Auch lasse ich mich hierin nicht dadurch irre machen, daß etwa Jemand sagen möchte, man hätte gleich von Anfang wohl bedenken können, daß, wenn man den Schülern noch Geld dazu gebe, es an solchen nicht mangeln werde. Denn ich habe keine Lust den Spöttern zu antworten.“ Für diejenigen aber, die seinen Vorschlag ernstlich und vorurtheilsfrei zu prüfen gewillt sind, setzt er eines Weiteren auseinander, daß Almosen nicht besser angelegt und verwendet werden könne, als auf Erziehung und Bildung tüchtiger und gelehrter Leute. Den Armen werde dadurch eigentlich Nichts entzogen; denn auch sie würden nur um so besser versorgt und versehen, je mehr wackere und gebildete Männer im Staat und in der Kirche am Ruder wären.

---

[62]) S. Programm von 1860. Anm. 151. [63]) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich folgende Stelle eines Briefes von Camerarius (Libell. alter D 6) auf dieses Gutachten beziehe: Mitto tibi scriptum quoddam meum, quod te oro ut diligenter legas et tanquam in rem communem omnes cogitationes tuas intendas, *καὶ ὅπως μὴ φείδῃ τῆς μίλτου*. Ego quicquid futurum est laetabor me omne studium, consilium, industriam, operam litterulis nostris praestitisse et contentus testimonio conscientiae Deo permittam cetera. [64]) Daß diese Ansicht nicht bloß in Nürnberg sondern auch anderswo die herrschende war, erhellt auch aus Melanchthons Briefen. S. C. R. I. p. 954. Opulenti pauci discunt, hinc etiam nuper duo juvenes optimae spei a litteris ad mercaturam abstracti sunt. p. 999. Stultos nos, qui cum ista nostra philosophia esurire maluimus, quam sectari quaestuosas illas artes. — Vergl. die ähnlich lautenden Berichte bei Kampschulte Die Universität Erfurt. II. p. 255. Anm. 2.

Hiernächst formulirt Camerarius seinen Antrag genauer dahin, man möge eine bestimmte Zahl Knaben, die Lust zum Studiren zeigten, mit dem nöthigen Unterhalt versehen, ihnen eine bestimmte Behausung einräumen, wo sie bei einander leben und lernen könnten, und Jemand zur Beaufsichtigung derselben aufstellen. Die zu diesem Zweck aufgenommenen Knaben sollten dann wo möglich bei den Studien behalten und ohne triftige Gründe nicht hinweggenommen werden. Treffe es sich indessen, daß Einer derselben zu einer andern Bestimmung übertrete, oder Todes abgehe, oder durch schlechte Aufführung diese Versorgung verwirke, so möge man allezeit an seiner statt einen andern aufnehmen, damit die bestimmte Zahl wieder voll werde.

Den Kostenpunkt anlangend bemerkt Camerarius, daß gewisse städtische Stiftungen, ohne dadurch ihrem eigentlichen Zweck entfremdet zu werden, billig für die neue Einrichtung in Anspruch genommen werden könnten, so z. B. die sogenannten kleinen[65]) Stipendien, welche bisher an Universitäts-Studirende verabreicht worden seien. Ebenso dürfte die Stiftung beim Spital, von welcher die seit mehreren Jahren abgeschafften duodecim chorales[66]) unterhalten worden seien, herangezogen werden.

Auch die Besoldung des zu bestellenden Aufsehers über die Knaben erheische keine besonderen Opfer. Camerar hebt nämlich hervor, daß ja noch immer die Anfangs in Aussicht genommene fünfte Lehrstelle nicht besetzt sei, die er bis jetzt mit Fleiß und gutem Willen vertreten habe; er wolle auch der Sache aus keinem andern Grund Erwähnung gethan haben, als daß man sich überzeuge, es handle sich hier nicht um einen neuen Aufwand sondern vielmehr um die Verwendung einer bereits bewilligten und etatisirten Summe.

Dieser Bericht, welcher in lateinischer Sprache verabfaßt Hieronymus Baumgartner von Camerarius übergeben wurde, ist uns in einer deutschen, wahrscheinlich zum Vortrag in der Rathssitzung bestimmten Bearbeitung erhalten und wird in der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrt. Derselbe ist allerdings ohne Datum, allein wir werden ihn ohne weit fehl zu greifen in die ersten Monate des Jahres 1529 einstellen dürfen. Denn wenn sich erweisen läßt, daß die Maßregeln, welche um jene Zeit von dem Rathe in Angelegenheiten der Schule getroffen wurden, mit jenem Berichte in innerem Zusammenhange stehen oder vielmehr durch denselben hervorgerufen wurden, so findet auch die Frage nach dessen Datum beiläufig wenigstens ihre Erledigung. Nun aber beschloß der Rath[67]) am 6. März 1529: Nachdem die zwölf Chorales im Spital aus guten Gründen abgeschafft seien, solle im Einklang mit der von Conrad Groß gemachten Stiftung die Einrichtung getroffen werden, daß in Zukunft zwölf Knaben, Söhne armer Bürger, zum Behufe ihrer geistigen Ausbildung unentgeltlich im Spital Aufnahme und Unterhalt fänden. Dieser Beschluß erhielt durch einen Rathsverlaß vom 6. Juli 1529[68]) noch die zu seiner Ausführung erforderlichen Erläuterungen des Inhalts: Mit der Aufnahme der zwölf Schüler zum neuen Spital solle es folgendermaßen gehalten werden. Alle die Knaben, welche sich darum bewerben, sollten „den drei verordneten Lesemeistern zu Sct. Aegidien“ (d. h. Camerarius, Hesse und Roting) vorgestellt und von diesen gehörig geprüft, auch dabei der Schulmeister, bei welchem jeder Knabe zuletzt in die Schule gegangen sei, über dessen Fähigkeiten und Kenntnisse vernommen werden. Ueber das Resultat der Prüfung sei dann den fünf Wählherren und dem obersten Spitalpfleger Bericht zu erstatten, und diesen stehe es hernach zu einen oder mehrere Knaben, so viel man eben zu der bestimmten Zahl brauche, aus den tüchtigsten und besten zu wählen. Zeige sich später, daß Einer oder der Andere zum Studiren nicht tauge oder einen bösen Wandel führe, so solle man diesen zu behalten nicht gebunden sein, sondern ihn fortschicken und einen Andern statt seiner aufnehmen.

---

[65]) C. R. II. p. 648 Petit unum ex stipendiis minoribus, quod nunc audivit vacuum fore. [66]) S. Programm von 1860. Anm. 8. [67]) S. Beilage IV. [68]) S. Beilage V.

Es bedarf sicherlich keiner weiteren Auseinandersetzung um die Uebereinstimmung dieser beiden Rathsverlässe mit dem Gutachten des Camerarius zu erhärten; denn man sieht ja, daß seinen wesentlichsten Forderungen in den Beschlüssen des Raths entsprochen wird. Von einem Aufseher für die zwölf Knaben ist freilich vor der Hand nicht die Rede, und wahrscheinlich hat sich auch in andern Punkten die vollständige Durchführung des Plans noch einige Zeit hinausgezogen. Aber ein Rathsverlaß vom 26. März 1530 verfügt, daß man den Schulmeister mit seinem Weib, auch die zwölf Schüler im Spital unterbringe und mit Herberg versehe; und damit scheint die Sache erst ihren vollständigen Abschluß gefunden zu haben. Der Schulmeister, dem mit seinem Weibe im Spitale Behausung eingeräumt wird, ist ohne Zweifel Michael Roting, denn er wird wenigstens später öfter als Inspector „der zwölf Knaben" erwähnt.

Camerarius gab sich nunmehr der Hoffnung hin die Schule werde durch eine solche Grundlage in den Stand gesetzt sein, „daß sie ein tapfer ansehnlich Gebäu wohl ertragen solle;" auch zweifelte er nicht, „daß ein ehrbarer Rath seine darauf verwendete Fürsorge und Kosten nicht bereuen, sondern das Wirken der Schule durch Gottes Gnade von Tag zu Tag sich mehren und für alle Zeiten Segen bringen werde."

Freilich waren die damaligen öffentlichen Zustände wenig darnach angethan, das Aufblühen einer mit noch manchen Hindernissen ringenden Anstalt zu befördern. Der religiöse Zwiespalt, welcher alle Gemüther in Aufregung erhielt, nahm schon auf dem Reichstag zu Speyer (1529) und noch mehr zu Augsburg (1530) solche Dimensionen an, daß an eine gütliche Ausgleichung zwischen den streitenden Parteien immer weniger zu denken und ein offenbarer Bruch mit Bestimmtheit vorauszusehen war. Bei den engen Beziehungen, in welchen Camerarius und Hesse zu den Vorkämpfern der Reformation standen, ist es begreiflich, daß die brennenden Tagesfragen ihre Theilnahme in erhöhtem Maße in Anspruch nahmen. Camerarius benützt daher (1529) seine Osterferien, um mit Melanchthon in Speyer einige Tage zusammen zu leben; und ebenso finden wir ihn im August des folgenden Jahres in Augsburg. [69]) Daselbst wohnte er sogar auf Begehren der Nürnbergischen Reichstags-Abgeordneten (Kreß, Volkamer und Bernhard Baumgartner) der Versammlung bei, in welcher Herzog Friedrich von Bayern im Auftrag des Kaisers den protestantischen Ständen die von katholischer Seite entworfene Gegenschrift gegen Melanchthons Confessio vorlas. Da eine Abschrift dieser sogenannten Confutatio den Protestanten nur unter Bedingungen, die unerfüllbar schienen, bewilligt werden sollte, so benützte später Melanchthon bei der Abfassung seiner Apologie vornehmlich die Aufzeichnungen, welche Camerarius an Ort und Stelle bei der Verlesung jenes Schriftstückes sich gemacht hatte. [70])

Auch Eoban Hesse weilte einer Einladung Spalatins [71]) Folge leistend im Juli 1530 einige Zeit in Augsburg. [72]) Die Ankunft des Kaisers in Deutschland hatte seine dichterische Thätigkeit zu zwei Elegieen entflammt, welche noch in demselben Jahre bei Petrejus in Nürnberg gedruckt erschienen. Der Titel lautet: Divo ac invicto Imp. Caes. Carolo V. Augusto Germaniam ingredienti urbis Norimbergae gratulatoria acclamatio. Ad eundem de bello contra Turcas suscipiendo adhortatio. Per H. Eobanum Hessum. Daß er diese Gedichte persönlich dem Kaiser zu Augsburg vor-

[69]) Narr. de Eob. X 7. [70]) C. R. II. p. 250. Bericht der Nürnbergischen Abgeordneten: Darauf ist dieselbe Schrift, die über 50 Blätter lang, verlesen. Also haben wir, so viel wir dieß Mal deß behalten mögen, den Effect das von Joachim Camermeister, so wir auch zu uns hinein genommen, verzeichnen lassen, der es also mit Fleiß auf alle Artikel mit kurz in sein Täfelein aufgezeichnet so viel ihm möglich, und mehr denn wir alle verstehen und behalten können, wie E. W. aus beiliegender Copey vernehmen. [71]) Hummel celebrium virorum epistolae ineditae LX. Norimb. 1777. p. 60. Hesse schreibt an Baumgartner: Iterum heri acceptis literis Spalatini vocor Augustam futurus hospes ibi gratissimus toti isti choro amicorum. Sed quid agam, cum ne viaticum quidem habeam. An cantabo vacuus coram Caesare viator? quanquam etiamsi cantem, quis canentem audiat? [72]) C. R. II. p. 192.

getragen habe, ist an sich unwahrscheinlich und wird durch die auf dem Titel beigefügten Distichen vollends widersprochen. Er gibt nämlich seinem Büchlein den Geleitsbrief mit:

> Edite piscosum Pegnesidos urbis ad amnem
> I liber, Augustae moenia celsa pete.
> Forsitan invenies illic qui te quoque lectum
> Exhibeat magni Caesaris ante thronum.
> Qui si nullus erit, placide fer, at ipse legeris
> Caesaris in regno, nec tamen exul eris.

In den Elegieen selbst ist immer nur davon die Rede, daß das Geschriebene dem Kaiser zu Gesicht kommen und daß er es lesen möge. Es ist daher bloß als ein Scherz zu betrachten, wenn Hesse seinem Freund Groning [73]) schreibt: „Ich sende Dir mein Gedicht auf den Kaiser, welchen ich auf solche Weise, wie Du siehst, bei seiner Ankunft empfangen habe. Allein er hat mich nicht sprechen hören, obwohl ich ganz laut schrie, ja er hat mich, glaube ich, nicht einmal gesehen, obschon ich ihm zu Augsburg ganz nahe stand, als er in Mitte der Kirche, wie Freund Crotus zu sagen pflegte, seinen Mund aufthat." Er will damit wohl nur dasselbe andeuten, was er in den angeführten Distichen ausspricht, nämlich den Zweifel, ob sein Dichterwort auch bis zu den Stufen des kaiserlichen Thrones dringen werde. Uebrigens bot dieser Aufenthalt in Augsburg dem Dichter manchen erfreulichen Genuß. [74]) Er traf daselbst nicht nur mit manchen alten Freunden, die er lange nicht mehr gesehen hatte, zusammen, sondern knüpfte auch vermöge seiner gewinnenden Persönlichkeit neue Bekanntschaften an, welche für ihn von Werth waren.

Aber mitten in dieser Zeit der schwersten geistigen Kämpfe bedrohte Deutschland der gemeinsame Feind der Christenheit, die Türken, mit den Schrecken eines ganz in die Nähe gerückten Einfalls. Der mächtige Soliman lagerte sich im Herbste 1529 mit gewaltiger Heeresmacht vor Wien und suchte ohne das Blut seiner Schaaren dabei zu schonen die Stadt durch wiederholte Stürme einzunehmen. Wäre es ihm gelungen den Heldenmuth der tapferen Besatzung zu brechen, so würden seine raubsüchtigen Horden, wie vor Zeiten die Ungarn, sich auch über das westliche Deutschland ergossen haben. Von der Bestürzung und Zaghaftigkeit, die damals allerwärts herrschte, gibt ein Brief Camerars [75]) an Sigmund Gelenius vom 2. November 1529 Zeugniß: „Wien wird belagert und sogar bestürmt. Der Feind macht weit und breit Streifzüge und verheert Alles mit Mord, Raub und Brand. Allerwärts bittet man fast fußfällig um Hülfstruppen. Täglich wird irgend eine traurigere Botschaft erwartet. Es ist leicht zu bemessen, in welcher Gefahr jener Theil der Christenheit schwebt, und selbst wir, denn auf uns schreitet das Unheil geraden Weges los." Wenn auch für dießmal die Gefahr noch glücklich vorüberging, indem Soliman theils durch den Mangel an Lebensmitteln theils durch Meutereien, die in seinem Heere ausbrachen, die Belagerung Wiens aufzugeben genöthigt wurde, so war doch dadurch die Furcht vor der Wiederkehr eines so grimmigen Feindes keineswegs beseitigt, und die Greuel der Verwüstung, welche er in Wiens Umgegend zurückließ, waren nur zu sehr geeignet dem Schrecken vor dem Türkischen Namen in den deutschen Landen auf viele Jahre hinaus Nahrung zu geben.

Während so der Blick in die nächste Zukunft weder nach Innen noch nach Außen viel Tröstliches versprach und der Ausbruch eines deutschen Religionskrieges nicht bloß gefürchtet sondern von Einzelnen bereits mit aller Zuversicht geweissagt wurde, da war wenig Hoffnung gegeben, daß die

---

[73]) Libell. alter C 2. [74]) Vergl. Hummel p. 69. Augustae non omnino frustra fui. Nam et amicos istic veteres et diu non visos inveni et novos etiam feci, et auro insuper donatus sum, ex quo hic anulum mihi curavi fieri: nam sic eram pollicitus facturum. [75]) Libell. novus Q 7 b. Aehnlich ein gleichzeitiger Brief an Daniel Stiber. Joach. Camerarii Pabep. epistolarum libri quinque posteriores. Francf. 1595. p. 120.

Pflege der Wissenschaften, der man in Nürnberg eine so anständige Stätte bereitet hatte, bei der Ungunst der Zeitläufte sich heben und in immer weiterem Kreise sich verbreiten werde. Inzwischen ereignete sich ein Umstand, der selbst die geringen Anfänge, welche die gute Sache dort genommen hatte, geradezu zu vernichten geeignet war, indem das Mißtrauen, welches bisher einzelne Stimmen in Nürnberg gegen die neue Anstalt hatten verlauten lassen, nun durch die Rücksichtslosigkeit eines Dritten auf einmal vor die Oeffentlichkeit gebracht wurde und zwar in einer solchen Weise, daß zu allermeist die Lehrer der neuen Schule sich tief gekränkt fühlen mußten.

Es ist nothwendig zu näherer Beleuchtung des ganzen Hergangs etwas weiter auszuholen. Gerhard Geldenhauer von Nymwegen (gewöhnlich Gerardus Noviomagus genannt) hatte, während Erasmus in Löwen weilte, sich dessen Freundschaft erworben und konnte auch später noch sich sehr naher Beziehungen zu dem großen Gelehrten rühmen. Als jedoch Gerhard 1526 zur evangelischen Lehre übertrat und sich für die Verbreitung derselben thätig erwies, lockerte sich das Verhältniß, indem Erasmus diesen Schritt entschieden mißbilligte. Wie nun vollends Gerhard den auf dem Reichstag zu Speyer 1529 versammelten Fürsten eine kleine Schrift mit dem Titel „Briefe des Erasmus" überreichte, worin er mit Benützung einzelner Abschnitte aus den Werken desselben die Fürsten bat das Wort Gottes und die Religion vor Gewalt zu schützen und nachzuweisen sich bestrebte, daß man die Ketzer nicht tödten müsse; da gerieth Erasmus in eine solche Erbitterung gegen seinen früheren Freund, daß er in einem offenen Briefe [76]) vom 4. November 1529 nicht nur diesen (unter dem Namen Vulturius Neocomus) auf die unwürdigste Weise mit Hohn überschüttete, sondern auch den Evangelischen insgesammt mit boshafter Entstellung der Wahrheit die schwersten Untugenden und Vergehungen zur Last legte. Erasmus war nämlich in dem Wahn befangen, Gerhard habe durch die obengenannte Schrift ihn bei dem Kaiser Karl, König Ferdinand und den übrigen katholischen Fürsten in Mißkredit bringen wollen. Allein es ist zweifellos, daß Gerhard in aller Arglosigkeit nur die Auctorität seines weltberühmten Freundes zu dem Zwecke zu benützen gedachte, um die weltlichen Machthaber zur Milde und Mäßigung gegen die Bekenner der neuen Lehre umzustimmen.

Diese Schmähschrift des Erasmus blieb natürlich von Seite der Lutheraner nicht unbeantwortet. Gleich in den ersten Monaten des Jahres 1530 erschien angeblich von den Straßburger Gottesgelehrten folgende Gegenschrift: Epistola apologetica ad sincerioris Christianismi sectatores per Frisiam orientalem et alias inferioris Germaniae regiones, in qua Evangelii Christi vere studiosi, non qui se falso Evangelicos iactant, iis defenduntur criminibus, quae in illos Erasmi epistola ad Vulturium Neocomum intendit. Per ministros evangelii ecclesiae Argentoratensis.

Hierauf erfolgte unter dem Datum Breisgau den 1. August 1530 eine Duplik des Erasmus mit dem Titel: Desiderii Erasmi epistola ad fratres Germaniae inferioris. Indem wir deren weiteren Inhalt als unserem Gegenstand ferner liegend bei Seite lassen, heben wir aus derselben nur eine Stelle [77]) aus, an welcher die Nürnberger Schulzustände mit solcher Schonungslosigkeit besprochen werden, daß das hier in die Oeffentlichkeit geschleuderte Urtheil für die Fortexistenz der jungen Anstalt im höchsten Grade gefahrbringend war.

Erasmus läßt sich nämlich daselbst folgendermaßen [78]) vernehmen:

„Man legt mir auch das zur Last, daß ich behauptet habe an allen Orten, wo dieses neue Evangelium herrscht, zeige sich große Theilnahmslosigkeit an dem Studium der Wissenschaften. „„In

---

[76]) Desiderii Erasmi Epistola contra quosdam, qui se falso iactant Evangelicos. [77]) Erasmi opera. ed. Lugd. Tom. X. p. 1598. [78]) Criminantur et illud, quod scripsi, quotquot in locis regnat hoc novum evangelium, ibi frigere studia litterarum. „Norembergae, inquit, sunt decreta satis ampla salaria linguarum professoribus." Scio, sed qui illic vivunt scribunt auditores esse pene nullos et professores non esse minus pigros ad docendum quam auditores ad discendum, ut non minus opus sit salario discipulis quam doctoribus.

Nürnberg, wendet man mir ein, sind doch sehr bedeutende Besoldungen für die Professoren der alten Sprachen ausgesetzt worden.“ “ Ich weiß das, allein Personen, die dort wohnen, schreiben mir, daß **fast gar keine Zuhörer da sind, und daß die Professoren eben so faul zum Lehren wie die Zuhörer zum Lernen sind, ja daß es beinahe noth thut** [79]) **nicht minder den Schülern Besoldung zu geben wie den Lehrern.**“

Wenn man erwägt, welches Ansehen Erasmus nicht bloß bei der Gelehrtenwelt sondern an den Höfen der Könige, bei Fürsten und Bischöfen und in allen Kreisen der Gebildeten genoß, wie seine Schriften, wenn gleich in mehreren Tausenden von Exemplaren aufgelegt, dennoch mit so reißender Schnelligkeit Käufer fanden, daß wiederholt neue Auflagen nothwendig wurden, so wird sich ermessen lassen, mit welchen Empfindungen Camerarius und seine Kollegen von dieser vernichtenden Kritik ihrer Lehrthätigkeit in Nürnberg mögen Kenntniß genommen haben, obwohl sie sich jedenfalls in ihrem Gewissen von dem groben Vorwurf der Faulheit freisprechen konnten. Es war für sie im höchsten Grade verletzend von einem Manne, den sie nie auch nur mit einem Worte beleidigt, vielmehr immer mit der größten Ehrerbietung behandelt hatten, nun in so boshafter Weise an den Pranger gestellt zu werden. Denn indem Erasmus bei seinem Angriff sich ausdrücklich auf Mittheilungen aus Nürnberg selbst berief, konnte gegen ihn kaum die Voraussetzung geltend gemacht werden, als ob er nur in der **Hitze der Leidenschaft**, welche allerdings in der obengenannten **Streitschrift** zu Tage tritt, sich zu einer so ungemessenen Anklage habe fortreißen lassen. In den uns noch vorliegenden Briefen des Camerarius und Eobanus ist jede auch nur entfernte Andeutung dieses ganzen Handels sorgfältigst ausgemerzt, und wir erfahren daher aus ihnen ganz und gar Nichts darüber, ob und welche Schritte beide Gelehrte gethan haben, ihre so schwer angegriffene Ehre nachdrücklichst zu wahren. Doch werden wir von einer andern Seite belehrt, daß zunächst Hesse in einem geharnischten Briefe an Erasmus seinem gepreßten Herzen Luft machte und wenigstens auf dem Privatwege [80]) sich und seine Freunde gegen so böswillige Anklagen zu vertheidigen unternahm. Erasmus ließ mit seiner Erwiederung nicht lange auf sich warten, richtete vielmehr unter dem 12. März 1531 eine sehr ausführliche Zuschrift an Hesse und ließ dieselbe mit der größten Rücksichtslosigkeit noch in dem nämlichen Jahre in einer neuen Sammlung [81]) seiner Briefe abdrucken. Da diese Antwort des Erasmus nicht bloß über den Inhalt des von Hesse geschriebenen Briefes Aufschluß gibt, sondern auch gleichsam als Commentar zu der ersten mißliebigen Aeußerung des Erasmus zu betrachten ist, so theilen wir dieselbe mit Ausscheidung einiger unwesentlichen Stellen in nachstehender Uebersetzung mit:

Erasmus von Rotterdam an Eoban Hesse.

Es ist mir jederzeit höchst angenehm, lieber Eobanus, wenn ich von Personen, mit welchen ich einmal ein Innigkeit verheißendes Freundschaftsbündniß geschlossen habe, Briefe bekomme; allein es befremdet mich nicht, wenn ihre Briefe unterbleiben, namentlich solche, welche bloß gewöhnliche Begrüßungen oder harmloses Geplauder enthalten. Ueberdieß werde ich mit ganzen Fascikeln von Briefen

---

[79]) Daß dergleichen Aeußerungen damals in Nürnberg wirklich vorkamen, haben wir bereits oben S. 12 gesehen. [80]) Es scheint, daß er dieß Anfangs durch eine Druckschrift zu thun vorhatte, aber von irgend einer Seite daran verhindert wurde. Ich glaube wenigstens, daß hieher die Stelle aus Camerars Lebensbeschreibung des Eobanus a. 17 am Ende zu beziehen ist: Nam post multos annos, quum una Norimbergae viveremus, quid consilii agitare coeperit quum ad se tum me defendendum, quod uterque indigne tractari videretur a quo minime deberet, quoniam repressus conatus fuit, silentio tegam quum nostra tum eorum, ad quos illa res pertinet, causa. [81]) Diese Sammlung erschien unter dem Titel Des. Erasmi Roterodami, epistolarum floridarum liber unus, antehac nunquam excusus (Fol.) zu Basel bei Joh. Hervag im September 1531. Vergl. Opera Erasmi ed. Lugd. Tom. III. p. 1868. — Mit Anspielung auf diesen Titel wird Erasmus in Briefen Melanchthons ἀνθηρολόγος genannt. C. R. II. p. 571. Darauf bezieht sich auch Camerars Ausdruck (Lib. alter E 8 b) τὴν ἀνθινὴν ἐξουδένωσιν.

dermaßen überladen, daß ich bisweilen kaum Zeit habe sie durchzulesen. Es ist also höchst überflüssig, wenn Du in diesem Stücke Dich entschuldigen zu müssen glaubst oder gar um Verzeihung bittest. Was Deinen Vorwurf anlangt, daß ich durch eine gehässige Erwähnung sowohl Euch, die Professoren der schönen Wissenschaften, als auch Euere Stadt schlecht gemacht habe, so will ich mich fürs Erste Eurer Republik und hernach Euch gegenüber rechtfertigen, aber in aller Kürze. Ich habe gegen Euere Stadt und ihre vortreffliche Bevölkerung alle Zeit das größte Wohlwollen gehegt und es ist mir durchaus kein Anlaß geboten, weshalb ich gegen dieselbe anders gesinnt sein sollte. Wenn Du meinst, ich hätte sie deswegen aufs Korn genommen, weil sie unter diejenigen gezählt wird, welche einigermaßen die Glaubensstreitigkeiten begünstigen, so konnte ich wahrlich nicht erwarten dadurch Anstoß zu erregen, daß ich in meiner Schrift beiläufig Etwas andeutete, woraus Euere Stadt selbst gar kein Geheimniß macht und was durch zahlreiche Schriften bereits in viel weiteren Kreisen verbreitet worden ist, wohin mein Büchlein gar nie gelangen wird. Daß Euer Rath Professoren der Humanitäts-Wissenschaften mit reichlichen Besoldungen angestellt hat, muß Jedermann als höchst lobenswerth anerkennen: daß aber die Zuhörer keinen Eifer haben, und deshalb ebenso wenig die Professoren, das ist kein Vorwurf für die Republik; sie hat es wohl in der Hand einen ehrenwerthen Rathschluß zu fassen, aber der Erfolg desselben liegt nicht in ihrer Hand. Der Rath hat das, was in seiner Macht stand, geleistet, die Gesinnungen der Menschen vermag allein Gott umzuwandeln. Uebrigens habe ich die Erwähnung dieses Gegenstandes nicht muthwillig vom Zaun gebrochen, ich bin vielmehr, wie Du begreifen wirst, dazu genöthigt worden, wenn ich nicht als Lügner dastehen wollte, ein Prädikat, womit mich mein Gegner mit besonderer Vorliebe beehrt hat. Ferner hat gerade das, was von mir leichthin gerügt wurde, wiederholt in seinen Briefen an mich Willibald (Pirkheimer) geschrieben, ein gewichtiger Mann, wie ich meine, der gewiß seiner Republik wohl will. Die nämlichen Nachrichten haben mir in Basel auch Andere hinterbracht, keineswegs leichtfertige Leute, vielmehr solche, die Euch privatim befreundet sind. Wenn Du meinst auf den ganzen Staat erstrecke sich die Schmach, so oft die Behörden in der Wahl fehlgreifen oder im Erfolge sich getäuscht sehen, da siehe ja zu, welch ein unbilliges Gesetz Du ihnen vorschreibst, indem Du von Menschen forderst, was allein Gott zukommt, der sich weder in seinem Urtheile irren noch bezüglich des Erfolgs täuschen kann. Daher sind Deine anzüglichen Aeußerungen, lieber Eobanus, ganz am unrechten Ort und ebenso der folgende Hieb, den Du mir versetzest. Schämst Du Dich denn nicht, sagst Du, eine so berühmte Stadt in der Art zu brandmarken, als ob sie faulen Professoren Unterhalt gewähre? Als wenn nicht manche Staaten zu Zeiten diebische Beamte, ungelehrte Bischöfe, üppige Priester, Kuppler, Zinswucherer und liederliche Dirnen unterhielten. Ich klage nicht die Behörden an; und wenn diese irgendwie ihre Pflicht versäumten, könnte mich deswegen sofort der ganze Staat wegen Majestätsbeleidigung belangen? Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Euere Behörden wünschen, Ihr möchtet einen recht zahlreichen und von Liebe zur Wissenschaft entflammten Schülerkreis um Euch versammelt sehen; allein es ist etwas Anderes wünschen und das Gewünschte gewährleisten. Soviel ist gewiß, die Stadt ernährt Euch inzwischen; das gestehe ich ein, aber sie thut es entweder wider ihren Willen oder in der Hoffnung auf einen besseren Erfolg. So viel über das, was ich gegen Euere Stadt verbrochen. Ich komme nun auf den Stand der Professoren, um dann später noch Deine persönlichen Vorwürfe gegen mich zu beleuchten. Ich kenne von den Professoren Niemand als Dich und Joachim; Euch beide pflege ich unter meine Freunde zu zählen, wie ich es auch jetzt noch thue, damit Du nicht etwa wähnst, es habe mich, als ich jene Worte schrieb, eine böswillige Absicht geleitet. Ich glaube recht gern, daß die Stumpfheit und Theilnahmslosigkeit der Zuhörer auch Euch mißfällt. Aber wie ist es möglich, daß die Professoren in ihrem Eifer warm werden, wenn nur wenige Zuhörer da sind und selbst diese schläfrig und gähnend dasitzen? Somit trifft auch mein Tadel nicht die Professoren sondern die Zuhörer. Setzen wir nun aber den Fall, es sei Einer oder der Andere unter den Professoren,

dem das Schlaudern gar nicht unlieb ist, geschicht dann etwas Anderes, als was rein menschlich ist? Nachdem den Schülern an ihrer Förderung Nichts gelegen ist, dünkt mirs verzeihlich, wenn der Professor seiner Bequemlichkeit und seinem Vortheil nachhängt. Du bist über diejenigen aufgebracht, welche theils brieflich theils mündlich solche Mittheilungen hieher gebracht haben; allein Du bemühst Dich nicht nachzuweisen, daß ihre Angaben grundlos sind: Du wirfst ihnen bloß Undankbarkeit und Unhöflichkeit vor, weil sie für die gute Behandlung, die sie bei Euch erfahren, so schlechten Dank darbrächten. Ferner wenn Du einige Gedichte drucken läßt, die nicht ausschließlich Euerer Stadt zu Gute kommen, oder wenn Joachim Etwas der Art in der Arbeit hat, was hat das mit Euerer Professur zu schaffen? Ich lasse jährlich viele Sachen drucken, aber deswegen setzt mir unsere Stadt keine Besoldung aus. Du fragst mich, wie ich es vor mir selbst entschuldigen wolle, daß ich unseren Wissenschaften, die so kaum das Leben haben und nur dürftig ihre Existenz fristen, eine solche Wunde schlage? Ich habe aber ja gerade deswegen jene Worte geschrieben, damit ich die Trägen zu größerem Eifer für die Wissenschaften entflamme. Wenn ein Lehrer die Schüler wegen ihrer Trägheit auszankt, was beabsichtigt er damit anders, als daß er rührige Leute aus ihnen machen will. Wie es an andern Orten mit der Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaften steht, weiß ich nicht; in Löwen und Paris erfreuen sich unsere Studien der höchsten Blüthe. Allein woher kommt jene Gleichgültigkeit? Antwort: von der Trägheit gewisser Leute, die sich als Evangelische breit machen. Wenn Du darüber ebenfalls ungehalten bist, wie ich annehmen zu dürfen glaube, so treffen wir ganz gut zusammen. Vielleicht fürchtest Du, wenn Viele die Ueberzeugung gewinnen, daß die Professoren bei Euch es an sich fehlen lassen, möchten Wenige mehr der Studien wegen sich nach Nürnberg begeben. Euere Aufgabe ist es mithin in Eueren Zuhörern die Liebe zu den Wissenschaften zu entzünden. Ist das geschehen, so wird der Gegenstand selbst leicht die Jugend anlocken. Ueberhaupt müßt Ihr an diesem Punkt nicht über die Maßen Anstoß nehmen, da unsere tüchtigsten Männer über alle Städte, wo die Evangelischen herrschen, die nämliche Klage führen. In dieser Beziehung liebe und lobe ich Euch jedenfalls, daß ihr bei den gegenwärtigen Zwistigkeiten Euch ruhig verhalten und die schönen Wissenschaften nicht mit Schimpf beladen habt. [82]) — — — — Wenn nun ferner von Dir oder von Joachim einzelne Arbeiten vorhanden sind, welche noch nicht veröffentlicht wurden, so ist es doch gewiß sehr verzeihlich, wenn ich das nicht weiß. Was Deine lateinische Uebersetzung des Theokrit anlangt, so soll es mich wundern, wenn Du die Lieblichkeit des Sicilischen Dichters erreicht hast. Nun versuchst Du es mit Homer und der fügt sich wohl leichter; allein schwerlich wird in beiden Fällen der Ruf Deinen Bemühungen entsprechen. Wer Griechisch versteht — und die Kenntniß dieser Sprache gewinnt täglich mehr Verbreitung — liest diese Dichter lieber in ihrer eigenen Sprache. Doch lobe ich Deinen Eifer und die Anerkennung desselben soll Dir nicht verkürzt werden. Was reellen [83]) (praesentem) Nutzen gewährt, das nehmen die Leute, wie wir sehen, am liebsten zur Hand. So sind Perottus, Rodiginus, Calepinus, Budaeus und Volaterranus gefeierte Gelehrte. Aber ein mittelmäßiger Dichter findet keine Gnade, wie Horatius sagt. In unserer Zeit erlangen kaum die bedeutendsten Dichter den Ruhm, den sie verdienen. Doch ich will nun diesem schon allzu wortreichen Brief den Schluß beifügen. Möge Euerer Republik alles Glück zu Theil werden so wie ich es wünsche. Ich glaube nicht in irgend einer Beziehung ihr zu nahe getreten zu sein und möchte es

[82]) Hier kommt Erasmus auf einige Vorwürfe zu sprechen, die ihm Hesse bloß bezüglich seiner eigenen Person gemacht hat, z. B. daß in der Briefsammlung, welche Erasmus 1529 herausgegeben hatte, nicht mehr Briefe von Eoban aufgenommen seien, ferner daß ihn Erasmus in seiner Schrift Ciceronianus nicht mit unter den guten Stilisten angeführt habe u. A. [83]) Aus dieser Stelle ergibt sich, wer der Gegner ist, welchen Camerarius (Libell. alter E 4 b) im Auge hat bei den Worten: Ait si tam esset mihi familiaris quam tu, moniturum, ut ne quid omnino scriberem; id erat fortasse optimum; aut sumerem argumentum, quod praesente utilitate commendaretur. Hesses Antwort auf diesen Brief steht Narr. de Eob. L 6.

auch nicht thun. Wenn das Gerücht grundlos ist, daß dort die Lehrerschaft es an Eifer fehlen läßt, und wenn Willibald Unwahres an mich geschrieben hat, so soll es mich herzlich freuen und ich bitte dann wegen meiner Leichtgläubigkeit um Verzeihung. Verhält sich aber die Sache in Wahrheit also, so bin ich der Meinung, daß die Lässigkeit der Professoren in der Theilnahmslosigkeit der Zuhörer eine Entschuldigung finde. Wird mir das nicht eingeräumt, so mögest Du wenigstens überzeugt sein, daß ich gegen Dich und Joachim freundlich gesinnt, gegen die Andern, die ich nicht kenne, nicht aufgebracht bin; — — Lebe wohl und grüße Deinen Kollegen Joachim in meinem Namen. Freiburg im Breisgau am 12. März 1531.

Wenn man davon absieht, daß Erasmus vermöge seiner wetterwendischen und durch politische Nebenabsichten bestimmbaren religiösen Ansichten es von Anfang nur darauf abgesehen hatte, den Evangelischen Etwas aufzuhängen, und deswegen selbst seine sogenannten Freunde diesem Kitzel zum Opfer brachte, so enthielt die Antwort, welche er dem Eobanus ertheilte, manche Wahrheit, welche, wenn sie den Betheiligten unter vier Augen mitgetheilt worden wäre, diese nur zu Dank verpflichten konnte. Daß z. B. Hesse seine poetischen Producte viel zu sehr überschätzte und in ungehöriger Weise mit dem, was er praktisch für die Schule zu leisten hatte, vermengte, kann wohl kaum in Abrede gestellt werden. Die schriftstellerische Thätigkeit eines Lehrers gibt allerdings in vielen Fällen Zeugniß von dessen wissenschaftlichen Bestrebungen, aber sie ist noch kein unbedingter Beweis von seiner Gewissenhaftigkeit und Treue im Schulamte. Was ferner die Kälte und Theilnahmslosigkeit betrifft, welche Erasmus den Schülern der neu aufgerichteten Anstalt und mittelbar der ganzen Nürnberger Bevölkerung zum Vorwurf macht, so beruft er sich wiederholt auf Pirkheimers Aeußerungen und die Aussage anderer mit den dortigen Verhältnissen vertrauter Personen, und Hesse selbst scheint in seinem Briefe nicht einmal den Versuch gemacht zu haben den schlechten Fortgang der Schule abzuleugnen oder in einem glimpflicheren Lichte erscheinen zu lassen.

Es ist sicherlich nicht als ein bloßer Zufall zu betrachten, daß fast um dieselbe Zeit, wo Erasmus in seiner Epistola ad fratres Germaniae inferioris gegen die Nürnberger Schule und ihre Lehrer eine so verletzende Anklage erhob, Luther seinen Sermon [84]) „daß man die Kinder zur Schule halten soll" mit einem Dedications-Schreiben an Lazarus Spengler ausgehen ließ, und in Letzterem allerdings die großen Verdienste, welche sich der Nürnberger Rath durch die Gründung der neuen Schule erworben habe, mit großen Lobsprüchen anerkennt, daneben aber deutlich durchblicken läßt, daß dessen wohlgemeinte Absichten keineswegs noch von Allen gebührend gewürdigt und unterstützt werden. „Es kann freilich nicht wohl fehlen, sagt Luther, daß in einer solchen großen Stadt, unter so großem Haufen Bürger, der Teufel auch seine Kunst nicht sollte versuchen und etliche anfechten, daß sie das Wort Gottes und die Schulen verachten, und sonderlich weil da Ursachen viel sind (nemlich der Kaufhandel) die Kinder von der Schulen zum Dienst des Mammons zu kehren, und ohne Zweifel seine Gedanken dahin richtet, wenn er zu Nürnberg das Wort und die Schule veracht hätte gemacht, so wäre ihm seines Anschlages nicht ein geringes Stück gelungen; weil er damit ein Exempel hätte gestiftet, das im ganzen Deutschen Lande ein gewaltig Ansehen, und fürwahr allen Schulen in andern Städten einen harten Stoß thun würde" u. s. w. Nachdem hierauf Luther hervorgehoben, wie der Rath von Nürnberg mit großen Kosten „eine feine, herrliche Schule" gestiftet und dazu die „allerfeinsten Leute" erwählet habe, daß „vorhin keine hohe Schule, wenns gleich Paris wäre, so wohl mit Legenten versorgt gewesen sei;" fährt er also fort: „Demnach hoffe ich auch, daß die Bürgerschaft werde solcher ihrer Herren Treue und Liebe erkennen und mit Anhalten ihrer Kinder zur Schulen solch Werk helfen redlich stärken; weil sie sehen, daß ohne ihre Kost für ihre Kinder so reichlich und

[84]) Luthers Werke Jenaische Ausg. Bd. V. fol. 171 b.

fleißig gesorget und alles bestellt ist u. s. w. Ist Nichts Mangels hier zu fürchten, denn daß etwa ein Götze oder Götzen-Knecht (ich meine den Mammon) der seinen Sohn von der Schule zeucht und vorgibt, wenn mein Sohn rechnen und lesen kann, so kann er genug, man hat nun Deutsche Bücher rc. damit ein böse Exempel gebe den andern frommen Bürgern, dem sie denn unversehens ihres Schadens folgen, guter Meinung, als sei es gar wohl gethan und müsse also sein; welchem Mangel die Prediger wohl rathen können. Denn es muß eine Gemeine und sonderlich eine solche Stadt mehr Menschen denn Kaufleute haben, auch andere Leute, die mehr können, denn rechnen und Deutsche Bücher lesen. — — Wohl will ich glauben, daß unter so vielen Leuten ein Götzer oder etliche seien, die nichts darnach fragten, ob die löbliche Stadt Nürnberg Ehre oder Schande überkäme, wenn sie allein ihren Pfennig hätten: aber da müßte man wiederum nach solchem schädlichen Götzer auch nicht fragen und ihn fahren lassen mit seinem bösen Exempel und dargegen denken, so hoher Ruhm es ist solcher Stadt daß ein Ehrbarer Rath so treulich und redlich thut mit der Schule, so große Schande wäre es wiederum, daß die Bürger solche Treue und Wohlthat ihrer Herrn verachten und sich damit theilhaftig machen des bösen Exempels und Aergerniß, so allen andern Städten damit gegeben wäre, die darnach sagen türften (dürften): Ja so thut man zu Nürnberg, da auch Leute sind, warum sollten wirs denn besser machen?" u. s. w.

Die ganze Fassung dieser im Sommer 1530 [85]) geschriebenen Dedications-Epistel legt die Vermuthung nahe, daß Lazarus Spengler durch bestimmte Mittheilungen über die flaue Aufnahme, welche die Lehrer und der Unterricht an der neuen Schule zu Nürnberg fanden, Luther Veranlassung geboten hatte seinen Sermon mit einer gerade auf die Nürnberger Schulzustände bezüglichen Ansprache der Oeffentlichkeit zu übergeben. Hätte die dortige Anstalt sich damals bereits einer gewissen Blüthe erfreut und nicht da und dort mit Mißgunst kämpfen müssen, so würde Luther sicherlich vermieden haben wiederholt auf jene Möglichkeiten zurückzukommen, die der guten Sache in Nürnberg Eintrag thun könnten und daher mit aller Macht beseitigt werden müßten.

Es ist einleuchtend, daß unter diesen Umständen die Stellung Camerars und seiner Kollegen manches Unerquickliche hatte und vollends nach der Veröffentlichung der beiden Erasmischen Schriftstücke fast unhaltbar geworden war. Als daher der Rath der Stadt Erfurt damit umging die dortige Universität neu zu organisiren, so glaubte Melanchthon bei dieser Gelegenheit vielleicht für seine beiden Freunde Joachim und Hesse ein günstigeres Unterkommen ermitteln zu können. Er schrieb deshalb am 18. August 1530 [86]) an Camerar und forderte ihn auf seine Ansicht über die Sache auszusprechen, indem er unter Anderem beifügte: „Jedenfalls würdest Du, glaube ich, wenn es Gottes Wille wäre, lieber in Erfurt leben als in Nürnberg; ich habe vielerlei Gründe dieses zu vermuthen." Obwohl das Erfurter Unternehmen sich mehr und mehr in die Länge zog, so wurden doch die Unterhandlungen wegen einer Berufung Camerars und Hesses von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen, und am 29. September 1531 [87]) richtete Melanchthon in einem auch sonst für unsere Untersuchung sehr interessanten Schreiben bereits bestimmte Anfragen an Joachim, unter welchen Bedingungen er und Hesse eine Anstellung in Erfurt anzunehmen geneigt seien. Melanchthon schreibt: „Wenn ich die Gesinnung Deiner Mitbürger recht beurtheile, so werden sie, meine ich, Euren Weggang gar nicht übelnehmen, wo nicht gar, wie Einige vermuthen, für eine Wohlthat ansehen. Du hast daher durchaus keinen Grund Dich irgendwie durch die Pflicht für gebunden zu erachten. Ich wünschte Dich, wenn es möglich wäre, aus der mißgünstigen Stellung in Nürnberg herauszureißen, obschon ich wahrlich dieser Stadt von Herzen gewogen bin; ja sie ist mir schon aus dem Grunde lieb und werth, weil sie Dir auf einige

---

[85]) Vergl. Haußdorff Lebensbeschreibung Lazari Spenglers. Nürnberg 1740. S. 184. [86]) C. R. II. p. 518.
[87]) C. R. II. p. 545.

Zeit einen nicht unangenehmen Wohnsitz und das Gastrecht gewährt hat. Allein ich rechne so: Jene wünschen Euch nicht zu behalten und wenn sie es auch vielleicht jetzt wünschen, so ist doch weder Eueres Bleibens daselbst auf die Dauer eine Möglichkeit noch wird die Schule eine größere Frequenz bekommen. Endlich kannst Du anderwärts Dich um die Sache des öffentlichen Unterrichtes besser verdient machen. Auch der Ehrenpunkt ist in Anschlag zu bringen, daß Ihr nämlich mit mehr Ruhm an einer Universität vor einem zahlreichen Hörerkreis, den ihr hoffentlich herbeiziehet, Euere Gelehrsamkeit verwerthen werdet. Ich habe noch mancherlei Beweggründe, über welche ich mich weiter auslassen würde, wenn ich nicht glaubte, daß sie Dir als einem vorsichtigen und alle Momente der Pflicht wohl erwägenden Manne von selbst vor die Seele treten. Doch kannst Du auch in Nürnberg bei gewissen Leuten sondiren, wie sie denken, wenn Du nicht bereits über die Gesinnung der Männer, deren Urtheil dort am meisten ins Gewicht fällt, mit Dir im Klaren bist. Doctor Hieronymus wünscht, daß Ihr mir bezüglich der Besoldung eine Erklärung gebt, welche Summe Ihr fordert, wenn man Euch nach Erfurt ziehen will. Er verspricht für diesen Fall seine Verwendung. Du kennst aber den Geist, der in dieser Stadt herrscht und das Maß der Besoldungen an den Universitäten.[88]) Darum wünschte ich, daß Ihr glimpfliche Forderungen stellt. Denn ich bin überzeugt, auch mit einer mittelmäßigen Besoldung werdet Ihr an einem solchen Orte anständiger leben."

Trotz der von Melanchthon mit einem gewissen Vertrauen eröffneten Aussichten, geriethen die Verhandlungen doch abermals ins Stocken und blieben auch später für Camerarius wenigstens ganz ohne Erfolg. Denn wenn auch in Erfurt durch den mit dem Bischof von Mainz (Februar 1530) abgeschlossenen Hammelburger Vertrag äußerlich die Ruhe und Ordnung hergestellt und die Parität der beiden Religionsparteien stillschweigend anerkannt worden war, so war doch damit der innere Zwiespalt durchaus nicht ausgeglichen und dieser setzte den mit dem besten Eifer unternommenen Versuchen des Rathes die Universität wieder zu dem alten Glanze zu erheben immer neue Schwierigkeiten entgegen. So sahen sich denn Camerarius und Hesse auf das Zuwarten angewiesen, und es ist nicht zu verwundern, wenn sie bei dem drückenden Bewußtsein nicht an ihrem eigentlichen Platze zu sein sich zuweilen einer trüben Lebensanschauung nicht erwehren konnten. Eine Probe der bittersten Resignation gibt Joachim in einem Gedicht[89]) an einen Freund in Bamberg (April 1530); „Ich habe nun beschlossen, sagt er, ohne Namen leben zu wollen, ohne den Schmuck eitler Ehren, ohne Vermögen, mit Mäßigem zufrieden, unbekannt, arm. Wenige mögen wissen, daß ich geboren bin, und wenn ich sterbe, mag mein Tod den Menschen verborgen bleiben; bloß meine Familie soll mich beweinen, wie sie jetzt es allein ist, die sich meiner freut." Ebenso schwarz malt er die Zustände des ihn umgebenden Lebens: „Wenn ich sehe, wie Alles von blinder Wuth gehetzt, Heiliges und Profanes vermengt wird, wie Gesetz und Recht Nichts mehr gilt, die Treue begraben ist, alle Dinge mit rechtswidriger Gewalt abgemacht werden, die Kriegsfurie allenthalben haust, dann vertiefe ich mich zu meinem Trost entweder in die Aristotelischen Schriften, oder ich lese die Irrfahrten und Kämpfe, durch welche der blinde Dichter sich einen ewigen Namen bei der Nachwelt gegründet hat u. s. w."

Weniger ließ sich, wie es scheint, Hesse durch die Ungunst der Verhältnisse anfechten. Er hatte ein leichteres Gemüth wie Joachim, und von Jugend auf daran gewöhnt sich unter den manchfaltigsten Drangsalen einen heiteren Muth zu erhalten verstand er es die jeweilige Lebenslage, so gut es eben gehen wollte, sich handgerecht zu machen. Doch ging er damals mit dem Plane um sich noch die medizinische[90]) Doctorwürde zu erwerben, indem er sich von der Ausübung der ärztlichen Praxis neben seinem Lehrerberuf eine ihm allerdings sehr wünschenswerthe Aufbesserung seines Ein-

[88]) S. Programm von 1860. p. 32. [89]) Narrat. de Eob. X 6 b. [90]) Hummel Celebrium virorum epistolae ineditae LX. Norimb. 1777. p. 60 und 67.

kommens versprach.[91]) Uebrigens scheint die einzige Frucht von diesen erneuten medizinischen Studien die Umarbeitung und Verbesserung eines bereits früher herausgegebenen poetischen Gesundheits-Katechismus gewesen zu sein, welchen Hesse unter dem Titel Bonae valetudinis conservandae rationes aliquot mit Beigabe einiger anderen Kleinigkeiten (Medicinae Encomion. Chorus illustrium medicorum. Novem Musae) seinem vieljährigen Freunde und Gönner Georg Sturz im November 1531 dedizirte.

Wie sich Michael Roting und Johann Schoner in ihrem Lehramte fühlten, darüber gehen uns alle Nachrichten ab, obwohl Ersterer zu Melanchthons, Camerars und Hesses vertrauten Freunden gehörte und Schoner den Genannten keineswegs fern stand. In den uns vorliegenden Briefsammlungen wird ihrer allerdings öfter Erwähnung gethan, allein von ihnen selbst sind keine Briefe vorhanden. Roting hatte sich 1527[92]) mit Katharina, der zweiten Tochter Heinrich Leisens, eines schlichten Handwerksmanns, seiner Profession eines Fingerhüters, verehlicht und wurde dadurch ein Schwager Johann Ketzmanns, des verdienstvollen Schulmeisters[93]) bei St. Lorenz, und ebenso später (1535) des berühmten Theologen Veit Dietrich, welcher Leisens jüngste Tochter Kunigunde heirathete. Durch diese Verbindung scheint Roting gleich von Anfang sich in die Nürnbergischen Verhältnisse besser hineingelebt zu haben als seine beiden Kollegen und da er ein Mann von unerschütterlicher Gemüthsruhe[94]) war und dabei mit einem gewissen Humor und Anflug satyrischer Laune sich wohl über manche Inconvenienzen seiner Stellung hinwegzusetzen verstand, so war es ihm beschieden eine lange Reihe von Jahren in Nürnberg dem Schulamte vorzustehen und hochbetagt (er wurde 94 Jahre alt) daselbst sein Leben zu beschließen. Schoner hatte als Lehrer der Mathematik ohne Zweifel eine selbständigere Stellung und war schwerlich nur auf den Zuhörerkreis beschränkt, der sich in dem Aegidienkloster zu versammeln pflegte. Der Rath erwies sich ihm auch bei verschiedenen Gelegenheiten wohlwollend und gnädig, räumte ihm 1529 eine Wohnung im Augustinerkloster ein und als später (1531) die Almosenpfleger in diese Räume einzogen, wurde für ihn ein Haus[95]) „auf dem Panerperg um 20 fl. jährlichen Zins bestanden."

Uebersehen wir schließlich noch einmal den Gang der Ereignisse, welche wir in der vorstehenden Darstellung eingehender zu besprechen für nothwendig fanden, so ergibt sich für uns die Ueberzeugung, daß die neue Schule in Nürnberg trotz der von dem Rathe aufgewendeten reichlichen Geldmittel und trotz der Anstrengung der berufenen tüchtigen Gelehrten keinen rechten Fortgang nehmen wollte, ja daß sie schon im fünften Jahre nach ihrer Gründung bereits bei einem Wendepunkt angekommen war, der weit eher ihre gänzliche Auflösung als einen Aufschwung derselben erwarten ließ. Denn da Camerarius und Hesse, ohne Zweifel die zwei bedeutendsten Persönlichkeiten der Anstalt, sich ernstlichst darum bemühten anderswo eine ihnen passendere Anstellung zu finden, so war bei dem glänzenden Ruf, der diesen Männern zur Seite stand, mit Gewißheit vorauszusehen, daß sie binnen kurzer Zeit der Nürn-

[91]) Schon früher einmal, im Jahre 1523, trug sich Eoban mit demselben Gedanken, worüber Mutianus sich in treffender Weise folgendermaßen äußerte (Drac. p. 8): Nunc medicum vult agere (Eobanus). Quo quid absurdius? cum vir Musis addictus ac voluptuarius, vini avidus, pecuniae negligens, aegroti praecordia de lotio arbitrari studeat, qui sanos compotatione perpetua debilitare didicerit. Non bene conveniunt nec in una sede morantur Naso et Hippocrates. Adulator sit medicus oportet. Quid simplicius Eobano? aevo rara nostro simplicitas, ea ut generosa est et heroica, ita empirico incognita. Comem, garrulum, blandum valetudinarius amat. Noster ille minime blandus, ad gladiatorias artes propensior videtur, quam ad olfaciendam matulam. Quae quum ita habeant, metiatur se velim suo modulo et exultet in choro Musarum. Salvis enim studiis humanioribus non peribit fame. etc. [92]) Vergl. Zeltner Gelehrtes Sendschreiben an Schwindel von dem merkwürdigen Leben Johann Ketzmanns. Frkf. und Leipz. 1734. 4. [93]) Siebenkees Materialien I. S. 101. [94]) Hesse preißt (Drac. p. 208) dessen vere beatam tranquillitatem; ferner nennt er ihn (Narr. de Eob. K 7a) illum mirabilem et satyricum Mycalum; ebendaselbst F 5a adressirt er einen Brief an ihn Mycalo Rotingo theologo suo dulcissimo animalculo S. [95]) Rathsverlaß vom 3. Juni 1531.

berger Schule würden entzogen werden. Eben so gewiß aber ließ sich annehmen, daß der Rath die durch ihren Abgang erledigten Stellen wiederzubesetzen wenig Lust hatte. Gleichwohl wäre es voreilig und kurzsichtig, wenn man den in Nürnberg gemachten Versuch durch die Gründung einer neuen Schule den Humanitäts-Studien einen frischen Impuls zu geben so wie die Wirksamkeit der zu diesem Zweck berufenen Gelehrten bloß nach jenen äußeren und zunächstliegenden Erfolgen beurtheilen wollte. Die wissenschaftliche Thätigkeit, welche die vier oft genannten Gelehrten in engerem Kreise entwickelten und selbst in ihren geselligen Zusammenkünften nicht verleugneten, übte einen anregenden und befruchtenden Einfluß zunächst auf die besseren Lehrer der Trivialschulen, wie Johann Kețmann und Sebald Heiden,[96] sodann aber auch auf alle diejenigen, welche, wenn auch anderen Berufsarten zugethan, doch in ihren Anschauungen dem Humanismus huldigten und sich an dessen Vertreter gerne anschloßen. Ehe wir daher den Bericht über die äußeren Begegnisse unserer Schule vollends bis zum Jahre 1535 fortführen, scheint es zweckmäßig zuvor von der geselligen Verbindung, welche Camerarius und seine Kollegen theils unter sich theils mit andern geistesverwandten Freunden in Nürnberg unterhielten, eingehender zu sprechen. Da uns aber hiefür in dieser Festschrift nicht mehr der hinreichende Raum zugemessen ist, so müssen wir uns die Fortsetzung und den Abschluß gegenwärtiger Untersuchung für das Programm des nächsten Jahres vorbehalten.

---

[96]) Narr. de Eob. C 5.

Beilage I.

Bedencken wie den 4 schulmeistern irer angezeigten mengel vnd gebrechen halben mocht geholfen werden, ddº 9. Januarij 1527.

(Das Original befindet sich auf dem hiesigen Archiv.)

Der furnembst punckt diser gebrechen ist mangel der besoldung, darumb wo man die schulen lenger will erhallten von nöten seyn wirt den schulmeistern beder pfarren ir iedem seyn besoldung mit 40 fl. zubeßern, dauon ir ieder soll halten ein geschickten cantorem vnd ein elementarium, welchs irs anzeigens bis in 96 fl. wurd lauffen, die vbrigen 64 sollten dem schulmeister bleiben.

Zum andern ist not sy mit bequemer behausung zuuersorgen damit sy etlich knaben bey in in der kost vnd zucht mochten halten, vnd nach dem der von S. laurentzen vorhin mit einem pfründhaus versehen, sollt er dauon keinen zins zugeben schuldig seyn, Aber dem von S. Seboldt mocht man vff dem obern teyl der schul so iezo leer stet mit geringen kosten ein wonung zurichten, welchs seyns anzeigens der schaw halben an far wer, dieweil es mit einer guten schid maur versorgt ist, so aber das meinen herrn nit fuglich seyn wollt, mocht man im ein geraum pfrünthaus in maßen wie dem zu S. laurentzen zinsfrey eingeben, oder aber zwei kleine neben einander gelegen mit einer thür in einander vereinigen, wo im durch vil der knaben eins zu klein wurd seyn.

Dem im neuen spital mocht seyn besoldung auch mit 10 fl. gebeßert werden halb von dem spital vnd halb von meinen herren, Desgleichen dieweil er der herberg vnd speis im spital nit geneust im etwas zimlichs an parem gelt dafür zu geben, als 24 fl. vngeferlich taxirt werden.

vnnd nach dem er bey 60 schulern hatt, denen selbander fruchtbarlich furzusteen vnmuglich, mocht im vff seyn begern noch ein helfer zu geben werden, der den tisch vnd herberg im Spital dazu 10 fl. solds hett, halb von meinen herrn vnd halb von dem spital.

Der von S. Egidien mocht auch zu erhalten seyn wo im seyn belonung mit 10 bis in 12 fl. gebeßert wurd von des klosters auffheben, dann keins wegs zu thon ist dieselben schul noch zur zeit gar abgeen zulaßen.

Die beschweerung des chorgesangs betreffend, ist in all weg von nöten die knaben so in die obern schul zugeen tuglich, am wercktag des chors gentzlich zuerlaßen, vnnd an ir stat die chorales wo sy noch vorhanden zu dem gesang zuordnen wo aber kein choralis mer vorhanden, mit den priestern ein ordnung zu machen das alle wochen ir zwen dem schulmeister neben den kleinen knaben bey dem pult hulfen singen, dieweil sy an das dabey in den stulen müßigsteen.

Es achten auch der merteyl der schulmeister fürtreglich vnd nutz seyn, das die knaben hinfüro frey an alle besoldung gelert werden, die weil sy mit der that erfaren, das etwo vil eltern ire kinder von des geringschetzigen gelts wegen von der schul abgezogen haben.

Wiewol aber besorgt mocht werden, die schulmeister wurden dadurch zu vnfleis verursacht, wo sy keiner besoldung von den knaben gewertig weren, das mocht also furkomen werden wo die verordenten lectores der obern schule alle oder zum teyl iedes monats ein mal oder offter in den kleinen schulen visitirten, vnd wo sy etwas vnfleis oder ander gebrechen befunden, solchs abstellten, vnd so das von den schulmeistern veracht wurd, solchs den verordenten herrn oder eins erbern rat anzeigten, damit die hinfuro beßer fleis dann bisher beschehen furgewant wurd, solchs zu thon seyn gedachts lectores vrburtig vnd willig.

Beilage II.

Rathsverlaß vom 30. Januar 1527.

Item als die vier schulmeister der vier knabenschulen nemlich zu Sannt Sebald Laurenzen Spital und Sant Gilgen sich statlichs abgangs Irer besoldung beklagt, dieweil dann gemeiner diser Stat hechste notturft erfordert, die schulen, alda die Jugend ire principia nimbt und zu tugenden und künst des statlicher mög gezogen werden hant zu haben, hat ein erber rath zu bedenken verordent, wie soliche hanthabung am statlichsten fürzunemen; Die haben Iren ratslag, wie dann der bei diser frag gefunden wurd, gestellt, der dann bey einem erbern rath gehort und darauff verlassen ist, das den beden schulmeistern zue Sannt Sebald und Sannt Lorenzii die bede closter zun Augustinern und frawen brüdern nemlich yedem mit seynen Jungen, die er in der kost hat, eynes, dieweil die sunst öde und lere steen, eingegeben werden. Es soll inen auch den vier schuelmeistern besserung des solds beschern, wie der ratslag ausweist und itzt ein Zeitlang aus der losungstuben geraicht werden. Doch nachdem dises ein ding ist den Kirchen anhengig soll man forderlich ratslagen und weg suchen, solche beschwerd von der losungstuben zu wenden. Nachdem dann am singen im Chor allerley mangels erscheint, soll man mit den Vicariern und Kaplanen handeln, das sie es nach der Ordenung unter Inen lassen umbgeen, Und den schulmeistern mit dem gesang zuspringen wie dann der ratslag solichs außweist. Per Herrn Cristoph Coler und Herrn Ihieron. Baumbgartner 30. Januarii.

Beilage III.

(Das Original befindet sich auf der hiesigen Stadtbibliothek.)

Es hatte an Herrn Hieronymum Bambgertner, vor etlich vil tagen in Latein ein mainung gelangt, Mitt eingang: Es hetten Mein Herrn ein Erber rath der stat Nornberg nit mit geringen kosten unser etlich zu lesen hie in Irer stat bestellet, Eigentlich des gemuets das in disen itzigen seltzamen leufften Erbare, guthe und loblich Künst erhalten würden. Die weyl sie bericht, und gleubten, das on dieselben Zucht, er und gemainer nutz hart bestehen und ie nit gefürdert werden möcht, und des Versehens, Es wurd solcher ir guther Wille von meniglich dankparlich angenumen werden. Wie aber wir uns in Verwaltung unsers bevelh und bestallung gehalten, Were unverporgen, Wir wölten auch dasselbig ander leut sagen lassen, Aber wir erfuren und sehen, das ein Erbern rath miltikait und unser Vleyß den Danke nit verdient, des man sich zu erstem verhofft hette. Das, hilten wir dafür, were meinen Herrn beschwerlich, oder ie verdrieslich. Man hette uns aber im anfangk unser bestallung angesagt, die weyl ein Erber rath gesind ob dieser schule zu halten, Wue uns etwas zu derselben pesserung zuviele, sölten wir es dreyen Herrn darzu verordnet, anzeygen, Nemlich Doctor Scheurlen, Christoff Colern und Hieronymo Bomgertnern. Darauff wer Ime Her Hieronymo Bomgartner, von mir Joachim Camermeyster, diese anzaygung zugestelt, Wie derselben ungeverlicher Inhalt stuckweyße hiernach volgt.

Dieweyl von vielen Ursach gefragt wurde, Warumb man itzo nit wölle lernen oder studiren, so mans doch den leuthen nachtrag, und vorzeythen viel der lernung nach in frembde land gezogen ꝛc. Solle hirinnen bedacht werden, das nie guthe kunst oder rechte lernung in deutzschen landen geübt, oder im gang gewesen, Sunder an allen orten, biß auff diese Zeyth, Nichts dann Barbarey und zum tayl unnütz, zum tayl schedliche lare gefurt, Und weren doch dermassen begabt, Auch ir anhenger in gewisser Hoffnung genugsamer Versorgung gestanden, das ein ieder der etwa studirt heth, on zweyfel sich versehen gewiße, eintweder mit pfafferey oder müncherei. Nun aber so sölche Versorgung und Hoffnung durch abgang gemelter barbarey und untüchtiger lare fallen, und durch rechte und ware Uebung guther und freyer künste vertrieben, so bleyben dieselben nacket und blos, und reyssen Ihene die nutzung und das guth mit hinwegk, so sihet dann niemants an diesser Adel und auch kunfftigen nutz, sunder Iderman went allein die augen auff den gewin und such, der vorhin gewest und nun auffgehört hath. Derhalben wirdt gesprochen Was hilfft es, so mein sone lange studirt, und kan nichts mer dann gelert sein, darbey mus er hunger und kumer leyden.

So aber nun je war ist, und, wie die that ausweyst, Ein Erber rath es darfür gehalten, das zu erhaltung Eins guthen rechtgeschaffen wesens Uebung guther künst etc. von nöthen sei, und wollen doch dieselben auff ein ungewissen won (wie man darvon mus reden) nit gesucht werden, Erforderts die noth, das man etlich darzu fürder und mit notturfftiger Untherhaltung versorge, darmit das dieße gottesgabe nit ungeacht vergehe. Wann so man Je weylen guthes gewuchs auff kunfftige geschwinde Zeyth fürradt schafft, so ist fürwar itzund auch darauff zu sehen, das nit die so edele gottesgabe verschwendte, und so man ir bedorff nit gefunden were. Und ist nit noth itzund hoch zu rümen dieser unser Kunst tugend. Das ist aber ie gewiß das ein Jeder derselben wol untherwisen vor andern tuglich worzu man ine wille gebrauchen, in geistlich oder weltlich sachen. Es sag ein ieder was er wölle.

Es mag auch sein das itzo genug gaistliche und weltliche embter mit geschikten leuthen versorgt sind, Wie aber wenn die selben sölten verfallen, das doch geschehen mus, und niemant were darmit man sie ersetzet, Wurden nit alle Ding wider in den alten argen standt fallen. Und ob Jemant sprechen wölt, Es weren vor Zeythen auch leuth gewesen und pesser rue regiment und leben dann itzo, das las ich in seinem werd bleyben, Das wayß ich aber, das verganger Zeyth lang gesamelt und geheuffte misbreuche, zum tayl aus einfalt, zum tayl aus boshait, die itzigen schweren leufft erregt und verursacht haben.

Nun ist aber in diesem wilden wesen kein ander wege die Uebung guther kunst zu erhalten, Dann das gleych wie Lerer derselben bestellet sindt, also auch lerner auffgezogen werden. Und las mich nit irren das gesagt möcht werden, Man hette von erstem wol bedenken können, so man den schülern gelt zugebe es wurd an den selben nit mangeln, Dann ich nit vorhabe den spöttern zu antworten. Aber es ist gleychwol nit on das zu neuem ausgeben Neu eynkumen gehören. Ich weyß aber kein ander und reycher einkumen hierzu anzuzeygen, Dann wie geschrieben stehet, Goth hat liebe am millen geber, so mus nun bedacht werden, Das in dem thuen ein grose und kostlich almusen geschee, Und ist aber ware des Almusin ist vor vil und den armen solle billich nichts entwend werden. Es werdt In eygentlich darmit nichts entwendt, sunder ir nutz gemert, Wann so rechtgelerte leut werden erzogen, so sind die armen erst versorgt und versehen, auch euserlich und gegen der Welt.

Es hath vor Zeythen die Kyrch die Apostel und ander lerer generet, so sihet man do es an geschickten frumen leuthen gefelet, wo hin es mit den armen kümen. Ists aber nit war? Das die Jhenigen so auff den heutigen tage herren der Welt sind Babst Cardinal Bischove, Ebte Thumherrn etc. brachten (d. h. Pracht zeigen) mit der armen guthern und treten die Armen unther die füs. Dohin habens betrüglich und verfürisch leut bracht. Also das aller menschlicher trost und schutz den Armen an dieser Versorgung gelerter leuth gelegen ist.

Ich bieth goth und hoffe Er werd genediglich sein angefangen gueth werk der Verkündung seins hayligen Worts volzihen, Sölle aber Unglück darzu schlagen, Das mus durch ungelert und böse leuth entstehen. Dem kan anders nit begegnet werden dann durch enthaltung kunst und guther lere. Also, wie gemeldt, Das man etlich, Wie viel man vermaint genueg zu sein, Mit zimlicher Unterhaltung versorg und etwohin zu einander in ein behausung thue, Do sie sembtlich leben und lernen.

Ich habe auch gehört Man gebe etlichen hie aus einer stifftung oder sunst besoldung zu studiren, die man nent kleine stipendia, sölten pillich hiezu gezogen werden.

So möcht auch ein Erber radt in iren stetten und Fleken schaffen und ansagen lassen, Das an Idem ort, Nach des selben gelegenhait und Vermügen, zwen drey weniger oder mere, verordnet und hergeschickt, und nach notturfft auff eins Iden orts gemains Verlegung versehen und hie zu der lernung gehalten wurden.

So werd ich bericht Man habe vor Jaren zum spital aus einer stifftung etlich Chorschüler gehalten, und ein Erber radt gedenke nun hinfurt derselben anzal knaben zu der lernung zu halten etc. dieselben solten auch hiezu gerechnet werden.

Und welcher nun dergestalt zu der lernung gefürdert were, solte also darpey bleyben und on ursach nit daruon genumen, Noch auff ein bestimbte Zeyth der selben folgen.

Ueber das alles sind nit wenig müssiger leuth hie, die etwa pfaffen oder Münche gewesen, Denselben möchte ein Erber radt zu verstehen geben, Wie Ein Erber radt kein gefallen trüg, das von Inen ein solche Versehung der lernung nit gebraucht würd.

Und so man nun wölt Also dise angefangen Werke der schule gründen und bestetten, so müst in alwege Ein stelle oder behausung dazu geordnet, und Imant, der achtung auff die Knaben hette, bestellet werden.

Es ist auch nit on, das noch ein stat lere Eins lesers, Wie von ersten von einem Erbern radt beschlossen, die ich mit vleyß und gern bisher gutwilliglich vertreten habe. Das zeyge ich itzo ander keiner Ursach an, Dann das ein Erber radt nit darfur acht, als must man neue kost auff den selben auffseher legen, so doch gerait (d. h. bereits) dieselbig bewilligt und nach einem zum ersten gestanden worden ist.

Die Gymnasial-Bibliothek wurde nicht bloſs durch die regelmäſsigen Auschaffungen aus den Etatsmitteln sondern auch durch Geschenke vermehrt. Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs erhielt dieselbe den V. Band des Werkes „Bavaria"; durch Herrn Professor Dr. von Scheurl in Erlangen: Christoph Scheurl's Briefbuch, ein Beitrag zur Geschichte der Reformation und ihrer Zeit, herausgegeben von Franz Freiherr von Soden und J. K. Knaake; von dem Centralschulbücherverlag in München: Marschall, deutsches Lesebuch; ferner Dr. Heinrich Heppe, Geschichte der evangelischen Kirche von Cleve-Mark und der Provinz Westphalen. Iserlohn 1867. durch die freundliche Güte des Herrn Verfassers.

Mittels hoher Regierungsentschlieſsung vom 12. December 1867 sind dem k. Studienrectorate 22 Bände, Lehr- und Lesebücher aus dem Centralschulbücherverlage in München, behufs unentgeltlicher Vertheilung an arme Schüler übersendet worden. Hohem Befehle gemäſs wurde eine entsprechende Anzahl dieser Bücher an die unter Respicienz des k. Studienrectorats stehenden isolirten Lateinschulen vertheilt.

Die Prüfung für das Schluſszeugniſs der Lateinschule wurde am 13. und 14. Juli abgehalten. Es hatten sich dazu zwei Schüler eingefunden.

Die schriftliche Absolutorialprüfung, zu welcher sich auſser den 18 Schülern der Oberclasse noch ein Privatstudirender angemeldet hatte, fand in Gemäſsheit höchster Entschlieſsung vom 6. Juli 1868 am 15., 16., 17. und 18. Juli statt. Die mündliche Prüfung wurde durch den k. Studienrector und die zur Prüfungscommission bestimmten Mitglieder des Collegiums am 28. und 29. Juli vollzogen.

Der Schluſs des Turnens erfolgte am 25. Juli unter Anwesenheit eines zahlreichen Publicums, welches den bei dieser Gelegenheit vorgeführten Ordnungs- und Kraftübungen mit sichtlicher Theilnahme folgte.

Die schriftliche und mündliche Prüfung für den Uebertritt oder die Aufnahme in die erste Gymnasialclasse erfolgte vorschriftsmäſsig am 1. August und an den darauf folgenden Tagen.

Durch höchste Ministerial-Entschlieſsung vom 13. Juli wurde dem Abiturienten Johann Luchs, welcher in den vier Gymnasialclassen immer den ersten Platz im allgemeinen Fortgang behauptet und auch in den einzelnen Hauptfächern die erste Note erhalten, ferner sich durch Fleiſs und sittliches Wohlverhalten ausgezeichnet hat, die goldene Preismedaille zuerkannt.

Zu den Prüfungen der beiden mit der k. Studienanstalt in Verbindung stehenden Privat-Elementarclassen wird hiedurch geziemend mit dem Bemerken eingeladen, daſs die jüngere Classe von Herrn Lehrer Brechtel Mittwochs am 5. August Morgens von 9 bis 11 Uhr, die ältere von Herrn Lehrer Dollmann Donnerstags am 6. August ebenfalls von 9 bis 11 Uhr im neuen Auditorium geprüft werden wird.

Die Preisevertheilung sammt dem Schluſsact, bei welchem der Abiturient Johann Luchs die Abschiedsrede halten wird, findet am 7. August Morgens von 10 Uhr an im groſsen Rathhaussaale statt.

Das nächste Schuljahr beginnt laut höchster Entschlieſsung vom 14. Mai 1868 (Ministerialblatt Nr. 14. S. 127) am 5. October. An diesem Tage haben sich Vormittags von 8 bis 11 Uhr die neu eintretenden Schüler anzumelden.

An dem gleichen Tage haben sich diejenigen Schüler einzufinden, welche noch eine Nachprüfung bestehen müssen. Die übrigen haben am 8. October Morgens 10 Uhr zu erscheinen und sich in ihren bisherigen Lehrzimmern zu versammeln.

Nürnberg, am 4. August 1868.

Dr. Heerwagen,
kgl. Studienrector.

Zur Geschichte

der

Nürnberger Gelehrtenschulen

in dem Zeitraume von 1526 bis 1535.

Zweite Hälfte.

Einladungsschrift
zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1867/68
an der
Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg
herausgegeben
von

Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen,
k. Studienrektor.

Nürnberg
Druck von Fr. Campe & Sohn.
1868.

Zur Geschichte

der

Nürnberger Gelehrtenschulen

in dem Zeitraume von 1526 bis 1535.

Zweite Hälfte.

Einladungsschrift

zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1867/68

an der

Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg

[illegible]

von

Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen,

[illegible]

Nürnberg

Druck von [illegible]

1868.

I.

> „Saepe tibi dixi, et credo meminisse te, periclitari posse bonas litteras, perire omnino et intermori non posse."
> Camerarii Narr. de Eobano Q 3 b.

Die Quellenschriften, welche uns für die Geschichte der Melanchthonsschule in Nürnberg zu Gebote stehen, geben über eigentlich technische Fragen höchst dürftige Aufschlüsse. Die Aufgabe, welche die neuberufenen Lehrer zu erfüllen hatten, ist zwar in dem Schulplan von 1526 [1]) in allgemeinen Umrissen vorgezeichnet; allein über die Art, wie sich ihr gemeinschaftlicher Unterricht zu einem organischen Ganzen zusammenschloß, wie die Lehrstunden vertheilt waren, welche Schriftsteller gelesen, welche Uebungen mit den Schülern angestellt wurden — über alle diese Punkte suchen wir vergebens nach specielleren Andeutungen. Dagegen liefern uns die reichhaltigen Briefsammlungen aus jener Zeit manchen interessanten Zug zu der Haus- oder Familiengeschichte der Anstalt, wenn wir diesen Ausdruck brauchen dürfen von einem Berichte, welcher die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Lehrer, ihr häusliches Leben, ihre Privatbeschäftigungen und Liebhabereien, ihre gesellschaftliche Stellung und andere Beziehungen zu dem Publikum zum Gegenstand hat. Es ist unzweifelhaft, daß zwischen der amtlichen Thätigkeit eines Lehrers und den eben angedeuteten Momenten eine gewisse Wechselwirkung besteht, die je nach den Umständen dem Fortgange und dem Ansehen einer Schule eben so förderlich wie auch nachtheilig sein kann. Bei den Männern, welche von Melanchthon auserseheu worden waren den Nürnbergischen Schulzuständen einen höheren Aufschwung zu geben, fallen diese Fragen besonders deswegen in's Gewicht, weil Keiner unter ihnen von Geburt ein Nürnberger war, sondern alle sich den dortigen Verhältnissen und Gewohnheiten erst anbequemen mußten. Darum wird man die folgende Episode, welche wir der die vier Jahre 1532—1535 umfassenden Darstellung der auf unsere Schule bezüglichen Ereignisse vorangehen lassen, hinreichend gerechtfertigt finden.

Camerarius und Hesse, ohne Zweifel auch die beiden anderen Lehrer Roting und Schoner, hatten bei ihrer Ankunft in Nürnberg (1526) eine sehr ehrenvolle Aufnahme erfahren. Man erwies ihnen mancherlei Aufmerksamkeiten [2]) und sie wurden von den vornehmsten Männern der Stadt eingeladen; Hesse genoß sogar bis zur Ankunft seiner Familie, welche ihm erst nach einigen Wochen nachfolgte, auf Kosten der Stadt [3]) einer unentgeltlichen Verpflegung. Daher schreibt er mit großer Befriedigung an seinen Freund Groning nach Erfurt von den vortrefflichen Gönnern, [4]) die er bereits in Nürnberg gefunden und deren er täglich neue gewinne, wobei er nicht unterläßt ihre große Freigebigkeit zu rühmen. Wenn er sich freilich in seiner Unbefangenheit darauf Rechnung gemacht hatte, mit den hochgestellten Männern der Republik, welche ihm bei seinem Amtsantritt in so verbindlicher Weise entgegengekommen waren, später in ein näheres und vertraulicheres Verhältniß zu treten, so sah er sich darin allerdings getäuscht. [5]) Er überzeugte sich wohl erst später, welche große Kluft nach den

---

1) Programm von 1860 S. 37. 2) Narr. de Eob. P 5 b humanissime acceptus ultro citroque color, invitor a primoribus. 3) l. c. P 6 b: vivo mensa liberalissima et vere magnifica sumptibus publicis idque quamdiu regina aberit. 4) l. c. P 6 a. 5) Schon nach wenig Monaten stimmt er den Ton etwas herab, indem er schreibt: amicis utor satis quidem commodis et magnis sed infrequentioribus. l. c. P 8 b.

Begriffen jener Zeit den Stand des Schulmannes von den herrschenden Geschlechtern der Stadt schied. Hieronymus Baumgärtner war vielleicht der Einzige, der nicht bloß der Schule sondern auch ihren Lehrern unausgesetzt das freundlichste Wohlwollen zuwendete und sich bei allen ihnen zustoßenden Verlegenheiten und Nöthen als ein bereitwilliger Helfer und Beistand erwies. Mit Willibald Pirkheimer stand Camerarius zwar auf freundschaftlichem Fuße, aber doch scheint ein engeres Verhältniß zwischen beiden Männern nicht Statt gefunden zu haben, wenigstens läßt der steife und unterwürfige Ton eines Briefes,[6]) welchen Camerarius (1527) von Donauwörth aus über die Angelegenheit seines Bruders Hieronymus an Pirkheimer richtet, kaum vermuthen, daß Beide sich im gewöhnlichen Leben besonders nahe standen. Noch weniger Glück hatte in dieser Beziehung Hesse. Es war ihm, wie wir aus einigen seiner Briefe[7]) ersehen, sehr ernstlich darum zu thun, bei Pirkheimer Zutritt zu erhalten; und daß er hiebei weder zudringlich verfuhr noch sonst die nothwendige Bescheidenheit außer Acht ließ, dafür geben eben jene Briefe Zeugniß. Als er nun gewiß in der besten Absicht (1528) die neue Bearbeitung seiner Bucolica[8]) Pirkheimer mit einem Widmungsgedicht übersandte, erhielt er von demselben weder Dank noch überhaupt eine Antwort; und von da an scheint der Verkehr zwischen beiden Männern gänzlich abgebrochen gewesen zu sein. Erst kurz vor Pirkheimer's Tod im Oktober 1530 machte Hesse noch einen Versuch das frühere Verhältniß wieder anzuknüpfen, indem er in einer allerdings nicht submissen aber ebensowenig unbescheidenen Zuschrift[9]) sich darüber beklagt, daß ihm Pirkheimer nun seit zwei Jahren jeden Zugang zu seiner Freundschaft verschlossen habe. Hierauf erwiederte dieser Folgendes:[10]) „Ich bin nicht so ungebildet, um nicht zu sagen roh, lieber Hesse, daß ich der Schrift, die Du mir zugesendet hast, uneingedenk wäre. Auch meine Kränklichkeit[11]) hat mich nicht abgehalten, an Dich zu schreiben; vielmehr hat mein Schweigen andere Ursachen; ich hatte mir eigentlich vorgenommen von denselben nicht zu sprechen, aber da Du mich so drängst, will ich Dir reinen Wein einschenken. Du weißt am besten, daß ich Dich, ehe Du hieher kamst, auf das Verzeichniß meiner Freunde gesetzt hatte. Bei Deiner Ankunft aber habe ich Dich freundlich aufgenommen, Dir meine Dienste angeboten und Dich ermahnt, so oft es Dir gelegen wäre, mich unbedenklich zu besuchen, damit wir uns zuweilen über wissenschaftliche Gegenstände besprechen könnten. Was Dich gehindert hat dieß zu thun, mußt Du am besten wissen. Da ich aber in Erfahrung brachte, daß Leute, denen ich viele Gefälligkeiten erwiesen hatte, Einzelne von meinen Bekannten vor meinem Umgang warnten, weil meine Ansichten über Religion nicht lauter seien, so vermuthete ich nicht ohne Grund, daß auch Du von dem Gifte dieser Nachrede angehaucht worden seiest. Diese Vermuthung bestätigte sich mir noch mehr, als ich von glaubwürdigen Personen hörte, daß Du einmal in Forchheim, als die Rede auf mich kam, Dich wenig freundschaftlich, ja geradezu feindlich über mich geäußert hattest. Obwohl mir dieß sehr ärgerlich war, da mir mein Gewissen sagte, daß ich Dich nie im Geringsten verletzt hatte, so nahm ich mir doch vor über diese Beleidigung lieber stillschweigend hinwegzugehen, als einen großen Lärm aufzuschlagen, zumal da mich die christliche Liebe von allem Streiten zurückhält und mein höheres Alter und längere Lebenserfahrung dergleichen Zänkereien ausschließt. Aber nachdem Du mich dazu gezwungen hast, will ich Dir die Sache aufrichtig sagen, nicht als ob ich Dir damit einen Vorwurf zu machen gedächte, da ich dergleichen Dinge lieber zu verachten als zu rächen gewohnt bin, sondern damit ich Dir von meinem Stillschweigen Rechenschaft gebe. Denn ich weiß, daß mich Niemand beleidigen kann, wenn ich mich nicht selbst verletze. Du selbst also, lieber Hesse, hast mir die Erklärung meines Stillschweigens ab-

[6]) Goldast Pirckheimeri opera. p. 319. [7]) Heumanni documenta literaria. Altorf 1758. p. 74 commentationis isagogicae und p. 114. [8]) S. Programm von 1867 Anm. 56. [9]) Heumanni doc. lit. p. 115. Er sagt daselbst unter Anderem: Infelicem me, qui non meo me modulo ac pede metitus mihi pares amicitias ambierim. [10]) Goldast Pirckh. op. p. 404. [11]) Darnach ist die Aeußerung des Camerarius in Hesses Lebensbeschreibung c. 24 zu würdigen: Bilibaldo Pircamero valetudo obstabat, quominus crebro ad se accerseret et invitaret Eobanum.

gedrungen, das, wie ich meine, seinen guten Grund hat. Denn was hätte ich an Dich schreiben sollen, da ich Dich also gesinnt wußte? Uebrigens bin ich weit entfernt, Dir zu zürnen, wünsche Dir vielmehr alles Gute und will die Schuld, wenn eine solche vorhanden ist, lieber meinem Geschick als irgend einem Menschen beimessen. Denn ich bin in der Wahl meiner Freunde gar zu unglücklich, und fast Alle, um die ich mich durch Gefälligkeiten verdient gemacht habe, erstatten mir täglich schlechten Dank. Doch will ich deswegen vom Wohlthun nicht ablassen. Deswegen wirst Du mich, wenn Du nichts dagegen hast, vielmehr als Freund denn als Feind zu betrachten haben. Lebe wohl!"

Pirkheimer schloß am 22. Dez. 1530 die Augen; seine letzten Lebensjahre waren durch mancherlei bittere Erfahrungen getrübt, wie ja selbst dieser Brief am Schlusse andeutet, und wir dürfen es ihm daher nicht verdenken, wenn er bei der Wahl seines näheren Umgangs mit einiger Zurückhaltung verfuhr. Ob aber Hesse wirklich durch gehässige Aeußerungen über die religiöse Richtung Pirkheimers sich an demselben versündigt hatte, muß dahin gestellt bleiben; sonst war Rigorismus und exclusives Wesen seinem Charakter fremd; seinen katholischen [12]) Freunden, dem Karthäuserprior Jodocus Hesse und dem Canonicus Groning, hielt er die Treue bis an sein Lebensende und das vertraute Verhältniß mit Crotus erlitt selbst durch dessen Rücktritt zum Katholizismus keinen Abbruch. Daß Eoban auch gegen Pirkheimer trotz der zwischen Beiden Statt gehabten Erörterungen keinen Groll im Herzen trug, beweist das Epicedion, [13]) welches er ihm nach seinem Tode widmete.

Während so Camerarius und Hesse sich hauptsächlich auf ihren gegenseitigen Verkehr und den geselligen Umgang mit den ihnen nach Stand und Beruf nahestehenden Männern, wie Michael Roting und Johann Schoner, angewiesen sahen, erweiterte sich gleichwohl der Freundeskreis bald in der erfreulichsten Weise. Ein glücklicher Zufall hatte es so gefügt, daß Hesse zu Nürnberg in der Person des damaligen Republik-Consulenten Johann Mylius einen wackeren Jugendgenossen [14]) wiederfand und mit demselben die alte Freundschaft erneuerte. Dieser Rechtsgelehrte, der neben seinen Berufsgeschäften [15]) auch der Pflege der schönen Wissenschaften eine rege Theilnahme widmete und ebenso durch den Umfang seines Wissens wie durch Liebenswürdigkeit des Charakters [16]) sich auszeichnete, war nicht nur binnen Kurzem ein in der Gesellschaft unserer Schulmänner gern gesehener Gast, sondern gab auch selbst die Anregung zur Stiftung eines Kränzchens, in welchem wissenschaftliche Fragen besprochen, nach Erledigung derselben aber bei einem frugalen Abendessen auch der zwanglosen Unterhaltung Raum gegeben werden sollte. [17]) Die ständigen Mitglieder dieses Kränzchens waren Camerarius, Hesse, Roting, Mylius und der Rathschreiber Georg Hopell; zuweilen nahm auch Schoner an der Gesellschaft Theil. Die Bewirthung ging im Kreise [18]) herum, und der Einladende hatte zugleich die Verpflichtung eine Reihe von Thesen aufzustellen, [19]) welche für den treffenden Abend zur Erörterung kommen sollten. Eine ganze Reihe kleiner, meist scherzhafter Gedichte, welche in den Briefsammlungen erhalten sind, beziehen sich auf diese abendlichen Zusammenkünfte, indem Joachim und Eoban häufig in Versen ihre Einladungen erließen oder auch nachträglich den Eindruck der gepflogenen Conversation in poetischer Form zu fixiren suchten. [20])

---

[12]) Kampschulte die Universität Erfurt. II. p. 272. [13]) Eob. Hessi Farragines duae (Halae Suevorum 1539) fol. 164 b. [14]) Libell. alter B 1. [15]) Hesse sagt von ihm (Libell. alter B 5 a): Nec modo sacra pias illustras iura per artes, Sed colis et nostri musica sacra chori. [16]) Vgl. des Camerarius Urtheil über ihn. Libell. alter D 1 b. [17]) Libell. alter B 7 a: Sicut enim tu, humanissime et optimarum disciplinarum studiosissime Myli, praeclare nobis auctor fuisti, ut interdum inter nos de liberalibus artibus colloqueremur, ita prudentissime decreta fuit ab eodem te ista appendix συμποσίου. Non enim convivendum tantum est in hac vita, sed iucunde etiam et suaviter convivendum. [18]) Narr. de Eob. C 7 a. [19]) So legt Mylius eine deutsche Uebersetzungsprobe aus der Kirchengeschichte des Eusebius vor Libell. alter B 2 b; ebendas. B 6 b werden andere Thesen des Mylius erwähnt; Narr. de Eob. I 1 a gibt Hesse die capita eorum de quibus in Symposio quaeratur ausführlich an. [20]) Narr. de Eob. V 6 a; Hesses Antwort steht Farrag. I. fol. 277.

Bei der Behandlung wissenschaftlicher Fragen ging man mit großem Ernst zu Werke, und wenn auch alle Mitglieder des Kränzchens in ihren Grundanschauungen gewiß mit einander harmonirten, so traten doch auch Fälle ein, wo die Lebendigkeit der Discussion sich zur Gereiztheit steigerte und das glückliche Einverständniß des Freundezirkels zu stören drohte. Gleich im ersten Jahre dieser Gelehrtengesellschaft (1526) kam es zwischen Camerarius und Hesse zu einer ziemlich heftigen Scene, deren Veranlassung und Verlauf hier um so mehr besprochen zu werden verdient, als dadurch sowohl der wissenschaftliche Standpunkt beider Gelehrten als auch manche Eigenthümlichkeit ihres Charakters beleuchtet wird.

Es war an einem dieser Abende [21]) die Frage aufgeworfen worden, welche römischen Schriftsteller vorzugsweise als classisch zu betrachten und somit zur Nachahmung zu empfehlen seien. Hesse glaubte man dürfe die Grenzen nicht allzu enge ziehen und lobte namentlich den jüngeren Plinius als ein Muster geschmackvoller und gewandter Darstellung. Gegen diese Ansicht erklärte sich Camerarius mit großer Entschiedenheit; ihm galt allein Cicero [22]) als Richtschnur und Regel für den lat. Ausdruck und jene Sprachmengerei, mit welcher man nach Willkühr [23]) aus der Latinität der verschiedensten Jahrhunderte Wörter und Phrasen auflas und beim Schreiben und Sprechen unbedenklich verwendete, war ihm ein Aergerniß. Es ist daher wohl möglich, daß er durch eine etwas zu schroffe Zurechtweisung der von Hesse ganz arglos ausgesprochenen Ansicht diesen zu heftigeren Gegenreden reizte, besonders da noch andere Personen anwesend waren, in deren Gegenwart sich von dem viel jüngeren Freunde hofmeistern zu lassen Eobans Selbstgefühl verletzte. In Folge dessen brach Camerarius das Gespräch kurz ab, legte unbemerkt das Geld für die noch nicht genossenen Erfrischungen auf den Tisch und verließ die Gesellschaft.

Hesse pflegte sonst, wo es galt, seinen Werth nicht gering anzuschlagen, und sich wegzuwerfen war seine Sache nicht; doch dem Freunde gegenüber, den er schätzen gelernt hat, übt er, obschon er sich von ihm verletzt glaubt, die edelste Selbstverleugnung. Schon am frühen Morgen [24]) des folgenden Tages sendet er einen Brief an Camerarius, worin er ihm Vorstellungen über sein gestriges Benehmen [25]) macht; „dieser Vorfall, sagt er unter Anderem, hat mich recht ernstlich verstimmt; denn ich sah, wir müßten auf diesem Wege endlich dahin kommen, daß was ich lobte Du sofort tadeln würdest; wahrhaftig ich müßte mich meiner Wirksamkeit an der Schule schämen, wenn ich aus Furcht vor Deiner Censur kein Wort mehr zu reden mich getraute ohne wie ein hundertarmiger Briareus mit hundert Beweisgründen ausgerüstet zu sein. Was läßt sich da machen? Wenn man sich in mir vergriffen hat, so tragen diejenigen die Schuld, welche mich für diese Lehrstelle in Vorschlag brachten. Ich bin nun einmal so. Mit Deinem heftigen und gewiß ungerechten Widersprechen gibst Du mir keine Anregung, sondern machst mich stumpf und schüchterst mein ebenso harmloses wie reizbares Gemüth ein. Wahrhaftig ich meine es stehe unserer wechselseitigen Freundschaft und Deiner Gelehrsamkeit gut an, wenn Du mich in den vielen Dingen, über welche mir die rechte Einsicht abgeht, freundlich wegen meines Irrthums zurechtwiesest, und wollte ich meinen Fehler nicht erkennen, mich mit Verachtung strafest, aber nicht im Beisein unserer Freunde gleich einen solchen Lärm aufschlügest." u. s. w. Hierauf geht Eoban allmählich in einen minder ernsten Ton über und bittet zuletzt, Camerarius möge ihm doch schreiben oder sagen lassen, es sei Alles nur Scherz gewesen; denn diesen vertrage er viel eher, als jene strenge Maßregelung; auch möge er des Versprechens eingedenk sein, daß er ihm in seinen griechischen Studien an die Hand gehen wolle; fast müsse er befürchten, die gestrige Scene habe nur den Zweck gehabt ihn abzuschrecken.

---

[21]) Narr. de Eob. E 1 b. [22]) Tertius Lib. C 6 b: quem (Ciceronem) tanti facis, ut prae eo ceteri auctores linguae latinae tibi non sint auctores atque omnia alia sordeant, quam quae in hoc reperiuntur. [23]) Libell. alter A 4. [24]) Narr. de Eob. E 3 a: aegre fers somno te per meum Statium excussum. [25]) l. l. E 1 b.

Joachims Antwort auf diesen gewiß treuherzigen Brief ist uns leider nicht erhalten; doch scheint sie befriedigend gelautet zu haben und über den eigentlichen Streitpunkt nämlich die Classicität des Plinius mehr scherzhaft weggegangen zu sein, indem sie mit der Bemerkung [26]) schloß, wenn Hesse am Most Behagen finde, so möge er doch dem Freunde das Recht einräumen, sich seinerseits an die alten Weine zu halten. Nachdem so das gute Einvernehmen wieder hergestellt war und auch die gemeinschaftlichen griechischen Studien ihren ungestörten Fortgang nahmen, konnte Hesse gleichwohl das abschätzige Urtheil Joachims über Plinius nicht gänzlich verwinden, ohne wiederholt in seinen kurz auf einander folgenden Briefen [27]) diese dissonirende Saite wenn auch nur leise zu berühren, bis Camerarius durch folgende sehr ruhig gehaltene Erklärung [28]) der Sache den Abschluß gab. „Können wir nicht endlich einmal, sagt er, Plinius beiseite lassen? Es ist gewiß billig, daß wir uns mit solchen Streitfragen gerne und anhaltend beschäftigen. Doch müssen wir dabei den Grundsatz festhalten, daß wir nicht allzu hartnäckig auf unserer Meinung bestehen und es nicht übel nehmen, wenn wir widerlegt werden. Ich bin aber der Ansicht, daß Berichtigung und Läuterung des Urtheils für uns Hauptaufgabe sein muß. So lange diese Befugniß vernachlässigt oder nicht zugestanden wurde, war Alles, was uns lieb und werth ist, nothwendig dem Verfall preisgegeben. Gerade aber durch wissenschaftliche Kämpfe wird der Geist am meisten geschärft und angeregt; und da ich eine große Neigung dazu habe, so wünschte ich wohl, daß Du Dich dieser meiner kindischen Leidenschaft etwas willfährig erzeigtest. Denn wenn auch Dein Alter und Deine Gelehrsamkeit, die solcher Uebungen nicht bedarf, Dich mit Recht von denselben zu dispensiren scheint, so wird doch darauf einzugehen für Dich weder unfruchtbar noch zwecklos sein. Thue es wenigstens mir zu Gefallen, indem Du mein Wissen durch dergleichen Gespräche immer mehr fördern kannst. Auch wüßte ich wahrlich nicht wie wir aus unserem Umgang einen wichtigeren Vortheil ziehen könnten. Hat aber das Auseinandergehen unserer Ansichten etwas Peinigendes für Dich, so mußt Du bedenken, daß diejenigen, welche mit einander streiten, nicht jedesmal uneins zu sein brauchen, und daß Meinungsverschiedenheit in ehrenhaften Dingen durchaus nichts Unehrenhaftes hat."

Man sieht, wie Camerarius, wenn er auch zunächst den Streit über Plinius nicht fortgesetzt wünsch, doch auf die wissenschaftlichen Disputationen während der Kränzchensabende besonderen Werth legte und dazu wohl auch vorzugsweise den Stoff lieferte. In seiner Schrift Norica sive de ostentis libri duo, welche im Herbst des Jahres 1532 mit einer Vorrede Melanchthons versehen zu Wittenberg bei Georg Rhau gedruckt wurde, gibt Camerarius ein freilich etwas stark idealisirtes Bild einer solchen Abendunterhaltung. Als nämlich im Jahre 1531 fast während der ganzen Dauer des Monats August ein Komet [29]) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog und seine Erscheinung nach den Begriffen jener Zeit als ein Vorzeichen unheilvoller Ereignisse betrachtet wurde, da fand denn auch in unserem Gelehrtenkreise, welcher sich eines Abends in dem Garten des Mylius versammelt hatte, der Gegenstand eine eingehende Besprechung. Camerarius nahm davon Veranlassung einen ausführlichen Dialog über Kometen und andere wunderbare Naturerscheinungen abzufassen, in welchem Michael Roting und er selbst als Hauptredner auftreten, Hesse und Mylius gelegentlich interpelliren. Im ersten Theile werden die verschiedenen Ansichten der Alten über Ursache, Natur und Wirkung solcher Himmelserscheinungen zusammengestellt und nachgewiesen, daß die Astronomen dieselben allezeit für Vorboten eines Unglückes gehalten haben; im zweiten Theile sucht Camerarius an einer langen Reihe von Beispielen [30]) aus der Geschichte diese Vorstellungen a posteriori zu begründen und gelangt

---

[26]) Narr. de Eob. E 2 b. [27]) Narr. de Eob. E 2 b und 4 a. [28]) Drac. p. 268. [29]) Es ist dieß der nämliche Komet, dessen Laufbahn später Halley berechnete und der auch im Jahre 1835 wirklich wiederkehrte. [30]) Auch Melanchthon erschien die Schrift etwas zu breit; C. R. II. p. 555. Miror te potuisse sine stomacho commorari tantisper in illa inextricabili quaestione τῆς εἱμαρμένης.

zu dem Resultate, daß auch im gegenwärtigen Falle Alle sich im Gebete zu Gott um Abwendung des drohenden Unheils vereinigen müßten.

Hesse war kein Freund von so weitschichtigen Untersuchungen; für ihn hatte eine freie, mehr wechselnde Unterhaltung, die er durch stets parate Verse und witzige Reden zu beleben verstand, grösseren Reiz. Als ihm daher einst Mylius seine Thesen für den folgenden Gesellschaftsabend zusandte, versprach Eoban opponiren zu wollen,[31] so jedoch daß dadurch die Zeit für den obligaten Imbiß sammt Wein nicht beeinträchtigt werde; und wenn dann etwa Joachim mit seinen „Kometen" oder mit des Ptolemäus Tetrabiblos sie langweilen wolle, oder Roting irgend eine seiner ironischen Standreden zu halten beabsichtige, so werde er ihrem Geplauder durch sein königliches Machtgebot Schranken setzen. Ueberhaupt hatte Hesse aus seinen Studenten- und Universitätsjahren gewisse Gewohnheiten und gesellige Bedürfnisse in das Mannesalter mit herübergenommen, für welche ihm der Freundeskreis, innerhalb dessen wir ihn bisher sich bewegen sahen, nicht volle Genüge gewähren konnte. Er liebte es gar sehr von Zeit zu Zeit mit munteren Gesellen selbst in einer Kneipe einige Stunden zu versitzen, ein derbes[32] Lied mit ihnen anzustimmen und wohl auch ein Glas über Durst zu trinken. Daher finden wir den Dichter noch in einer anderen Umgebung, die mit der Gesellschaft in des Mylius Garten im gewöhnlichen Leben in keiner näheren Beziehung stand. Camerarius deutet dieß in der Lebensbeschreibung[33] Eobans nach seiner behutsamen Weise mit folgenden Worten an: „Er hatte aber noch mehrere andere[34] Freunde, die große Stücke auf ihn hielten und mit welchen er in heiterer Geselligkeit gern zu verkehren pflegte. Unter diesen war sein Nachbar Wilhelm der Musiker ihm ständiger Begleiter auf Spaziergängen und wenn er sich in Gesellschaft begab, um sich die Sorgen zu verscheuchen oder Erholung von ermüdenden Studien zu suchen". Dieser musikalische Freund, mit seinem vollen Namen **Wilhelm Breitengraßer**[35] genannt, war Schulmeister bei Sct. Aegidien[36] und scheint für Hesse nicht bloß wegen seiner geselligen Eigenschaften sondern auch durch eine gewisse Wahlverwandtschaft ihres beiderseitigen Wesens eine besondere Anziehungskraft besessen zu haben.

Es war nämlich eine der minder löblichen Eigenthümlichkeiten unseres Dichters, daß er mit Geld durchaus nicht umzugehen[37] verstand und sich deshalb fast unausgesetzt in Bedrängniß und Verlegenheit befand. Schon bei seinem Abzug von Erfurt (1526) hatte er daselbst viele Schulden hinterlassen[38] und wenn er auch den ehrlichen Willen hatte seine Gläubiger zu befriedigen, so fehlte ihm doch die moralische Kraft und der rechte haushälterische Sinn, um sich durch Entbehrungen und Einschränkung ein für alle Mal von dergleichen Verbindlichkeiten loszumachen. Seine bessere Stellung in Nürnberg änderte hierin Nichts; es ist gar nichts Seltenes, daß er brieflich seine Freunde[39] um ein Darlehen von zwei oder drei Gulden anspricht, um sich die nothwendigsten Lebensbedürfnisse kaufen zu können. Freilich macht er sich gar kein Bedenken daraus irgend ein theueres Buch z. B. Arati Phaenomena[40] zu kaufen, obwohl er das Geld dazu borgen muß; er lädt auch seinen Freund Ro-

---

[31]) Libell. alter B 6 b. Non expectabis autem encomium meum de tuis sententiis, sed mox regium conatum illas oppugnandi, sic tamen ut ab hoc impetu festinem ad tragemata et pocula. Inter quae si vel Joachimus Cometis et τετραβίβλοις suis nobis molestus volet esse, vel Mica — obganniet εἰρωνευόμενος, impingam ambobus grandius aliquod poculum et iubebo blaterantes meminisse, cuius regni sint subditi. [32]) Seine Lieblingslieder hat er selbst (Drac. p. 253.) namhaft gemacht: nämlich „Hat er dich gestochen", ferner „Unser liebe Hüner" (H. Hoffmann von Fallersleben die deutschen Gesellschaftslieder des 16. u. 17. Jahrh. Leipz. 1844. S. 253) und „Die Ochsentreiber kommen." [33]) Narr. de Eob. C 6 a. [34]) Hesse selbst nennt (Drac. p. 253.) als solche Johann Frei, Georg, Dr. Johann Konon, den Maler Lucas. [35]) Drac. 215 und p. 253. [36]) Narr. de Eob. L 3 b und 5 a. [37]) Drac. p. 58 sagt Hesse von sich selbst: homo, ut scis, nulli rei minus quam pecuniis cumulandis natus. [38]) Narr. de Eob. P 8 b. [39]) Ein trauriges Bild enthüllen namentlich die Briefe an Hieronymus Baumgärtner bei Hummel Celebrium virorum epistolae ineditae LX. Norimb. 1777. p. 55—78. [40]) Narr. de Eob. G 4 a.

ling sammt Gattin zum Mittagessen ein, während er ihn gleichzeitig bittet, ihm zwei Gulden zu leihen.[41]

Wir werden kaum irre gehen, wenn wir uns die häuslichen und pecuniären Verhältnisse des Schulmeisters Wilhelm Breitengraser, den Hesse selbst als einen scharfen Zecher[42]) charakterisirt, ziemlich ähnlich vorstellen. Wenigstens verräth uns ein Rathsverlaß vom 17. Juli 1531,[43]) daß er seiner Schulden wegen bei dem Rath um Unterstützung nachgesucht und diese auch, gleichwie zwei Monate früher Hesse in gleichem Falle,[44]) wirklich erlangt hatte. Das Freundschaftsbündniß zwischen dem Dichter und dem Musikus Wilhelm war ohne Zweifel nicht nach dem Geschmack des Camerarius und wahrscheinlich sogar der Grund, weshalb dieser Eobans Umgang zeitweise etwas vernachlässigte, worüber er sich in späteren Jahren selbst Vorwürfe machte.[45]) Allein es mochte ihn zuweilen peinlich berühren, daß sein Kollege trotz der guten Rathschläge, welche ihm wohlmeinende Freunde[46]) bei seiner Berufung nach Nürnberg ertheilten, und trotz seiner besseren Vorsätze[47]) doch bald wieder jener leichtsinnigen und ungeregelten Lebensweise sich zuwandte, welche ihn schon in Erfurt in so mißliche Umstände gebracht hätte. In Nürnberg vollends, wo man auf Zucht und Ordnung des Familienlebens, auf Erwerbsfleiß und Wohlstand einen sehr großen Werth legte, war man wenig geneigt, bei einem öffentlichen Lehrer etwa wegen seiner poetischen Virtuosität die Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse schonend zu übersehen. Hesse selbst fühlte sich daher theils nicht nach seinem vollen Werthe[48]) anerkannt und gewürdigt, theils war ihm das Leben in Nürnberg zu vornehm und abgemessen; die gewiß höchst anständige Gesellschaft, welche er zuweilen in Joachims Hause antrifft, convenirt ihm gar[49]) nicht; die Herrschaft des Reichthums drückt und beengt ihn, ja er sehnt sich trotz des gewiß aufrichtig gemeinten Lobes,[50]) welches er dem Nürnberger Gemeinwesen ertheilt, zurück zu der Schuljugend seines hessischen Vaterlandes[51]) und den dortigen einfacheren Lebensverhältnissen. Hesse gab dieser Stimmung freilich nur in Briefen an seine vertrautesten auswärtigen Freunde Ausdruck und verleugnete überhaupt zu keiner Zeit, wieviel Gutes und Dankenswerthes ihm in Nürnberg widerfahren war. Daß er aber gleichwohl später seine Stellung daselbst aufgab und unter keineswegs vortheilhaften Bedingungen mit einer Professur in Erfurt vertauschte, hat lediglich in jenem Querstand des Dichters zu der herrschenden Richtung und Anschauungsweise seiner damaligen Mitbürger[52]) seinen Grund.

---

[41]) Drac. p. 208. [42]) Drac. p. 253: praesentem non verebaris saepenumero ingentibus poculis obruere ac pene etiam opprimere. [43]) Dieser lautet: „Wilhelmen braytengraser schulmeister Egidii soll man itzo 15 fl. schenken zu bezalung seiner schuld, und Ime hinfür vf die 42 fl. so er Jarsolds gehabt, geben das er jerlich sechzig gulden hab von des Closters einkumen.“ [44]) Rathsverlaß vom 12. Mai 1531. „Eobano Hesso dem poeten soll man uf sein suppliciren 50 fl. leyhen und uff 2 Jare an seinem sold abziehen, yedes Jar 25 fl.“ [45]) Narr. de Eob. C 5 b: non ea qua par fuit cupiditate videor mihi persecutus esse occasiones familiaritatis et assidui usus amicitiae Eobani et multis in partibus fuisse negligentior. [46]) Euricius Cordus hatte ihm geschrieben: Etiam atque etiam videas, quo in loco, apud quos homines sis, quam personam sustineas. Libell. novus C 2 a. [47]) Narr. de Eob. P 5 a: ab eo die quo a vobis digressus sum continenter vivo et sobrie. [48]) Libell. alter C 1 b: cum videantur amare mea homines, me ipsum ne assis quidem pluris faciunt, quam si nihil talium ederem, perinde enim est modo sapere et non sapere, dummodo non sis ἀχρήματος. [49]) Narr. de Eob. G 8 a: video circa te nonnunquam amicorum greges, cum quibus parum mihi conveniat, quod ad mores attinet et studia. [50]) Narr. de Eob. Q 1 a: O Groninge potentem et abundantem populum! Sed nulla est hic sine divitiis vita. [51]) Drac. p. 209: Maluissem vero ego, quod in aurem tibi dictum velim meae patriae iuventutem, si ulla ratione licuisset, erudire. p. 211: Utinam licuisset sic in patrio mihi rure inter agnatos rusticos potius quam inter has purpuratas simias consenescere! p. 6: Etsi enim bene ac luculenter vivo apud Noricos, tamen ut ille Homericus τὸν καπνὸν πατρίδος αἴας videre expeto. [52]) Drac. p. 187: Tibi ut amicissimo scribo me non admodum libenter cum his mercatoribus conversari, qui praeter piper et crocum nihil somniant, qui suos tantum novere uncinos, litterarum nihil attigerunt, quamquam boni viri sunt bona eorum pars et mei amantissimi. (Brief an Sturz vom 28. Januar 1532.)

Wir kehren nach dieser kurzen Schilderung des gesellschaftlichen Verkehrs, welchen unsere Schulmänner theils unter sich theils mit anderen gleichgesinnten Freunden pflegten, zu dem Zeitpunkte zurück, bei welchem wir in dem vorjährigen Programme die Darstellung der äußeren auf die Nürnberger Schule bezüglichen Begebnisse abgebrochen haben.

Das Jahr 1532 brachte zu den noch andauernden religiösen Zerwürfnissen aufs Neue die Schrecken eines von den Türken zu gewärtigenden Einfalls in Deutschland. Soliman hatte es nicht verschmerzt, daß sein Versuch auf Wien im Jahre 1529 [53]) gänzlich mißlungen war. Nachdem er die Zwischenzeit zu umfassenden Rüstungen benützt hatte, zog er im Frühling des Jahres 1532 mit einer gewaltigen Streitmacht gegen Ungarn heran in der Absicht diesmal seinen Eroberungen nur im Herzen Deutschlands ein Ziel zu stecken. Kaiser Karl V. erachtete es daher im Hinblick auf die drohende Gefahr für gerathen mit den Protestanten vorläufig ein Abkommen zu treffen, um für die Vertheidigung gegen den von Osten herandrängenden Feind vollkommen freie Hand zu gewinnen. Während er daher zu Regensburg einen Reichstag abhielt und die Stände zu kräftiger Hülfeleistung gegen die Türken aufforderte, wurden gleichzeitig (Juni) durch die beiden Churfürsten von Mainz und von der Pfalz, als Bevollmächtigte des Kaisers, in Nürnberg Unterhandlungen mit den Protestanten eingeleitet, welche nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten am 23. Juli 1532 in dem bekannten Nürnberger Religionsfrieden ihren Abschluß fanden.

Es ist begreiflich, daß die Anwesenheit der fremden Diplomaten mit ihren zahlreichen Begleitern und die nach dem Friedensschlusse sofort mit großer Energie aufgenommenen Rüstungen [54]) gegen die Türken die Stadt Nürnberg in eine ungewöhnliche Aufregung versetzten, von welcher, wie sich von selbst versteht, auch die Schule nicht unberührt blieb. Camerarius beherbergte den Gesandten der Grafen von Mansfeld in seinem Hause [55]) und war somit theils durch die Pflichten der Gastfreundschaft, theils durch das lebhafte Interesse, mit welchem er dem Gange der Unterhandlungen folgte, vielfach in Anspruch genommen. Für Hesse aber hatten solche großartige Versammlungen seinem Naturell gemäß etwas viel zu Anlockendes, als daß er sich die günstige Gelegenheit alte Gönner und Freunde wiederzusehen, und neue Bekanntschaften anzuknüpfen unbenützt hätte entgehen lassen sollen. Ja wir treffen ihn während der Dauer des Reichstages sogar in Regensburg, wo er in Folge einer Einladung und auf Kosten des gleichfalls als Dichter nicht unbekannten Johann Dantiscus, [56]) Bischofs von Culm und Administrators von Pomesanien, über vier Wochen verweilte.

Eoban hatte denselben zur Zeit seines Aufenthalts in Preußen zum Freund gewonnen [57]) und versäumte nun nicht den inzwischen zu hohen Würden beförderten Mann, der als Abgesandter des Königs Sigmund von Polen schon auf dem Reichstag zu Augsburg und nun ebenso in Regensburg eine ansehnliche Stellung einnahm, persönlich zu begrüßen, nachdem er ihn zuvor mit einer Elegie [58]) angesungen hatte. Wie sich seine längere Abwesenheit von Nürnberg um diese Zeit mit seinen Lehramtspflichten vertrug, findet sich nirgends angedeutet, und es lautet mehr als naiv, wenn er in dem Ab-

[53]) S. Programm von 1867. S. 15. [54]) Narr. de Eob. R 3 a: Iam undique confluunt auxilia, omnia armis perstrepunt. Noriberga nostra cotidie armatis plena est, aiunt conventurum exercitum centum milium. . . . Haec ita nunc fiunt, postquam hic Noribergae de pace inter Caesarem et status imperii convenit; ex eo enim tota res pendebat. [55]) Camer. Epistolarum libri V posteriores p. 135: Ego habeo hospitem D. Ruelum, qui missus huc est a comitibus. (Wahrscheinlich eine und dieselbe Person mit jenem Rullus, welcher sich bei dem Handel des Hieronymus so thätig erwies. S. Programm 1867. S. 9. [56]) Narr. de Eob. R 2 b: Scito a tuo abitu Ratisponae quattuor me hebdomadis substitisse retinente et nectente semper morarum causas D. Dantisco, scis quali viro, a quo cum tandem vi me avulsissem, excepit me Noribergae alter conventus principum, quorum aulici ac familiares adeo me distrahebant, ut usque ad ipsorum abitum nunquam meus esse potuerim. Vrgl. auch Riederer Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte. III. Bd. S. 40. [57]) Vrgl. Epistola dedicatoria zu Eob. Hessi Sylvarum Lib. I. [58]) Eob. Hessi Sylv. Lib. IX. (Farrag. fol. 325 b.)

schiedsgedicht[59]) an Dantiscus versichert, nicht die Sorge um sein Hauswesen, nicht die Sehnsucht nach der Gattin mahne ihn an die Heimreise, sondern die Rücksicht auf die ihm anvertraute Schule.

In der That und Wirklichkeit gehörte damals Hesse der Nürnberger Anstalt nur noch mit halber Seele an; denn schon seit Anfang des Jahres 1532 bemühte er sich eifrigst[60]) die Erfurter Freunde zu bewegen, daß sie seine Berufung an die dortige Universität in's Werk setzen möchten; und als er nach seiner Rückkehr von Regensburg in Nürnberg den Kanzler des Landgrafen von Hessen Ficinus,[61]) den Rechtsgelehrten Joh. Walther und mehrere andere am hessischen Hofe einflußreiche Männer antraf, legte er es auch diesen unter Ueberreichung seiner manchfaltigen poetischen Erzeugnisse an's Herz, ihm an der Marburger Hochschule womöglich eine Stelle auszuwirken. Ehe wir indessen den Fortgang dieser im Ganzen wenig erquicklichen Versuche Eobans von Nürnberg loszukommen bis zu ihrem Abschlusse verfolgen, müssen wir zuvor noch einer umfänglicheren Arbeit des Dichters Erwähnung thun, welche er bereits im März 1532 durch den Druck veröffentlichte und mittels einer Dedications-Epistel dem Rathe der Stadt Nürnberg zu Füßen legte. Es ist dieß sein Gedicht Noriberga illustrata, eine Beschreibung der Stadt mit ihren verschiedenen Merkwürdigkeiten in 31 Absätzen und ungefähr 1400 Hexametern. Hesse hat hiebei das in Prosa geschriebene Büchlein des Conrad Celtes[62]) de origine, situ, moribus et institutis Norimbergae vorzüglich benützt und demselben auch was die Diktion anlangt Vieles entlehnt. Dagegen blickt er mit einer gewissen Verachtung auf die damals vielverbreiteten deutschen Gedichte[63]) ähnlichen Inhaltes und hat hier vorzugsweise wohl Hans Sachs im Auge, dessen „Lobspruch auf die Stadt Nürnberg" 1530 erschienen war und sich großen Beifalls erfreute. In Wahrheit aber befriedigt Hesses Arbeit weder dem Inhalte nach, der bei Celtes viel reicher und interessanter ist, noch kann dieselbe eigentlich auf poetischen Werth Anspruch machen, da allerwärts seichtes Phrasenwerk überwuchert und die gewandte Versifikation keineswegs den Mangel wirklichen Gehalts ersetzen kann. Ich habe im Anhang[64]) den vorletzten Abschnitt des Gedichtes, welcher die neugegründete Schule zum Gegenstand hat, in deutscher Uebersetzung beigegeben und derselbe mag als Probe dienen, wie Wenig Hesse mit vielen Worten über eine ihm doch so nahe liegende Sache zu bieten weiß.

Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß der Dichter selbst gegen seinen Freund Micyllus mit großer Unbefangenheit sich über sein Produkt ausspricht:[65]) „Hier hast Du meine Verherrlichung Nürnbergs, was hältst Du davon? Das Gedicht hat schon vermöge des Stoffes etwas Ungefügiges und ist freilich nicht meinem Genius gemäß. Doch, mag es nun sein wie es ist, unser Senat hat dasselbe so gut aufgenommen, daß man mir 70 Gulden verehrte."[66]) Hiemit haben wir aber auch zugleich den Schlüssel zur Lösung des Räthsels, wie Hesse dazu kam, gerade zu einer Zeit, wo er schon ernstlich von Nürnberg wegtrachtete, der Stadt und ihren Beherrschern ein solches Denkmal seiner Verehrung und Hingebung zu widmen, welches doch vielmehr zu dem Schlusse berechtigte, daß

---

59) Eob. Hessi Sylv. Lib. VIII. (Farrag. fol. 322 b.): Non me cura domus, non coniugis ulla fatigat, Sed mihi commissae publica causa scholae. 60) Hesse schreibt zwar am 16. Juni 1532 an Micyll (Drac. p. 49): Erphurdianos poenitet me non quum possent retinuisse, nunc pedibus manibusque quod dicitur retrahere me conantur; allein dieß ist gelinde gesagt eine Uebertreibung; Groning und einige andere Freunde wünschten zwar Hesse wieder für Erfurt zu gewinnen, aber der dortige Rath verhielt sich theilnahmslos. Vgl. C. R. II. p. 664: Erfurdiae scio nuper etiam disputatum esse de revocandis vobis, sed nimis cunctantur. (Dieser Brief ist von Bretschneider unrichtig in das Jahr 1533 gesetzt, er gehört zu 1532.) 61) Drac. p. 61 und 170. 62) Opera Pirckheimeri ed. Goldast p. 116. 63) Norib. illustr. v. 51. Denique si quaedam vulgaribus edita chartis Sordida et in triviis praeconia nota feruntur A populoque legi laudato digna videntur, Cur mea mansuras memorantia carmina laudes Credere laudatis metuam? 64) S. Beilage I. 65) Drac. p. 48: Vides meam Noricam, ecquid sentis? poema est ex ipsa re durinsculum et sane non mei genii. Id tamen qualequale est a nostro senatu adeo est exceptum gratanter, ut me septuaginta florenis donarint. 66) Drac. p. 186. Brief an Sturz: pro huius libelli honorario donarunt me Nurembergenses septuaginta florinis.

er der verherrlichten Republik auch ferner zu dienen beabsichtigte. Das Gedicht war darauf berechnet, der Großmuth und Freigebigkeit des Rathes einen nachhaltigen Impuls zu geben und wo möglich die Abschreibung des am 12. Mai 1531 erhaltenen Darlehens[67]) von 50 fl. zu erwirken. Hieronymus Baumgärtner mußte wie bei vielen anderen Gelegenheiten so auch in diesem Falle die Vermittlung übernehmen. Obwohl er Hesses poetische Vielgeschäftigkeit nicht alleweg billigte,[68]) vielmehr ihm hin und wieder deshalb wahrscheinlich mit Hinweisung auf die Pflichten seines Schulamtes Bemerkungen machte, so ließ er sich dennoch das Manuskript des Gedichtes zur Einsicht vorlegen, und scheint sodann durch seinen Einfluß nicht nur die Annahme der Dedication von Seite des Raths, sondern auch die Bewilligung der oben angeführten nicht unbedeutenden Gratifikation zu Wege gebracht zu haben. Ein Rathsverlaß vom 20. Febr. 1532 gibt hierüber den bestimmtesten Aufschluß; er lautet: „Eobano Hesse dem poeten ist uf sein anzeigen der thewrung vnd schuld, darin er steckt vnd das er auch meine herrn mit einem büchlein darinn er die gelegenheit Nurmberg beschrieben verert hat, ertheilt Jme 40 fl. zu schenken vnd darzu alle sein schuld die er noch in die losungstuben schuldig ist nachzulassen.“ Es scheint, daß dem Dichter zur Tilgung seiner Schuld bereits 20 fl. von seinem Jahressold waren in Abzug gebracht worden, so daß er mit Rücksicht auf die ihm erlassenen 30 fl. gegen Micyll und Sturz in Wirklichkeit von einem Geschenk von 70 fl. sprechen konnte.

Diese Munificenz des Nürnberger Raths war indessen nicht im Stande den zerrütteten Finanzen Eobans gründlich auf die Beine zu helfen, noch auch sein lebhaftes Verlangen nach einer Professur in Marburg oder Erfurt abzuschwächen. Ohne noch von irgend einer Seite bestimmte Zusicherungen in Händen zu haben, kündigte er bereits im Monat August den Nürnbergern seinen Dienst auf vielleicht in der Stille hoffend sich von denselben durch neue Anerbietungen gehalten zu sehen. Allein der Rath zeigte dazu keine Lust und verfügte am 26. August 1532 einfach: „Uff Eobani Hessen anbringen, das Jme zu Erffurt ein erlich stipendium vorstee, ist zu sagen erteilt, so verren er sein sach zu verpessern wisse, wolle Jne ein erber rath ziehen lassen.“ Als daher auch die mit seinen hessischen Freunden während deren Anwesenheit in Nürnberg gepflogenen Unterredungen ohne den gewünschten Erfolg[69]) blieben, begab er sich in den Michaelis-Ferien[70]) selbst nach Erfurt, wo er, von seinem Freunde Sturz gastlich aufgenommen, alsbald die Angelegenheit wegen seiner Berufung zunächst mit der theologischen Fakultät wie es scheint[71]) zum Abschluß brachte. Man bot ihm 100 fl. jährliche Besoldung, freie Wohnung, ferner den Genuß einiger Accidenzien, und darauf willigte er ein, bis zum 1. Mai 1533 nach Erfurt überzusiedeln. Den Zeitpunkt für den Antritt seiner neuen Stelle hatte er ohne Zweifel deswegen etwas weiter hinausgeschoben, um sich mit seinen Gläubigern in Nürnberg inzwischen arrangiren zu können, und zu diesem Zweck mußte sich auch die Fakultät verbindlich machen ihm mit einer namhaften Summe unter die Arme zu greifen. Seine förmliche Entlassung aus dem Nürnberger Schuldienst erfolgte bereits am 12. October 1532.[72]) Die Zeit von

[67]) Vgl. Anm. 44. [68]) Hummel l. l. p. 64. Hesse schreibt an Hieronymus in Bezug auf das in Rede stehende Gedicht: Nihil est vero, quod me, ut antea aliquando solebas, deterreas ab ostentando me in hoc genere . . . . Quid si cum Horatio dicam, egestatem cogere ut versus faciam! [69]) Drac. p. 65: Itaque cum nihil ab Hessis mihi tertium iam mensem scriptum sit, putabam eos poenituisse conditionis et Erphurdiam, quo misso ab senatu viatico et nuncio et literis publicis accitus eram, me contuli. Hi mecum agentes convenerunt in stipendium annuum centum florenorum et praeterea domus liberae et aliquot aliarum rerum accedentium. [70]) Drac. p. 239 und 240. [71]) Melanchthon sagt (C. R. II. p. 624): Eobanus privatorum diligentia atque consilio revocatus est. Der Erfurter Rath hatte sich also passiv verhalten. Auf Eobans briefliche Mittheilungen an auswärtige Freunde über diesen Gegenstand ist Wenig zu geben, da er nicht die Wahrheit sagt. Seinem Freunde Hunus (Drac. p. 239) versichert er keck, er bekomme in Erfurt dasselbe Salarium wie in Nürnberg, nämlich 150 fl.; allein es kann noch bezweifelt werden, ob ihm die Erfurter wirklich 100 fl. gaben; anfänglich hatten sie ihm nur 60 fl. geboten. Vgl. Narr. de Eob. B 1 a.
[72]) Der Rathsverlaß lautet kurz: „Eobanus Hessus ist uff sein ansuchen seines dinsts der schule allhie erledigt, und Jme vergönnt gein Erffurt zu ziehen.“

da ab bis zum Mai des nächsten Jahres verlebte Hesse unter vielfachen Sorgen und Nöthen; die Gläubiger drängten ihn je mehr und mehr um ihre Befriedigung; von Erfurt aus aber wollten die versprochenen Gelder durchaus nicht flüssig werden.[73] Endlich nach langem Harren und Bitten kamen 100 fl., welche ein ungenannter Freund Eobans der Fakultät[74]) vorgeschossen hatte — freilich ein viel zu kleiner Betrag, als daß er das Deficit in der Kasse des Dichters hätte decken können.[75]) Noch mußten die Nürnberger Getreuen, Mylius,[76]) Hopell,[77]) Baumgartner und Camerarius, das Ihre thun, um die Hindernisse vollends hinwegzuräumen, welche sich dem Abzuge des armen Mannes immer wieder entgegenstellten. Ein Brief desselben vom 6. April 1533 an Lazarus Spengler[78]) gibt uns einen Einblick in seine damalige Stimmung: „Bester Freund, schreibt er, ich bitte Dich die Angelegenheit, welche Dir gestern unser Joachim vorgetragen hat, heute noch in der versprochenen Weise zu besorgen. Denn meine Verhältnisse leiden nun kaum mehr einen Aufschub. Meine ganze Hoffnung beruht auf Deiner Herzensgüte und Treue gegen mich, die mich nie getäuscht hat. Ich verdanke Dir weit mehr Wohlthaten, als ich Dir je zu vergelten im Stande bin. Allein Du sollst sehen, daß ich nicht undankbar bin, wohin mich auch das Schicksal verschlagen mag. Dir und anderen Männern, welche ich in dieser berühmten Stadt als wahre Freunde erprobt habe, werde ich für alle Zeiten verpflichtet bleiben . . . . . Jetzt aber bitte ich Dich, theuerster Spengler, leiste Deinem Freunde noch diesen letzten Liebesdienst. Setze Deinen vielen Wohlthaten noch die Krone auf und bewirke die Erledigung des Dir bekannten Geschäftes. Du kennst meine Lage, meine Vermögensverhältnisse, meinen gegenwärtigen Nothstand am besten. Ich bin in großer Bedrängniß, die Gläubiger[79]) sitzen mir auf dem Nacken und manche andere Last liegt auf mir, ganz abgesehen davon, daß ich von hier abziehen muß. Ich übersende Dir hiebei meine jüngst erschienene Schrift,[80]) sie ist die letzte Frucht meiner hiesigen Lehrthätigkeit. Lebe wohl, vortrefflichster Mann!"

Wir dürfen überzeugt sein, daß Lazarus Spengler in dieser uns nicht näher bekannten Angelegenheit gewiß seinen Einfluß zum Besten Eobans verwendet hat; wenigstens äußert sich der Dichter später wiederholt mit den Gefühlen der größten Dankbarkeit[81]) über diesen Ehrenmann. Aber auch andere Freunde gaben die unzweideutigsten Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit. Als nämlich Hesse, ehe er noch seinen Umzug nach Erfurt vollständig bewerkstelligen konnte, in Nürnberg seine Wohnung räumen mußte und in Gefahr stand mit Weib und Kind sich auf die Straße gesetzt zu sehen, da nahm ihn der Prediger Wenceslaus Link[82]) mit seiner ganzen Familie in seinem Hause auf und beherbergte ihn treulich bis zu der Stunde, wo Eoban für immer aus Nürnbergs Mauern scheiden sollte.

Sein Abgang war nicht bloß für den Bestand der ohnedieß sich kümmerlich fristenden Schule, sondern auch für die zurückbleibenden Lehrer ein empfindlicher Verlust. Niemand fühlte dieß lebendiger als Melanchthon, welcher bereits am 9. Februar 1533 sich also gegen Camerarius äußerte:[83]) „Ich wollte Du hättest Dich deutlicher darüber ausgesprochen, ob Du überhaupt glaubst, daß die Nürn-

---

[73]) Vgl. die Briefe Narr. de Eob. R 3 b bis 6 b; Drac. p. 135, 138, 155. [74]) Drac. p. 138: scribis subortum esse quendam secretum Eobani amicum, qui Facultati commodaturus sit in meam gratiam centum florinos. [75]) Narr. de Eob. R 6 b: egeo quidem multo maiore quam vos mittitis pecunia. [76]) Libell. alter B 7 a. [77]) Lib. novus C 7 b. [78]) Lib. novus C 8 a. [79]) Narr. de Eob. R 7 a Brief an Groning: adhuc metuo quorundam insolentiam, ut hic sunt valde vehementes quidam in iis, quae ad pecuniariam rem attinent. [80]) Wahrscheinlich die dem Churfürsten von Sachsen Johann Friedrich gewidmete lat. Uebersetzung des Predigers Salomo, deren Vorrede das Datum 8. Nov. 1532 trägt. S. Beyschlag Sylloge variorum opusc. I. p. 291. [81]) Narr. de Eobano L 1 a: Paene exciderat mihi optime de me semper meritus singulari vir pietate Dominus Lazarus Spenglerus, hunc ut reverenter meo nomine salutes te rogo. [82]) Drac. p. 227: Heri salutavi Langum tuo nomine, cui cum de summa nostra coniunctione multa dixissem, valde gavisus est me tibi tam fuisse familiarem et ridebat etiam quod pulsus isthic aedibus meis in tuas me contulissem. [83]) C. R. II. p. 629.

berger nach Eobans Weggang die Schule noch ferner aufrecht halten wollen. Denn ich möchte Dich von dort nicht wegziehen, wenn da halbwege Deines Bleibens ist. Ist auch Euere Schule nur wenig besucht gewesen, so habe ich doch bemerkt, daß mehrere recht wohl vorbereitete junge Leute von Euch hieher gekommen sind, was ich aus dem Grunde beifüge, damit Du die aufgewendete Mühe nicht bereuen mögest. Wenn man dagegen damit umgeht, auch Euch zu entlassen, so halte ich es für meine Pflicht für Dich zu sorgen." u. s. w. An die völlige Einziehung der Schule dachte man allerdings damals in Nürnberg nicht, aber ebensowenig an die Wiederbesetzung [84]) der von Hesse aufgegebenen Lehrstelle. Camerarius und Roting theilten sich wahrscheinlich in das Unterrichtspensum des ausgeschiedenen Kollegen und suchten durch verdoppelte Anstrengungen allen Nachtheil [85]) von der Schule abzuwenden. Aber in dem geselligen Verkehr der Freunde war die Lücke, welche der gutmüthige, Niemand beleidigende, zu Scherz und heiterem Lebensgenuß allezeit gestimmte Dichter zurückließ, nicht so leicht auszufüllen. Camerarius schrieb [86]) am 15. Mai 1533 an Hesse: „Wir empfinden Deine Abwesenheit und den Mangel Deines angenehmen Umgangs noch schmerzlicher, als wir uns anfänglich vorstellten; es bewährt sich auch hier jener Ausspruch des Plautus, daß die Menschen gewöhnlich das Gute, was sie besitzen, erst dann zu schätzen wissen, wenn sie es verloren haben. Allein wenn Dich, wie ich hoffe, das Schicksal zu Deinem Segen von hier weggeführt hat, so werde ich mich in meinem Schmerz mit Deinem Glücke trösten. Versäume nur auch Du nicht, durch recht häufige Briefe mir die traurige Einsamkeit zu erleichtern. Einsamkeit? wirst Du sagen, — in einer so großen Stadt? Und doch ist es nicht anders. Denn den Meisten sagen meine Bestrebungen und meine Denkweise nicht zu, gleichwie auch mir nicht die ihrige. Doch ich überlasse Alles Gott, wie er es mit mir zu machen gedenkt." Wie man aus den letzten Worten ersieht, erwog auch Camerarius, daß über kurz oder lang sich für ihn die Nothwendigkeit ergeben werde eine andere Stelle zu suchen. Die Frequenz der Schule hatte sich nicht nur nicht gehoben, sondern war fortwährend zurückgegangen, [87]) so daß die Lebensfähigkeit des Institutes mehr und mehr zweifelhaft wurde.

Auffallender Weise begegnen wir gerade im Jahre 1533, während sonst über den Unterricht und die Lehrgegenstände an der Schule nähere Nachrichten ganz fehlen, einer Notiz, welche auf den Gedanken bringen könnte, daß, wenn auch Camerarius damals nur einige wenige Schüler zählte, diese doch so tüchtig und gut unterrichtet gewesen seien, daß er mit ihnen die Dramen des Sophokles und Euripides vorzunehmen wagen durfte. Melanchthon sagt nämlich in einem Briefe [88]) an Joachim vom 9. Februar 1533: „Ich freue mich, daß Du des Euripides und Sophokles Dramen aus dem Thebanischen Sagenkreis erklärst, denn, soweit ich urtheilen kann, sind diese unter allen Stücken der beiden Dichter die besten; Du weißt, daß mir allezeit die Phönissen ganz besonders gefallen haben." Diese Bemerkung Melanchthons bezieht sich indessen nicht auf die Schulthätigkeit Joachims, sondern vielmehr auf ein schriftstellerisches Erzeugniß desselben. Er war nämlich damals mit der Bearbeitung des Sophokles beschäftigt, welche später am 13. März 1534 bei Secerius in Hagenau mit folgendem Titel erschien: Σοφοκλέους τραγῳδίαι ἑπτά. Sophoclis tragoediae septem cum commentariis interpretationum argumenti Thebaidos fabularum Sophoclis authore Ioachimo Camerario Qu. iam recens natis atque aeditis. In der Vorrede zu dem Commentar (p. 3) bemerkt Camerar, nach seinen bisherigen Wahrnehmungen seien wenigstens in Deutschland die griechischen Tragödien mit Ausnahme der beiden von Erasmus geschmackvoll in's Lateinische übersetzten beiden Stücke des Euripides (Hekuba und Iphigenie) der studirenden Jugend geradezu unzugänglich und unbekannt, und er habe sich daher, wäh-

[84]) Drac. p. 51. Hesse an Micyllus: vereor, ne nulla sit omnino spes, aliquem mihi hoc loco successurum. [85]) Libell. alter E 3 a: quicquid ego potui, id studiose feci, ne quod res scholastica detrimentum nostra culpa acciperet. [86]) Libell. alter E 2 b. Derselbe Brief steht in Libell. nov. R 3 a aber mit vielen stilistischen Abänderungen; die erstere Form ist die ursprüngliche. [87]) Narr. de Eob. M 4 a: Velim item scire quo in statu scola vestra sit, et an omnino adhuc aliquam habeatis, quae me abeunte paene nulla fuit. [88]) C. R. II. p. 631.

rend er daheim in seinen Mußestunden [89]) sich eifrig mit den Meisterwerken der griech. Dramatiker beschäftigte, entschlossen, die beiden Oedipus und Antigone mit einem Commentar versehen herauszugeben, um so den Schulen ein bisher vernachlässigtes Gebiet gelehrter Bildung zu erschließen. Camerarius wollte daher zunächst einen griechischen Text des Sophokles [90]) den jungen Studirenden in die Hände geben, an welchem es in Deutschland damals noch fehlte, sodann aber auch zu einigen Stücken erklärende Anmerkungen beifügen, um das Verständniß des Dichters zu erleichtern. Wären diese Erklärungen eine Frucht seiner Schulthätigkeit gewesen, so würde er dieß in der Vorrede gewiß angedeutet haben, während die Worte „domi per ocium“ ganz im Gegentheil auf ein Werk seines häuslichen Privatfleißes hinweisen.

Wir werden daher Umgang davon nehmen müssen, aus jener brieflichen Aeußerung Melanchthons über den Zustand der Nürnberger Schule Schlüsse zu ziehen, und vielmehr anzunehmen haben, daß des Camerarius Schüler im Griechischen keinesfalls schon soweit vorgeschritten waren, um den Sophokles mit Erfolg zu lesen.

Das Jahr 1533 sollte übrigens schon bald nach dem Weggange Hesses noch in anderer Weise für die Schule wie für Nürnberg selbst verhängnißvoll werden. Anfangs Juli nämlich brach in der Stadt eine seuchenartige Krankheit [91]) aus, welche von da an bis in die ersten Monate des nächsten Jahres hinein wüthete und eine große Anzahl von Menschen hinraffte. In dem Zeitraum vom 14. Juli 1533 bis zum 19. Febr. 1534 starben gegen 7000 Menschen. Den Höhepunkt erreichte die Seuche im Monat October, in welchem 1707 Sterbefälle vorkamen.

Bei der allgemeinen Bestürzung, [92]) welche die Gemüther ergriffen hatte, eilte Jeder, der nur halbweg abkommen konnte, aus der Stadt, um dem Verderben zu entrinnen. Auch Camerarius verließ mit Weib und Kind Nürnberg, da der Unterricht an der Schule eingestellt werden [93]) mußte, und hielt sich bis Ende Januars 1534 bei einem Oheim seiner Gattin Nicolaus Muffel [94]) in Eschenau, einem drei Meilen von Nürnberg entfernten Marktflecken, auf. Hier verfaßte [95]) er eine kleine Abhandlung über die Heilmittel gegen Vergiftung, sei es, daß dieselbe äußerlich durch den Biß giftiger Thiere oder innerlich durch Genuß giftiger Substanzen oder Einathmung einer schädlichen Atmosphäre, wie bei ansteckenden Krankheiten, erfolgt ist. Der Abhandlung ist dann noch eine lateinische Uebersetzung einer Schrift des Galenus und einiger griechischen Gedichte, die alle denselben Gegenstand behandeln, beigegeben. Das ganze Büchlein, dessen vollständiger Titel lautet: De Theriacis et Mithridateis commentariolus. Item ad Pamphylianum de Theriaca libellus Galeni, Galene An-

---

[89]) Versanti mihi studiose Graecas domi per ocium fabulas placuit aliquod ex illis certum argumentum nostris commentariolis illustratum emittere in manus studiosorum. [90]) Die Ausgabe war so eingerichtet, daß jedes Stück gesondert abgegeben werden konnte; die Custoden laufen zwar fort, aber vor jedem Drama befindet sich ein Sondertitel. [91]) Einige Maßregeln, welche der Rath gleich beim Anfang der Seuche traf, geben einen Begriff von der Heftigkeit, mit der sie auftrat. Ein Rathsverlaß vom 12. Juli lautet: „Am Gericht ist erteilt anzusagen, Wann geschefft fürkumen, die nit durch genante sunder ander redlich person erzeugt worden sind, das sie die für crefftig erkennen und solchs soll in ansehen voraugner sterbleufft biß montag angeen.“ Am 19. Juli wurde verfügt: „Den alten plunder, als kleider, pelzgewandt und anders zu des menschen leib geherig, soll man voraugner sterbleufft halben auff dem semmarkt und andern orten feyl zu haben verpieten.“ Den Schülern von Sct. Sebald und Sct. Lorenz wurde für „die Zeit der Sterbleufft“ das Abholen und Absingen der Leichen erlassen. [92]) Camerarii de Theriacis et Mithridateis commentariolus A 5 b: cum metu pestilentiae perculsa civitate nostra functio nostra in fuga et trepidatione omnium et ipsa quasi suspenderetur, secessi cum familia in propinquum urbi rus. [93]) Um diese Zeit gab auch Boschenstein (Programm von 1867 Anm. 6.) seine Lehrstelle in Nürnberg auf. Rathsverlaß vom 15. Sept. 1533: „Johann Boschenstein soll uff sein suppliciren das quartal uff omnium sanctorum für vol hynausgegeben und darzu zu einer abfertigung zwenzig gulden geschenkt werden. Man soll Ime auch einen schrifftlichen abschied seinem begeren gemeß geben.“ [94]) Cod. Camer. Nr. XXVI. p. 16 (Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek in München.) [95]) De Theriacis etc. A 6 a: Hanc nostram lucubratiunculam ad matutinam lucernam his diebus autumnalibus exaratam tibi dicamus Magenbuchi (einem Nürnberger Arzt)

dromachi, Theriaca Antiochi, Antidotus Philonis, conversa in Latinum a Ioachimo Camerario adiectis et his et aliis quibusdam Graecis diligentia magna emendatis — erschien noch im Jahre 1533 bei Petrejus in Nürnberg.

Während Camerarius die Muße seines unfreiwilligen Landaufenthalts in der angegebenen Weise zu verwerthen suchte, ward in Nürnberg sein Kollege Roting von der Pest ergriffen und lag am Tode. Doch gewann seine kräftige Constitution endlich den Sieg.[96] Dagegen erlag um dieselbe Zeit ein anderer Freund Joachims und Theilnehmer des oben erwähnten Kränzchens, der Rathschreiber Georg Hopell, auf einer Reise in Augsburg[97] trotz der sorglichsten Bemühungen der Aerzte dem Uebel der Gelbsucht. Ueber den Verlust dieses theueren Mannes äußert sich Camerarius in einem Briefe[98] an Lazarus Spengler folgendermaßen: „Ich habe mit unserem Georg in dem intimsten Verhältnisse gelebt, und nie hat zwischen uns ernstlich sich ein Zwiespalt erhoben. Was soll ich sagen von der Aehnlichkeit unserer Gesinnungen und Bestrebungen? Denn obwohl er nicht diejenigen Wissenschaften zu seinem Berufe erwählt hatte, in welchen ich mir durch viele Anstrengungen einigen Namen gemacht habe, so wußte er doch ihren Werth zu würdigen und war ein ausgezeichneter Verehrer derselben." Am Schlusse desselben Briefes fügt Camerarius noch bei: „Du siehst am besten ein, wieviel unsere Republik an diesem Manne verloren hat, und ich weiß gewiß, daß Du bei dem Gedanken eines so treuen Genossen Deiner Sorgen und Arbeiten entbehren zu müssen den tiefsten Schmerz empfindest. Es zeugt von Deiner Seelenstärke, daß Du diese brennende Wunde so standhaft erträgst, von Deiner Weisheit, daß Du Deine Traurigkeit zu verhehlen und sogar einem Andern noch in seinem Schmerze Trost zu bieten vermagst. Ich danke Dir für die herzliche Theilnahme, welche sich in Deinem so sorgfältig geschriebenen Briefe für mich ausspricht. Ueber die übrigen Punkte Deines Schreibens werden wir, wenn es Gottes Wille ist, uns nächstens mündlich besprechen. Denn sowohl Deinem Wunsche gemäß als auch nach eigenem Entschlusse werde ich meine Rückkehr in die Stadt möglichst beschleunigen." Aus diesen Schlußworten ergibt sich zunächst, daß sich Camerarius noch in Eschenau befand, als er Spenglers Trostschreiben über Hopells Tod erhielt, und ebenso daß obige Antwort noch von Eschenau aus datirt war. Wer aber durch wiederholtes Lesen der Camerarischen Briefe die Ueberzeugung gewonnen hat, daß man bei denselben auch häufig zwischen den Zeilen zu lesen sich gewöhnen muß, der wird unsere Vermuthung nicht für allzu gewagt halten, daß nämlich Spenglers Brief an Camerarius nicht bloß ein Trostschreiben über das Hinscheiden des gemeinschaftlichen Freundes gewesen ist, sondern noch gewisse andere Punkte von großer Wichtigkeit enthalten haben muß, über welche Joachim sich vorbehält mündlich seine Gedanken zu äußern.

Die Wiederbesetzung der durch Hopells Tod erledigten zweiten Rathschreibersstelle war nämlich für Spengler eine Frage von größter Bedeutung. Am 1. Jan. 1534 schrieb er darüber an Veit Dietrich:[99] „Ich habe Euch nächst Klagsweise angezaigt vnd thue es noch mit großer Bekummernus, das mein Mit-Rathschreiber George Hopell mit Tod abgangen ist; verleih Got, das sein Stand Christenlich und gemeinen Nuz zu gut wiederum versehen werd. Dann eigentlich vnnsers Republik halb mehr daran gelegen ist, dann yemand gedencken mag." Man darf sich nicht wundern, daß er bei der Umschau nach einer zu diesem Posten geeigneten Persönlichkeit sein Augenmerk auf Camerarius richtete. Denn dieser bot sowohl nach seinem Charakter als auch vermöge seiner gelehrten Bildung diejenigen Garantieen, welche Spengler nicht bloß in seinem persönlichen Interesse sondern zum Wohle der Stadt für wünschenswerth hielt. Ohne Zweifel enthielt also der obenerwähnte wahrscheinlich gegen Ende Januars 1534 geschriebene Brief Spenglers eine Aufforderung an Camerarius sich über seine Geneigtheit zur Annahme der zweiten Rathschreiberstelle zu erklären.

---

96) C. R. II. p. 687. Brief Melanchthons vom 5. Dezember 1533: Michaelum extra periculum esse gaudeo.
97) Hausdorff Leben Spenglers S. 353. 98) Libell. novus R 1 b. 99) Hausdorff Leben Spenglers S. 354.

Joachim stand damals im 34. Lebensjahre, somit in der Blüthe des Mannesalters; er hatte bis jetzt nicht ohne glücklichen Erfolg die Laufbahn des Gelehrten eingeschlagen, in derselben volle Befriedigung gefunden und zu mehreren seiner später erschienenen größeren wissenschaftlichen Werke bereits bedeutende Vorarbeiten gemacht. Die Entscheidung, welche jetzt an ihn herantrat, war für die Gestaltung seiner ganzen Zukunft zu wichtig, als daß er nicht zuerst bei dem Freunde, der ihm allezeit der treueste Rathgeber war, nämlich Melanchthon, hätte Beistand und Zuspruch suchen sollen. Ein Brief des Letzteren vom 11. Februar [100] 1534 gibt darüber einigen Aufschluß: „Ich habe, heißt es daselbst, bei der Erwägung dieses Gegenstandes mit meinem Urtheil hin und her geschwankt. Doch da Du eigentlich Nichts weiter von mir verlangst, als ganz in abstracto eine Erklärung über den Begriff „Berufung", so will ich alle übrigen Erörterungen bei Seite lassen. Ich bin vollständig der Ansicht, daß eine Berufung ohne Befehl eine abschlägige Antwort gestattet. Denn eine Berufung ohne Befehl steht auf ganz gleicher Linie mit dem Begehren einer Unterstützung, welches man, wie Du weißt, zuweilen zurückweisen kann. Und allerdings sind es keine leichtwiegenden Gründe, welche Dich bestimmen können, dieser Aufgabe aus dem Wege zu gehen; ich zähle sie nicht auf, um Dich nicht abzuschrecken. Denn obwohl es mein Wunsch ist, Dich unserer Wissenschaft, die ja ebenfalls für den Staat von Wichtigkeit ist, in einer Deiner würdigen Stellung erhalten zu sehen, so beunruhigt mich doch auf der andern Seite der Gedanke, wieviel für Euer Gemeinwesen auf dem Spiele steht. Ich meine, diejenigen, welche Dir den Antrag machen, haben vorzugsweise im Auge einen wackeren Mann zu wählen, und der Mangel an Geschäftsgewandtheit, von dem Du sprichst, ist in meinen Augen ohne Belang. Doch ich verliere mich wieder in Erörterungen, welche ich bei Seite zu lassen versprach. Zuweilen kommt mir auch der Gedanke, daß wir die Wissenschaft pflegen müssen zum Wohle des Vaterlandes und unserer Nachkommen. Deswegen verdienen die Geschäfte des öffentlichen Dienstes unsere besondere Rücksicht; ist auch in ihnen Vieles faul, so dürfen wir uns, meine ich, denselben doch nicht entziehen. Ich bitte Christum, daß er Deinen Geist regiere, wie es für Dich und den Staat am Besten ist, und daß, wie nun auch Dein Entschluß ausfallen mag, er Dir zum Segen gereiche."

Wenn Camerarius, als er vorstehenden Brief erhielt, noch nicht mit sich in's Reine gekommen war, ob er seinem Berufe treu bleiben oder ein Beamter des Raths von Nürnberg werden solle, so mußten ihn Melanchthons Worte, der vermöge seiner großen Gewissenhaftigkeit mit einer kategorischen Erklärung zurückhielt, nur noch unschlüssiger machen. Viel bestimmter und entschiedener sprach sich Hesse [101] aus, indem er von Erfurt an den Freund schrieb: In Betreff der Dir angetragenen Stelle, bester Joachim, urtheile ich, Du handelst am weisesten, wenn Du sie nicht annimmst. Denn warum solltest Du — ein Mann, der, wie Du Dir selbst sagen mußt, für die Wissenschaft geboren ist — Dich zu dieser Tretmühle hergeben, aus welcher Du Dich nachher nicht so leicht und nur mit großem Nachtheil wirst losmachen können. Ich kenne allerdings längst das hohe Vertrauen, welches Euere ruhmreiche Republik in Dich setzt; allein siehe zu, daß Du Dich deswegen nicht gar zu willfährig erzeigest; Du kannst ja immerhin in einer vortheilhaften und Dir angemessenen Stellung in der Stadt, die so große Stücke auf Dich hält, leben und wohnen, auch wenn Du jetzt nicht Rathschreiber wirst. Das Amt ist, sagst Du, ein ehrenvolles; ich gebe das zu. Aber es ist Deiner unwürdig, und Du passest nicht dafür, weil Du höher stehst, als daß Du Dich dazu herablassen dürftest."

Nach reiflicher Ueberlegung schlug Camerarius, ohne damals irgendwie eine Aussicht auf eine auswärtige günstige Versorgung zu haben, die ihm angebotene Stelle aus, gewiß aus dem höchst

---

[100]) C. R. II. p. 703. Bretschneider will mit Unrecht das Datum ändern und 7. Februar schreiben. Die Eingangsworte dieses Briefes (cum ante biduum ad te literas dedissem) beziehen sich nämlich keineswegs auf den Brief Nr. 1164, der von unserer Frage gar nicht handelt; der Brief, welchen Mel. im Sinne hat, ist uns nicht erhalten. [101]) Narr. de Eob. L 2 b.

ehrenhaften Grunde, weil er die Wissenschaft höher hielt, als Reichthum und Ehrenstellen [102]). Damit war für den Augenblick wenigstens auch die Gefahr beseitigt, welche der Nürnberger Schule ihre kräftigste Stütze zu entziehen drohte. Vermochte auch seine Treue nicht die im Absterben vorschreitende Anstalt zu neuem Leben zu erwecken, so hatte er doch für seine Person den Beweis gegeben, daß der ächte Vertreter geistiger Interessen und wissenschaftlicher Bestrebungen selbst unter dem Druck beschränkter Verhältnisse von dem lockenden Schimmer materieller Vortheile sich nicht blenden läßt. Daher entwickelte auch Camerarius gerade um jene Zeit eine ungewöhnliche schriftstellerische Thätigkeit. Nachdem er bereits im Jahre 1533 ein Werk seines verstorbenen Freundes, Albrecht Dürers, (de symmetria partium in rectis formis humanorum corporum) in's Lateinische übersetzt und in der Vorrede dazu ein treffliches Bild von dem Leben und Schaffen des Künstlers entworfen hatte, bearbeitete er nun auch ein zweites, welches mit dem Titel: Cl. Pictoris et Geometrae Alberti Dureri de varietate figurarum et flexuris partium ac gestibus imaginum libri duo, qui prioribus de symmetria quondam editis nunc primum in latinum conversi accesserunt — zu Nürnberg im Selbstverlag der Wittwe Dürer 1534 erschien. Von der gleichzeitig erschienenen Ausgabe des Sophokles ist bereits oben (S. 14) die Rede gewesen. Demselben Jahre gehören an: In M. Fabii Quintiliani oratoriarum institutionum lib. XII castigationes, et praecipuorum locorum primi et secundi expositiones ac in ceteros difficiliorum explicationes. Coloniae apud Gymnicum. 8. Außerdem beschäftigte sich Camerarius damals noch mit der Abfassung einer kleinen Schrift, welche den seltsamen Titel Erratum führt und in Verbindung mit einigen wahrscheinlich viel früher vollendeten poetischen Arbeiten (Aeolia, Phaenomena, Prognostica) 1535 bei Petrejus in Nürnberg herauskam.

Da das Büchlein Erratum ganz speziellen Vorgängen seinen Ursprung verdankt und dessen Spitze eigentlich nur gegen Erasmus gerichtet ist, so verlohnt es wohl der Mühe, darüber noch Genaueres beizubringen. Es ist bereits im vorjährigen Programme (S. 16—20) nachgewiesen worden, wie wenig günstig Erasmus nicht bloß über die Leistungen der Nürnberger Schule, sondern auch über den Fleiß und Eifer ihrer Lehrer urtheilte. Die Empfindlichkeit Camerars, schon durch dieses rücksichtslose Vorgehen sehr schwer verletzt, ward noch mehr gereizt, als Erasmus in einem Briefe [103]) an Eoban Hesse (Pfingsten 1531) an seinen poetischen Versuchen Mancherlei auszusetzen wußte. „Ich habe, so lautet die treffende Stelle, Deine Trauergedichte [104]) gelesen, aber keines mit tieferem Schmerze, als das auf Willibald (Pirkheimer). Joachims Gedichte verrathen mehr Fleiß als Talent. Einer kann eben nicht Alles. [105]) Im Skazon hat er sich eine neue Freiheit herausgenommen, ich weiß nicht auf welche Auctorität hin; die Dichter, welche ich gelesen habe, schließen den Vers immer mit einem Kretikus und einem Spondeus. Sieh, wie sehr ich mich um fremde Dinge bekümmere." Es scheint, daß es Erasmus mit dieser kurzen Kritik nicht bewenden ließ, sondern auch später gegen andere Freunde noch in schärferer Weise über Joachims dichterische Produkte wegwerfend sich äußerte. Diese fortgesetzten Nergeleien veranlaßten Camerarius zunächst in einem Brief [106]) vom 1. October 1534 gegen Hesse seinem gepreßten Herzen Luft zu machen und mit einer ihm sonst nicht eigenen Rückhaltslosigkeit den ganzen Handel zu besprechen. „Du, lieber Hesse — sagt er — verachtest meine Gedichte nicht, wie ein gewisser Herr, [107]) der mich und meine Sachen fortwährend herabsetzt. In

[102]) Der oben erwähnte Cod. Camer. Nr. XXVI. enthält Skizzen über die wesentlichsten Lebensmomente Joachims, wahrscheinlich von der Hand Eines seiner Söhne. Beim Jahre 1534 ist angemerkt: Postulatur a senatu Norimb. in locum Georg. Hopellii. Sed cum studia semper litterarum illi magis curae fuerint, quam opes et dignitas, a suo proposito abstrahi se non est passus. [103]) Drac. p. 259. Erasmus hatte diesen Brief ebenfalls in den Epistolis floridis abdrucken lassen. [104]) Illustrium ac clarorum aliquot virorum memoriae scripta Epicedia per Helium Eobanum Hessum. Epitaphia epigrammata composita ab Ioachimo Camerario Bombergensi. Norimb. apud Fr. Peypus 1531. 8. [105]) Ioachimus plus habere videtur curae quam naturae. Non omnia possumus omnes. [106]) Libell. alter. E 4 b. [107]) Daß Niemand anders als Erasmus gemeint ist, wurde bereits im Programme von 1867 Anm. 83 nachgewiesen.

einem Brief an Einen meiner Bekannten[108]) kann er sich gar nicht genug thun, mir ein schlechtes Zeugniß auszustellen, so daß er ein wahres Vergnügen darin zu finden scheint mich zu verfolgen, er, den ich nie mit einem Worte beleidigt, oft in meinen Schriften mit Auszeichnung genannt habe. Er sagt, wenn er mit mir so vertraut stünde, wie Du, so würde er mir den Rath geben, überhaupt gar Nichts zu schreiben — das wäre vielleicht das Beste — oder einen Gegenstand zu wählen, der sich durch reellen Nutzen empfiehlt, das ist auch mein Wunsch, wenn ich es vermag. Dann fährt er fort, ich schreibe Epigramme und andere Possen, worunter doch Sachen sind, welche Dir, wie ich mich erinnere, ganz wohl gefallen haben. Mithin trägst Du, lieber Eoban, an Allem Schuld, weil Du mich nie auf meinen Irrthum aufmerksam gemacht, sondern sogar zu solchen Beschäftigungen ermahnt, ja bisweilen wider meinen Willen angetrieben und, wenn ich verzagen wollte, ermuthigt hast, mich an eine Aufgabe zu wagen, die mir jetzt solche Lästerungen einbringt. Wiewohl mit Recht wird man, meine ich, mein Thun nicht tadeln können, wenigstens nicht ohne zugleich viele Andere mit zu belasten. Denn die Verse, die ich gemacht habe, sind sicherlich nicht die allerschlechtesten; und einiger derselben habe ich mich durchaus nicht zu schämen, was auch mein Censor sagen und denken mag; von den seinigen sind manche um kein Haar besser als die meinigen. Aber in seinen Augen werde ich allein weder vom Talent noch vom Glück unterstützt; das Erstere ist allerdings bedauerlich, für's Zweite aber kann Niemand, er sei auch noch so gelehrt, einstehen. Ich bin, wie ich bemerke, weitläuftiger geworden, lieber Eoban, als es nöthig scheinen mag. Denn ich lasse mir die ganze Geschichte wenig anfliegen; mich tröstet das Urtheil Anderer und vorzüglich das deinige. Daher macht mich jene Zurückweisung nicht in meinen Hoffnungen wankend noch lähmt sie den Gang meiner Bestrebungen. Ich trete Niemand in den Weg, der auf einen großen Namen Jagd macht. Was ich bisher herausgegeben habe, trägt, wie ich hoffe, das Gepräge eines idealen Strebens. Was ich noch unter den Händen habe, ist die Frucht vieler Anstrengungen und Nachtwachen, aber auf Glanz und Ehre rechne ich dabei nicht, auch nicht auf Belohnung. Möge das Alles von mir aus denjenigen zu Gute kommen, die ausgesprochenes Talent und die Gunst des Glückes besitzen." [109])

Camerarius hat kaum in einem anderen der uns von ihm erhaltenen Briefe die innersten Falten seines Herzens so bloß gelegt, wie in dem vorliegenden Falle. Trotz seiner Versicherung, daß ihm die Sache wenig aufliege, verräth uns doch jedes seiner Worte, wie tief er verstimmt ist. Er kann es durchaus nicht verwinden, daß Erasmus in seinen Gedichten plus curae quam naturae gefunden und ihm sogar metrische Irregularitäten zum Vorwurfe gemacht hat. Datirt auch diese Kritik schon vom Jahre 1531 her, er hat sie nicht vergessen, sie lastet wie ein Alp auf seinem Gemüthe. Die Schrift Erratum soll ihn nun von diesem Banne lösen. Sie ist in der Form eines Sendschreibens an einen ungenannten Freund abgefaßt, der ihn angeblich auf den Fehler aufmerksam gemacht hat, daß er sich in dem vorletzten Fuße des Skazon einen Tribrachys erlaube, [110]) während bei den Alten an dieser Stelle nur der Jambus vorkomme. Camerarius gibt zu, daß ihm für den Augenblick keine Belegstelle zur Rechtfertigung des Tribrachys zu Gebote stehe, entschuldigt sich jedoch mit dem Umstande, daß die Griechen Hipponax und Ananius hin und wieder an derselben Stelle einen Spondeus brauchen; dem Jambus stehe aber jedenfalls seine Auflösung der Tribrachys dem Zeitmaße nach näher als der Spon-

---

[108]) Wahrscheinlich Julius Pflugk in Leipzig oder Daniel Stibar in Würzburg. [109]) Hesses Antwort auf diesen Brief steht Narr. de Eob. L 6. Ich übergehe sie hier, weil der verächtliche Ton, in welchem er von Erasmus spricht, schlecht zusammenstimmt mit der Ruhmredigkeit, mit welcher er andern Freunden gegenüber hervorhebt, daß Erasmus oft an ihn schreibe. Vgl. Drac. p. 49. [110]) Gleich das erste Epigramm des Camerarius in der obengenannten Sammlung (auf den Tod des Kaisers Maximilian) enthält solche Verse, z. B.:

Regis vides Germani in hoc l a p i d e signa.
Quas gesserit res, aut quibus f u e r i t ingens
Virtutibus etc.

deus. Da die Dichter übrigens den Tribrachys unbedenklich sogar an der zweiten und vierten Stelle anwendeten, so sei es gewiß verzeihlich, wenn er daraus auf die Zulässigkeit desselben im fünften Fuße des Skazon zu schließen gewagt habe.

Damit aber der Leser nicht in Ungewißheit darüber gelassen werde, von wem denn eigentlich jener Tadel ausgegangen ist, flicht Camerarius noch folgende Episode ein: „Du deutest mir an — sagt er — daß ein äußerst gelehrter Mann[111]) an meinen Versen diesen Fehler gerügt und einem anderen gleichberühmten Mann[112]) darüber geschrieben habe. Das hat mir wenig Unruhe, vielmehr einiges Vergnügen gemacht. Ja ich habe sogar neulich in Erfahrung gebracht, wer jener von Dir angedeutete äußerst gelehrte Mann ist, da mir zufällig eine Sammlung von Briefen[113]) von ihm in die Hände kam, in deren einem die Sache zu lesen ist. Ich gestehe, daß ich mich dadurch einigermaßen geschmeichelt fühlte. Denn daß er mein Büchlein zu lesen für werth erachtete, ist keine geringe Ehre für mich. Und sicherlich muß es im Allgemeinen seinen Beifall gefunden haben, sonst würde er es nicht der Mühe werth finden Einzelnheiten zu tadeln. Ich hatte Dich früher wirklich in Verdacht, Du hättest jenen gelehrten Mann nur fingirt, um mich durch Deinen Tadel nicht zu beleidigen, was ich natürlich höchlich mißbilligen müßte. Denn da ich die deutlichsten Beweise Deiner freundschaftlichen Gesinnung gegen mich in Händen habe, wie vermöchte ich da Dir zu zürnen, wenn Du mich in meinem Interesse auf einen Fehler aufmerksam machtest? Du müßtest denn glauben, ich rechne Dich unter jene Leute der unglücklichsten Sorte, die sich durch die Bemäkelung der Schriften Anderer einen Namen machen wollen. Sie machen in elender Weise Jagd auf Buchstaben und Sylben, um zu tadeln und zu verdächtigen, was ich leider auch erfahren mußte, da in meinen Schriften irgendwo propriora und Pollici statt propiora und Polluci gedruckt steht. Wir sind aber schlimm daran, wenn man uns auch für die Nachlässigkeit der Setzer büßen läßt. Es gehört keine Kunst dazu in einem fremden Buche einen Fehler zu entdecken, wenn man seine Aufmerksamkeit ausschließlich darauf richtet; der Verfasser dagegen, dessen Gedanken beim Schreiben immer den ganzen Zusammenhang des Vorhergehenden und Nachfolgenden überschauen müssen, kann leicht Etwas, was sich sonst mit Händen greifen läßt, übergehen. Wer also bloß darauf sieht was einem Andern entgangen ist und dieß ausliest, verdient kein besonderes Lob; ebensowenig der besonderen Tadel, dem bei großem Reichthum an gelehrten Kenntnissen irgend ein Versehen entschlüpft; Jener stellt sich nur ein Armuthszeugniß aus und jagt einer lächerlichen Berühmtheit nach, Dieser findet einen glänzenden Trost in dem ihm übrig bleibenden Schatze seines Talentes und Fleißes."

Wenn es auch wenig Wahrscheinlichkeit hat, daß Erasmus so kleinliche Ausstellungen, wie die erwähnten Druckfehler, an den Schriften des Camerarius sich erlaubt habe, so ist dessen ungeachtet die obige Expectoration Joachims in erster Linie gegen Erasmus gerichtet. Und so kommt es denn auch, daß in der nun folgenden viele Seiten füllenden Aufzählung manchfacher Verstöße und Irrthümer, deren sich mitunter die größten Dichter und Schriftsteller von Homer an bis auf die jüngste Zeit haben zu Schulden kommen lassen, Erasmus mit seinem französischen Nebenbuhler Wilhelm Budäus den Reichen schließt. „Der gelehrteste Mann — sagt Camerarius —, den Deutschland in unserer Zeit hervorgebracht hat, Erasmus Roterodamus, pflegt, um den Schein zu vermeiden, als ob er aus Unachtsamkeit einmal fehlschießen könnte, mit einer wahrhaften Pedanterie sich zu verklausuliren, indem er in zweifelhaften Fällen jedesmal, oft aber auch wo gar kein Zweifel ist, hinzufügt „so viel ich mich erinnere, soviel ich weiß" oder Aehnliches. Doch citirt derselbe in seinem Liber antibarbarorum den Vers[114]) Pedibus timor addidit alas ohne Vorbehalt aus Ovidius Naso. Ich glaube, es schien ihm unpassend einen Zweifel auszusprechen, ob der Vers wirklich dem Ovid angehöre; möglich auch,

---

[111]) Erasmus. [112]) Eoban Hesse. [113]) Erasmi Epistolarum floridarum liber unus. p. 122. Vgl. oben Anm. 103 und Programm von 1867 Anm. 81. [114]) Virg. Aen. VIII, 224.

daß er durch eine Aehnlichkeit getäuscht gar keinen Zweifel hegte. In seinem Dialog de (recta Latini Graecique sermonis) pronunciatione schreibt er, dem Apelles hätten die anderen Künstler den Vorwurf gemacht, daß er es nicht verstände die Hand von der Tafel zu lassen, während wir doch lesen, daß gerade Apelles dieß an dem Protogenes tadelte und dabei seinerseits sich rühmte im Fleiße das rechte Maß zu halten. So erinnere ich mich auch in meiner Jugend gelesen zu haben, wie Erasmus den Stapulensis (Faber von Etaples) fast gröblich heruntermacht, weil er nicht einmal die griechische Conjugation verstehe, indem er συναχθέντων durch condolentibus übersetze. Das hätte dieser nun freilich an der treffenden Stelle nicht thun sollen; allein συνάγεσθαι bedeutet auch „in die Enge getrieben werden", und es ist wenigstens möglich, daß Faber an das Participium dieses Verbs gedacht hat und nicht an συνάχθομαι. Ich schweige aus Achtung für Erasmus von einigen muthwilligen Verdächtigungen und Kritiken, welche er füglich hätte unterlassen sollen." u. s. w. In ähnlicher Weise wird hierauf auch Budäus abgewandelt, und schließlich gibt Camerarius die Versicherung, daß er bei der Zusammenstellung dieses Sündenregisters nicht die Absicht[115]) gehabt habe, sich von seinen eigenen Fehlern weiß zu waschen, sondern nur Nachsicht für dieselben zu erlangen.

Bei den Freunden des Camerarius erregte das Erscheinen dieser Schrift mancherlei Bedenken. Erasmus war eben immer noch eine so mächtige Auctorität, daß es ein gewagtes Unternehmen schien ihn zu reizen. Hesse hatte bereits früher abgerathen, mit demselben Streit anzufangen.[116]) Nachdem aber Joachim dennoch mit seinem Angriff vorgegangen war, behandelt Eoban die ganze Frage zwar in scherzhaftem Ton, läßt aber gleichwohl gewisse Besorgnisse durchmerken. „Ich muß lachen — sagt er —,[117]) daß Du Dir so viel mit den Irrthümern anderer Leute zu schaffen machst. Siehe zu, daß Du nicht mit dem Gewaltigen[118]) zusammengeräthst. Und was dann Deine Verse[119]) betrifft, so gib Acht, daß nicht Einer ausposaunt, sie verriethen mehr Fleiß als Talent.[120]) Lachst Du oder ärgerst Du Dich? — Für mich hat Dein Fleiß von jeher und für alle Zeiten einen höheren Werth, als mancher Leute Talent. Von dieser Seite also kannst Du nach meiner Ansicht ganz ruhig sein."

Auch Stibar in Würzburg scheint über die Sache sein Befremden geäußert zu haben; wenigstens beruhigt ihn Camerarius[121]) mit folgenden Worten: „Du wunderst Dich über meine Schrift Erratum, ohne Grund, wie ich glaube. Die Sächelchen, die ich mir so in meinen Gedanken zusammengestellt hatte, wollte ich nicht unbenützt verloren gehen lassen und habe daraus nach meiner Weise ein Büchlein gemacht, welches, wie ich glaube, einigen Fortschritt in meiner literarischen Thätigkeit beurkundet."

Im Publikum muß die Schrift viel Anklang gefunden haben; denn es erschien schon im März 1536 eine zweite mit mehreren poetischen Zugaben bereicherte Ausgabe desselben in Basel bei Balthasar Lasius und Thomas Platter. Camerarius hat sich später, nachdem Erasmus (12. Juli 1536) bereits gestorben war, in sehr unzweideutiger Weise über sein Verhältniß zu diesem großen Gelehrten ausgesprochen, so namentlich in seinem Dialoge de imitatione,[122]) der gegen den Ciceronianus des Erasmus gerichtet ist, wo er mit aller dem Todten schuldigen Achtung sich folgendermaßen äußert (p. 146): „Mein Zeugniß über Erasmus darf um so gewichtiger und unparteiischer scheinen, je weniger ich ihm dasselbe etwa wegen einer besonderen Wohlthat oder eines Verdienstes um mich aus-

---

[115]) Quapropter finem faciam non, ut saepe dixi, excusationis nostrae sed deprecationis. [116]) Narr. de Eob. L 6 a: Quamquam vero et ego iniquissimo animo patiar istas de te improbissimas calumnias confingi, tamen sapientius nos facturos existimo, si feramus, quam si expostulemus cum ista larva quicquid hoc iniuriarum est. [117]) Narr. de Eob. M 5 a. [118]) Vide ne in Melampygum (i. e. Erasmum) incidas. [119]) Aeolia, Phaenomena, Prognostica. [120]) S. oben Anm. 105. [121]) Ioach. Camerarii epistolarum libri quinque posteriores p. 140. [122]) Commentariorum in M. T. Ciceronis Tusculanam primam sive de morte ad Iulium Pflugum libri duo. Ioach. Camerario Pabeb. auctore. In hoc scripto copiosa est inserta disputatio de Imitatione. Basil. 1538. 4.

gestellt habe. Denn er hat mir weder jemals irgend eine Unterstützung angedeihen lassen, noch mich durch ehrenvolle Erwähnung, wie so viele Andere, ausgezeichnet; überhaupt hat zwischen uns kein freundschaftlicher Verkehr Statt gefunden; außer etwa daß er mich, wie ich als ein ganz junger Mensch ihn zu besuchen nach Basel kam, freundlich aufnahm. Ja ich habe sogar erfahren, daß er mich in einigen Briefen mit Nennung meines Namens getadelt hat; diese Verunglimpfung hat mich jedoch nicht allzusehr verletzt, vielmehr nehme ich keinen Anstand ihm Dank zu erstatten als Lohn sei es für seine Zurechtweisung, wenn sie begründet war, sei es für seinen Eifer, auch wenn er im Irrthum handelte."

Ich habe eine eingehendere Erörterung dieses Gegenstandes für nothwendig gehalten, um die Beziehungen der beiden Männer zu einander in ein klareres Licht zu stellen, als dieß bis jetzt, so viel mir bekannt, geschehen ist; zugleich aber kam es darauf an, die wissenschaftliche Thätigkeit Camerars während der letzten Zeit seines Nürnberger Aufenthalts wenigstens an einem Beispiele mehr in's Einzelne zu verfolgen.

Freilich konnten diese und ähnliche literarische Unternehmungen einem Manne, der sich zum akademischen Lehramt berufen fühlte, keinen vollen Ersatz gewähren für die Unzukömmlichkeiten einer täglich mehr zusammenschwindenden und undankbaren Dienstesstellung. Melanchthon übersah das Mißliche dieses Zustandes durchaus nicht; wiederholt [123]) gibt er in seinen Briefen Andeutungen, daß man Camerarius nach Wittenberg berufen werde. Allein die Unterhandlungen wollten nicht recht in Gang kommen hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil die unruhigen Zeiten und die Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges [124]) Melanchthon abhielten, am Hofe des Churfürsten die Angelegenheit ernstlicher zu betreiben, vielleicht auch daß Camerarius selbst besondere Gründe hatte, mit einer bestimmten Erklärung zurückzuhalten. In diesen Zeitläuften mochte ihm außer seinen immer mit großem Ernste betriebenen Studien hauptsächlich das Glück seines Familienlebens nachhaltigen Trost bieten. Seine Gattin Anna [125]) hatte ihm drei Töchter und zwei Söhne [126]), Johannes und Joachim, geboren. Als Letzterer zur Welt kam, schrieb Melanchthon: „Ich wünsche Dir Glück zur Geburt eines Sohnes. Dieses Ereigniß war mir um so erfreulicher, weil ich voraussetze, daß es Dir einigermaßen Deine andern Sorgen erleichtert. Denn ich erkenne darin Dein gefühlvolles und liebendes Herz, daß Du versicherst von Natur ein Kinderfreund zu sein; auch mir hat jenes Wort des Euripides [127]) allezeit wohlgefallen: φιλῶν ἐμαυτοῦ τέκνα· μαινοίμην γὰρ ἄν." Freilich blieben unserem Schulmanne auch jene häuslichen Anfechtungen nicht erspart, welche bei einer zahlreichen Familie nur zu häufig sich einander die Hand bieten. So verursachte ein Unfall, in Folge dessen sein Sohn Johannes eine Luxation oder einen Bruch eines Körpergliedes erlitt, dem Vater viele Sorgen; es wurden sogar von Wittenberg [128]) Heilmittel und Salben zugesandt, ja die Hülfeleistung eines churfürstlichen Chirurgen in Aussicht gestellt. Camerarius selbst hatte schon seit 1530 [129]) mit einem hartnäckigen gichtischen Uebel an dem einen Schenkel zu kämpfen, welches ihn sehr häufig am Ausgehen hinderte und

---

[123]) C. R. II. p. 705 und 785. [124]) C. R. II. p. 731: Infinitum bellum impendet, quod implicabit nostros praecipue. Hic etiam metus, mi Ioachime, fuit in causa cur non contenderem vehementius de te istinc extrahendo. p. 785: περὶ τῆς ἀποδημήσεως contendere nolui propter nostra pericula, sed res tuae tibi optime notae sunt. [125]) S. Programm von 1867 S. 11. Camerarius hat ihr in seinem Testamente (Museum Noricum. Altdorf 1759. S. 93) ein ehrendes Zeugniß ausgestellt. Es heißt dort: Do nach Gottes willen mein Hausfrawe Anna mich vberleben wurde, vnd sie mir vber 1600 fl. ausgenummen Kleider, Klainod vnd Hausgereth zugebracht vnd derwegen kein gegenvermechtnuß noch verweissung hat, vnd sich als ein Erbares frummes tugentsames weib allezeit verhalten, mir rethlich behulfflich vnd nützlich sich erzeiget, Ist demnach mein Wille, mainung vnd bevhel, das sie in aller meiner guether nutzung vnnerhindert sitzen vnd bleiben solle, davon niemandt einige verrechnung zu thuen schuldig sein, vnd bin ich on Zweifel ir Haushaltung vnsern Kindern nit nachtheilig sein wird, vnd was sie iren selbst halben alsdann für das beste achtet, in deme soll sie vngehindert sein vnd viel mer behulfflich gefurdert werden. [126]) C. R. I. p. 982, 1085; II. p. 515, 631, 792. [127]) Iphig. in Aul. v. 1266. [128]) C. R. II. p. 705, 706, 714, 721. [129]) Drac. p. 182.

später zu wiederholtem Besuch verschiedener Bäder [130]) nöthigte. Doch wußte er sich in allen diesen Trübsalen einen ungebrochenen Muth zu bewahren, indem er sich gewöhnt hatte aus der Vergleichung [131]) mit solchen, welche das Geschick noch schwerer heimsuchte, Trost und Beruhigung zu schöpfen.

Ein harter Schlag traf Camerarius und mit ihm die Nürnberger Schule durch den am 7. September 1534 erfolgten Tod des Rathschreibers Lazarus Spengler. Dieser wackere Vorkämpfer der reformatorischen Lehre war bei der Gründung [132]) der jungen Anstalt vorzugsweise thätig gewesen und hatte derselben und ihren Lehrern [133]) bisher vermöge seines bedeutenden Einflusses als treuer Hort und Beschützer gedient. Als auch diese Stütze sank, schien es fast, als ob die Vorsehung den Einsturz des ganzen Gebäudes unabwendbar beschlossen hätte. „Wir sind hier — schreibt Joachim an Hesse [134]) — in der tiefsten Bestürzung über den Tod Spenglers, der uns allen immer soviel Wohlwollen erwiesen hat; nachdem er uns entrissen worden ist, komme ich mir ganz vereinsamt vor. Wahrlich nur Wenige empfinden, wieviel wir durch den Tod dieses Mannes verloren haben. Wozu soll ich versuchen, meinen Schmerz in Worten auszudrücken? die Größe desselben übersteigt jede Andeutung." Hieronymus Baumgartner war jetzt noch der Einzige, [135]) der im Rathe der Stadt Nürnberg vermöge seiner Gelehrsamkeit und seines ungeheuchelten wissenschaftlichen Sinnes die klassischen Studien mit Entschiedenheit vertrat und die gewiß öfters von Einzelnen verlangte Auflösung der Schule hintertrieb. Er wollte nicht, daß „ein aus guten christlichen Beweggründen angefangenes Werk" [136]) so ohne Weiters um des leidigen Geldes willen wieder aufgegeben und dem Abbruch überlassen werde. Daher hielt er selbst später, nachdem auch Camerarius seine Lehrstelle niedergelegt hatte, noch an dem kleinen Rest der Schule mit einer Zähigkeit fest, die seinem Namen alle Ehre macht.

Inzwischen hatten die Verhältnisse der Protestanten, welchen nach dem Nürnberger Frieden in Folge eines Streites mit dem Reichskammergerichte neue Verwicklungen drohten, unerwartet eine günstige Wendung genommen und zwar durch ein Ereigniß, welches mittelbar auch für Camerars Lebensgeschick entscheidend werden sollte. Als nämlich der vertriebene Herzog Ulrich von Würtemberg durch einen raschen Zug des Landgrafen Philipp von Hessen wieder in sein Land zurückgeführt und durch den Frieden von Cadan (29. Juni 1534) in dessen Besitze bestätigt worden war, führte er sofort daselbst die Reformation ein; zugleich wendete er in der löblichsten Weise der Universität Tübingen seine Aufmerksamkeit zu und bemühte sich durch Gewinnung tüchtiger Männer ihr neuen Glanz zu verschaffen. Die Gelehrten, deren Beirath Herzog Ulrich in dieser Angelegenheit zu Hülfe nahm, Amantius und Grynäus, empfahlen ihm für den Lehrstuhl der griechischen Literatur Camerarius. Daher wurde in den ersten Tagen des Juni 1535 ein Bote nach Nürnberg gesandt, welcher Camerarius ein Einladungsschreiben des Herzogs und außerdem noch einen vertraulichen Brief des Grynäus zu überbringen hatte. Da der Inhalt des letzteren für den Entschluß des Camerarius sicher am meisten maßgebend war, so soll er wenigstens theilweise hier eine Stelle finden. Nach einem sehr verbindlichen Eingange fährt Grynäus also fort: [137]) „Amantius hat mir oft von der Energie Deiner Studien, von der Macht Deines Talentes und von der Achtung, die Du bei Deinen Mitbürgern genießest, erzählt — lauter Dinge, die ich begriff und auch wohl schon wußte, aber das wußte ich nicht und hielt es nicht für möglich, daß Dein Wirkungskreis in Nürnberg Deiner so ganz unwürdig sei. Wenn ich mir daher die Geradheit Deines Charakters vergegenwärtigte, so gab ich mich der Hoffnung hin, daß Du Dich bestimmen lassen werdest, Deine Einsicht und Thätigkeit dem gemeinsamen deutschen

[130]) Narr. de Eob. M 1 b: Quas thermas spectas? si Boemicas illas, scito Sturtiadem venturum. [131]) C. R. II. p. 700. [132]) S. Programm von 1860. S. 17. [133]) S. oben S. 13. [134]) Libell. alter E 4 a. [135]) Narr. de Eob. L 6 b. [136]) S. Beilage II. [137]) Die Uebersetzung folgt dem Texte, welcher Cod. Camer. VII. fol. 32 der Münchner Hof- und Staatsbibliothek darbietet. Im Tertius Libell. L 3 b ist der Brief vom Camerarius interpolirt. S. Programm von 1867. Anm. 3.

Vaterlande an einem Orte, wo man derselben nothwendig bedarf, zu weihen. Ich will Nichts weiter sagen. Aber ich weiß, daß unsere Universität den schönsten Aufschwung nehmen wird, wenn unser auch nur Wenige, denen die Sache wahrhaft am Herzen liegt, gehörig zusammengreifen. Das Nachfolgende schreibe ich Dir nicht eigentlich um Dich aufzumuntern, sondern bloß damit Du wissest, zu welcher Stelle Du berufen wirst. Denn obwohl Du nicht der Mann bist, den eitle Ehrsucht von dem wissenschaftlichen Berufe, für welchen Dein Herz glüht, abwendig machen könnte, so werden wir Dich doch mit den gebührenden Ehren ausstatten[138]) und ich werde dafür sorgen, daß Du mit Genehmigung unseres Fürsten für immer Universitätskanzler wirst und die Gesammtleitung unseres Studienwesens in die Hand bekommst. Ich wünsche auch, daß Du später bei der eigentlichen Organisation unserer Universität, für welche ich jetzt die nothwendigen Bestandtheile zusammensuche, an meine Stelle tretest. Die Besoldung, welche wir Dir anbieten, ist, wenn auch Deinen Verdiensten nicht entsprechend, die selbstverständlich über einer solchen Schätzung stehen, doch eine sehr anständige, nämlich 200 Goldgulden jährlich, und diese sind Dir gewiß — mögen auch die Angelegenheiten unseres Herzogs sich wenden, wie sie wollen — so lange Du an dieser Stelle verbleiben willst. Denn die Universität ist von Haus aus sehr reich. Es wird Dir keine zu beschwerende Last auferlegt werden; wir sind zufrieden, wenn Du bei der Erklärung der griechischen Autoren, wie es Dir genehm ist, durch die reizenden Auen der attischen Beredsamkeit mit den Studirenden lustwandelst. Von mir selbst kann ich Dir mit bestem Gewissen die Versicherung ertheilen, daß, wenn ich auch Deiner Genossenschaft und ausgezeichneten Gelehrsamkeit Nichts zu bieten vermag, ich mich doch bemühen werde Dich zu überzeugen, wie hoch ich Dich von jeher geschätzt habe. Möge der Herr Deinen Sinn lenken, daß Du Dich entschließest die Sache des öffentlichen Unterrichts zu unterstützen, was Du unter Allen am meisten und an dieser Stelle am besten thun kannst. Lebe wohl und bleibe mir geneigt. Tübingen am 31. Mai 1535."

Camerarius beantwortete diese Einladung, wie es scheint, ohne Verzug und zwar wenn auch nicht sogleich definitiv zusagend, doch keineswegs in ablehnender Weise; ja er machte Grynäus sogar den Vorschlag, auch Michael Roting nach Tübingen zu ziehen, der als Lehrer der Rhetorik und Philosophie Ausgezeichnetes leiste. Grynäus zeigte sich hiezu nicht abgeneigt und erwiederte Joachim bereits am 13. Juni Folgendes:[139]) „Dein Rath in Betreff Michaels, den ich recht gut kenne, hat meinen vollsten Beifall; sorge nur dafür, daß wir diesen Dir und der Wissenschaft gleich ergebenen Mann gewinnen. Wir können ihm hundert Goldgulden bieten, doch soll er sich daran nicht stoßen; denn er wird auch die Stelle eines Pädagogarchen zu versehen haben, und daher alle jungen Leute, die des Lernens halber die Schule besuchen, so lange sie noch Anfänger sind, unter seine Aufsicht bekommen; das trägt etwas Erkleckliches ein. Dabei hat er für diese Mühewaltung noch drei ihm untergeordnete Gehülfen, ganz wackere und gelehrte Leute. Ich übersende Dir anbei das Schreiben unseres Fürsten an ihn; ich selbst habe deswegen nicht geschrieben, weil ich es für überflüssig halte, in einer Sache etwas zu thun, deren Durchführung Du einmal übernommen hast."

Kurz darauf begab sich Camerarius selbst nach Tübingen, um sich über die dortigen Verhältnisse persönlich zu unterrichten.[140]) Seine Wahrnehmungen müssen befriedigend gewesen sein; denn als auch Melanchthon von Wittenberg aus ihm den Rath ertheilte, den Ruf anzunehmen, suchte er in Nürnberg um seine Entlassung nach und — erhielt dieselbe sofort, zwar nicht mit der lakonischen Kürze, wie vor zwei Jahren Hesse, sondern in ehrenden Ausdrücken, aber doch scheint man durchaus

[138]) Die hier und gleich nachher gesperrt gedruckten Worte sind bei Camerarius weggelassen. [139]) Cod. Camer. VII. fol. 62. [140]) C. R. II. p. 882: Illud caput erat, ut prius videres ipse statum Academiae, quod te iam fecisse intellige.

Nichts gethan zu haben, um ihn zu halten.[141]) Der Rathsbeschluß lautete: „Nachdem Joachim Camermaister eim erbarn Rath durch ein Suplication anbracht, wie sein gemüet stee, umb seins mehrern nutz willen, und damit er desto mehr frucht bei der Jugent zu seim dociren und lesen erwecken mög, sich von hinnen zu der Universitet gein Thübingen zu thun, daselbst er mit einer ehrlichen Lectur versehen sey, Derhalb gebetten, das ein erber Rath Jme daselbsthin zu ziehen genstiglich erlaube, so wölle er sich gegen eim erbar Rath und gemeiner Stat aller gutwillig Dienstbarkeit auch hinfüro nit wenig dann bisher halten, und wie solch Suplication in diser Frag zu finden ist; Darauf hat ein erber Rath die fromm erber und geschicklichheit gedachts Camermaisters, sonderlich auch das er alhie in seim lesen guten Vleiß gethan, erwegern, datzu auch bedacht dieweil er alhie gantz wenig Auditores gehabt, derhalb zu Thübingen mehr nutz schaffen mög, das er an solichem nit zu verhindern sey, Vnd Jme deshalb uff diß seine bitt willfart, Daneben auch (damit er von eim erbar Rath nit gar abkheme) Jme zugesagt, alle Jar (so lang es eim Rath gefellig) 25 fl. müntz von hauß auß wartgellts zu geben, welchs er also für ein verehrung vnd abfertigung annemen soll, mit dem gegenversprechen, so ein erber Rath seiner geschicklichheit Jm Latein oder sonnst zu geprauchen notturfftig sein vnd deshalb ersuchen würd, das er darinn auch gewertig vnd eim Rath zu gefallen sein soll. Jme also angesagt per D. Christoff Kholer. 9. Julii 1535."

Nach Empfang dieses Abschieds verweilte Camerarius nur noch ein paar Wochen in Nürnberg, um seine Angelegenheiten vollends zu ordnen.[142]) Sein Umzug nach Tübingen, zu welchem ihm Herzog Ulrich die anständige Summe von fünfzig Goldgulden[143]) schenkte, konnte unter mancherlei Beschwerden kaum in acht Tagen bewerkstelligt werden. Fand Camerarius auch in seinem neuen Wirkungskreis mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, über welche er in einem Brief an Stibar[144]) und in einer poetischen Epistel an Thomas Venatorius[145]) einige Andeutungen gibt, so bereute er es doch nie einen Entschluß gefaßt zu haben, der seiner Thätigkeit fortan ein fruchtbareres Feld eröffnete und ihn von dem drückenden Bewußtsein einer verfehlten Lebensstellung befreite.

Inzwischen hatte auch Michael Roting[146]) dem Nürnberger Rathe von seiner Berufung nach Tübingen Anzeige erstattet und um Bescheid gebeten, ob man nach des Camerarius Abgang überhaupt noch gesonnen sei den übrigen Rest der Schule aufrecht zu erhalten, wobei er jedoch seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab unter gewissen Zugeständnissen auch ferner der Schule seine Dienste zu widmen. Offenbar überwog bei Roting der Wunsch in Nürnberg[147]) zu bleiben alle Lockungen, welche an sich in dem ehrenvollen Ruf an eine auswärtige Universität und in der Aussicht auf ein ferneres collegiales Zusammenleben mit seinem Freunde Joachim liegen mußten. Auch scheint Hieronymus Baumgärtner, als die Sache im Rathe zur Sprache kam, mit dem vollen Gewicht seines Ansehens und seiner Persönlichkeit gegen die gänzliche Aufhebung der Schule in die Schranken getreten zu sein. Ein Rathsverlaß vom 2. Aug. 1535 verfügte, daß Roting die bisher innegehabte Wohnung auch fernerhin zinsfrei behalten, seine Besoldung auf 200 fl. gebessert, und ihm überdieß für die 12 Knaben im Spital, deren Beaufsichtigung ihm schon früher übertragen worden war, noch ein Collaborator beigegeben werden solle. Dagegen habe er seinem Anerbieten gemäß die genannten 12 Knaben mit nothwendiger Lehre und Unterweisung zu versehen, täglich bei Sct. Aegidien eine Lection in der griechischen Sprache zu ertheilen und nebstdem für gute Ordnung bei den 12 Knaben und ebenso bei anderen Lectionen, wie sie am förderlichsten einzurichten sein möchten, fleißig Sorge zu tragen.

---

141) Libell. novus X 2 a: Nam mea opera tacite repetitur ab iis, qui me nuper tam libenter dimisere. Es ist beachtungswerth, daß Hieronymus Baumgärtner bei dem folgenden Rathsverlaß nicht mit unterzeichnet ist, während er sonst bei allen Beschlüssen in Schulsachen immer zuerst genannt wird. 142) Die oben Anm. 102 erwähnten Aufzeichnungen erwähnen beim Jahr 1535: Valitudo eius fuit tentata. Nihilominus tamen mense Iulio Tubingam migravit. 143) Drao. p. 58. 144) Ioach. Camerarii epist. libri quinque posteriores p. 189. 145) Narr. de Eob. X 8 a. 146) S. Beilage II. 147) S. Programm von 1867 S. 23.

So schrumpfte die vor 9 Jahren mit den freudigsten Erwartungen in's Leben gerufene Anstalt zu einem einstündigen Lehrcurs in der griechischen Sprache zusammen; denn das Institut der 12 Knaben war aus Stiftungsmitteln des Spitals gegründet, hatte seinen besondern Inspector und hing mit der Aegidienschule nur insofern zusammen, als die Knaben bei Sct. Aegidien Lectionen hörten, und das Inspectorat zufällig einem dortigen Lehrer, nämlich Roting, übertragen worden war. Ob Rotings Wirksamkeit an der Schule in der Folge eine recht fruchtbare gewesen ist, läßt sich bei der Dürftigkeit der darüber erhaltenen Notizen schwer beurtheilen. Wir wissen nur soviel, daß er sich später (1557 und 1558) öfter in religiöse Streitigkeiten eingelassen, sogar sich Invectiven gegen Melanchthon[148]) erlaubt hat und von dem Rathe darüber getadelt worden ist, „daß er die Knaben auch mit der heidnischen Philosophie ganz und gar überschütte und sie dadurch nicht wenig verkürze." Doch eine eingehendere Betrachtung dieses Zeitraums liegt außerhalb der von Anfang an unserer Untersuchung gesteckten Gränzen.

Dagegen erscheint es angemessen noch in Kürze einiger Ursachen zu gedenken, welche einer zweckmäßigen Hebung und Vervollkommnung des Nürnberger Schulwesens sowohl damals als auch noch für viele Jahre hinaus hindernd entgegentraten. Melanchthon und jene tüchtigen Männer, welche im Jahre 1526 mit soviel Eifer an dem Aufbau der Schule arbeiteten, wurden von der Ueberzeugung geleitet, daß die von den damaligen Trivialschulen entlassenen jungen Leute für den Besuch fremder Universitäten nicht reif seien und dazu noch einer mehrjährigen Vorbildung bedürften. In dieser Richtung sollte sich die neue Anstalt fruchtbar erweisen und durch gründlichen Unterricht in der Rhetorik, griechischen Sprache, Geschichte, Mathematik und durch Einführung in die Lectüre der lateinischen Dichter den jugendlichen Geist zu selbstständigem Denken und Urtheilen heranziehen. Allein unter allen diesen Lehrgegenständen war eigentlich nur die Mathematik in Nürnberg populär;[149]) weshalb auch Schoner von allen Wandlungen, welche die neue Schule erlitt, ganz unberührt blieb. Er hatte nach wie vor sein bestimmtes Schülerpublikum, erwarb sich durch Herausgabe mathematischer und astronomischer Schriften viele Verdienste und genoß bis zu seinem Tode (1547) die seiner Tüchtigkeit gebührende Achtung. Die Lectur der Mathematik wurde auch später immer wieder besetzt; Joachim Heller und besonders Christian Heyden haben dieser Funktion längere Zeit vorgestanden. Was die griechische Sprache anlangt so hatte die durch Camerarius und seine Freunde gegebene Anregung zwar die Folge, daß wenigstens an der Sebalder Schule durch den verdienstvollen Sebald Heyden etwa um 1542 das Griechische in den Bereich der Unterrichtsgegenstände hereingezogen wurde; allein Heyden bemerkt ausdrücklich,[150]) daß er diese Sprache nur in freiwilligen, außerordentlichen Stunden lehre, von dem Rathe dazu nicht beauftragt worden sei, auch nie einen Heller für diese Dienstleistung erhalten habe. Während also der Werth jener allgemeinwissenschaftlichen Vorbildung, auf welche es Melanchthon abgesehen hatte, gewiß nur von Wenigen erkannt und gewürdigt wurde, ließen sich viele selbst sonst einsichtsvolle Leute vorzüglich aus den vermöglicheren Ständen durch den damals fast zur Mode gewordenen Wahn beherrschen, als ob ihre Söhne bloß im Auslande sich wahre Bildung aneignen könnten. Wie es auch heutzutage noch vorkommt, hatte der welsche Firniß in den Augen Mancher einen höhern Werth als der solide und ohne Prätention gebotene Unterricht in der Heimath.

148) C. R. IX. p. 577. 149) S. die Vorrede Melanchthons zu dem Buche: Tabulae astronomicae resolutae per Ioannem Schonerum. Norib. 1536. 4. (C. R. III. p. 115): Cum urbs Noriberga multis civilibus ornamentis abundet, hoc decus profecto non in postremis numerandum est, quod aliquot iam seculis perpetuo in ea urbe studia Mathematum magna cum laude floruerunt. 150) Zeltner gelehrtes Sendschreiben an Schwindel von dem Leben Joh. Kehmanns (Frkf. und Leipzig 1734. 4) B. 2 b: Ita enim longius decennio ad hunc usque diem graecam institutionem extra communis scholae ordinem tempus cottidie matutinis horis, antequam alia consueta exercitia incipi solent, professus sum. At pro ea tam liberali institutione mea nemo unquam mihi ne obolum quidem persolvit.

Camerarius spricht sich darüber in einem Briefe[151]) an Hieronymus Baumgärtner vom 15. Juni 1542 sehr deutlich aus: „Was Euere jungen Leute betrifft, lieber Hieronymus, so stimmt Deine Ansicht vollkommen zu der meinigen. Es ist wie Du sagst: dieses hastige und übereilte Hinausschicken der Knaben in's Ausland bringt unserm Vaterlande großes Unheil. Denn wenn sie so leichtfertigen Sinnes und ohne feste Grundsätze zu jenen Franzosen und Italienern kommen, so können sie mit den dortigen gelehrten und weisen Männern wegen ihres unreifen Alters noch nicht verkehren und eignen sich daher im besten Falle ein gewisses geschniegeltes Wesen an, beflecken sich aber gleichzeitig mit den Lastern des Volkes, nach denen sie, wie wenn es Tugenden wären, haschen. So kommen sie zurück mit einer abgeschmackten Eitelkeit und possenhafter Vielwisserei, die an Leerheit alles hinter sich läßt. Was hat der Staat von solchen Leuten zu erwarten? — Ich kann mich gar nicht scharf genug darüber ausdrücken, daß von diesem Irrwahn auch einige unserer besten Freunde, die ich verehre und hochschätze, befangen sind. Allein Du weißt ja selbst, welche Verkehrtheit des Urtheils in unserer unheilvollen Zeit auch mitunter bei guten und tüchtigen Leuten vorkommt, welche von den Wogen des Zeitgeistes in die allgemeine falsche Richtung hineingezogen werden."

Obwohl Camerarius diese Worte erst sieben Jahre nach seinem Weggange von Nürnberg geschrieben hat, so spricht sich doch in ihnen eine Erfahrung aus, die nicht von heute und gestern stammte, sondern auf eine längere Reihe von Jahren zurückweist. Diese schiefen Vorstellungen von dem, was für die Erziehung und Ausbildung der jungen Leute fruchtbringend und ersprießlich ist, traten natürlich in gleichem Maße oder vielleicht noch greller in den ungehörigen Forderungen solcher Aeltern gegenüber den Lehrern der Trivialschulen zu Tage. Wie es damit im Allgemeinen stand, ersehen wir aus einem Berichte[152]) des ganz tüchtigen Rectors der Sebalderschule Paul Prätorius (vom Jahre 1575) über die verschiedenen Mißstände, die einen gedeihlichen Fortgang seines Unterrichtes nicht möglich machen. Er spricht es ganz offen aus, daß die Rücksichtslosigkeit, mit welcher viele Aeltern die Ordnungen der Schule durchbrechen, ihre allzugroße Nachsicht gegen die Ungezogenheiten der Knaben, ihre Geringschätzung der Unterrichtsgegenstände, ihre Anmaßung dem Lehrer vorzuschreiben, **was** und **wie** er lehren soll — bisher alle seine Versuche die Schüler an eine straffere Zucht zu gewöhnen gründlichst vereitelt haben. Was hier Prätorius von seiner Zeit aussagt, war sicherlich vor dreißig Jahren auch nicht anders, und hätte uns Camerarius oder einer seiner Collegen einen freimüthigen Bericht hinterlassen über die während ihrer Dienstesstellung in Nürnberg gemachten pädagogischen Erfahrungen, so würden wir ohne Zweifel darin den nämlichen Klagen begegnen. Daß es um jene Zeit auch Einzelne gab, die wie Hieronymus Baumgärtner eine richtigere Einsicht von dem Wesen des Unterrichts und der Erziehung besaßen, ist nicht zu bezweifeln; aber sie bildeten eine schwache Minderzahl, und Verstand und richtiges Urtheil läßt sich bekanntlich nicht decretiren. Daher wird man die von uns früher ausgesprochene Ansicht[153]) begründet finden, daß die Schuld des geringen Erfolges der Melanchthons-Anstalt keinesfalls an den Lehrern lag, sondern an Umständen, über welche zu gebieten auch dem Rathe die Macht abging.

Bei der Errichtung des Gymnasiums zu Altdorf (1575) hielt man an den von Melanchthon (1526) gegebenen Directiven fest; denn den eigentlichen Anstoß zu diesem neuen Versuche dem Nürnberger Schulwesen aufzuhelfen gab Niemand anders als Joachim Camerarius, welcher unaufgefordert, rein im Interesse der guten Sache schon im Jahre 1565 einen dahingehenden Vorschlag mit wohlmotivirtem Gutachten dem damaligen Scholarchen **Joachim Haller** überreichte.[154]) Wenn er auch selbst die Verwirklichung seines Planes nicht mehr erlebte, da er am 16. April 1574 zu Leipzig starb, so muß ihm doch das Verdienst der intellectuellen Urheberschaft gewahrt bleiben.

---

[151]) Camer. Epist. famil. libri VI. p. 212. [152]) S. Programm von 1863 S. 15—17. [153]) Programm von 1860. S. 32. [154]) Vgl. Beyel, Joachim Camerarius der erste Urheber der Nürnbergischen Hohen Schule zu Altdorf aus Actenstücken und Camerarischen Briefen erwiesen. 1793. 4.

Als aber das Gymnasium zu Altdorf im Laufe der Zeit sich zu einer Universität erweiterte, die eigentlichen Schulklassen dagegen hauptsächlich wegen Mangels einer tüchtigen Disziplin herunterkamen, da thaten sich in Nürnberg 1622 etliche vornehme Bürger zusammen und kamen bei dem Scholarchate um die Erlaubniß ein eine Privatschule zu gründen. In dem Schulplan, welchen sie der Behörde vorlegten,[155] erklärten sie ausdrücklich an den Grundsätzen festhalten zu wollen, die Melanchthon der Schule von 1526 vorgezeichnet hatte; „auf solchen alten Model — sagen sie — soll dieses Vorhaben ohne Neuerung, so viel sich leiden wird, angestellet, und also nur das alte gleichsam restaurirt werden.“ Die also eingerichteten Klassen (scholae novae, privatae, auch dispersae genannt, weil sie sich nicht in einem und demselben Lokale befanden) nahmen einen guten Fortgang,[156] während das Altdorfer Gymnasium in Folge der kriegerischen Zeiten und anderer Uebelstände seinem raschen Verfall entgegenging, so daß man zuerst einzelne erledigte Lehrstellen gar nicht mehr besetzte, endlich aber am 17. Januar 1633 sämmtliche Klassen auflöste.[157] Um aber dennoch der Sache des Unterrichts auf einem anderen Wege zu Hülfe zu kommen, wurde in Nürnberg durch Zusammenlegung der obengenannten dispersae scholae das Gymnasium Aegidianum eingerichtet[158] und am 11. Februar 1633 durch eine Rede des Predigers Joh. Saubert eröffnet.

Aus diesem kurzen Ueberblick der verschiedenen Wandlungen und Phasen, welche die praktische Durchführung der im Jahre 1526 zuerst aufgenommenen Idee über den Trivialschulen noch einen für die Universität vorbereitenden Cursus (eine obere Schule)[159] zu schaffen, in dem Zeitraume von 1535 bis 1633 durchlaufen hat, ergibt sich zweifellos die Continuität zwischen der neuen Organisation[160] des Gymnasii Aegidiani von 1633 und der Melanchthonsanstalt von 1526. Und aus diesem Grunde hatte jedenfalls die im Jahre 1826 veranstaltete Secularfeier unseres Gymnasiums eine größere innere Berechtigung als die von 1733, für welche höchstens äußerliche, bei dem nachgewiesenen Entwicklungsgang der Nürnberger Gelehrtenschulen ganz untergeordnete Momente geltend gemacht werden können.

---

[155]) S. Programm von 1863. S. 18—28. [156]) Joh. Georg Fabricius, ein Nürnberger Arzt, gab 1629 ein Büchlein heraus: Incerti auctoris praecognitorum historicorum epitome mit der Dedication: Segregis Norimbergensium scholae, quam Novam vocant, primae et secundae classium discipulis universis ac singulis, adolescentibus nobilibus et ingenuis. S. Waldau Neue Beiträge I. S. 507. [157]) Der hieher gehörige Erlaß der Scholarchen findet sich im Conceptionale missivorum VIII. Nr. 1016 auf der hiesigen Stadtbibliothek. [158]) Rathsmanual, Mittwoch 19. Dez. 1632: „Vnd demnach sich die Herrn Scholarchae mit den Herrn Predigern verglichen, daß die Schul bei Sct. Aegidien, welche albereit mehrentheils außgestorben, verendert vnd der Burgerschafft zum besten ein privat Schul dahin gericht werden soll. Ist befohlen solches dem bedenken gemeß also anzustellen, zu sehen ob es sich practiciren lasse, und sein dahin verordnet Iohannes Gravius, Michael Manner, Iohannes Riedner, Iohannes Gobhard. Man soll aber zuvor alle gemecher bei Sct. Egidien accommodirn und reinigen, auch in der Schul in Spittal noch eine Cloß auffrichten.“ [159]) Programm von 1867 Anm. 17. [160]) Diese war in der That nichts mehr als eine Einweisung der bisher zerstreuten Privatklassen in die Räume des Aegidienklosters.

Beilage I.

Eoban Hesse's Lobgedicht auf Nürnberg.

Cap. 30. Die neugegründete Schule.

Sei es der Bösen Gewalt, ja fast satanischer Frevel,
Sei es verderblicher Schluß des Geschicks, daß heutigen Tages
Wie vom reißenden Strudel erfaßt gar Alles dahinstürzt,
Kunst und Bildung und Zucht und Lohn für löbliches Streben:
5 Was es auch sei, ob göttlicher Zorn, ob Plage der Bösen —
Trostlos ist der Verfall, und kaum noch möglich erscheint es,
Daß es bei solch unseligem Sturz aus Trümmern sich aufrafft,
Daß es von selbst nun wieder gewinnt den verlorenen Aufschwung,
Wenn sich die Städte nicht kümmern darum — denn ihnen zunächst liegt's,
10 Wiederzubringen verlorene Zier — wenn ferner die Fürsten
Nicht mit Ernst an den Neubau geh'n der verfallenen Schulen.
Wollen sie das nicht thun, mißachten sie immer und immer
Solch wohlmeinendes Wort aus redlich ergebenem Herzen:
Nun dann laß mich schweigen, o Deutschland, laß mich die droh'nde
15 Schmach nicht künden voraus: denn heutige Mahnung der Wahrheit
Hörst du doch erst, wenn einst dir kommen die Zeiten des Jammers,
Wo du zu spät es bereust, nicht klüger gehandelt zu haben,
Und dann selber nicht mehr kannst heilen den eigenen Schaden,
Wenn es an Männern gebricht, die Sitten und Rechte der Bürger
20 Stellen auf sicheren Grund, und den Jünglingen können der Ahnherrn
Pfade mit kundigem Geist aufzeigen; und wenn sie dir fehlen,
Welche dir Christi Wort, des Erhabenen, können erklären,
Und dein haltlos Volk mit des Heils Trostspenden versehen.
Weislich erkannt' es in unserer Stadt der Senat und erwog es:
25 Und voll Sorge, es möchte die Noth auch treffen die eignen
Bürger dereinst, und wünschend zugleich zu begegnen dem Unheil,
Setzte er Preise den Studien aus und deren Vertretern,
Lud dann männiglich ein, wer Früchte der Bildung begehre
Unentgeltlich zu pflücken sammt reichlicher Fülle des Lobes.
30 Aber damit schon jetzt im Kleinen ein lockendes Vorspiel
Zeige die künftige Palme, dieweil sich Alles dem Abgrund,
Alles dem Schlechtern zustürzt, schien es zu wenig gethan noch,
Sold zu bestimmen den Lehrern, die Schüler auch sollten sich warmer
Pflege erfreu'n, so stiftete man den gemeinsamen Freitisch. [1])
35 O, wer könnte genug lobpreisen die sorgliche Weisheit
Unsres erhabnen Senats? Wo nähm' ich ein würdiges Lied her
Für solch hohes Verdienst? Doch tönte aus steinernem Busen
Eisernes Wort mir nur, und sollte mein Sang es zu wenig
Stellen ins Licht, doch werden von Euch Jahrhunderte nach uns

[1]) S. Programm von 1867. S. 12.

40 Sprechen, die günstiger sind für den heiligen Dienst der Camöne.
Eiferten doch Euch mehrere nach; denn allen ein Vorbild
Bietet das Werk, das Ihr der Gesammtheit stellet vor Augen,
Wahrlich des Nachthun's werth. Und heute ja endlich begreift wohl
Deutschland, was es dem Wahnwitz dankt blödsinniger Kutten, [2])
45 Welche zuerst sich erfrecht, Streitfragen und Zweifel zu streuen
Unter das Volk und das Ansehn so zu verstören der Schulen,
Und zu ersticken die Lust zur Himmelsgabe der Künste.
Doch Dein Preis, o erlauchter Senat der gebietenden Noris,
Ja Dein Ruhm und leuchtend Verdienst wird dauern so lange,
50 Als Dein Pegnitzstrom noch entführt das bewegliche Sandkorn.

[2]) Vgl. Eob. Hessi Bucol. Idyllion XVII. (Farrag. fol. 54.)

Beilage II.

Rathsverlaß vom 29. Juli und 2. August 1535.

Nachdem Michel Röting, so bisher der zwölff Jungen im Spital und dazu von eim erb. Rath alle tag in der Rhetorick ein lection zu S. Egidien zu lesen bestellt gewest, Jetzo eim erb. Rath durch Suplication angezeigt, wie er von Hertzog Ulrich von Wiertenberg ꝛc. sich geen Thübingen zu lesen bestellen zelassen beschribben, Nun aber er nit wüsste, diweil Joachimo Camerario jetzo alhie abzukomen vergönnt, ob eim Rath weiter gelegen sein wölte, den übrigen Resst der hievor alhie aufgerichten Schulen fürter zu erhallten, Darumb er hierinn eins Raths gemüets verstendigt zu werden begert, mit erpietung, so man weiter darob zu hallten und die sach zu beharren gedechte, das dan er auf weitere bestallung mit Ime hanndeln lassen auch zuvoderst nach guter nützlicher ordnung hellfen trachten und allen meglichen Vleiss, wie er auch bisher gethan, fürwenden wöllte. ꝛc. Darauf ist die sach bey eim erb. Rath notturfftiglich erwegen und dermassen bedacht, diweil solch Schul und lectiones (als die zu aufbawung der Jugent und zu sonnderer gemeins nutzes erhaltung hoch dinnstlich) hievor aus guten christlichen bewegungen und ursachen von eim erb. Rath wolbedechtlich angefangt und bisher erhalten worden, Das dann (wiewol noch zur zeit davon nit sonnder scheinbare frucht alhie gespürt und entstanden) solchs noch weiter und mehr versucht und umb eins geringen gellts willen nit allerding also auf einmal zu grundt zugeen gestattet und zugesehen werden soll, Derhalben auch verlassen und bevolhen mit gedachtem Röting (der nach dem Camerario, so schon sein Abscheidt erlangt, der vornemist solcher schulen auffenthalter ist) auf weg zu handlen wie er alhie zubehallten sein möcht und volgends dieselben bey eim Rath wider anzupringen. Solichs ist also geschehen und auf sein Rötings fürgeschlagen beger und anzeig seiner besolldung und anderer Ordnungen halben, so er in schrifft übergeben, bei eim erb. Rath durch ein Mehrers erthaylt, Das solch Schule und lectiones noch zur Zeit nit abgeschafft, sondern zu erhaltung des Rests, so noch vorhanden, weiterer Vleiß und costen angewendet, und Micheln Röting sein besolldung dermassen gepessert werde, das er sein bisher innegehapte behausung noch fürter zinßfrey besitzen, Ime auch jerlich ij. C. fl. zu besolldung gegeben und noch Ime zu den 12 Jungen im Spital ein Collaborator gehallten werde. Dagegen aber soll er Röting seim selbs erpieten nach die mehrgemelten 12 Jungen mit notturfftig leer und underweisung zu versehen, dazu auch alle tag in griechischer sprach zu S. Egidien ein lection zu lesen schuldig sein. Auch neben dem allem nach guten Ordnungen, wie mans mit den 12 Jungen dazu auch andern lectionen am besten und nützlichsten möcht anrichten und in gutem wesen hallten getrachtet und geratschlagt werden. Per Hrn. Jhero. paumgartnern & Jörgen Grudern. Act. 29. Julii und 2. Augusti 1535.

extant in urbibus, scientia liberalium disciplinarum opus esset. Itaque duxit senatus hoc officium primum deo, deinde et reipub. se debere, ut scholas constitueret, et ad discendum liberos civium excitaret.

Principio grammaticae scholae constitutae sunt, ubi in sellis grammaticis pueri diligenter exercentur. Ubi postquam lectionem didicere, aliis horis proponuntur nudae praeceptiones grammaticae pueris, ut ad certas regulas, et loqui, et iudicare de sermone adsuescant, aliis horis enarrantur libelli idonei ad captum puerilem, Cato, Erasmi Colloquia, Terentius, Virgilii Bucolica, lectiones aliquot Plauti fabulae. Ex his autoribus mutuandus est sermo [illegible] et facilius fiat, adiguntur pueri ad ediscendos certos autorum locos.

Est et una hora in Musicam quotidie collocanda, quia illam facilius [illegible].

Unus*) dies singulis hebdomadis est in tradationem elementorum religionis collocandus, ubi praeceptor audiet ordine singulos discipulos recitantes decalogum, orationem dominicam, symbolum apostolorum, nam haec pueris efluunt ex animis, nisi saepe recitare cogas. Est et enarratio puerilis adienda, quam praeceptores saepe reposcent a pueris. Subinde etiam psalmi plures, et qui summam religionis continent, proponuntur ediscendi, ut una cum literarum elementis doctrina Christiana teneris animis inseratur.

Qui in his scholis grammaticam perdidicerunt, hi traducuntur in alteras scholas. Nam ideo diversae **) scholae factae sunt, ne pueri, antequam maturuissent, et grammaticen rite perdidicissent, irrumperent ad alias disciplinas, sed intra suum [illegible] detinerentur, donec viderentur idonei ad rhetoricas exercitationes. Sunt que diversae classes, hoc modo fiet, ut ante [illegible] traderetur.

Hic professores conducti sunt, quorum unus elementa dialectices et rhetorices tradet, item Erasmi Copiam, deinde aliquam Ciceronis orationem enarret, ne desint exempla artium auditoribus. Et cum iam erunt firmiores, enarrandus erit Quintilianus.

Idem certis temporibus disputabit, ut pueri usum aliquem dialectices habeant, et colligere et vicia argumentorum deprehendere discant. Controversia peteretur ex historiis. Iureone C. Caesar in [illegible] occiderit. Iureone Manlius pater de filio victore, cum praeter edictus pugnasset, supplicium sumpserit, et similes.

Alius enarrabit poëmata.

Erit et qui Mathematica doceat.

Alius item qui graecas literas tradat.

Et praelegentur Ciceronis officia et historiae vel Livii vel aliorum scriptorum, ad quorum imitationem scribere ac loqui adolescentes discant.

Iam quia omnis in literas discendas labor frustra collocatur, nisi assiduus styli usus accesserit, ideo singulis hebdomadis exigentur scriptiones ab adolescentibus, alias versiculi, alias soluta oratio. Nam in utroque genere simul exercendi est pueritia, quod de soluta oratione nunquam recte iudicare possint hi, qui non habent mediocrem usum versuum faciendorum, eamque ob causam coniunctus est poëmatum praelector, quia in scribendis carminibus plurimum pollet, imitari pueri adsuescent.

*) C. R. IV. p. 850 [illegible] in [illegible] collocandus est hic locus, ut enarrata prosa et decalogum discant intelligere pueri. **) C. R. XI. p. 99. Itaque prudentes viri in scholis descripserunt classes quasdam puerorum, ut seguioribus ingenii viros aliis aliis disciplinis aut literaturae, et in [illegible] classe tamquam intra septa detinerentur, ne [illegible] [illegible] [illegible] et ibid. p. 212.

Zur Geschichte

der

Nürnberger Gelehrtenschulen.

Drei Aktenstücke aus den Jahren 1485, 1575 und 1622.

Einladungsschrift

zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1862/63

an der

Königlichen Studienanstalt zu Nürnberg

herausgegeben

von

Dr. Heinr. Wilh. Heerwagen
k. Studienrektor.

Nürnberg,
Druck von Fr. Campe & Sohn.
1863.

Zur Geschichte

Den geschichtlichen Nachweisungen, welche im Programme des Jahres 1860 über die Verhältnisse der Nürnberger Gelehrtenschulen während des Zeitraums von 1485 bis 1526 gegeben worden sind, sollte sich ursprünglich ein Nachtrag anreihen über den Fortgang, welchen die im Jahre 1526 unter Beirath Melanchthons bei St. Aegidien gegründete Schule innerhalb der ersten zehn Jahre ihres Bestehens genommen hat, so wie ein Bericht über das gleichzeitige Leben und Wirken der bekannten an diese Schule berufenen Gelehrten, Joachim Camerarius, Eoban Hesse, Michael Roting und Johann Schoner. Der Verfasser hat diese Aufgabe auch nicht aus den Augen verloren, vielmehr mit Eifer darnach getrachtet die spärlich vorhandenen Materialien für eine Untersuchung, zu der es fast an jeder Vorarbeit gebricht, möglichst zu erweitern und zu vervollständigen; allein obschon diese Bemühungen theilweise mit gutem Erfolge belohnt wurden, so fehlt doch, um ein Gesammtbild entwerfen zu können, noch manches wesentliche Stück, und es scheint daher zuträglicher vor der Hand abzuwarten, ob nicht die Zeit oder ein glücklicher Zufall noch ein oder das andere hieher gehörige Dokument an das Licht bringt, welches der Behandlung des Gegenstandes eine breitere Grundlage zu verleihen vermag.

Daß diese Hoffnung nicht auf vagen Voraussetzungen beruht, sondern durch bestimmte Indizien begründet ist, wird sich beispielsweise aus nachstehender Notiz ergeben. Camerarius sagt in der Lebensbeschreibung des Eoban Hesse (S. 46 der Leipziger Ausgabe von 1696), wo er dessen Berufung nach Nürnberg erwähnt:

> In qua (Norimberga) una cum illo ego et Michaelus Rotingus viximus annis circiter septem et eas literas atque artes, quas didiceramus, docuimus, sine specie quidem dignitatis, sed cum aliquo certe non vulgaris commoditatis fructu. Id quod ab aliis iam statui et dici par fuerit; praesertim quum rationes nostrae quasi gestae provinciae relatae sint et extent.

In den letzten Worten ist offenbar von einem Rechenschaftsbericht die Rede, welchen Camerarius, vielleicht gemeinschaftlich mit Hesse, über ihre beiderseitige Amtsführung in Nürnberg erstattet hat; nach dem Beisatze et extent zu schließen ist derselbe sogar gedruckt gewesen. Je dürftiger und abgerissener die Nachrichten sind, welche der Briefwechsel zwischen Melanchthon, Camerarius und Hesse in diesem Betreff enthält, desto mehr ist zu wünschen, über den Inhalt jenes Berichtes Aufschluß zu erhalten, der ausdrücklich die Leistungen der neuen Schule in dem Zeitraume von 1526 bis 1535 (d. h. bis zum Abgange Hesse's 1533 und Camerars 1535) zum Gegenstand hatte. Allein so unzweifelhaft das ehemalige Vorhandensein dieses Schriftstückes ist, so erschwert der Mangel bestimmter Angaben über Titel und Jahreszahl das Nachforschen, und es sind daher bis jetzt wenigstens alle Versuche desselben habhaft zu werden ohne Resultat geblieben. Vielleicht hat Camerarius in der Vorrede zu irgend einer seiner zahlreichen zwischen 1535 und 1553 herausgegebenen Schriften über seine Lehrthätigkeit in Nürnberg sich ausgesprochen und in der oben angeführten Stelle der Biographie Hesse's (welche 1553 zuerst in Nürnberg gedruckt worden ist) darauf Bezug genommen. Da aber jene Drucke gegenwärtig sehr selten geworden sind, so ist es dem Verfasser noch nicht möglich gewesen, diese Vermuthung näher zu verfolgen.

Inzwischen haben sich während des Aufsuchens von Materialien zur Schulgeschichte von 1526—36 dem Verfasser zwei Urkunden dargeboten, welche, so viel demselben bekannt ist, noch nirgends veröffentlicht worden sind, aber sowohl nach ihrem Inhalt als auch wegen der Zeit, welcher sie angehören, für die Beurtheilung der Nürnberger Schuleinrichtungen großes Interesse haben.

Die erstere dieser Urkunden ist ein lateinisch geschriebener Bericht des Paul Prätorius, Rektors der Sebalder Schule, vom Jahre 1575, über Einrichtung und Unterrichtsgang der genannten Schule sammt Bedenken über gewisse Mißstände, welche auf die Durchführung dieses Lektionsplans bisher störend eingewirkt haben. Die Offenheit, mit welcher der Berichterstatter diese Schäden aufdeckt, für welche er vorzugsweise von Seite der Eltern Abhülfe erwartet, gewährt uns einen klaren Einblick in die damaligen Schulzustände, gleichwie andrerseits nicht zu verkennen ist, welchen wesentlichen Umschwung der Unterricht an den Nürnberger Lateinschulen durch die im Jahre 1526 von Melanchthon gegebenen Direktiven genommen hat. Es ist um so wichtiger, über die Leistungen dieser Lehranstalten einen authentischen Zeugen zu hören, als gerade in dem Jahre 1575 der Rath der Stadt Nürnberg in Altdorf mit vielen Kosten eine Schule eröffnete, welche höheren Ansprüchen genügen und die bisherigen städtischen Anstalten weit überflügeln sollte.

Wie wenig sich diese Erwartungen in der Folge verwirklichten, geht zum Theil aus der zweiten Urkunde hervor, welche hier mitgetheilt werden soll. Es ist dieß ein Lehrplan für eine neuzuerrichtende Privat-Lateinschule in Nürnberg, ohne Zweifel von M. Johann Saubert, damals Prediger bei unserer Frauen, im Jahre 1622 verabfaßt. Als nämlich die Altdorfer Schule im Laufe der Zeit sich zu einer Akademie und später zu einer Universität erweiterte, geriethen die ursprünglich daselbst eingerichteten vier Schülerklassen mehr und mehr in Verfall; die Disziplin löste sich und bei der in Folge der Kriegsläufte eingetretenen Unsicherheit nahm der Besuch sichtlich ab. Da traten 1622 in Nürnberg einige vornehme Bürger zusammen, um aus eigenen Mitteln eine Schule zu gründen, welche ihren Söhnen die zum Besuche einer Universität erforderliche Vorbereitung gewähren sollte. Der obenerwähnte auf dieses Unternehmen bezügliche Lehrplan hat schon aus dem Grunde besondere Bedeutung, weil er mitten unter den Wirren des dreißigjährigen Kriegs an das Licht getreten ist; derselbe gibt aber auch die befriedigendsten Aufschlüsse über jene in den Schulschriften von Held, Feuerlein und anderwärts öfter erwähnten Scholae privatae (auch dispersae genannt, weil sie sich nicht alle in einem und demselben Lokale befanden), welche später, als im Jahre 1633 die Altdorfer Schulklassen wieder nach Nürnberg gezogen wurden, die wesentlichste Grundlage für die Neugestaltung des Gymnasium Aegidianum bildeten.

Es schien zweckmäßig diesen beiden Urkunden noch die Nürnberger Schulordnung vom Jahre 1485, auf welche in dem Programm von 1860 öfter Bezug genommen ist, vorangehen zu lassen. Dieselbe ist zwar bereits von Siebenkees in den Materialien zur Nürnbergischen Geschichte Bd. II. S. 719—36 mitgetheilt, aber trotz der ausdrücklichen Versicherung, daß die Abschrift möglichst genau gemacht worden sei, so fehlerhaft wiedergegeben, daß ein erneuter Abdruck sich wohl rechtfertigt.

Diese drei Aktenstücke sammt den in den Beilagen des Programms von 1860 mitgetheilten geben auch ohne Commentar über die Entwicklung und den Fortgang des Nürnberger Gelehrtenschulwesens im 15., 16. und 17. Jahrhundert die sichersten Anhaltspunkte. Läßt sich auch aus Schulplänen und Schulberichten nicht unbedingt auf den wirklichen Stand des Unterrichts schließen, da zwischen dem Buchstaben eines Statuts und dessen praktischer Durchführung noch gar mancher Faktor in der Mitte liegt, welcher sich der Berechnung entzieht; so spricht sich gleichwohl in nachfolgenden Schriften die Richtung der Zeit, welcher sie ihre Entstehung verdanken, unverkennbar aus, die maßgebenden Ideen treten, ohne daß sie mit Worten ausgesprochen sind, doch anschaulich hervor, ja selbst die Form der Darstellung liefert charakteristische Züge für die Zeichnung des Schulmannes und Pädagogen jener drei Jahrhunderte. Aus letzterem Grunde ist auch die Schreibweise und Interpunktion der Originalien bei dem gegenwärtigen Abdrucke möglichst gewissenhaft beibehalten worden.

I.

Reformation der vier lateinischen Schulen zu Nürnberg vom Jahre 1485.

(Die Originalhandschrift befindet sich auf dem hiesigen Archiv.)

Dieweil nach Sag und Anzaigung der weysen, gutte vnd vleissige regiment der Schul darinn die kinder nicht allein zu lernung vnd begreiffung der freyen kunst, schrift vnd kunes außsprechens des lateins sunder auch von vnzucht zu annemung und übung gutter sitten vnd geperde gehalten vnd angewisen werden nicht wenig zu gemainem nutz erspriessen vnd aber ein Erber Rat dieser stat Nurmberg nach glaublicher vnderrichtung zu Herzen genomen hat, das auß geypruch und mangel rechter und nottürftiger ordnung In den lateinischen schulen hie nit allein die kinder nach anfang Irer lernung In Iren puerilibus vil zu lang bekümert sunder auch die mereren schuler zu zeiten mit etlichen leren und actibus die in nicht am fruchtpersten gewesen verzogen worden sind Vnd so nu alle schuler nicht aus einer vrsach sunder etlich zu Verfarung In der Lernung, dise allein schreiben vnd etlicher maß dabey latein ze lernen und die anderen gut syten ze merken vnd müssigkeit zu vermeyden zu schul gelassen werden auf das dann unnottürfftige bekümerung der schuler In Irer lernung abgeleynt vnd vermyden, vnd ein schickerlichere form vnd Weyß zu vnderrichtung derselben schüler jedem nach seiner gepürnus fürgenomen vnd füran gehalten werd So hat ein Erbar rat der benannten stat Nurmberg nach vnderweisung der Ihenen diser Ding versteundig geordent vnd gesatzt dise nachvolgende Form und maß mit lernung vnd zucht In und bey den vier gemainen lateinischen Schulen hie ze halten und zu volziehen.

Zu erst soll ein Jeder Schulmaister durch sich selbs oder seinen verweser alle sein schuler beschreiben vnd jedes tags auf das wenigst einmal verlesen vnnd auf die absentes vleisig acht vnnd merkung haben, vnnd die schüler die sich also on wissen vnnd vrlaub des schulmaisters oder seins verwesers absentiren vnnd zu gepürlicher zeit nicht erscheynen, darvmb zimlich straffen vnnd also zu vleissiger besuchung der schul vnnd lere anhalten vnd auch ye zu zeiten solcher absenten halb bey Iren Eltern oder verwandten nachforschung thun.

Vnnd es soll ein jeder schüler welchs tags er auß einicher Ursachen die schul nicht besuchen will oder mag durch sich selbs sein Eltern oder scheinpoten von seinem schulmaister oder desselben verweser vrlaub nemen vnnd der schulmaister oder sein verweser die vrsachen des schulers abwesens sunderlich fragen.

Ein Jeder schulmaister soll auch des sundern vleiß haben den schulern vorzesagen, sie offt zu vermanen und darzu ze halten das sie In der kirchen mit Ere erbietung vnnd in den processen auch in der schul darvon vnd dartzu einen züchtigen vnnd stillen Wanndel haben vnd halten.

Er soll auch einen oder mer aufmerker die die knaben so sie in der kirchen oder procession vnnd auch beyweiln In der schul vnzücht treiben anmerken verordnen vnnd die die Im unzüchtig angesagt werden darumb straffen.

Und so die Knaben mit gellt schleckerey tauschen oder anderm unzimlichem umbgiengen, soll er darumb vleissig nachfrag, von wem dasselb gelt, schleckerey und tausch herkome, haben, vnnd dieselben knaben die also damit ungepürlichs hanndelten zimlich straffen vnnd darjnn kein vbersehen thun, sunder in solche vnnd dergleiche stuck unnd Fell mit straff der knaben vmb Ir Vnzucht vnd Büberey vleissiglich sehen. Vnnd so aber in jeglicher straff ain mass ze halten ist, darumb soll ein jeder schulmeister bey seinen collaboratoribus vnd mithelffern verfüegen vnnd auch selbs daran sein die knaben mit rüten In die hintern zimlicher weys vnd nit auf die häubter hennd oder sunst groblich ze straffen vnd ze hawen.

Item es soll in Jeder schul ain austailung vnnd sunderung der knaben auf das wenigst In drey teil als für die jüngsten mitteln unnd eltsten schüler fürgenomen, unnd jeder teil in seiner rott zesamen gesetzt vnnd mit Lernung vnnd vnderrichtung derselben also gehalten werden.

Erstlich sollen die jungsten schüler die dann In der Tafel Benedicite, Confiteor vnd dergleichen buchstaben unnd lesen lernen bey ainannder sitzen, vnnd alle tag so sie die schul besuchen drey mal vor tisch unnd drey mal nach tisch, Irer Lection Buchstabens oder Lesens nach gestalt eines jeden lernung verhöret vnnd Ine darzu gein der nacht ein latein nemlich zway lateinische gemayne Wort mit Irer verteutschung vnnd bevelhe die Iren eltern anzesagen gegeben vnnd sie des morgens In der schul derselben latein widerumb erfragt vnnd verhoret werden auf das sie sollich latein dester vleissiglicher merken In sich pilden vnnd behalten.

Vnnd dise knaben sollen an Werktagen nicht zu Chor geen sunder vor Mittag vnd der mess Ire dritte Lection auffagen vnnd vnder der Vesper Ire Latein lernen.

Und so dann ettlich derselben Knaben bass geschickter vnnd lenger gein schul ganngen sind sollen sie angehalten werden das Ir Jeder alle morgen vnnd auch nachmittag ein frische schrift seiner hannd von buchstaben oder von ettlichen wortten teutsch vnnd lateinisch In wachs oder auf papir seinem locaten zaig vnnd weisse die dann derselb locat Cancelliren oder vnderstreichen vnnd die knaben zu Formierung gutter Buchstaben vnnd schriften anleyten soll.

Vnnd nachdem diese knaben nichts dann buchstaben und lesen lernen, damit sie denn darinn zu lang nit verligen vnnd doch zu lautterer Erkanntnus der Buchstaben komen mögen soll der schulmeister vleiss haben das sie damit gefördert vnnd sunderlich die die buchstaben lernen also verhört werden, das sie in Ihrer auffagung von einem buchstaben auf den andern vnderschidlich anzaigung thuen.

Vnnd dise knaben sollen mit auswenndiger lernung der Tafel Benedicite, Confiteor etc. nicht zu sere angestrengt werden nachdem sie vil zeit damit zubringen vnnd anndere nützliche Ding versäumen, sonnder an sontagen vnd andern Feyrtagen soll einer den anndern ee sie zu Chor geen, dieselben Ding vorlesen oder vorsprechen vnnd Im die anndern nachsprechen, so mügen sie das von hörn und gerniglich on sonnder mue vnd arbait auswendig lernen.

So dann einiche knaben In Irer lernung vngeschickt vnnd der langksam vähig seyn, so sollen denselben ye zu zeiten anndere gelernigere unnd geschicktere zubeschiden werden, die denselben ungelernigen auf Ir begeren vnderrichtung thun sollen.

Disen knaben allen soll auch gesagt bevolhen vnd sie darzu gehalten werden, das ye einer dem andern, so er das an Ine begert seiner lection gütliche vnderweisung thue.

Der schulmaister soll auch disen knaben einen sundern locaten oder Jungkmaister zubeschaiden, mit bevelhe sie teglich oder offt zu verhören vnnd sein vleissigs auffsehen vnnd merkung ze haben wie sich jeglicher knab in sein lernung schicke darinn verfare, zuneme oder still stee.

Vnnd welcher knab also in seiner lernung geschickt vnnd bald vähig gefunden wurd, den soll der locat oder Jungkmaister diser knaben dem schulmaister ansagen vnnd der schulmaister denselben knaben von der myndern zu der merern Lection fürderen.

Zum andern so sollen die mitteln knaben die den Donat, Regel, Allexander ꝛc. lesen lernen zusamen in ainen Zirckel gesatzt vnnd Ine gein nacht mit Kreyden an ein Tafel ain latein nemlich ein lateinischer Verß, oder ein Spruch einer gantzen Oration als auß den sprüchen Salomonis, Cathonis oder dergleichen, vnnd dabey zwen teutsch verß gereumt oder ungereumt gemeß der lateinischen mainung oder ein lateinischer Verß mit zwayen teutschen von dem latein das den In dem dritten Zirkel gegeben wurdt, fürgeschrieben werden, dieselben latein sollen die knaben des abents lernen, selbs abschreiben Iren eltern anheyms aufsagen vnnd des andern morgens In der schul von In widerumb erfragt vnd verhört werden mit besichtigung Irer Handschrift derselben latein vnnd auch mit vnderrichtung gutte Buchstaben ze machen vnnd beds latein vnnd teutsch schreiben ze lernen.

Darzu sollen dise knaben In der schul auf dem kirchhoff, zu Chor, kirchen und procession nichts dann latein reden vnnd deßhalb einen lupum oder asinum haben vnnd darumb verhoret vnnd der, der den asinum oder lupum eins tags drey mal gehabt vnd von Im gegeben vnd auch der, der Ine auf das letst behalten vnnd noch hat, darumb zu straff der rüten genomen werden.

Vnd solchs soll man teglich vben vnd verhören vnnd deß sundern vleiß haben, wann dardurch mügen die knaben In gewonheit des Lateinredens komen vnnd also auß gewonheit vnd teglicher Vbung on sunder Mûe vnd arbait schlecht latein reden lernen.

Dise knaben sollen zwu stund vor Tisch vnnd zwu stund nach Tisch zu Irer sunderlichen Verhörung vnd lernung haben.

In der ersten stund Frûe sollen sie nach verhörung Irer Latein die sie davor des abents gelernet haben vnd auch nach Besichtigung vnd rechtvertigung Irer schrift desselben Lateins als vorsteet, den Donat, regel und Allexandrum lesen verhört vnnd Ine darnach wider fürgegeben werden, was vnd wie vil sie auf den andern tag frue zu derselben stund darinn auffsagen sollen.

Zu der andern stund vor tisch sollen Sie ein nomen und ein verbum auß dem Donat vnnd zu zeiten sunst ein annder verbum oder nomen dem Im Donat gleich mit anzaigung darauf des Donats, der regel vnnd des Allexanders schlecht vnd in einer gemayn decliniren vnd flectiren oder conjugiren lernen vnd Ine darzu ain paß auß dem Donat fürgegeben vnnd sie deß auch in einer gemayn auf das kürzst vnnterweist werden.

Zu der Ersten Hore nach Tisch soll man sie In gemayn Casualia vnd temporalia Innwendig vnd nicht außwenndig vnderweisen und darinn verhören vnd doch sie deßhalb nicht zum höchsten anstrengen, sunder dabey auch die Nomina vnd Verba teutschen lernen, mit Exempeln als magister ein maister oder der maister; Exemplum magister est In choro; magistri des maisters; Exemplum Claves sunt magistri, die schlüssel sind des maisters etc. mit andern Casibus, In singulari vnd plurali vnnd zu zeiten ein anderes nomen für das nomen magister, demselben nachzeteutschen als dominus, servus, asinus etc. auch die verba mit Exempeln, als ego amo ich hab lieb, tu amas du hast lieb, ille amat der hat lieb. Ego amo magistrum etc. vnnd solchs also fürbaßer in singulari vnd plurali In preterito vnd futuro zu verteutschen alles mit Exempeln. vnnd so sie die Verba vnd Nomina Im Donat beschriben begreiffen, sollen Ine denn andere Nomina vnd Verba denselben gleich zu verteutschen fürgegeben vnnd sie darinn verhört werden also mügen die knaben durch solche Exempel zu gründtlicher begreiffung der Casualia vnd Temporalia komen, vnnd wenn sie also die Nomina zu verteutschen begriffen haben so soll man sie alsdann vnderweisen die pronomina in orationibus zu applicirn vnnd zu verteutschen als meus magister mein maister, tuus servus dein knecht, suus Dominus sein Herr etc.

Vnd darzu sollen sie ettlich vnd allain die gemaynen Verß In prima Allexandri die sich auf die Casus, genera, vnd tempora referiren auf das aller kürtzst vnd schlechtist exponiren lernen.

Zu der andern Hore nach Tisch sollen sie zwen lateinisch Verß mit vier teutschen Irer Auslegung Ex Cathone, alano In exemplis oder dergleichen an ein tafel geschrieben, lernen, selbs abschreiben alßdenn Innwenndig auffagen, vnnd exponiren vnnd ain nomen vnd ain verbum darauß variren vnd flectiren vnnd des alles des nachvolgenden tags zu derselben stund nach besichtigung vnnd rechtvertigung Irer Hanndschrift der vorgemelten Verß oder anders verhöret, vnnd Jne darzu nach Außrichtung des alles zu diser stund ain Regel ex regulis grammatice vorgesagt oder fürgeschrieben, declarirt vnnd außgelegt vnnd abermals des anndern Tags zu derselben widervmb verhoret werden, oder man soll ye zu zeiten nach gelegenheit der Ding neben der obberürten Lection allain ein regel halten unnd kain nomen oder verbum variren, oder zu zeiten ein nomen und verbum variren vnd kain regel haben, nachdem den Verhörer bedünken wurd, den knaben zu vil oder ze wenig ze sein, vnnd so dann nachvolgende der regel die sie gelernet haben aine oder mer Je zu zeiten In einer lection fürfellt, so sollen die knaben der erinnert und die repetirt werden.

Zum dritten vnnd Im dritten Zirckel sollen die Eltesten schuler, als die, die das Jr im Ersten vnd andern Zirckel gelernet haben vnnd künnen auch vier Zeit nemlich zwu vor tisch vnd zwu darnach zu Iren viern sundern ordentlichen lectionen haben.

Die erst stund Fru soll sich reumen auf die letztere stund des vergangenen tags also das man von Jne In derselben stund verhoren soll Exposiciones, variationes, declinaciones, differentias, equivocationes, compositiones, derivationes, originem nominum vnnd verborum Congruitates vnd regulas Grammatice mit eynfürung des Allexanders vnd anderer Autor vnd lerer vnd auch ye zu zeiten ein lection In tertia parte halten.

Zu der anderen Ure sollen sie vnnderwisen werden ettlich verß auß prima vnnd ettlich aus sekunda Allexandri zu Exponiren auff das schlechtist, vnd nit mit dem Comente sunder allain Exponiren vnd Exempel ze lernen vnd nicht vil Vmbstennd ze geprauchen sundern von stat ze procediren also das sie allain die Verß versteen vnnd wenn es In der Ersten lection des tags als vorsteet fürfellt das sie die Verß auf die Casus, genera tempora quantitates sillabarum vnd anderes wissen anzuzeigen vnd zu versteen worzu das diene.

Zu der ersten Vre nachmittag, auf das die knaben auch die gemaine principia vnd regulas loyce lernen vnnd begreiffen so soll Jne ein lection In loica Ex parvulo loice oder Ex petro hispano gehalten vnnd sie doch damit auff das hochst nit angestrengt werden.

Zu der andern Vre nach Mittag soll man den knaben Ein lection die Jne nicht allain nützlich sunder auch lustig vnnd lieplich sey als Esopum vnd ye zu zeiten ain Fabel darauß oder avianum oder terentium oder annderes dergleichen halten, teutschen außlegen vnnd Exponiren vnnd auch die sunderlichen nomina, verba vnd ander seltzsam dictiones, die nicht teglich fürfallen variren decliniren vnnd flectiren vnd solchs des morgens In der Ersten Vre als obenverlaut examiniren und verhören.

Und die in disem Zirckel sollen In der massen wie von den Im andern Zirkel sitzende hievor begriffen ist Latein reden Iren sunderlichen lupum oder asinum haben, teglich darvmb verhört vnnd die vngehorsamen gestraft werden.

Auch soll Jne in der Wochen zu zwayenmalen nemlich ains tags ein stund eine Ex regulis Grammatice fürgeschriben oder gelesen und mit sampt den Exposicionibus vnnd fallenciis declarirt vnd außgelegt vnd auf einen anndern tag vnd zu einer anderen stund von Jne widerumb verhört vnnd ye zu zeiten dieselb Regel erwidert vnd repetirt werden frue in der erste lection wie vorsteet.

Item an den feyrabenden sollen die knaben im anndern vnd dritten Zirkel nach Tisch zu schul geen vnd Ein stund in musica lernen vnnd übersingen das, das sich zu vesper vnd auf den Feyrtag Im kor ze singen gepürt.

Aber an sonntagen und Feyrtagen frue vor der meß vnd vnder der Fruepredig soll ein Epistel Enee Silvii, Gasparini oder annder dergleichen dinstlich mit kreyden an ein Tafel geschriben den knaben Im anndern Zirkl aine oder zwu zeil darauß vnd den Im dritten Zirkel gantz exponirt vnd verteutscht vnd sie Irer fürgegeben lection am Werktag darnach wie obverlaut mit Erforschung der Declinacion oder Conjugacion vnnd partis orationis der swersten und seltzsamsten nominum verborum vnnd anderer diction verhort werden.

Vnnd die Jungsten schüler soll je einer nach dem andern den andern allen In demselben Zirkel der Jüngsten an solchen sonntagen vnd feyrtagen zu der bemelten Zeit vorbeten vnd vorsprechen vnd die anndern nachsprechen Tafel, Benedicite, Confiteor, Cisioianus &c.

Und so dann Etlich hiesig knaben und auch frembde schuler geschickt werden, so soll Ine neben den vier stunden, als Winterzeit frue vor der obbemelten Lection und summerzeit nach der Vesper ain sunder Actus In Arte humanitatis oder in leichten Epistein als Enee silvii dergleichen oder sunst Jchzit anders ye zu zeiten, so sich das leyden mag gehalten werden.

Die Schuler sollen got zu lob des morgens Frue und nach Tisch vor Anfanng Irer Lernung und deßgleichen so sie auß der schul gemaynlich heymgelaßen werden vor etwas singen als veni Creator, veni sancte, Ave maria, oder dergleichen.

Kain schüler soll vor außganngk Einicher quatemper In ain andere Schul hie der Lernung nachgeen, welcher aber das ye thun wolt, das sollt er mit wißen seines vorigen schulmaisters thun vnnd im nichts destminder gantzs quatemperlons es sey spat oder frue In der quatemper verfallen sein, deßgleichen soll auch einich schulmeister dem andern on sein Wissen sein schuler nicht abspenen noch aufnemen.

Und auf das mit Ubersingen Cantus figurativi die schuler an Iren ordenlichen lectionen nicht geirrt noch verhindert werden, so soll dasselb übersingen zu keiner stund, darjnn die bemelten ordenlichen lection nach obbeschribner ordnung gehalten werden sollen, sunder zu anderer Weil vnd zeit als vnter meß vesper davor oder darnach beschehen.

Item ain Jeder schulmaister soll sich vleißen wenn er avf künftige fest mit den schülern Chorgesangk übersingen will, das solch übersingen an feyrabenten oder sunst vor oder nach oder zwischen ordenlichen lectionen, oder vnder der Vesper geschehe, (außgenommen den Palmtag ostern vnnd weinnachten) also das der ain halbteil der schuler zuvoran so vigili oder seelmeß gesungen werden oder Im winter so es vast kalt ist zu chor gee vnd der ander halbteil dieweil übersinge.

Unnd nachdem die knaben In Vbung Irer Lernung geinainander, als teglich erscheynt ungleich geschickt sind, also das etliche on Forcht, vnd straff vnd vnangehalten bey der lernung nicht vleiß thun wollen, vnd die anderen, den widerwertig, In forcht vnnd sorg der straff wesende, kein geschicklichkeit darinn haben mügen, darumb so soll ain jeder schulmaister selbs daran sein vnd auch seinen Collaboratoribus mit vleiß bevelhen auf solche der knaben aigenschafft vnd Geschicklichkeit sunder auffsehen vnd vermerkung ze haben, vnnd sich gein den Ersten ernstlich vnnd gein den anderen güttiglich und lindiglich ze beweisen vnd sie bey Freyheit des gemüts ze laßen, wie sich dann ein jeder schulmaister vnd sein collaboratores nach Irer beschaidenheit wol wißen dareyn ze schicken.

Vnd ein Jeder bezalender schuler soll seinem schulmaister für die müe und arbeit die nach anzaigung vorgeschribener ordnung mit Im beschiht vnnd auch für holtz liecht venster außtreib kern kirchtag Newjargellt vnd annders zu Jeder quatemper nicht mer dann zwen schilling in gold, die machen diser zeit xxv pfennig hiesiger müntz vnnd ein Jeder armer schuler alle wochen einen pfenning zu lon verfallen sein vnnd zu geben schuldig; vnnd der schulmaister vnnd sein collaboratores durch sich selbs oder andere von einichem schüler nicht mer dann wie Jetzo vnderschiden

ist vordern vnnd damit sollen alle vnnd jede vorgemelt vnnd andere zufell vnnd klaine schulrecht aufgehaben vnd die kein schuler mer ze geben schuldig sein.

Wann aber ordnung ze machen vnd die nicht ze hannthaben wenig fürtreglich ist, demnach vnd auf das dise vorbegriffne ordnung dest fruchtberlicher möge continuirt und gehalten werden, So soll ein jeder schulmaister nach maß seiner schul ein gnuge redlicher gelerter beschaidner vnnd vleissiger gesellen zu collaboratores bestellen vnd halten vnnd in seiner schul sein teglich vleissig aufsehen haben, das dieselben collaboratores Ir gepürende Actus vnd exercitia getrewlich vleißiglich vnverseumlich vnnd gentzlich halten vnnd öben.

Ein Jeder pedagog der hie durch eines schulmaisters anderer oder sein selbs fürderung In einich herberg genomen wird, soll dem schulmaister des schul er besucht zimlich obedientz geloben vnnd leysten Vnd Im Kor procession und in der schul so er mit geschefften seiner herrschaft nicht verhindert ist hilff vnd beystand thun.

Ein jeder pedagog soll sich auch In der schul Im chor vnd sunst eines stillen zimlichen wesens halten vnnd zuvoran so die actus vnd lectiones hievorbegriffen in der schul gehalten werden, swetzen vnnd spaciren vermeyden.

Item kein pedagog soll sein knaben vmb Ir verseumnus oder Vbertrettung In der schul Im chor In der procession oder auf dem kirchhof beschehen In gegenwärtigkeit des schulmaisters disciplíniren sunder ob sie an den jetztgenanten oder andern Enden Ichtzit sträfflichs übten so soll er sie darumb In seiner Herberg oder In der schul in Abwesen des schulmaisters, so die andern schuler nicht entgegen sind straffen, oder das ze tun dem schulmaister ansagen.

Die pedagogen sollen des suntags montags vnnd zu andern Festiviteten vnd tägen so man circuirt oder procession hat, die ordnung darInn halten das sie neben den knaben nicht zu hauffen tretten, oder zwen drey oder mer mit einander geen sunder sich außtailen die knaben ze singen vermanen Ir auffsehen auf sie haben vnnd swetzerey vermeiden.

Darzu so soll sich ein jeder pedagog an den knaben den er zubeschiden ist, begnügen laßen vnnd außerhalb der, einich andere knaben on Irer Eltern oder verwandten sundern bevelh vnd des schulmaisters wißen nicht an sich ziehen noch sich Ine ze Resumieren vndersteen.

Vnnd wo sich einich pedagog gein einem schulmaister in einem oder mer stücken vorbegriffener ordnung oder anndern Dingen ungehorsamlich hielt so mag sich ein schulmaister deß gein desselben pedagogen herrschaft ein oder zwaymal beclagen Vnnd Ine von derselben Vngehorsam ze weisen begeren, vnd alsdann vnnd darnach denselben vngehorsamen pedagogen wo er darüber davon nicht absteen wolt vrlauben.

II.

Ordo lectionum in schola Sebaldina Norimbergae.

Conscriptus et oblatus a Paulo Praetorio,

Rectore eiusdem scholae.

Pridie Calendarum Januarii Anno ineunte 1575.

(Die Originalhandschrift befindet sich auf dem hiesigen Archiv.)

Pro iniuncto, et ab amplissimo, prudentissimoque senatu, Dominis meis clementissimis, mandato officio, rationem reddendi, de lectionibus huius scholae, meae fidei commissae, breviter et fideliter eundem ordinem, hoc scripto comprehensum, cum debita animi humilitate et reuerentia offero.

Primae et supremae Classis lectiones ordinariae.

Omissis causis et rationibus singularum lectionum, pro captu et ingeniis puerorum, quae partim omnium doctorum sano iudicio, partim usu et experientia ratae et confirmatae sunt: simpliciter tantum seriem lectionum, per horas annotatam explicabo, uberiorem admonitus de iis expositionem studiose exhibiturus.

Horae ad operas scholasticas singulis diebus destinatae, sunt antemeridianae binae, et pomeridianae itidem binae.

Die Lunae

Horis antemeridianis 1) Euangelii graeci pridianae Dominicae interpretatio assumitur, cui adiungitur eiusdem Euangelii breuis summa, quorundam uocabulorum theologica expositio, dictorum sacrorum dextra explicatio, obiectionum aliquot syllogistica obseruatio et dissolutio, postremo graecorum thematum grammatica inuestigatio, et haec omnia pro ratione et conditione temporis. 2) Virgilianae Aeneidos lectio habetur.

Horis pomeridianis 1) Hesiodi poëma post interpretationem, grammatica nec non Ethica expositione illustratur; 2) Prosodia, latinae Grammaticae maiori adiuncta, praelegitur.

Die Martis

Horis antemeridianis 1) Grammatica graeca Domini Philippi Melanthonis legitur, 2) Virgilianae lectionis pridianae fit repetitio.

Horis pomeridianis 1) Ciceronis Epistolae familiares proponuntur, 2) Prosodiae lectio ut pridie continuatur.

Die Mercurii

Horis antemeridianis 1) Examen theologicum Domini Philippi praelegitur, 2) Themata latina, a pueris e germanicis propositis translata, dum a me et Collega corriguntur, reliqui pueri Catechismum minorem D. Lutheri, cum breui expositione adiuncta, latine memoriter recitant.

A prandio Vacatio habetur a lectionibus in schola.

Die Jouis

Horis antemeridianis 1) Grammaticae latinae Domini Philippi, a Domino Micyllo auctae, orthographica et Etymologica praecepta, 2) Terentii comoediae proponuntur.

Horis pomeridianis 1) Ciceronis Epistolarum familiarium lectio aut repetitio, 2) Sententiarum poëticarum a Murmelio collectarum expositio, cum prosodico examine habetur.

Die Veneris

Horae antemeridianae 1) Syntaxi latinae Domini Philippi, 2) Terentianae repetitioni tribuuntur.

Horis pomeridianis 1) Thema germanicum pueris latine transferendum dictatur, 2) Musicae praecepta, auctore Nicolao Listhenio praeleguntur, adiungitur etiam cantus choralis.

Die Saturni

Horis antemeridianis 1) Virgilii lectio precedente die Lunae proposita, 2) Catechismus minor Doctoris Lutheri cum expositione germanica, memoriter recitantur.

A meridie Vacatio a lectionibus in schola habetur.

Die Dominico

Sacris contionibus et cantionibus in templo dicato, nulla in schola ordinaria lectio proponitur. Nisi quod hyemali tempore, sub publica contione, expositio Euangelii ex germanica Postilla Doctoris Lutheri legitur.

Praeter has ordinarias lectiones, quatuor diebus vtpote die Lunae, Martis, Jouis et Veneris, hora extraordinaria, mane, reliquis pueris post preces e schola dimissis, praelego maioribus Erotemata Dialectices Domini Philippi. Adiuncturus etiam eiusdem autoris Rhetorica elementa, quamprimum in Dialectica lectione ad doctrinam Propositionum rediero, adhuc in Definitionibus immoror.

Pueri in hac prima classe sunt numero ferme 60.

Secundae Classis Lectiones.

Die Lunae

Horis antemeridianis 1) Euangelii latini interpretatio, 2) Grammaticae minoris Domini Philippi lectio proponitur.

Horis pomeridianis 1) Fabulae Aesopi, 2) Bini versiculi ex sententiis a Murmelio collectis leguntur.

Die Martis

Horis antemeridianis 1) Grammatica repetitio versuum pridie propositorum, 2) Recitatio pridianae lectionis Grammaticae,

Horis pomeridianis 1) Recitatio fabulae Aesopicae pridie propositae, 2) Sententiosi versus vt pridie continuantur.

Die Mercurii

Horae antemeridianae 1) Recitationi Nomenclaturae rerum, a Domino Sebaldo Heiden conscriptae, 2) Recitationi parui Catechismi latini Doctoris Lutheri dicatae sunt.

A prandio Cessant operae scholasticae.

Die Iouis

Horis antemeridianis 1) Versiculi sententiosi nudius tertius propositi Grammatice repetuntur, 2) Epitome colloquiorum Erasmi praelegitur.

Horis pomeridianis 1) Translatio germanica fabulae Aesopi, precedente die Lunae praelectae exhibetur, 2) Syntaxis minoris Grammatices Domini Philippi docetur.

Die Veneris

Horis antemeridianis 1) Epitomes colloquiorum Erasmi repetitio, 2) Regularum Syntaxeos recitatio retinetur.

Horis pomeridianis 1) Argumentum germanicum dictatur, aut ante octiduum propositum emendatur. 2) Musicae lectio, et cantus choralis exercitatio, primis tribus classibus sunt communes.

Die Saturni

Horis antemeridianis 1) Versuum sententiosorum hac septimana praelectorum, 2) Catechismi parui Doctoris Lutheri theutonica fit recitatio.

A meridie Feriae scholasticae.

Pueri in hac classe sunt ad 50.

Tertiae Classis Lectiones.

Die Lunae

Horis antemeridianis 1) Euangelii latini interpretatio, 2) Grammatices paruae lectio, cum secunda classe communes habentur.

Horis pomeridianis 1) Distichon ex Catone proponitur, 2) Etymologica partium orationis ex Donati methodo ordinaria recitatio.

Die Martis

Horis antemeridianis 1) Catechismi parui Doctoris Lutheri latini interpretatio, 2) Grammaticae lectionis pridianae cum secundanis recitatio.

Horis pomeridianis 1) Catonis distichis, 2) Examini grammatico, vt pridie immorantur.

Die Mercurii

Horis antemeridianis 1) Recitatio Nomenclaturae rerum, 2) Item Catechismi Doctoris Lutheri, cum secunda classe communis est illis.

A prandio Quiescunt lectiones.

Die Iouis

Horae antemeridianae 1) Grammaticae repetitioni et examini, praecipue partium indeclinabilium, 2) Lectioni Epitomes Colloquiorum Erasmi, vt secundanis,

Horae pomeridianae 1) Ex mane praelectis colloquiis grammaticae repetitioni, 2) Lectioni Syntaxeos cum secundanis, inbuuntur.

Die Veneris

Horae antemeridianae 1) Repetitioni ex colloquiis, 2) Recitationi Syntaxeos, vt secundanis, dicatae sunt.

Horis pomeridianis 1) Formulas latine loquendi a Domino Sebaldo conscriptas legunt, 2) Musicam cum praecedentibus classibus exercent.

Die Saturni

Horis antemeridianis 1) Catechismum latinum Doctoris Lutheri exponunt, 2) Eundem germanice memoriter recitant.

A prandio Vacatio a studiis.

Pueri in hac tertia classe sedent 40 aut plures.

His tribus primis et distinctis classibus, Ego cum Cantore et supremo praesumus, certis uicibus. Ego in prima classe lego Euangelium graecum, Hesiodum, Grammaticam graecam, Grammaticam latinam maiorem, Epistolas Ciceronis, Examen Theologicum. Dicto germanica themata, et emendo scripta puerorum. Supremus legit Terentium, Virgilium, Versus sententiosos prosodiam latinam, et mecum emendat scripta puerorum. Cantor legit Musicam.

In secunda et tertia classe, Ego lego Grammaticam minorem Domini Philippi, et repetitiones habeo. Cantor, fabulas Aesopi, sententiosos uersus, Epitomen colloquiorum Erasmi, Euangelium Latinum. Supremus, Euangelium latinum, Catonis disticha, adiunctis suo ordine repetitionibus.

De Musica.

Harum trium superiorum classium pueri, quotidie bis templum ingrediuntur, finitis horis scholasticis et cantionibus latinis in choro praeficiuntur. Siquidem autem ars Musica cantus figuralis, non solum argute crescit, sed etiam crebro in nostro templo exercetur, non parum negotii ea nobis facessit. Hac tamen sic utor, ne reliqua studia, quae potiora duco, impediantur. Ideo quotidie fere, dum alii in choro templi canunt, ego cum aliquibus pueris, praecipue discantum canentibus, ut qui maiore labore et usu indigent, permutatis uicibus, cantum figuralem in schola exerceo. Non minusque mane finitis horis scholae, aut mox a meridie post preces, aliquid temporis assumo, et plurium uocum concentum exploro, ac probo, prout necessitas postulat, diligenter tamen cauens, ne quid reliquis lectionibus derogetur.

Pauperes scholastici harum trium classium, ceremoniis funebribus intersunt, et cum processione germanice cantant. Nisi cum aliquod magnum et honestum funus cum generali processione deducendum est, tunc enim totus coetus scholasticus simul procedit.

Quartae Classis Lectiones.

Sequentes classes uno, et inferiori lectorio continentur, et qui supremo loco sedent, quos quartae classi includimus, quotidie mane hora prima, praeceptori primum, Deinde Decarchis, a praeceptore praefectis, singuli in suis decuriis lectionem e Donati methodo, memoriter recitant. Altera hora, nomina per quinque declinationes, in tabula praescripta declinare, et germanicam interpretationem adiungere discunt. Huic scriptioni, et literis apte pingendis, per semi-horam uacant.

A prandio, hora prima, lectione minoris Grammaticae Domini Philippi detinentur. Altera hora, coniugationi alicuius uerbi praescripti, cum Actiui, tum Passiui, secundum ordinem quatuor coniugationum analogicarum, decuriatim immorantur. Examinantur etiam Etymologica praecepta Donati, et ad propositum paradigma applicantur. Hinc sequitur interpretatio sententiae Moralis, una linea contentae, ex mimis Publianis, quae praeter hina

uocabula discenda proponitur. Nullus puer ex hac classe in superiorem promouetur, nisi Donati octo partes orationis, cum paradigmatis declinationum et coniugationum exacte memoriter recitare sciat.

Proximi ab his, prima hora matutina in expedita lectione diligenter exercitati incipiunt hora secunda paradigmata Donati ex libro declinare, et casus per germanicas voces discernere. Mox ut superiores, in tabula praescripta Vocabula, ad vsitata paradigmata reuocare, et analogice formare discunt. Paulatim etiam Donatum memoriae mandant. Exercitia haec per decurias continuantur. Singulis diebus, his, ut et sequentibus omnibus, duo Vocabula ediscenda Vesperi praescribuntur et proclamantur.

Descendit ordo ad eos, quibus sola lectio, hoc est, integra dictionum Vno spiritu pronuntiatio curae est, ex Donato. Hic opera datur, ut uera, expressa, acuta, suoque tono perfecta sit pronuntiatio. Postquam bis a praeceptore auditi sunt eorum cura decarchis demandatur. Inferiores his, Donati libellum syllabatim euoluunt, suos habent decarchos, a quibus continue, postquam bis praeceptoris censuram subierunt, audiuntur. Infra hos sunt, qui partes Catechismi, ex elementali libello syllabisare: Alii qui nudas syllabas nectere docentur. Bis singuli ante et post meridianis horis a praeceptore audiuntur, eisque ut superioribus decuriones praeficiuntur. Postremo infimi et tenelli pueri, elementa prima literarum discentes, pari diligentia erudiuntur, inculcatur eis uera pronunciatio nominis et potestas literarum, Et quanta fieri potest industria et labore, sicut et fit in praecedentibus classibus omnibus, Vitia linguae partim naturae odio innata, partim corrupto Vsu accersita, sedulo corriguntur.

Omnibus autem his, inferioris scholae seu auditorii pueris, commune est, vt quotidie mane eo tempore, quo alii maiores cantionibus in templo, aut alii in superiore scholae loco Musicae operam dant, in parui Catechismi D. Lutheri lectione et recitatione germanica diligenter exerceantur. Idque tempus ad minimum semihorae, nonnumquam horae spacium attingit.

Sunt item communes publicae preces, quae ante et post operas scholasticas, mane ac Vesperi, religiose fiunt, ab Vniuerso omnium classium coetu. Huic inferioris auditorii gregi, qui saepe numerum trecentorum puerorum aequat, praefecti sunt tres hypodidascali.

Incommoditates quaedam
impedientes hunc ordinem lectionum.

Etsi hic ordo a me praescriptus, in mea schola diligenter et obstinate retinetur, ita vt et Deo et conscientiae meae, nec non Senatui Amplissimo, Dominis meis clementissimis satisfacere me confidam: experior tamen aliqua incommoda, aut impedientia aut turbantia hunc ordinem, que quidem ut ab initio et adhuc emendare uehementer conatus sum, ita me non prorsus sanare aut tollere posse ingenue fateor.

Sunt autem haec. Primum et precipuum incommodum est, quod pueri nec matutino, nec pomeridiano tempore, certo et prefinito puncto conueniunt, ad operas scholasticas feliciter inchoandas.

Nam licet quotidie bis piis cantionibus lectiones ordiamur, fit tamen saepe ut paucissimi adsint cum potius assiduas preces, precipue in scholis coniunctas esse decebat. Conueniebat etiam, ut mane finitis precibus caput ex sacris Bibliis legeretur, propter multiplicem vsum, quem illa lectio praestaret, sed eadem de causa, tum propter angustiam temporis intermittitur. Causas autem huius sui tardioris aduentus (vt de absentia nihil dicam) praetendunt uarias. Aut enim dicunt sibi domi expectandum esse ad sumendum ientaculum,

cum reliqua familia, quae serius conueniat, ac interdum in publicis contionibus absit. Aut quae communissima excusatio est, negotia parentibus et Dominis, et horum amicis et hospitibus fuisse expedienda. Aut quae leuior et tamen crebrior causa est, pridiana conuiuia, in multam noctem protracta, abrupisse somnum naturae debitum, parentesque concessisse longius edormiendi spacium. Alii qui famulitio in edibus diuitum astricti sunt, negotia domestica itidem pretendunt, dicunt et paruos pueros quorum disciplinae preficiuntur expectandos, induendos, et scholae prius accingendos esse, nisi beneficia amittere, et de victu in dubium venire velint. His et hoc usu uenit ut crebro e media lectione, a Dominis suis satis imperiose auocentur, nulla habita nec studiorum nec discipline ratione. Accidit etiam, vt diebus Dominicis et Festis, aut toti absint aut in medio studio pietatis, ex schola et templo abducantur, ad peregrinationes, aut alias res quascunque, mea interim posthabita autoritate et voluntate. Huic incommodo uidetur nonnihil patrocinari inequalis obseruatio et prefinitio horarum, quibus fit consociatio et in schola et in templo. Nam pro incremento aut decremento diei, uariant spacia horarum, ut nunc citius, nunc tardius conueniendum sit, idque tantum matutino tempore, nam pomeridianum, per totum annum, idem et aequale manet, et semper semihora elapsa, post pulsum meridianum, labores scholastici inchoantur. Est autem haec varietas, ut obseruemus officium (ut vocant) diurnum in templo, cuius dato signo ad ingressum puerorum, duabus horis in schola commorati simus, ac etsi a praeceptore ea mutatio pueris praedicitur, non tamen pari diligentia qua decebat, obseruatur. Ex iam praedicto incommodo, utpote negligenti obseruatione certi temporis, et hoc oritur, quod pueri lectionum initia negligant, saepe oscitantes sedeant, nec intelligant quomodo posteriora cum prioribus cohaereant, unde fit, ut incognita repudient, cumque ad repetitiones uentum est, inscitiae absentiam praetexant, quod quantum seriis studiis obsit, manifestum est.

De Funerum ceremoniis, quas religiose obseruari Reipublicae multum interest, quid dicam non habeo, ac etsi simul prodeuntibus pueris, impedimenta lectionum afferant, uix tamen mutari posse arbitror, cum propter hanc ipsam causam copiosior coetus pauperum scholasticorum, in his scholis alatur, ut in templo et in processionibus funerum eorum frequentia celebrior, et maiori vsui esse possit.

De Emendatione scriptorum, et hoc subiiciendum putaui, quod cum in tanta frequentia impossibile sit, vno die, a nobis duobus, omnibus pueris satisfieri posse, me saepe dictationem noui argumenti differre in tertiam septimanam, donec plurium emendatio fiat, praesertim si praecedens aliquanto sit prolixius, interea illi qui exhibuerunt, versiculos conscribere iubentur, ut ita tertio quoque die Veneris, nouum thema dictetur, saepe tamen etiam singulis septimanis nouum proponitur.

Vsum assiduum latine loquendi in scholis retineri, et vtile et necessarium est, sed tanta seueritate obtineri a me, qua uellem, non potest. Expertus sum crebras rixas inde ortas, multo minus per Lupum (vt vocant) notas dari et emendari posse. Qui tamen latinae linguae principia, et formulas tenent, serio in officio loquendi retinentur, maxime primae classis pueri.

Ludorum Comicorum actio, quae praeter delectationem, cum ad vitia sermonis corrigenda, tum etiam ad gestus apte formandos inseruire debet, licet latino dramate aliquoties tentata sit, tamen quia propter nimiam proteruitatem, quae partim communi quasi vitio iuuentutis, partim ex leuibus germanicis ludis, frequenter in urbe agi solitis, existit, aliquantum bonis moribus abesse uideatur, minus nobis curae est, ut alias difficultates omittam.

De Examinibus, quia in proximo conuentu, peculiaris facta est mentio, quae mea sit sententia, aliquid dicendum censeo, quod si liberius id fecero, veniam mihi dari peto. Examina semestria publice in multis scholis triuialibus, bene constitutis, diligenter retineri, et adhibitis ceremoniis, pueros diligentiores praemiis ornari, in maioresque classes transferri, aliorum uero negligentiam accusari, et ignominiae notis taxari, non ignoro. Nec de examinum vtilitatibus, quas multiplices esse scio, nunc disputo. Sed iamdudum inita ratione, hac ipsa de re nihil certi cum hac mea schola decernere potui, his ipsis de causis. Nam in aliis urbibus, ubi unica tantum publica schola est, maiorque Praeceptorum autoritas et obseruantia, a quorum iudicio, tota puerorum studia dependent, et procedunt, commodius haec fieri posse puto. Accedit ibidem, praeter Theologorum praesentiam, etiam senatorum et praestantium ciuium seueritas et autoritas, qui ipsi his examinibus intersunt, suosque liberos domi, ad talia examina diligenter praeparant et certa spe praemiorum aut stipendiorum incitant, unde fit ut magni aestimentur, et non leue calcar studiosis pueris addant.

At in hac nostra Vrbe, cum plures sint scholae publicae, et praeter has multae priuatae, et puerorum studia, non tam iudicio Praeceptorum, ut par erat, quam uel parentum, quantumuis interdum peruerso, uel etiam ipsa petulantia puerorum, cui nimium indulgent parentes, regantur, vt etiam saepe quid et qua uia doceri uelint, Praeceptori praescribere conentur, et mox ex vna, in aliam scholam, uel publicam uel priuatam cursitent: an, et quomodo se his examinibus sint subiecturi, et qua reuerentia obtemperaturi, non video. Quin potius plaerosque parentes, tanquam ludibrium auersaturos suspicor, aperte profitentes, non se cupere, ut filii sui Doctores euadant, aut in studiorum cursu perseuerent, multo minus ut tam strictis legibus scholasticis (vt putant) deuincti sint, praesertim vsu maiorum his examinibus publicis in hac vrbe non approbatis, nec parentibus antea in his exercitatis, ut interim de aliis circumstantiis impedientibus nihil dicam. Quod uero ad classium ordinem et promotionem attinet, diligens a me habetur ratio, Et singulis Quadrantibus anni saepe adhibitis priuatis examinibus, cum aliae quotidianae repetitiones, nihil aliud sint quam examina, idonei in maiores lectiones et classes collocantur et transferuntur.

Sed hanc totam deliberationem, ut alia omnia, Amplissimo, Prudentissimoque Senatui, Dominis meis clementissimis, aestimandam et melius iudicandam relinquo, ut quicquid immutandum, addendumue sint praecepturi, ego pro debita obseruantia et humilitate sim obtemperaturus libentissime: In quorum tutelam et patrocinium, me meamque scholam, collegas, et pueros, submissa animi reuerentia, sedulo commendo.

III.

Lehrplan der im Jahre 1622 errichteten Privat-Lateinschule.

(Das Original befindet sich auf der hiesigen Stadtbibliothek in einem Handschriften-Bande mit dem Titel: Acta ecclesiastica, collecta Noribergae annis MDCXXII et MDCXXIII.)

Was groser mangel eine Zeithero bey Vnterrichtung der zarten Jugend, in der Lateinischen Schulen sich ereignet, ist mehr zu beklagen, alß mit Vielen Worten zu erzehlen. Die Jenige welche Gott mit Söhnen gesegnet, haben es bißhero Villfeldig erfahren, vnnd nach einer beständigen Verbeßerung vnablässig geseufftzet. Dannenhero etliche nit vnzeitig, Vff gepflogenen Rath verständiger personen, Jedoch vnvorgreifflich, vnnd vff Verbesserung der mehr verständigen eines Methodi sich verglichen, vermittelst welches mit Verleyhung Göttlicher Gnaden, die lieb Jugent ins Künfftig, beßer Vnnd Leichter, alß bißhero geschehen in literis humanioribus, der Lateinischen Vnnd Griechischen Sprach, mit einem rechtvesten vnnd beständigen grund vnterrichtet, vnnd so weit soll gebracht werden, daß Sie allßdann, Vff hohen Schulen die Superiores scientias et facultates mit beßern nutz zu ergreiffen, Vmb so viel füglicher vnnd geschickter sein möge, welches Christliches Vorhaben dann so fürnemlich ad bonum publicum angesehen verhoffentlich bey einem Hochlöblichen Magistrat vnnd denen wolverordneten Herrn Scholarchis dieser Statt, Vmb so viel ehe großgünstige approbation erlangen wird, Vmb wieviel nothwendiger zu Jeder Zeit in allen Regimenten die bestellung der Schulen vnnd Unterrichtung der Jugend ist gehalten worden, Nihil enim est divinius, inquit Socrates apud Platonem, de quo quis consilium capere posset, quam de recta liberorum educatione atque institutione, id quod non minus vere quam graviter dictum esse, alicubi asseverat eruditissimus Cliraquellus, der gleichen fürtrefflicher leut vota vnd dicta im fall bedörffens, noch mehr in groser anzahl könten beygebracht werden.

Auß vilen aber kan, dieses Vorhaben zu behaubten, iezund brevitatis causa gnug sein, was vor Zeiten tempore Constantii Imperatoris der vortreffliche Rhetor Eumenius,[1]) coram Praeside Galliae, pro instaurandis Scholis sehr stattlich perorirt vnd hernach avorum nostrorum memoria Vnterschiedlich widerholet vnd urgirt hat, der vortreffliche Lehrer et communis totius Germaniae praeceptor Philippus Melanchthon in seinen Schrifften hinvndwider. Sonderlichen aber was eodem tempore Ao. 1524. Dr. Martinus Luther[2]) an die Burgermeister vnnd Rathsherrn Teutsches Landes sehr beweglich vnd nervose von auffrichtung guter Schulen geschrieben, Vnd Sie weil Fürsten Vnnd Herrn mit andern kurtzweilen vmbzugehen pflegen, Darauff fleissige Obacht zu haben, gantz eifferig vermahnet hat: deme mit ebenmässigen eiffer bald nachgefolgt, der Weitberümbte Vnd Hochgelerte Mann Erasmus Roterodamus in aureo, imo divino prorsus

---

Randbemerkungen.

[1]) Vid. Plin. Paneg. fol. 268. seqq. per tot. [2]) Tom. 2. fol. 459 et seqq. edit. Jenens. German. de Anp. 1555.

libello, de pueris statim ac liberaliter instituendis, welches Büchlein billich allen Eltern vnd Praeceptoribus nimmermehr auß den Händen komen solte. Dieweil aber gleichwol, wie itzt gemelder Erasmus Roterodamus an Wilibald Pirckheimer in simili casu geschrieben, omnis novitas subjecta est invidiae, dieses Vorhaben aber bey Vielen daß ansehen einer Neuerung haben mochte, alß will von nöthen sein solcher gewönlichen Invidiae Zum Vörderſten, prooemii loco gründlich zu begegnen. Zwar könnten hie Vieler Vortrefflichen Männer wolgegrundte rationes allegirt werden, welche sie etwanvor diesem in Der gleichen Fällen, ad declinandam invidiam novitatis, gebraucht haben, Alß wann Cicero [3]) geantwortet: Cur alii magis licuerit remigrare in domum veterem e nova, quam nobis in novam e vetere, cum recentissima quaeque sint correcta et emendata maxime, oder Horatius: [4])

Quod si tam Graecis novitas invisa fuisset
Quam nobis, quid nunc esset vetus, aut quid haberet
Quod legeret tereretque viritim publicus usus?

Oder wenn die Juristen [5]) staduirn, res novas licitas esse, ubi evidens utilitas est, nach dem dicto Ciceronis, [6]) wann er abermal schreibt novitates, si spem afferunt, ut tanquam in herbis non fallacibus fructus appareat, non sunt illae repudiandae etc.

Dieweil aber dieses Vorhaben, in rei veritate nichts neues sondern eben das Jenige ist, was dieser Statt löbliche Vorfahren vor diesem, mit gleicher sorgfeltigkeit Ihnen angelegen sein lassen Vnd eadem methodo ins werkh gerichtet haben, alß wird sich mit oberwehnten excusationibus novitatis, nicht lang auff zu halten, sondern genug sein, daß dergleichen exempla majorum in hac Republica schon vorhanden, welche billig in acht zu nehmen, Vnnd weil Sie sehr löblich mit fleiß so viel möglich, zu imitirn sein.

Es ist aber bekanndt, [7]) was gestalt damals nemblich Im Jahr Christi 1525 Vnd 1526 Zweiffels ohn Vff Obverstandtene Vermahnung Doctoris Lutheri, diese Statt, mit Rath Philippi Melanchthonis Joachimi Camerarii Vnd Eobani Hessii, eine neue Lateinische Schul in St. Egidien Closter alhie angestellt, auch was großen nutzen dieselbige dießer Reipublic. gebracht hab, welcher Schulen damals, gemelde Joachimus Camerarius Vnd Eobanus Hessius, neben Michael Röting Vnd Johann Schonern, verordnete Praeceptores gewesen, dauon ermelter Herr Philippus Seel. eine sehr Zierliche Oration in beysein eines gantzen E. Raths alhie gehalten Vnd solches Vorhaben Vber die maß hoch commendirt hat, welches auch Herr Camerarius in vita Philippi sehr rühmet Vnnd von Eobano Hessio in Encomio [8]) hujus Reipubl. capite 30 mit einem sonderbahren elogio sehr stattlich heraußgestrichen wird.

Auff solchen alten Model soll dieses Vorhaben ohne Neurung, so viel sich leiden wird angestellet, vnnd allso nur das alte gleichsam restaurirt werden, mit dem Vnterscheid, daß dazumal die Praeceptores stipendio publico ab Ampliss. Magistratu seind Vnterhalten worden, ietzund aber ohne beschwerung der lieben Obrigkeit, alß deren bey diesen sehr schweren thewern Leufften billig zu uerschonen, von der Discipulorum Eltern, welche Ihre Kinder zu dieser Schul halten wöllen, vnterhalten vnd bezahlet werden sollen, darzu dann schon etliche Vorneme Bürger dießer Statt mit sehr großen Verlangen entlich sich erklaret haben, vnnd mehr nicht begehrn, alß daß sie nur eines Edlen Hochweißen Raths, Vnnd der Herrn Scholarchen großgünstigen Consens vnnd einen bequemen ort hiertzu erlangen mögen.

[3]) Lib. I. Acad. quaest. fol. 59. [4]) Lib. 2. Epist. 1. fol. 337. [5]) L. 2. D. de const. princip. (I, 4). [6]) In Laelio sive de amicitia fol. 158. [7]) Vide Annal. Reipubl. Noriberg. sub Anno 1525. [8]) Vide opera Pirckheimeri fol. 166.

Andere neben einwürff betreffend, so post novitatem noch ferners diesem Vorhaben möchten opponirt werden, alß, daß hierdurch die Hohe Schul zu Altorff möchte abnehmen, Item daß es den Schulen alhie in der Statt würde sehr schädlich sein: oder weil zuvor schon, so wol hie alß zu Altorff die Jugend ad studia könne angehalten werden, daß demnach gantz überflüssig noch eine andere newe neben Schul anzurichten ꝛc. Seind dieselbe im fundament gleichfalß nicht bestendig vnnd darumb auch nicht zu attendirn. Dann erstlich die Schulen alhie belangend ist bewust, daß bei St. Sebald vnnd Lorentzen wegen der Hochzeit vnnd Leichtbegängnußen, so nicht konnen beyseits gesetzt werden, vnmöglich, die Studia allso zu tractirn, wie billich sein solte: Welches die Rectores derselben Schulen selbst bekennen müssen. Bey St. Egidien aber vnnd im Neuen Spital ist neben dem gewöhnlichen Chor vnd Vesper halten, die meng der Discipulorum zu groß, welche wegen deß Allmoßens, So die Armen wöchentlichen darbey empfahen gen, nicht kan gemindert werden, zu dem, so findt auch schon domals, nemblich Anno 1525. die andere gewöhnliche Lateinische Schulen alhie geweßen, Vnnd dannoch dergleichen werck eines sonderbahren Gymnasii, in quo fundamenta literarum probe et assidue ponerentur für nützlich vnnd nöthig erachtet worden. Zu Altorff aber wie bewust, werden fürnemblich die scientiae superiores tractirt, darzu dann diß Vorhaben die Discipulos nur Umb soviel tüchtiger gleichsam Vorbereiten solle, daß allso solches propositum ermelder Vniversitet vielmehr nützlich alß schädlich in eventu sich befinden wird, darbey dann auch anderer vornemer Ständt exempla vorhanden, welche In Ihren Landen ebenmeßig Hohe Schulen haben, aber doch darneben, die fundamenta linguarum recht zu legen, auch andere geringere Schulen Vnd Gymnasia halten, alß Churpfaltz, Sachsen Wittenberg, Hessen etc.

Ob man aber gleich noch ferners sagen wolte, daß Jedoch damals die hohe Schul zu Altorff dießes auch Verrichten könnten, was hie die Newe Schul thun soll, so ist doch bewust, daß viel Eltern Ihre Söhn, ehe sie recht tüchtig publicas lectiones zu hören, ad evitandam licentiam Academicam viel lieber alhie, alß drauffen haben wöllen, wie denn Ihrer viel auß mangel, daß sie es bishero hie nicht haben können, Ihre Kinder nach Lauingen, Hailßbrunn, Sultzbach etc. verschicket haben itzund geschweige, daß ein Vatter seinen Sohn auch viel besser vnnd mit wenigern Uncosten hie alß draußen in der frembt zu dergleichen Studiis humanioribus oder classicis halten kan. Zu dem wöllen sich auch zur Zeit solche mängel in erwehnten Classibus zu Altorff ereignen, daß diß Vorhaben alhie ehe Vnd leichter ins werck zu richten, alß vielleicht eine reformation daselbst anzustellen sein möcht.

Dem sey aber nun allem, wie Ihm wolle, so kan kürtzlich dergleichen ein Würff abzulainen, auch genug sein, daß durch dieses Vorhaben niemanden ichtwas vorgeschrieben wird, sondern mag einem Jeden Vatter freystehen, seinen Sohn alhie in anderen Schulen oder auch zu Altorff die fundamenta legen zu lassen, allein soll nur auch hinwiderumb andern, so durch diß Vorhaben ein Bessers zu erhalten verhoffen, auch frey stehen, Ihre Söhne auff hernach beschriebene weiß ad fundamenta Studiorum alhie anzuweisen.

Die weiß aber vnnd methodus, ad rem ipsam zu komen, so hierin soll gehalten werden, ist wie oben angedeutet, nicht neu, oder eines neuen Ingenii oder geistes sonderbare imaginatio, sondern nach vieler fürtrefflicher gelehrter Männer art vnnd meinung angestelt, alß da sein Philippus Melanchthon, Erasmus Roterodamus, Johannes Sturmius, Antonius Muretus,[9]) Eumundus Richerius,[10]) Nicolaus Clenardus, Christophorus Helvicus vnd andere, auß deren

---

[9]) Vide Muret. orat. 18. per tot. part. 2, edit. Ingolstad. etc. [10]) Item Eumundi Richerii Obstetrix animor. per tot. etc.

Schrifften solcher methodus mit fleiß gesucht Vnd zu Papier gebracht worden, mit welchem auch die vor 4 Jahren Von Landgraff Moritz zu Hessen, Item von Johan Fridrich Herzog zu Wirttenberg neu publicirte Schulordnungen Vberein komen, Vnd darnach regulirt sein. Sonderlich aber stimt hiermit allerdings vberein, was Erasmus in libello illo nunquam satis laudando de pueris statim ac liberaliter instituendis prudentissime juxta atque eruditissime geschrieben.

Damit aber daß gantze werck vmb so viel besser vnd ordentlicher mög gefast vnd effectuirt werden, seind fürnemblich fünff Vmbständt zu considerirn, darauff das ander alles beruhet.

Die Erste Umbständt ist Quis: da die Personen beedes der Praeceptorum vnd Discipulorum zu betrachten.

Von den Praeceptoribus meldet Erasmus[11]) daß sie sollen beschrieben werden, auff das Volkömlichst wie etwann die Philosophi sapientem oder die Rhetores einen Oratorem zu beschreiben pflegen, dieweil aber nicht alltzeit in einem Jeden alles oder nach dem wunsch zu findten, soll der Jenige, sagt er weiter, erwehlet werden, der zur Zeit am tüchtigsten ist. Dann einiger fauor, commendatio oder preces amicorum hie gar nicht gelten sollen, quod idem auctor[12]) exemplo declarat illorum, qui gubernandae navi praeponunt non charissimum sed callentissimum. Kürtzlich aber wird post pietatem, eruditionem et fidelitatem, quae omnium confessione in Praeceptore imprimis requiruntur, sonderlich auch ein gutt Judicium requirirt, Zu Vnterscheiden die Ingenia Discipulorum[13]) Vnnd nach einem Jeden cum discretione sich zu accomodirn, da dann Vor allem andern Vonnöthen, daß der Praeceptor freundlich erga Discipulos sich erzeige, vnnd das Jenige so er haben will nicht mit schlagen oder drohen, sondern mit gutten Wortten erhalte, zu Welchem end die vtiles aemulationes wie es Hesiodus nennet, anzustellen, alß da ein Knab vor dem andern gelobt vnd herfürgezogen wird dauon dann pro uberiori instructione ipsae rationes et sententiae Erasmi Von dem Praeceptore selbst können gelesen vnd je länger je mehr ad usum transferirt werden, damit allso die Schul kein Carnificina sondern vere ludus sey, qua de re admiraculum docet Erasmus et memorabili exemplo praestitit Clenardus,[14]) alß deßen Discipulis die Höchste straff gewesen, wann Sie nicht haben dörffen in die Schul gehen, quae res hodie in Scholis vulgi corvo est rarior albo, nigroque simillima cygno. Vnnd hieher gehört auch, was de morum elegantia in praeceptoribus[15]) requirirt wird, welche die Discipuli allso zu imitirn pflegen, daß Sie es auch nicht wol mehr abgewehnen können, Inmassen Alexander Magnus etliche mängel welche er seinem ersten Praeceptori Leonidae abgelernet, biß in sein Mannliches alter behalten. Diese requisita aber fidelitatis praesertim et diligentiae können bei einem Praeceptore füglich zu wegen gebracht Vnnd erhalten werden, didactro largiori Vnd spe promotionis, welche er dann Vff wolverhalten vnd nach außgedienter Zeit der 3 oder 4 Jahr, darzu er sich verobligirn soll, hie oder anderswo, nach dem es Ihm belieben wird, consilio, commendatione et reipsa haben soll. Dann wann ein Praeceptor erst noch Vff andere media alimentationis bedacht sein muß, heist es nach dem sprichwortt: Kupfferne Pfenning kupfferne Seelmeß Vnd dieses didactrum kan exempli gratia in classe secunda sein Jährlich 400 fl. In Tertia 350 et sic deinceps, welches dann leichtlich geschehen, auch noch etwas zur anderer notturfft Vberbleiben kan, wann nemblich in beede Classes 40 Knaben auffgenomen werden, deren Jeder das Jahr gibt 25 fl. welches geld man sonsten auch wol einem privat praeceptori[16]) zu geben, oder auch Vff knecht, Roß, Hund vnnd andere geringere sachen, modo seculi perverso ac damnoso anzuwenden pflegt. Vnd so viel de praeceptoribus.

---

[11]) dict. libell. de pueris stat. ac liberal. instit fol. 60. seq. [12]) ibid. fol. 29. [13]) Erasm. fol. 46 seqq. et fol. 60. seqq. et fol. 72 etc. [14]) Clenard. libr. 1. Epist. fol. 126. et lib. 2. fol. 302. [15]) Erasm. fol. 41. [16]) Erasm. fol. 5. 11. 23. 28 et 75.

Belangendt die Discipulos muß erstlich respectus annorum darzu die vnterschiedene Classes dienlich Vnd darnach delectus ingeniorum gehalten werden, Nachdem sich begibt, daß Dieser mehr ad Rhetoricam, Jener mehr ad Dialecticam, Einer mehr ad Poësin, ein anderer ad orationem solutam, dieser ad Graecam Jener ad latinam linguam inclinirt vnnd bequem ist, ne alias, ut Erasmus [17]) loquitur, bovem ducamus ad Ceroma, In welchen Observationibus die genande Jesuiten, Ihre nervos disciplinae laborum et promotionum fundirn. Nachdem aber auch die Eltern bißweiln Ihre Kinder wol auch vmb geringer Vrsach willen widerumb von der Schul zu Hauß behalten, oder die Schul sonst verendern vnnd allso hiemit beedes den Praeceptoribus quoad salarium, Vnnd dann auch den andern knaben eine Vnordnung vnd nachtheil causirn könnten, allß müßen Sie, die Eltern oder andere so an Ihrer statt sein, dahin gehalten sein, daß sie die Kinder vnter der Jahrszeit, nicht widerumb auß der Schul zu nehmen macht haben, oder da ja ehehafften vnd casualia dar Zwischen komen würden, einen weg alß den andern dem Praeceptori deßelben Jahrs plenum salarium verfolgen zu lassen schuldig sein sollen, zu welchem end Sie dann gleich anfangs daßelbe denen hierzu verordneten Praefectis fisci paar bezahlen sollen, den Praeceptoribus aber soll es von virtel zu viertel Jahren, oder nachdem es Ihre notturfft erfordern möchte, Vnfehlbar entrichtet werden. Es werden aber die Eltern bey diesem Paß der mutation Ihrer kinder selbsteigenen schaden gebürlich zu verhüten wissen, Nam ut multitudo Imperatorum Cariam perdidit, item ut multis exitium attulit subinde mutatus medicus, ita nihil inutilius est, inquit Erasmus, quam frequenter Praeceptorem mutare. Ad Individua aber Praeceptorum zu kommen, weil Zum anfang nur zwo Classes, Secunda vnd Tertia sollen angestellt werden, seind Im Vorschlag M. Ungertus alhie, M. Arnoldus Hausman, vnd Philipp Carl beede zu Altorff, welche in eiusmodi studiis gute Zeugnuß vnd eine experients haben.

Ferners sollen bey diesen Umbständt auch etliche, qui studiis eiusmodi iuventutis favent, allß Visitatores geordnet werden, Die Wöchendtlich alternative oder conjunctim Ihrer gelegenheit nach In der Schul visitirn, Item alle 6 wochen, den gewöhnlichen examinibus beywohnen sollen: Welches nicht ein geringen nutzen hat, nach dem alten sprichwort: [18]) nihil citius pinguem reddit equum, quam oculus Domini, item nullum letamen agrum reddit fertiliorem quam vestigium Domini, gestalt dann Inter Pauli Aemilii virtutes sonderlich auch diß sehr gerühmet wird, quod quoties per Reipubl. negotia licebat, filiorum suorum exercitamentis ipse interesse solitus fuerit: Vnde nec Plinii nepos gravatus est, subinde Scholam invisere ob amici cujusdam filium, quem ad disciplinas alendum susceperat.

Folget die 2 Circumstantia quid nemblich sollen in dießem Gymnasio Puerorum wie im Prooemio erwehnt, nur die Artes dicendi, sampt den linguis cardinalibus sonderlich aber die fundamenta pietatis fleissig getrieben, vnnd die Knaben vmb so viel tüchtiger ad Academias vorberaidet werden.

Bey der dritten Circumstantia Ubi, wird es Amplissimo Magistratui heimgestelt, was derselben Herrligkeiten für einen Ortt in der Statt alhie darzu vergünstigen wolten. Den numerum aber vnd ordinem Classium, so auch ad hanc Circumstantiam gehört betreffend, solten mit der Zeit vier, anfangs aber ut paulatim res progrediatur nur Zwo Secunda vnnd Tertia angestellt werden, was aber tractirt soll werden, Vnnd auff was weiß es geschehen solte, das ist in beyliegender Tabella entworffen. [19])

---

[17]) V. tract. fol. 33. add. eiusd. adag. Chil. 1. Cent. 4. adag. 62. fol. 149 et seqq. [18]) Erasm. fol. 81.
[19]) Mit dieser außtheilung der Classium vnd lectionum wie auch der Auctorum stimbt gar fein vberein die außtheilung der Schulen, deß Martin Luthers, so er geschrieben An. 1524 tom. 9 edit. Witteb. Ann. 1557. fol. 266 it. seqq. ubi vide.

Die 4 vnnd fürnembste Umbständt ist quomodo, da dann vonnöthen, daß, obwol anfangs, wie ietzt angedeutet, nicht gleich allßbalden alle 4 Classes zugleich mit einander angestellet, Jedoch die forma aller vnnd Jeden zu mehrer nachrichtung hiebeygefügt vnnd beschrieben werde.

Soll demnach Quarta oder Infima Classis für die Jenigen Knaben sein, welche 5. 6. oder 7. Jahr alt, vnnd in den elementis primis, mit schreiben vnnd lesen sollen vnterrichtet werden, benebens dem Catechismo Lutheri, sampt einer bloßen delineatione declinationum Vnd conjugationum. Solches aber füglich ins werckh zu setzen, soll sich der Praeceptor istius Classis, post generalia requisita de quibus supra, dahin bearbeiten, daß die Knaben pure leßen vnd eleganter schreiben; welches geschieht nach dem exemplar einer reinen vorschrifft, da dann zu achten, daß dieselbige Jedesmals einen schönen lehr- oder trostreichen spruch aus der Heyl. Schrifft in sich hilte, welcher allso una et eadem opera den zarten gemüthern köndte instillirt werden.

2. Daß die Nomenclatura rhytmice proponirt werde, wie auß lit. A zu ersehen Inmaßen die Vocabula solcher gestalt besser hafften, cum gustu quodam Germanicae Poëseos.

3. Daß die bloße delineationes declinationum et conjugationum mit wenigen teutschen reguln tractirt werden; U. g. Wie viel seind declinationes? Resp. fünff, die erste endet sich in a, wie Musa, in as wie Aeneas, in es wie Anchises etc. Vnd hier kan mann die Discipulos angewehnen, daß sie die paradigmata (bey einer Jeden declin. Vnd conjug. nur eines) Vff das fertigste außwendig lehrnen, darauff soll folgen eine tägliche Übung in den exemplis, zu welcher fruchtbarlich dienen werden die Dialogi von D. Helvico mit sonderbahren fleiß zusamengetragen Vnnd zu Gießen gedruckt. Lit. B. Item die fabulae Aesopi, wie sie Camerarius lateinisch vertirt, darauß in hac Classe mehr nit, allß die exempla declin. Vnnd conjug. so in besagten Dialogis gar artlich e regione mit Zyphren verzeichnet, können genommen Vnnd geübt werden.

In Classe tertia mag man füglich Latinam Grammaticam vnnd Syntaxim, doch so viel möglich in der Muttersprachen vnnd mit wenigen Reguln proponirn. Mit den mancherley exceptionibus hat es eine solche beschaffenheit, daß sie mit Verdruß von den Discipulis, vnd neben den Reguln nur communiter Vnd obenhin angesehen werden, entgegen aber wann exempla in den Authoribus vorkommen Vnnd von den Praeceptoribus anmahnung geschicht, daß mans sonderlich vnnd fleissig mercke, oder mit rubricis peculiariter verzeichne, weiln sie wider die Reguln lauffen etc. daß allßdann Vff diese weiß die Knaben die exceptiones mit den exemplis zehenmal anmüthiger vnnd steiffer faßen vnnd behalten, Wird allso der Vnverdroßene fleiß des Praeceptoris alhie das beste thun, Vnnd kann man manchmale die obbemelde Dialogos hierzu gebrauchen, nit ohne merckliichen nutz, sonderlichen weiln der Text in der vorigen Classe schon bereit (wiewoln ad alium usum) proponirt worden, vnnd an ietzo dasselbig exercitium dem gedächtnuß de novo sich insinuirn wird. Es ist auch ratsam, das man zu gewißer Zeit die Prima elementa Graecae linguae in hac Classe fürnehme, damit die Jugent Vff wenigst lesen vnnd die accentus vnd articulos begreiffen möge Vnnd allso desto fürtiger sey zur folgenden institution in Classe sequenti. Auff dieße weiß kan immer ein Class. der andern die Handt bieten vnd gute ordnung, daran sehr viel gelegen, gehalten werden.

In Classe secunda, da die Discipuli zu Dialectic. vnnd Rhetoric. sollen angewehnt werden, ist hoch vonnöthen in dießen stückhen behutsam zuerfahren, vnnd dannenhero rathsam, daß nit ein Jedes Compendium Logices gebraucht, sondern ein sonderbar Epitome auß den Principiis Aristotelis gemacht, vnnd ein theil in dießer, der andere in classe seq. proponirt werde, dann weiln in der Hohen Schul zu Altorff das organon Aristotelis nit allein publice explicirt wird, sondern auch die Candidati in den Examinibus pro Baculareatu Vnd Magisterio sich darnach richten müssen, Allß ist leicht zu ermessen was für eine perturbation vnnd Hinderung

biß Verursache, wann die Discipuli ein anders in Schola triviali, ein anders in publicis praelectionibus hören vnnd lernen sollen, vnnd entgegen wie vorträglich es Ihnen sey, wann sie schon allbereit die fundamenta zu dem Organo Aristotelis mit sich Vff die Academiam bringen: Sintemal ein solcher geübter Discipulus in einen halben Jahr mehr in logicis Aristotelis außrichten kan, alß ein anderer 2 Jahren etc. vnd könte man demnach in einem compendio die abtheilung Aristotelis behalten, in libros dialectices proprie dictae, et Analyticorum. In libris dialecticis kan man anfangs die Praedicabilia Vnd Praedicamenta, darnach die locos oder libros topicos mit feinen deutlichen vnd nützlichen exempeln vnd endlich die Elenchos Sophisticos setzen, Vnd allso dießen ersten theil in secunda Classe vorgeben. In Analyticis kan die Doctrina de demonstratione fein kürtzlich verfast, vnd für die Discipuln in Classe Prima Vff behalten werden. Zu solchem end wird sich Zweiffels ohn Herr M. Joh. Kobius Prof. Logices zu Altorff, Vff großg. anbefehlen der Hochgeehrten Obrigkeit gern hierzu gebrauchen laßen, Vnnd ein solch nützlich Compendium Vffs eheste Verfertigen, welches auch ohne das Herr M. Piccartus Seel. Zu uerrichten zum Öfftern sonderlichen aber kürtzlich Vor seinem end im willens gehabt. Sonsten die Rhetoricam betreffend were wol zu wünschen, daß man die Rhetoric. Aristotelis wie Sie Muretus vertirt hat, in Classem primam Vnnd Secundam eintheilte doch allso, daß die Praecepta vnnd exempla heraußgezogen vnd fein deutlich vnnd kurtz frags- vnd antwortweiß proponirt würden: welche mühe Herr M. Lemmermannus Rector Scholae Sebaldinae Vff sich nehmen Vnnd ein solch tractätlein verfaßen könnte.

Der gewiße Author aber latinae linguae in dießer Class. soll sein Terentius, oder Terentius Christianus, vnnd were wol rathsam, so offt der Praeceptor ein Comoediam usu Grammatico et Rhetorico, adeoque explicatione et imitatione mit den Discipulis absolvirt hette, daß sie solche Comoediam (doch nur schlecht, sine apparatu) agirten etc. In hac Classe könnten auch die Bucolica Virgilii in acht genomen werden.

Bey der Griechischen sprach aber, obwol einem studioso (er sey wer er wölle, omnium doctorum virorum judicio) sehr, sehr viel daran gelegen, Ja der allgemeinen Reipubl. Christianae so viel, daß Lutherus nicht gezweiffelt, in ob angezogenen Sendbrieff zu affirmirn, wann wir dieser sprach nicht achten werden, daß wir das Evangelium wider die finsternuß des Babstumbs nicht mehr werden erhalten können, so ereignet sich doch ein sonderbar bedencken vnnd fragen, was doch bißhero die Vrsach gewesen, daß der wenigste theil im Hauffen etwas fruchtbarliches darin außgerichtet? Resp.: An dem Methodo fehlt es warhafftig, wann nemlichen die Jugent mit so vielen Praeceptis, exceptionibus Vnd subexceptionibus gemartert, vnnd gröstentheils gantz Vnd gar dauon abgeschreckht worden: da doch dieße sprach mit lust Vnnd gar leichtlich, Ja viel ehre, alß die andern kan gelernet werden, wo anders der Praeceptor hierin fleissig sein, Vnnd die mühewaltung Vff sich nehmen will. Es halten aber dießer sprach erfahrne dafür, wann die Discipuli in Secunda Classe Dialectum communem (daß sie nemlich zum exempel den Textum novi testamenti sine versione latina verstehen können) Vnnd in prima Classe die vbrigen Dialectos, Atticam, Jonicam, Doricam, Poëticam etc. faßen vnnd lehrnen, daß Sie genug gethan haben. Nun kan aber Dialectus communis in die Jugent durch wenig reguln oder Tabellen vnnd Vill exempla gebracht werden, welcher Methodus den faulen Praeceptoribus gleichsam ein Dorn in den augen vnnd ein greuel zu hören bißher gewesen, Inmaßen sie wol vermerckhen können, daß sie mit den langen vnd vielfeltigen praeceptis in lingua Graeca nit sich selbsten, sondern die Discipulos beschweren, entgegen aber wo man den kürtzern wege gehen solte, nemlich per exempla, daß allßdann Sie die beschwernuß vnd nit die Discipuli tragen möchten, Verbi gratia,

Wann man den Vblichen libellis Grammaticis nachhengt, so lest ein Praeceptor die Knaben immerfort an, außwendig lehrnen, hört mit guter muße zu, gibt ein lection nach der ander vor: darbey verbleibts, Inmittels wird dem discipulo die difficultet geheufft 1) mit so vielen unterschiedlichen Conjugationibus 2) mit den Exceptionibus 3) regulis Syntaxeos 4) constructione praepositionum 5) anomalorum varietate etc. Dann do er dieses alles außwendig lernen soll, wie kans möglich sein, daß er nit Vnlustig gemacht oder abgeschrecket wird?

1) Derowegen konnen erstlich die declinationes nach einander den Knaben eingebildet werden in kurtzen tabellis vnd Schematibus: Alß Zum Exempel

Prima Declinatio habet duas terminationes,[29]

ας et ης

Unum genus Masculinum.

Sing.	Nom...	ας	ης	Dual.	Nom. et Accus.	α	—	Plural.	Nom. .	αι	—
	Gen. ..	ου	—		Gen. et Dat...	αιν	—		Gen...	ῶν	—
	Dativ..	ᾳ	ῃ		Vocat.	α	—		Dat. ..	αις	—
	Accus..	αν	ην						Accus.	ας	—
	Vocat..	α	η						Vocat.	αι	—

Vnnd diß Schema soll alsobald mit exemplis gleichsam animirt vnd illustrirt werden, darzu dan so wie auch Vber die andern hernachfolgenden tabulas Vnd reguln in ordnung ein discipul nach dem andern, einen Versicul auß dem Griechischen Evangelio Lucae ablesen vnd angewißen werden soll, die hierzu bequemen exempla zu suchen vnnd zu declinirn, welches gewißlich die Discipuli mit Lust vnd freuden verrichten werden.

2) Wann nun die declinationes allso bekanndt gemacht worden, so soll folgen Schema Pronominum lit. C mit ebenmessiger praxi auß dem Evangelisten Luca.

3) Verborum tractatio, da alle verba in 4 conjugationes gebracht, vnd nit mit außwendig lehrnen von Wort zu Wort, sonder auß der Vbung vnd applicirung der Exemplen können gefaßt werden, darzu den sehr dienlich ist, die güldene Tabell Lit. D. welche D. Helvicus p. m. für das höchste Meisterstuckh in Grichischer sprach gehalten.

4) Vnd damit an formatione ultimae syllabae auch kein mangel erscheine, so wird die bequeme tabella lit. E. alle beschwerlichkeit bey den Discipulis hinwegnehmen, sonderlich wofern der Praeceptor auß mehr gedachten Griechischen Text die Exempla heuffenweiß wird suchen vnd conjugiren laßen.

5) Alßdann soll man schreiten zu den Praepositionibus, welche, unangesehen sie pro varietate significationum varios casus requirirn, gleich vermittelß der Tabelln Lit. F. in den heuffigen exemplis leichtlich konnen gefaßt werden, darzu dann noch kommen soll ein delineatio Verborum Anomalorum, vnd ferners hat sich ein Knab umb die andern Partes orationis, wie auch vmb Syntaxin Graecae linguae nit groß zu bekümmern. Dann ex usu et lectione quotidiana textus, wird sichs schicken, zümahln weiln die Grammatica vnd Syntaxis der lateinischen sprach (welche er alberait in Classe praecedenti gelernet) hierzu merchlichen vorschub leisten können. So viel von der Grichischen sprach.

Es muß auch in Classe Secunda ein theil an einem Compendio Theologiae (vnnd alse der vbrige in Classe sequenti) proponirt werden: Da vonnöthen sein wird, die definitiones Herrn Philippi Melancht. welche sehr lang vnd von Ihme, dem Authore, für die ordinandos vnnd can-

[29]) Clenard. eadem observavit in ling. latin. lib. 2. Epist. fol. 198 seqq.

didatos Theologiae Vnd nit für die Knaben geschrieben vnd angesehen gewesen, etlichermassen zu contrahirn: damit man die Ingenia mit dem verdrießlichen außwendig lernen nit allzuviel beschwere: oder zur ersparung dieser mühe kan das Compendium Chytraei gebraucht werden.

In prima Classe soll der hinderstellige theil Logices vnnd Rhetorices tractirt werden, dauon in den vorhergehenden observationibus. Die Vbrige Dialectos in der Grichischen sprach betreffend wird der Schöne tractatus de Dialectis, darin D. Helvicus dieselbigen in eine feine ordnung gebracht einen mercklichen vortheil bringen, vnnd weiln gemelter tractatus vor etlichen Jahren nur für etliche gute freund mit geringer anzahl der exemplarium gedruckt worden, alß were es Rathsam der Jugend zum Besten, selbigen Vffs neu auffszulegen, da dann nicht vndienlich sein können die Carmina Nazianzeni, wie Sie Tarnorius für die Schulen zusammengebracht vnnd in der beylage zu sehen, Item die Versus Catonis wie Sie Scaliger Griechisch vertirt, principaliter aber der Homerus.

Es wird auch in dieser Class. Poësis latina tractirt vnnd ein anfang gemacht werden an der Hebraischen sprach, daß die Discipuli (so hierzu tüchtig) Vffs wenigst die Buchstaben kennen vnd den text leßen lehrnen.

In Latinis soll der gewisse Author sein Cicero deß Orationes Catilinariae propter troporum Schematumque Rhetoricorum copiam et gravitatem sermonis, So wol auch Orationes pro P. Quintio, vor andern commendirt werden, Item Aeneis Virgilii et Plautus, cum historico, de quo in tabella.

Die fünffte Circumstantia ist quando? wie die lectiones in die gewiße täge vnd Stundte mögen eingetheilt werden, wann wöchendliche Feriae anzustellen vnnd die recreationes zu indulgirn wie vnd wann das exercitium Musices vorzunehmen, wann die examina vnd Visitationes anzuordnen, vnnd was dergleichen mehr ist etc. dauon die besagte tabella mehrern bericht thut.

Endlich ist noch zu notirn, daß die Knaben in Stylo, qui Magister est omnium optimus täglich sollen angehalten werden, vnnd wo nicht mit vilen, Jedoch Jederzeit nach gelegenheit der Zeit, mit wenig Zeilen, vnnd beedes sowol auß dem teutschen ins Lateinisch alß auß dem lateinisch ins Teutsch. In prima Classe auch auß dem Griechischen ins Latein Cujus usum maximum esse testatur Erasm. Item sollen in Prima Classe die exercitia secundum formam Apthonii fleissig getrieben werden, quem iterum Erasm. quoque laudat.

Sonderlich soll der Praeceptor die Discipulos auch ad sermonem latinum stettigs anhalten, Item discurs weiß fragen, was vormittag oder dießen oder Jenen tag detractirt worden. Item recitirn vnnd nachsagen heißen, was er von einem andern gehört etc.

Die Memoria aber der knaben soll gesterckt werden, Intellectu, ordine et cura: optima enim ars memoriae haec est inquit Erasmus, penitus intelligere, intellecta in ordinem redigere, postremo subinde repetere, quod meminisse velis.

Damit aber die Knaben auch Ihre recreationes[21]) haben, vnnd mit den Studiis so Ihnen ein Lust sein sollen, nicht beschwert werden, sollen sie allezeit nachmittag ehe sie ad Studia revertirn, in Musicis, welche anderst lust darzu haben, sich öben, wie in der tabella depingirt, Item Wöchendlich Ihre gewiße Collegia darinn halten, zu welchem end ein Organist, einer mit die Violen vnd ein lautenist, wie auch einer in Musica vocali soll bestelt werden täglich certis horis dahin kommen, vnnd Vber das, so Jedem der Knaben Eltern zu lohn geben, Jeder das Jahr ex

[21]) Dieses commendirt auch deß Lutheri in angezeigter außtheilung der Schulen, edit. Witteb. fol. 267. Tom. 9. da er will, daß die Knaben neben den Studiis alle tag ein Ständtlein in Musicis sollen exercirt werden x.

fisco 6 fl. haben. In gleichen soll auch ein Mahler oder Reißer Mittwochs vnd Sambstags nachmittag, Item famulus communis dahin verordnet werden itidem sumptibus fisci.

Nachdem aber auch bald anfangs etliche, so ad Classem I tüchtig sich bfinden möchten alß sollen dieselbe pro tempore den Secundanis loco adjungirt, vnnd die Operae praeceptoris, so viel sich leyden wird, partirt, vnterdessen aber Matth. Zubero verordnet werden, so wöchendlich in Poësi vnnd Graeca lingua pro certo Salario 2 oder 3 stundt docirn soll. Im Fall sich nun auch der numerus discipulorum primae Classis heuffen würde, der doch, wie auch in andren Classen, Jederzeit certus Vnnd Vffsmaiste oder 20 nicht begreiffen soll, alß dann soll auch die anordnung eines besondern qualificirten Praeceptoris deroselben Class. geschehen.

Würde auch etwan bey einem unvermöglichen Burger ein singulare Ingenium sich befinden, soll dasselbe gratis instituirt werden, vnnd allso einem Jeden, er sey arm oder reich, so lang biß der bestimbte numerus erfüllet wird, ein freyer aditus, post completum numerum aber, niemanden, biß widerumb ein stell vacirt, der Zutritt offenstehen.

Schließlichen damit Amplissimus Magistratus wißen möge, was hierin proficirt werde, soll alle 6 Monat ein Universalexamen, in Beysein etlicher Herrn Scholarcharum gehalten, vnd nach demselben etliche praemiola, sumptibus fisci et Parentum außgetheilt werden, qui modus proficiendi est omnium laudabilissimus.

Wird demnach Verhoffendlich mäniglich dießes Vorhaben Ihm wol belieben lassen, auch Jeder an seinem Ort fördern helffen betrachtende, quod secundum proverbium, quod Lutherus supra dicto loco suo tempore in usu fuisse refert, non minus sit Scholarem negligere, quam Virginem corrumpere.

Die Jenige literatores aber, die diß Vorhaben Villeicht vel ex ignorantia vel ex calumnia tadeln möchten, mögen gedencken was Erasmus vir saepe sed nunquam satis laudatus sagt: sunt quibus si commonstres commodiorem docendi viam, respondent se ad eum modum institutos, nec patiuntur quicquam melius esse pueris, quam ipsis pueris accidit. etc.

Salvo semper
meliori Judicio. etc.

Die Entschließung, welche von Seiten des Raths auf obige Vorlage erfolgte, gibt nachstehender Rathsverlaß.

Donnerstags 11. July 1622.

Alß die Herren Scholarchae beim Außschuß deß Raths vorgebracht, was massen ettliche Burger alhie, in betrachtung das die Jugent in den gemainen Schulen wegen der vielfeltigen verhinderungen, sehr versaumet werde, auch bey disen gefehrlichen vnd Theuern Zeitten, dieselbe gen Altorff oder an frembde ort, an welchen Sie zumal in Keiner guten disciplin gehalten werden, zu verschicken, sehr beschwerlich vnd bedencklich sey, etc. ihren Kindern priuatos praeceptores bestellet, welchen Sich hernach andre mehr adjungirt haben bey denen bißanhero guter profectus gespuret worden, dahero ettliche vorneme Burger vorhaben, Zwen Solche Praeceptores ohne gemainer Statt beschwerung, vnd vncosten, zu bestellen, vnd ihnen Ihre Söhn zu instituiren zu vnter geben, der gestalt, das solche Discipuli in zwo classes getheilet, vnd in yeder nitt über 12 angenummen werden sollen, etc. vnd sey alein an dem, das Meine Herren Ihren Consens darzu geben, vnd einen gewisen ort, entweder im Prediger- oder Egidier-Closter, darzu bewilligen sollen —: dabey aber erwogen worden, das solchs, wann der gestalt gleichsamb eine Neue Schola publica angestellt werden solte, nitt alein den hiesigen gemainen Schulen, Sonder auch der Academie zu Al-

Und also were meins achtens dieser schuel grundt fest und dermasen gelegt, das sie ein dapfer anfehlich geben wol ertragen solt.

Und so man alsdann Jemants bedorfft, zu kirchen oder ander amptern, funde man alweg des orts die darzu tuglich wern.

Und wue einer zu etwas anders genumen, oder sunst keme, oder tods abging, oder diese versorgung durch sein Uebelhalten verhandlet, Neme man alzeyt ein andern an sein stadt, Das also die bestimbt Zale wider erfült und erstatt wurde.

Und so dises in das Werk gebracht, zweyfelt mir nit Es wurd in kurtz dermasen sich ansehen lassen, das Ein Erber radt sein fürsorg dises fals und darauff gewente kost nit gereuen und von tag zu tag durch gots genade sich diß thuen gemeren und zu letzt ytzund unschetzlichen Frumen bringen solt.

Beilage IV.

Rathsverlaß vom 6. März 1529.

Nach gehabtem ratschlag und bedacht ist bey gesameltem rath ertailt und verlassen, dieweil die Chorales im spital aus guten ursachen abgethan sind, so soll man etwa des Großen stifftung gemes wider fürnemen und anrichten zwolff junger armer burgers knaben aufzunemen und zu der lernung im spital zu unterhalten. Per Hr. C. koler, Jeron. Baumgartner, Sebast. Groß.

Beilage V.

Rathsverlaß vom 6. Juli 1529.

Mit den zwelff schülern zum newen spital zu der lernung auffzunemen solle diese ordnung gehalten werden, Nemlich sollen yedesmals alle knaben, so darumb nachlauffen, für die drey Verordenten lesemeister zu sant Egidien bracht und ir yeder nach notturfft besprachet und examinirt, auch dabei der schulmeister, bey welchem solcher Knab am negsten in die schule gangen, seines ingeniums und geschicklichkeit halb vernumen und dann von dem allen, wie sie also einen yeden knaben geschickt oder ungeschickt zur lernung spüren yederzeit den fünff welhern sampt dem obersten Spitalpfleger anzeigen und Unterricht gethan werden, Die sollen furter aus den examinirten knaben einen oder mere sovil an der anzal yderzeit mangelt und die sie für die tuglichsten und zu lernen am hoffenligsten ansehen, zu erwelen und aufzunemen macht haben. Ob sich aber zutrüge, das sich derselben knaben hernach eyner oder mere zur lernung nit schicket oder sonst einen bösen wandel füret, so solle man Ine Unangesehen, das er also zuvor angenumen, darumb für und für zu halten nit schuldig sein, sonder bevorsteen, dieselben wider zu urlauben und andere als vorstet aufzunemen. Actum Dinstag 6. Juli 1529.

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

NÜRNBERG.



Ausgegeben am Schlusse des Schuljahres

1866/67.

NÜRNBERG.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

NÜRNBERG.



Ausgegeben am Schlusse des Schuljahres

1866/67.

NÜRNBERG.
Druck von Fr. Campe & Sohn.

PERSONALSTAND

der

Kgl. Bayer. Studienanstalt zu Nürnberg

1866/67.

Rector: Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen, Professor, Ritter des kgl. Verdienstordens vom heil. Michael, Classe I.
Assistent: Johann Fleischmann.

Die Claſslehrer sind vor jeder Classe namentlich aufgeführt.

Fachlehrer:

der Religion protestantischer Confession:
für die Gymnasial-Classen: Dr. Johann Heinrich Wölffel, Professor (IV. III. Cl.), Dr. Johann Paul Endler, Professor (II. I. Cl.),
für die Classen der lateinischen Schule: Dr. Endler (4. 3. 2. Cl.), Dr. Wölffel (Cl. 1 a.), Pfarrer August Lösch (Cl. 1 a Parallelc., 1 b. 1 c.),
der Religion katholischer Confession: Franz Joseph Wendler, Stadtcaplan,
der Mathematik: Dr. Friedrich Herold, Professor,
der französischen Sprache: Gustav Mündler, Professor am Realgymnasium,
der hebräischen Sprache: Albrecht Hermann Hartwig, Studienlehrer,
des Gesanges: Johann Georg Emmerling, Cantor,
des Schönschreibens: Gottlieb Häupler, Lehrer,
des Zeichnens: Konrad Schreiber, Maler,
der Stenographie: Theodor Krafft, Studienlehrer.

Die Feststellung des Jahresfortgangs der Schüler gründet sich auf die durch höchste Entschliessung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 4. Mai 1863 gegebenen Bestimmungen, nach welchen der Fortgang der Schüler in den einzelnen Unterrichtsgegenständen durch die Noten 1, 1—2, 2—1, 2, 2—3, 3—2, 3, 3—4, 4—3, 4 (1, 1⅓, 1⅔, 2, 2⅓, 2⅔, 3, 3⅓, 3⅔, 4) bezeichnet wird; aus der Zusammenzählung dieser Noten, wobei die lateinische Sprache vierfach, die griechische und die deutsche Sprache dreifach, die französische Sprache, die Mathematik und die Geschichte zweifach, die Geographie einfach gerechnet wird, und durch Division der sich ergebenden Summen mit der Summe der Werthzahlen ist die Hauptlocation gebildet.

Bei der Rubrik: Stand der Aeltern ist deren Wohnort nicht besonders bezeichnet, wenn er zugleich Geburtsort des Schülers ist.

Als neu eingetreten sind solche Schüler aufgeführt, welche nicht schon beim Ausgange des Schuljahres 1865/66 in einer Classe der Studienanstalt sich befunden haben.

Vierte Gymnasialclasse.

Claſslehrer: der königl. Studienrector, Professor Dr. Heerwagen.

Hilfslehrer: Studienlehrer Westermayer.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
1.	I	August Witschel	31. Oct. 1847	Offenbau	Schullehrer	1	1–2	1–2	1–2	1–2	1	1
2.	I	Eugen Kürschner	8. März 1849	Nürnberg	Oberpost- u. Bahnamts-cassacontroleur †	1	1–2	1–2	2–1	2–1	2–1	2–1
3.	I	Gottlieb Effert	12. Febr. 1849	Altdorf	Schullehrer in Hersbruck	1–2	2–1	2	2	2–1	1	1–2
4.	I	Christian Mehlis	28. April 1850	Herschberg i. d. Rheinpfalz	Pfarrer †	1	2	2	1–2	2–3	1–2	1
5.	II	August Heerwagen	1. Juni 1849	Bayreuth	Studienrector in Nürnbg.	1	2	2	2–1	2–3	1–2	1–2
6.	II	Kaspar Oesterlein	10. Nov. 1846	Nürnberg	Holzhändler	1	2	1–2	2–3	2	2–3	2–1
7a.	II	Sigmund Merzbacher	4. Aug. 1849	Beiersdorf	Kaufmann in Nürnberg	1–2	3–2	2–3	2–3	2	1–2	1–2
7b.	II	Eduard Weiſs	6. März 1848	Nürnberg	Apotheker †	2	[illegible]–3	3–2	[illegible]	2	2	1–2
9.	II	Simon Groſshut	27. März 1850	Roth	Kaufmann	[illegible]	[illegible]–3	3–4	[illegible]–1	2–1	2	1–2
10.	II	Johannes Pickel	29. Dec. 1849	Nürnberg	qu. Lehrer der Handelsschule	2	2	2	2–3	2	3–2	2–3
11.	II	Georg Alt	13. Febr. 1846	Seubersdorf	Lehrer in Röckingen	1–2	2–3	2–3	2–3	3–2	2–1	2–1
12a.	II	Hans Bachmann	12. Aug. 1848	Windsbach	Decan in Münchberg †	1–2	2–3	2–3	2	[illegible] 3	2	2–3
12b.	II	Maximilian Lewi	16. Aug. 1847	Floſs i. d. Oberpfalz	Praktischer Arzt	—	2–3	2–3	3–2	2–3	2–1	2–1
14.	II	Julius Schreyer	10. Juni 1849	Sulzbach	Rothgerbermeister	3	2–3	2–3	3–2	2–3	2	2–1
15.	II	Karl Grieninger	7. Juli 1848	Nürnberg	Kaufmann	2–1	2–3	2–3	[illegible]	3–2	2–3	2
16.	II	Julius Henle	17. März 1848	Straubing	kgl. Stabsarzt in Nürbg.	2	3–2	[illegible]3	2–3	2–3	2–3	1
17.	II	Moritz Schmidt	23. Dec. 1849	Nürnberg	Lehrer an der Handelsschule †	2	3–2	3–2	2–1	2–3	3	2
18a.	II	Hermann Kaulbach	26. Juli 1846	München	Director d. kgl. Akademie der bild. Künste	2–3	3–2	3–2	2	3–2	2–3	2
18b.	II	Eduard Stich	17. Mai 1848	Nürnberg	Buchdruckereibesitzer	2	3–2	3	2–1	2–3	2–3	2–3
20.	III	Adolph Nopitsch	2. März 1848	Kaulsdorf in Oberfranken	Pfarrer in Thuisbronn †	3–4	3–2	2	3	2–3	2–3	3
21.	III	Karl Freymann	14. Nov. 1848	Neustadt a. A.	Clavierfabricant in Nbg.	2–3	3–2	2–3	2–3	3	2–3	4–3
22.	III	Wilhelm Thon	17. Aug. 1846	Clemenshall in Württemberg	Rechtsconsulent in Nbg.	2	3–4	3–2	3–2	4–3	2–3	2
23.	III	Friedrich Wolf	25. Oct. 1847	Nördlingen	Baumeister	3	3	3	2–3	3–4	3–2	3

Fortgangsnoten im Hebräischen: Kürschner I, Witschel I, Pickel I, Effert II, Alt II, Grieninger III.

Preise erhalten:

nach allgemeinem Fortgang: August Witschel — von Platen, gesammelte Werke.
Eugen Kürschner — Vilmar, Literaturgeschichte.
Gottlieb Effert — Horazens Episteln von Döderlein.

In der Religion, prot. Conf.: Christian Mehlis — Auberlen, die göttliche Offenbarung.
kathol. Conf.: Kaspar Oesterlein — Poulevoy, das Leben des P. Xaver v. Ravignan.

Neu eingetreten ist zu Anfang des Schuljahres: Julius Henle.

Julius Schreyer wurde längere Zeit durch Krankheit vom Schulbesuche abgehalten.

Latein: Cic. pro Milone (H.); Tac. Ann. I, 1—54 (W.); Hor. Ep. I, 1—18 u. 15—20. (I, 1. 2. u. 7. wurden memorirt, die früher elernten Oden wiederholt). Seyffert's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische S. 154—168 u. 270 fll. (H.). — Wöchentliche Hausaufgaben mit metrischen Uebungen (W.). — Griechisch: Plato Apologie und Krito (W.); Sophokles Antigone; Hom. Od. III—IX controlirte Privatlectüre). Franke's Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische III Curs, S. 26—54 (H.). Wöchentliche Hausaufgaben (W.). — Deutsch: Grammatik des Mittelhochdeutschen und Lectüre des Gedichts Kudrun (Dr. Frommann, zweiter Vorstand des german. Museums). — Deutsche Ausarbeitungen; freie Vorträge; Literaturgeschichte bis Ende des 14. Jahrhunderts verbunden mit Lectüre des mittelhochdeutschen Lesebuchs von Englmann. — Französisch: Chrestomathie von Wildermuth, II Curs, 2. Abth. Nr. 25, 31—34, 36—40, 45, von den Gedichten Nr. 5. Grammatik: die wichtigsten Regeln der Syntax. Stilübungen. Verslehre. — Hebräisch: I Samuelis 15—31. Jona. Psalm 54—68. Wiederholung der Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach. Memoriren von Vocabeln unter Zugrundelegung der Praeparationen. — Protestantische Religion: Evangelische Heilslehre nach Thomasius' Grundlinien; zweite Hälfte. Römerbrief, cap. I—VIII im Grundtext gelesen und erklärt. Die Hauptartikel der Confessio Augustana. — Katholische Religion: Nach Dr. Stadlbauer's Religionshandbuch für die Gymnasien: „Das Leben des Christen im Verhältnisse zu sich selbst und zum Nebenmenschen." „Das christliche Gemeinschaftsleben mit Rücksicht auf die Grundformen der menschlichen Gesellschaft." (II. Th. V. Abschnitt 2 und 3.) — „Grundlehren der Religion" (I. Th. ausgenommen I. Hauptst. des . Abschn.). — Mathematik und Physik: Statik und Mechanik fester Körper; Anwendung der Trigonometrie auf physikalische Aufgaben; Anwendung der Algebra auf die Geometrie; mathematisch-physikalische Geographie; Repetition früherer Pensa. — Geschichte: a) allgemeine vom dreissigjährigen Kriege bis auf die neuere Zeit; b) bayerische mit Wiederholung der früheren Pensa. — Gesang: gemeinschaftlich mit den andern Gymnasialclassen.

Dritte Gymnasialclasse.

Classlehrer: Gottfried [illegible]old, Professor.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Note	Namen der Schüler	Geboren	in	Stand der Aeltern	Fortgangsnoten: Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
1.	I	Johann L[illegible]	6. März 1849	Wilhermsdorf	Kaufmann	1	1	1	1	1	1	1—2
2.	I	Johann Münderlein	20. Febr. 1850	Nürnberg	Herrenkleidermacher	1—2	1—2	1—2	1—2	1—2	1	1—2
3.	I	Michael Körber	23. Oct. 1850	Windsbach	Schullehrer	1	1—2	1—2	2—1	1—2	1—2	1
4.	I	Georg Steinmetz	10. Sept. 1850	Nürnberg	praktischer Arzt †	1	1—2	1—2	1—2	2—1	2—1	1
5.	I	Ludwig Zehler	28. März 1850	„	pens. Artilleriehauptmann	1	1—2	1—2	1	1—2	2—3	1—2
6.	II	Matthias Stahl	2. Sept. 1848	Weiden	Oekonom †	2	1—2	1—2	2	2—1	1—2	2—1
7.	II	Emil Rotter	12. Mai 1850	Nürnberg	Gastwirth †	2—1	2	3—2	1—2	2—1	2	1
8.	II	Christian Göckel	2. Oct. 1847	„	Locomotivführer	2	2—1	2—3	2	2	2—1	2—1
9.	II	Friedrich Roth	16. März 1851	Eichstätt	Schullehrer i. Weissenbg.	2—3	2—3	1—2	3	2—1	2	2—1
10.	II	Christoph Klemm	9. April 1850	Grafengehaig in Oberfranken	Inspector in Bruckberg	2—1	2—3	2	2	2—3	2	2—1
11.	II	Friedr. v. Pechmann	12. Aug. 1849	Nürnberg	Major	3	2	2	3—2	2—1	2	2—3
12.	III	Johann Walz	23. März 1850	Fürth	Bäckermeister	2	2—3	3—2	2—3	2—3	2—3	2
13.	III	Johannes Weiser	17. Febr. 1849	Dettenheim	Pfarrer	3	3—2	3—4	2	3—2	3	2
14.	III	Christian Pfeufer	6. Aug. 1849	Landshut	Bankdirector in Nürnbg.	2—1	3—2	3	3—2	3—2	3—2	3—2
15 a.	III	Ernst Konrad	4. April 1849	Altdorf	Rentbeamter in Iphofen.	3—2	3	3—4	2—3	2—3	3	2—3
15 b.	III	Gottfried Müller	6. Sept. 1849	Fürnried	Pfarrer	3—2	3	3—2	3	2	3—2	3
—	—	Willibald Meier	28. April 1848	Heideck	Stadtmusicus	—	—	—	—	—	—	—

Fortgangsnoten im Hebräischen: Körber II—I, Münderlein II, Roth II—III, Klemm III—II, Müller III, Stahl III, Göckel III—IV.

Neu eingetreten vor Ostern: Willibald Meier.

Ausgetreten zu Anfang des Schuljahres: Max Hirn.

Latein: Cic. de imp. Cn. Pomp.; pro Roscio Amer. Liv. XXII. (privatim). Horat. 30 Oden (zum Theil auswendig gelernt). Wochenspecimina nach Dictaten. Uebungen in Distichen. 23 ausgewählte Uebungsstücke aus Holzer; Seyffert's Uebungsbuch für Sec. p. 1—30. — Griechisch: Lysias XII. XVI. XXIII. XXIV. XXV. Eurip. Iphig. T. Specimina. Halm's Anl. Th. II, Curs 2, §. 87 bis Ende. Bauer's Stilübungen I—XII. — Deutsch: Uebersicht der deutschen Literaturgeschichte. Lyrische Poesie und ihre Gattungen, insbesondere Klopstock's Oden. Göthe's Iphigenie gelesen. Deutsche Ausarbeitungen. — Grammatik des Mittelhochdeutschen in Verbindung mit Engelmann's Lesebuch; Lectüre des Nibelungenlieds: Dr. Frommann. — Französisch: Chrestomathie von Wildermuth II Curs, 2. Abth., Nr. 1—14. Bettinger's Grammatik: Die Syntax des Artikels, der Eigenschaftswörter und der Fürwörter. Schriftliche Uebersetzungen. Extemporalia. — Hebräisch: wie in Classe IV. — Protest. Religion: Evangelische Heilslehre nach Thomasius' Grundlinien, erste Hälfte. — Katholische Religion: wie in Classe IV. — Geschichte: Wiederholung des vorjährigen Pensums. Die Zeit von den Hohenstaufen bis zum westphälischen Frieden. Bayerische Geschichte von Otto von Wittelsbach bis zum Tode des Kurfürsten Maximilian's I. — Mathematik und Physik: Permutationen, Combinationen, Variationen; Wahrscheinlichkeitsrechnung; binomischer Lehrsatz; ebene Trigonometrie, Schluſs; Grundzüge der sphärischen Trigonometrie; Stereometrie; Elemente der Statik. — Gesangunterricht.

Zweite Gymnasialclasse.

Claſslehrer: Johann Paul Endler, Professor.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
1.	I	Friedrich Volkert	30. Mai 1852	Nürnberg	Stadtpfarrer i. Ingolstadt †	1	1	1	1—2	1	1—2	1
2.	I	Karl Schwarz	19. Jan. 1851	„	städtischer Thierarzt	2—1	1	1—2	1	1—2	2—1	1
3.	I	Oscar Heſs	3. Dec. 1851	Schwabach	Musikdirector	1	1—2	1—2	1—2	2	2	1—2
4.	II	Friedrich Wagner	4. Jan. 1851	Ködits bei Hof	Pfarrer in Trumsdorf	2—1	2	2	2—1	2—1	2—1	1
5.	II	Wilhelm Mayer	24. März 1851	Nürnberg	Redacteur †	1—2	2—3	2	1—2	3—2	3—2	1—2
6.	II	Ernst Eisen	30. März 1851	Absberg	qu. Revierförster i. Nbg.	2	2—3	2	2	2—3	1—2	2—3
7.	II	Friedrich Auer	11. Sept. 1849	Oettingen	Kaufmann	2	3	2	1—2	3	1—2	2—1
8.	II	Sigm. Wertheimer	5. Nov. 1850	Bamberg	Kaufmann in Nürnberg	—	2—3	3—2	2	1—2	2	2—3
9.	II	Friedrich v. Kreſs	28. Jan. 1852	Nürnberg	qu. Appellationsgerichtsrath	2—1	2	3—2	2	2—3	3—2	2
10.	II	Hermann Brähler	18. Oct. 1851	„	Kaufmann †	2	2—3	3	2—3	2—1	3—2	2—1
11.	III	Heinrich Weber	4. Aug. 1850	Schwabach	Bezirksgerichtssecretär in Nürnberg	2	3	3—2	2—3	3—2	2	1—2
12.	III	Eduard Bauer	17. Jan. 1850	Altdorf	Pfarrer i. Pommelsbrunn †	1—2	3	3	2—1	2	3	2—1
13.	III	Rudolph Herold	1. Febr. 1852	Burghaslach	Decan	2	3—2	3—2	3—2	3—2	2	2
14.	III	Otto Kreitmair	25. April 1852	Nürnberg	praktischer Arzt	3—2	3—2	3—2	3—2	3—2	2—3	2—3
15.	III	Julius Schülein	5. Juli 1850	Eschenau	praktischer Arzt	—	3—2	3	2	3	3	2—3
16.	III	Abrah. Böhmländer	19. April 1851	Nürnberg	Schullehrer	2—3	3	3—4	2	3—4	3	3—2
17.	III	Julius König	10. Sept. 1851	„	Drahtfabricant	3—2	3	3—4	2—3	3	3	3—2
—	(II)	Ernst Hartwig	14. Jan. 1851	Frankfurt a. M.	f. Thurn u. Taxischer Postrevisions-Büreau-Vorstand	—	—	—	—	—	—	—

Fortgangsnoten im Hebräischen: Volkert I, Schwarz I—II, Schülein II—I, Wagner II—I, Mayer III—II, Brähler III—IV, Herold III—IV.

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Friedrich Volkert — Chamisso's Werke.

Karl Schwarz — Lübker, Reallexicon der classischen Alterthümer.

2) in der Religion, prot. Conf.: Oscar Heſs — Lübker, Vorträge über Bildung und Christenthum.

Neu eingetreten ist zu Ostern Ernst Hartwig, der wegen seines späten Eintritts keine Noten und keinen Fortgangsplatz erhalten konnte.

Ausgetreten sind vor Anfang des Schuljahrs: Franz Fichtner und Nep. Rauchenberger.

Latein: Livius XXVII, 17 — XXVIII zu Ende. Virgilii Aeneis L. X, 286 — XI, 647. Caesar de bello civ. III, 31 bis zu Ende cursorisch. Holzer's Uebungsstücke zweite Abtheilung bis Nr. 119 des zweiten Cursus. Lateinische Specimina nach Dictaten und Uebungen in Distichen. Aus Virgil ausgewählte Stücke memorirt. — Griechisch: Xenophon's Hellen. L. I—III. Homer's Odyssee XXI—XXIV und I—II. Griechische Specimina. Halm's Anleitung Th. II, Curs II ganz. — Deutsch: ausgewählte Gedichte gelesen, erklärt und auswendig gelernt. Goethes Hermann und Dorothea gelesen und erklärt. Schriftliche Ausarbeitungen verschiedener Art. — Französisch: Elementarbuch von Seyerlen II. Abth. von Nr. 147 bis III. Abth. Nr. 16. Die unregelmäßigen Verba nach Bettinger's Grammatik. Die einschlägigen Regeln erklärt, die Vocabeln memorirt, die Uebungsbeispiele mündlich und schriftlich durchgenommen. Extemporalien. — Hebräisch: Maurer's prakt. Cursus von §. 20 an hinaus; Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach's Grammatik. Schriftliche Uebungen aus Schick's hebr. Uebungsbuch I. Vocabellernen. — Religion: Heilige Geschichte nach dem Lehrbuch von Kurtz zweite Abtheilung: Ausführung, Aneignung und Vollendung des Heils. Wiederholung des Katechismus und der früher gelernten Kirchenlieder und Bibelsprüche. — Geschichte: von Augustus bis zum Interregnum nach Dittmar; bayerische Geschichte bis Otto von Wittelsbach nach Schubert. — Mathematik: Logarithmen, Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Planimetrie, Schluſs; ebene Trigonometrie. — Gesangunterricht.

Erste Gymnasialclasse.

Claſslehrer: Dr. Johann Heinrich Wölffel, Professor.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Note	Namen der Schüler	Geboren	in	Stand der Aeltern	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Französisch
1.	I	Georg Osberger	14. Dec. 1[illegible]9	Fürth	Vergolder †	1—2	1	1	1	1	1	1
2.	I	Max Kortüm	5. April 18[illegible]0	Klebe i. Mecklenburg-Schwerin	f. Thurn u. Taxis'scher Domänenrath i. Regensbg.	2—3	1	1	1—2	1	2	1
3.	I	Henry Simonsfeld	15. Oct. 1852	Mexiko	Kaufmann †	—	1—2	1—2	2—1	1	1—2	1—2
4.	I	Andreas Langhanſs	30. Aug. 1852	Nürnberg	Oekonom im Waisenhaus †	1	1—2	2—1	1—2	1	1—2	2—1
5.	I	Georg Kettler	1. April 1852	„	Privatier	1—2	1—2	1—2	2	2	1—2	1—2
6.	I	Robert Pöhlmann	31. Oct. 1852	„	Kaufmann	1	2—1	2	2—1	1—2	1	1—2
7.	I	Johannes Merkel	30. Dec. 1852	Halle	Universitätsprofessor †	1	2—1	2	1—2	2—1	1—2	1—2
8.	II	Friedrich Gruber	31. Oct. 1851	Nürnberg	Lehrer an der höhern Töchterschule †	2	1—2	2	2—1	1—2	2	2—3
9.	II	Wilhelm Feuerlein	2. Febr. 1851	„	Kaufmann	2—1	2—3	2—1	2	1—2	1—2	2—1
10.	II	Leonhard Horn	18. März 1852	„	Rosoli- u. Liqueurfabricant	3—2	2—1	2	2—1	2	2	2—3
11.	II	Rudolf Rubner	7. Dec. 1850	Unterampfrach	Pfarrer in Thannhausen	1—2	2—3	2	3—2	1—2	1—2	1—2
12.	II	Sigmund Port	15. März 1853	Nürnberg	Stadtpfarrer	2	2	2	2—3	2—1	2—3	2
13.	II	Max Schülein	3. Juni 1852	Eschenau	praktischer Arzt	—	2	2—3	2	2—3	2	2—3
14.	II	Sigmund v. Forster	13. Aug. 1851	Nürnberg	Kaufmann	2	3—2	2—3	2—3	2	1—2	2—1
15.	II	Friedrich Weiser	28. Oct. 1852	Dettenheim	Pfarrer	2	2—3	2	2—1	2—3	2—3	3—2
16.	II	Karl Küffner	15. Juli 1851	Groſsengsee	Lehrer	2	2—3	2	3—2	2—3	2	2—1
17.	II	Friedrich Lauter	5. Aug. 1848	Gräfenberg	Färbermeister	2	2	2—3	2	2—3	2—3	3—2
18.	II	Ludolf Schuh	26. April 1851	Nürnberg	Kaufmann	3	2	2	2	2—3	3—2	3
19.	III	Eduard Pfeufer	5. März 1851	Landshut	k. Bankdirector in Nbg.	2	3—2	3—2	2—3	2—1	3—2	2—1
20.	III	Paul Weber	26. Juni 1851	Schwarzenbach a. W.	Pfarrer †	2	2—3	3—2	3—2	3	3—2	2—1
21 a.	III	Friedrich Lindner	18. Dec. 1849	Offenbau	Pfarrer	3—2	2—3	2—3	2—3	3—4	3	2—3
21 b.	III	Friedrich Lösch	6. Sept. 1851	Abtswind in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	2—3	3—2	3	2—3	3	2—1	2—3
23.	III	Gustav Hertlein	6. Sept. 1851	Oberahorn	Lehrer in Colmberg	2—3	3—2	3—2	3—2	2—3	3—2	2—3
24.	III	Georg Hartwig	26. Juni 1852	Nürnberg	Studienlehrer	2—3	2—3	3	2	3—4	3—2	3—2
25.	III	Gotthold Veillodter	27. Febr. 1851	Obermichelbach	Pfarrer	3—2	2—3	2—3	2—3	3	3—4	3—4
26.	III	Ernst Lösch	8. Jan. 1852	Burk	Forstmeister in Nürnberg	3	3—4	3	2—3	3	2—3	2—1
27.	III	Paul Forster	6. Sept. 1850	Erlangen	Pfarrer in Eckersmühlen	3—2	3	3—2	3—2	3	3	3—4

Fortgangsnoten im Hebräischen: Simonsfeld I, Schülein I, Langhanſs I—II, Merkel I—II, Hartwig II—I, Küffner II—I, Pöhlmann II—I, Gruber II, Osberger II, Hertlein II—III, Lauter III, Fr. Lösch III—IV, Paul Forster IV—III, Lindner IV—III, Veillodter IV—III, Weiser IV—III.

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Georg Osberger — Lübker, Reallexicon des classischen Alterthums.
Max Kortüm — Horaz von Nauck und Krüger.
Henry Simonsfeld — Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer Bd. II.

2) in der Religion, prot. Conf.: Andreas Langhanſs — Luthardt, apologetische Vorträge.

Neu eingetreten sind zu Anfang des Schuljahrs: Rudolf Rubner, Paul Weber, Gustav Hertlein, Ernst Lösch.

Ausgetreten sind vor Anfang des Schuljahrs: Konrad Sturm, Hans Beeg, Karl Hartwig; Christian Reichel, Ludwig Merkel, Georg Wochinger, Ludwig Baſsler, Ignaz Reisinger, August Schwarz; im April: Emil Köppel.

Latein: Livius XXI. Caesar b. civ. III, 70—112 (b. gall. I privatim). Virgil Aen. I. II. Holzer's Uebungstücke I, 161—181. 200—220. 241—250. II, 1—30. Lateinische Specimina nach Dictaten. Metrische Uebungen. Roth's Anthologie 1—240 theils neu gelernt, theils wiederholt. Herold's Vademecum I.—V. — Griechisch: Xenoph. Anab. I. II. III. Homer's Od. I. II. III. Halm's Anleitung Th. II, Curs I schriftlich (zum gröſseren Theil) und mündlich übersetzt. Specimina. — Deutsch: Schiller's Balladen; die Lehre von den Eigenschaften des guten Stils, sowie von den Tropen und formalen Figuren nach Hoffmann; Uebung im freien mündlichen Vortrag; Anleitung zur Disposition gegebener Themata; schriftliche Ausarbeitungen. — Französisch: Elementarbuch von Seyerlen bis Abth. II, Nr. 176. Die einschlägigen Regeln erklärt, die Wörter memorirt und die Uebungsbeispiele mündlich übersetzt. Die „Zusammenhängenden Uebungsstücke" von Seyerlen gaben den Stoff zu schriftlichen Uebersetzungen. — Hebräisch: Maurer's prakt. Cursus §. 1—20; die einschlägigen Partieen aus der Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach's Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebungen nebst Vocabellernen aus Schick's hebr. Uebungsbuch I. — Religion: a) prot. Conf.: Heilige Geschichte nach dem Lehrbuch von Kurtz I. Abtheilung: Vorbereitung und Anbahnung des Heils; Wiederholung des Katechismus und der früher gelernten Kirchenlieder; — b) kathol. Conf.: siehe Classe IV. — Geschichte: der alten Welt nach Dittmar. — Mathematik: Potenzen, Wurzeln, imaginäre Gröſsen. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Gleichungen des zweiten Grades. Planimetrie nach Vorschrift. — Gesangunterricht.

Fortgang und Noten im stenographischen Unterricht:

A. Cursus II.: 1) v. Kreſs I—II, 2) Volkert I—II, 3) Mayer II—I, 4) Heſs II—I, 5) Eisen II—I, 6) König II, 7) Herold II, 8) Wertheimer II, 9) Schülein II, 10) Schwarz II—III, 11) Brühler II—III, 12) Wagner II—III, 13) Kreitmair II—III, 14) Weber III.

B. Cursus I: 1) Weber I, 2) Kettler I—II, 3) Simonsfeld II—I, 4) Kortüm II—I, 5) F. Lösch II—I, 6) Merkel II—I, 7) Osberger II, 8) Schülein II, 9) Horn II, 10) Lindner II, 11) Pöhlmann II—III, 12) P. Forster II—III, 13) Veillodter II—III, 14) Küffner II—III, 15) S. v. Forster II—III, 16) Feuerlein II—III, 17) Hartwig II—III, 18) Lauter III—II, 19) Gruber III—II, 20) Rubner III—II, 21) Langhans III—II, 22) Hertlein III, 23) Pfeufer III, 24) E. Lösch III—IV, 25) Schuh IV—III.

Vierte Classe der lateinischen Schule.

Claſslehrer: Georg Heinrich Wild.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Geographie
1.	I	Ottmar Lottes	12. Aug. 1853	Leerstetten	Pfarrer	1	1—2	1—2	1—2	1	1—2	2—1
2.	I	Christ. Kellermann.	8. Dec. 1851	Tafelhof bei Nbg.	Lehrer a. d. Kreis-Landwirthschaftsschule in Lichtenhof	1	2—1	2—1	1	1	1—2	1—2
3.	I	Paul Schiller	4. Sept. 1851	Tauberscheckenbach	Schullehr. i. Ammerndorf	1	2—1	1—2	1—2	1—2	1—2	2
4.	I	Jacob Böhner	15. Nov. 1851	Pegnitz	Schullehrer in Plech	1	2—1	2	1	1—2	1—2	2—1
5.	I	Friedrich Reinsch.	30. Oct. 1851	Bexbach in der Pfalz	Salzbeamter in Nürnberg	2	2	1—2	2—1	1	1—2	1—2
6.	I	Karl Herold	5. Juli 1851	Hof	Gymnasialprofessor in Nürnberg	1	2	2—1	2	1	1—2	1—2
7.	II	Wilh. Ottensooser.	9. Nov. 1853	Baiersdorf	Maler in Nürnberg †	—	2	2—1	2—1	2—1	1—2	2—1
8.	II	Albert Hohenleitner	15. April 1852	Augsburg	Appellationsgerichtsrath in Nürnberg	2	2	2—1	2—1	2—1	2—1	2—1

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Geographie
9.	II	Friedr. Gottschalk	1. Mai 1852	Lauf	praktischer Arzt	2	2–3	2–1	2	1	1–2	2–1
10.	II	Johann Kraus	24. Dec. 1851	Kitzingen	Bäckermeister †	2	2–3	1–2	2–3	1–2	1–2	1–2
11.	II	Lothar Strafsner	21. April 1853	Hannersreuth in der Oberpfalz	gräfl. Forstmeister in Castell	2	2	2	2–1	2–1	2–1	2–1
12.	II	Karl Lösch	11. März 1853	Abtswind in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	2	2	2–3	2–1	2–1	1–2	2–1
13.	II	Tobias Held	25. Sept. 1849	Hersbruck	Rothgerbermeister	2–3	2	2–3	2–3	2–1	1–2	2–1
14 a.	II	Adolf Kraufs	23. Dec. 1851	Küps in Oberfr.	Decan in Gräfenberg	2	2–3	2	2	2	2–1	2–1
14 b.	II	Peter Stahl	23. Mai 1852	Ortenburg i. Niederbayern	Apotheker	2	2–3	2–1	2–3	1–2	2–1	3
16 a.	II	Hermann Bürger	26. Jan. 1851	Castell i. Unterfr.	gräfl. Canzlei-Secretär	2–3	2–3	2	2–3	2	1–2	2–1
16 b.	II	Max Hohenleitner	10. März 1851	Augsburg	Appellationsgerichtsrath in Nürnberg	2	2–3	2	2–3	2–1	2–1	2–1
18.	II	Gust. Büsch[illegible]er	17. Dec. 1852	Schweinfurt	Baumeister †	3	3–2	2	2–3	1–2	1–2	2
19 a.	II	Heinrich H[illegible]	6. April 1853	Nürnberg	Kaufmann †	2	2	2	2–3	3–2	2–1	2
19 b.	II	Karl v. Koch	22. April 18[illegible]2	Gottmannsgrün bei Hof	Rittergutsbesitzer	2–3	3–2	2	3	1	1–2	1–2
21 a.	II	Leonhard Eichhorn	28. Febr. 1854	Nürnberg	Schullehrer	2–3	2	3–2	2–3	1–2	2–3	2
21 b.	II	Sigmund Preufs	30. Juni 1854	Hain in Oberfr.	Schullehrer in Nürnberg	2–1	2–3	2–1	3	1–2	2	2–3
23.	II	Hermann Hacker	7. Febr. 1852	Rüdisbronn	Pfarrer	2	2	2–1	3	2	2–3	2–3
24.	II	Ignaz Schnebel	28. Jan. 1853	Bamberg	Kaufmann in Nürnberg †	—	2–3	2–3	2	2–3	2–3	2–3
25.	II	Maximil. Toussaint	25. Aug. 1853	Landshut	Special-Cassier i. Nürnbg.	3	2–3	2–3	2–3	2–3	2	3–2
26.	III	Friedr. Steinhäuser	21. Juli 1852	Eichstädt	Rentamts-Oberschreiber in Nürnberg	1	3–2	2	3	2	2	2–3
27 a.	III	Julius Feust	28. April 1853	Fürth	Advocat	—	2–3	2–3	2–3	3	2–3	2–3
27 b.	III	Max Kürschner	28. März 1853	Nürnberg	Oberpostamtscassa-Controleur †	2	2	2–3	2–3	3–2	3	3
29.	III	Karl Fleifsner	7. März 1852	Münchberg in Oberfranken	Fabricant †	2–3	3–2	2–3	3–4	2–1	2	2–3
30.	III	Albert Pürckhauer	9. Sept. 1849	Nürnberg	Stadtpfarrer †	2	3	3–2	2–3	2	2	3–2
31.	III	Hans Dietz	3. Oct. 1851	„	Hofrath, Prof. u. pr. Arzt	2	3–2	3–2	2–3	3	2	2–3
32.	III	Gustav Eckart	6. Sept. 1852	Emskirchen	Privatier in Nürnberg	3	2–3	3	3–2	3–2	2	3–2
33.	III	Friedrich Bayer	30. Juli 1852	Nürnberg	Auslaufer	2–3	3	3–2	3	2–3	2	2–3
34 a.	III	Julius Forster	3. April 1852	„	Privatier	3	2–3	3–4	3–2	3	2–3	3–2
34 b.	III	Sigm. v. Oelhafen	3. April 1852	„	pens. Hauptmann	3	2–3	3	3	3–4	2	3–2
36.	III	Friedr. v. Furtenbach	28. Sept. 1852	„	Stadtrichter	3	3–2	3–2	3–4	2–3	3–2	2–3
37.	III	Hermann Sebald	9. Dec. 1851	„	Lehrer am Port'schen Institut	2–3	3–4	3–4	3–2	2–1	2	3–2
38.	III	Karl Achtermann	3. Aug. 1852	„	Privatgelehrter †	2–3	3–4	3–4	2	2–3	3–2	3–4
39.	III	Adam Götz	9. Juli 1853	Regensburg	Rentamtmann in Nürnbg.	3	3–4	3–4	3	3–2	2–1	2–3
40.	III	Max Huber	25. Juni 1852	Aschaffenburg	Appellat.-Gerichtsrath †	3	3	3–4	3–2	3	3	3
41 a.	III	Christian Bär	24. Aug. 1852	Vorstadt St. Johannis	Pfarrer in Nürnberg	3	3	4	3–2	3	3–2	3
41 b.	III	Karl Bär	14. Juli 1851	„	Pfarrer in Nürnberg	3	3–2	4	2–3	4–3	3	3–4
43.	IV	Fritz Götz	15. Juni 1854	Regensburg	Rentamtmann in Nürnbg.	3	4–3	4–3	3–4	4	3–4	4
—	—	Karl Moor	11. Dec. 1852	Freiburg in der Schweiz	Privatier †	—	3–2	2	1–2	1–2	1–2	3
—	—	Friedr. Hartwig	18. Febr. 1852	Frankfurt a. M.	f. Postrevisions-Bureau-Vorstand	—	3	3	2–3	3	3–2	3–4

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Ottmar Lottes — Lübker's Reallexicon des classischen Alterthums.
Christoph Kellermann — Thibaut, vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.
Paul Schiller — Homer's Odyssee von Faesi.
Jakob Böhner — Thibaut, vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.
Friedrich Reinsch — Xenophon's Anabasis von Rehdantz.

2) in der Religion, prot. Conf.: Karl Herold — Novum testamentum ed. Buttmann.

Lobende Erwähnung im Schönschreiben verdienen: Gottschalk, Stahl, Karl Bär, Strafsner, Toussaint, Schiller, Koch.

Neu eingetreten sind mit Beginn des Schuljahres: Ebenauer, Kraufs, Preufs, Pürckhauer; im Januar: Adam Götz, Fritz Götz; im April: Moor; nach Ostern: Hartwig.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahres: Abel, Scheu, Görtz, Weifs, Häffner, Seiler, Birkmeyer, Wechsler, v. Egloffstein, Stark; im April: Carl, Ebenauer, Notthafft, Praun.

Latein: Caesar bell. civ. I. II, 1—15. Ovid. Metam. I, 1—415; II, 1—866. Helzer's Uebungsstücke Nr. 80—160 schriftlich. Hofmann's Uebungsstücke von C. 18 an mit Auswahl mündlich. Zumpt's Grammatik. Roth's Anthologie Nr. 70—170 gelernt. Herold's Vademecum E bis Ende. Lateinische Wochenspecimina nebst metrischen Uebungen. — Griechisch: Halm's Lesebuch I. Curs. §. 129—160. II. Curs. Aesopische Fabeln; Anekdoten aus dem Leben des Diogenes, Socrates und Alexander. Halm's Elementarbuch II. Cursus ganz, schriftlich übersetzt. Griechische Specimina. Attische Formenlehre nach Kieffer, incl. der Verba auf $\mu\iota$ und der anomala. — Deutsch: Hopf's Lesebuch III. Theil. Lesen und Recitiren; Memoriren von Gedichten; Erklärung von Lesestücken. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen: Nacherzählung, Auszüge aus gegebenen Stücken, freie Ausarbeitungen nach einer gegebenen Disposition. — Religion: a) prot. Conf.: Erklärung des luther. Katechismus, Hauptstück III—VI; Erklärung der Augsb. Confession; Bergpredigt; Memoriren von Bibelsprüchen und Liedern. b) kath. Conf.: nach Deharbe's grofsem Katechismus: das III. Hauptstück „von den Gnadenmitteln." Biblische Geschichte nach Dr. Schuster. Aus der Religionsgeschichte: Von Constantin's Bekehrung bis zur Reformation. — Geschichte: Deutsche Geschichte nach Beck bis zum siebenjährigen Krieg §. 68—160. — Geographie: Repetition der ganzen Schulgeographie von Schacht. — Mathematik: Algebra. Einleitung. Addition, Subtraction, Multiplication, Division, Potenzen; Klammerrechnungen; Reductionen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten nebst Aufgaben zur Anwendung derselben. Geometrie: Einleitung, allgemeine und besondere Eigenschaften der Dreiecke. Lehre von den Parallel-Linien; Congruenz der Dreiecke; das Viereck überhaupt und das Parallelogramm insbesondere. — Zeichnen: theils Figuren, theils Landschaften, theils Linearzeichnen. — Kalligraphie: Uebungen in deutscher, englischer und griechischer Schrift, sowie in mancherlei Zierschriften. — Gesangunterricht.

Dritte Classe der lateinischen Schule.

Classlehrer: Albrecht Hermann Hartwig.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Arithmetik	Geschichte	Geographie
1.	I	Adolf Herold	18. Febr. 1854	Rothenburg	k. Gymnasial-Professor in Nürnberg	2—1	2—1	2—1	1—2	1	2—1	2—1
2.	I	Max Röhl	6. Aug. 1854	Nürnberg	Kaufmann in Luxor in Aegypten †	2	2	1—2	1—2	2—1	1—2	1
3.	I	Anton Steiner	1. Aug. 1851	Eibach	Fabrikarbeiter in Nürnbg.	2—1	2—3	2	1	1	1	1
4.	I	Friedrich Zehler ...	6. Nov. 1854	Ingolstadt......	p. k. Artillerie-Hauptmann in Nürnberg....	1—2	2	2—1	2—1	1—2	1	1
5.	I	Paul Giulini	4. März 1851	Nürnberg	Privatier †	2	2—3	2	2—1	1	1	1
6.	II	Fr. Hammerbacher.	9. Jan. 1854	„	Privatier	2	2	2	2—1	2	2—1	1—2
7.	II	Johann Dennerlein.	28. April 1851	Tirschenreuth in der Oberpfalz.	Postconducteur in Nbg.	3	2	2	2	2—1	2	1
8.	II	Karl Pelloth	14. Dec. 1853	Nürnberg	Kaufmann	1—2	2	3—2	2—1	2	1—2	1—2
9.	II	Friedrich Voit.....	12. Sept. 1853	Schweinfurt	Kaufmann in Nürnberg.	2—3	2—3	2—3	2—1	1—2	2	1—2
10.	II	Karl v. Harsdorf ..	21. Juni 1854	Nürnberg	k. I. Stadtrichter	2—3	2—3	2	3—2	2—1	1	1
11.	II	Johann Stich......	9. Dec. 1854	„	Buchdruckereibesitzer...	3—2	2—3	2	2	2—3	1—2	2—1
12.	II	Andreas Uebler ...	14. Sept. 1852	Altdorf........	Veterinärarzt	2—3	3—2	2—3	2	2	1	1

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Arithmetik	Geschichte	Geographie
13.	II	Georg Häberlein	20. Oct. 1853	Nürnberg	Juwelier	2	3	2	2	2–1	1–2	1–2
14.	II	Georg Schmidt	30. März 1853	Grofsengsee	Oekonom	2	3–2	2	2	3–2	2–1	2–1
15 a.	II	Wilhelm Bamler	18. Mai 1852	Vohenstraus in der Oberpfalz.	Kaufmann	3–2	3	2–1	3–4	1–2	1–2	1–2
15 b.	II	Georg Möbus	3. März 1852	Nürnberg	Bäckermeister	3	3–2	2	3	2–1	2–1	1–2
15 c.	II	Friedrich Stauffer	28. Febr. 1854	Hilpoltstein	k. Landrichter in Roth	2–3	2–3	2	3–2	2–3	2	2–1
15 d.	II	Heinrich Straufs	30. Aug. 1852	Gunzenhausen	Knopfmachermeister	1	2–3	3–2	3–2	1–2	2	2–1
19.	II	Alexander Rösler	2. März 1855	Nürnberg	Kaufmann	2–3	2–3	2	2–3	3–2	2	2–3
20 a.	II	Friedrich Drechsel	8. Jan. 1852	Oberntief	Pfarrer	3–2	2–3	1–2	4–3	2	2	2
20 b.	II	Adolf Geiger	10. Oct. 1853	Oettingen a. Ries	Pfarrer in Nürnberg	2	3–2	3–2	2–3	2–1	2	1–2
20 c.	II	Theodor Mehlis	11. Jan. 1853	Herschberg i. d. Rheinpfalz	Pfarrer †	2	3–2	3–2	2–3	2	2–1	1–2
23 a.	II	Konrad Schüfsler	20. Sept. 1853	Nürnberg	Lehrer	3–2	3–2	3	2–1	3–2	2–1	1–2
23 b.	II	Wilhelm Schuster	10. Febr. 1854	„	Kaufmann	2	3	2–3	2.	2–3	2–1	2–1
25.	III	Alexander Korn	28. Aug. 1854	„	Kaufmann	2–3	3–2	2–3	3–2	2	2–3	1–2
26.	III	Ferd. Bechmann	2[illegible]. Juni 1853	„	Kaufmann	3	2–3	3–2	2–3	2	3–2	2–3
27.	III	Karl Blank	22. März 1853	„	Locomotivführer	2–3	3–2	3	2–3	2	2	2.
28.	III	Georg Kunel	4. Dec. 1852	O[illegible]stfeld in Oberfranken	Cantor in Schney	2	3	2–1	4–3	2–3	2–1	1
29 a.	III	Gust. Förderreuther	10. Oct. 1852	Nürnberg	Kaufmann	3	3	3	2–3	2	2–3	2–1
29 b.	III	Karl Greb	7. Nov. 1852	Würzburg	k. Stabsauditor in Nbg.	2	3–2	2–3	3–2	3	2–3	2
31.	III	Paul Zahn	15. Sept. 1853	Nürnberg	Kaufmann	3	3	3–2	3–4	2–1	2–3	2–1
32.	III	Christoph Fürst	17. Febr. 1854	„	Stempelamtscontroleur †	3	2–3	3–2	3–4	3–4	2	2
33.	III	Friedr. Schlupper	15. März 1852	Unterferrieden	k. Revierförster	3–2	3–4	3–4	2–1	3–2	2–3	2–3
34.	III	Ludwig v. La Roche	1. Nov. 1852	Dürkheim in der Rheinpfalz	Privatier in Nürnberg	1	3–2	3	3	3–2	3–2	2–1
35 a.	III	Georg Bohrer	1. Sept. 1854	Altdorf	Pfragner	3–2	3	3–4	3–2	2	2–3	3–2
35 b.	III	Hermann Sternecker	25. Jan. 1853	Pegnitz i. Oberfr.	k. Landger.-Assessor †	3	3	3–2	3–4	3–2	2	2
37.	III	Adolf Feldkirchner	1. Nov. 1851	Glockenhof bei Nürnberg	k. Pfarrer zu St. Peter	3	3	4–3	3–2	3–4	2–3	2–3
38.	IV	Otto Binder	20. März 1853	Ansbach	qu. k. Rentbeamte i. Nbg.	3–4	4	3–4	3	3	3	2
39 a.	IV	Friedrich Bombard	28. Dec. 1853	Castell i. Unterfr.	gräfl. Domänen-Amtmann	2–3	3–4	4–3	3–2	4–3	4–3	3–4
*39 b.	IV	Rudolf Winkler v. Mohrenfels	3. Oct. 1851	Ziegelstein bei Nürnberg	k. Forstwart i. Allmoshof	3–4	3–4	4–3	4	3	3	2
41.	IV	Hermann Bächle	20. Aug. 1854	Castell i. Unterfr.	gräfl. Hofgärtner	3–2	4–3	3–4	3–4	3	3–4	4–3
42.	IV	Xaver Frauenhofer	23. Aug. 1853	Nürnberg	Schuhmachermeister	2–3	4–3	3	4	4–3	3	3–2
—	—	Friedrich Holste	12. Juni 1854	Erlenbach in der Rheinpfalz	Pfarrer z. St. Jobst b. Nbg.	2	—	—	—	—	—	—
—	—	Johann Zahn	27. März 1854	Nürnberg	Chirurg	2	—	—	—	—	—	—
—	—	Julius Brandeis	11. Mai 1857	London	Kaufmann und Fabrikbesitzer in Fürth	—	—	—	—	—	—	—

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgange: Adolf Herold — Kohlrausch, deutsche Geschichte für Schule und Haus.
Max Rühl — Petiscus, Olymp.
Anton Steiner — Kaltschmidt, vollständiges Gesammtwörterbuch der deutschen Sprache.
Friedrich Zehler — Petiscus, Olymp.
Paul Giulini — Bruckbräu, Ehrenspiegel des glorreichen Hauses Wittelsbach.

2) in der Religion, prot. Conf.: Heinrich Straufs — Bauer, Stein's Leben im Auszug.

Lobende Erwähnung im Schönschreiben verdienen: Johann Zahn, Häberlein, Pelloth, Giulini.

Neu eingetreten sind am Anfange des Schuljahres: Bächle, Binder, Bernhard, Schmidt, Straufs; am 26. October: Karl Schellenberg; am 3. December: Frauenhofer; am 3. Januar: Max Schönchen; am 29. April: Julius Brandeis, der deshalb nicht locirt werden konnte.

Ausgetreten sind: am 29. Juli: Karl v. Grundherr; vor Beginn des Schuljahres: Karl Riefsner, Karl Hofmann, Karl Büchenbecher, Karl Götz, Franz Peter, Lor. Kuchenreuther; Paul Pauli, Max Pracher; am 16. November: Friedr. v. Behaim; am 5. Januar: Christian Heimstädt; am 13. Februar: Max Schönchen und Karl Schellenberg; am 8. März: Karl Arnold; am 12. April: Robert Forster; am 26. April: Heinrich Engelhard; am 27. April: Wilh. Rosenmerkel; am 29. Juni: Oskar v. Schedel.

Holste und Joh. Zahn waren den gröfseren Theil des Jahres hindurch durch Krankheit vom Schulbesuche abgehalten und konnten deshalb nicht locirt werden.

Latein: Cornelius Nepos XI—XIV. XXI—XXIII. Caesar de bello gall. I. Mehrere Fabeln des Phaedrus. Formenlehre nach Hartwig's Elementen und Zumpt's Grammatik wiederholt; Syntax nach Dürre und Zumpt, und durch mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Dronke's Aufgaben zum Uebersetzen I, 1 und 2 eingeübt. Wochenspecimina nach Dictaten. Herold's Vademecum D—I gelernt. Roth's Anthologie 71—200 memorirt. Uebungen im Versmachen. — Griechisch: Kieffer's Formenlehre bis zu den Verbis liquidis; Halm's Lesebuch §. 1—96; Halm's Elementarbuch I, 1. §. 1—60. Wochenspecimina. — Deutsch: Die Lehre vom zusammengesetzten Satz und der Interpunction nach K. A. J. Hoffmann's neuhochd. Grammatik. Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen: Erzählungen nach Gedichten, Briefe und Gespräche nach Erzählungen, Beschreibungen, Verwandlung von ungerader Rede in gerade und umgekehrt. Uebungen im richtig Lesen. Auswendiglernen und Erklären von Gedichten aus Döderlein's Mustersammlung II. — Religion: a) protest. Conf.: Erklärung des luther. Katechismus Hauptstück I und II. Erklärung der Festevangelien und der Leidensgeschichte. Eintheilung des Kirchenjahrs. Memoriren der Hauptstücke, sowie der vorgeschriebenen Kirchenlieder und Bibelsprüche. — b) kathol. Conf.: wie in Classe 4. — Geschichte: Griechische Geschichte, und römische bis zum Untergang des weström. Kaiserthums nach Beck. — Arithmetik: Zusammengesetzte Proportionen; zusammengesetzte Schlufsrechnung. Anwendung beider auf Procent-, Zins- und Discontrechnung. Kettenregel, Theilungsrechnung, Mischungsrechnung. Kopfrechnen. — Geographie: Die aufsereuropäischen Welttheile nach Schacht; Mitteleuropa wiederholt; Kartenzeichnen. — Kalligraphie: Uebungen in deutscher, englischer, griechischer und Fracturschrift. — Zeichnen: Figuren, Landschaften, Linearzeichnungen. — Gesangunterricht.

Zweite Classe der lateinischen Schule.

Clafslehrer: Christian Theodor Krafft.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Karl Kraufser	28. Oct. 1854	Nürnberg	Antiquar	1—2	1—2	2—1	1	1
2.	I	Hugo Fischer	26. April 1854	Tanna im Fürstenthum Reufs j. L.	Kaufmann	1	2—1	2—1	1	1
3.	I	Georg Zahn	24. März 1855	Nürnberg	Kaufmann	2	1—2	1—2	2	2—1
4.	I	Johann Simon	30. Aug. 1854	Henfenfeld	Lehrer	2—1	2—1	2	1—2	1—2
5.	II	Friedrich Schröder	6. Jan. 1854	Stadelhof bei Fürth	Gutsbesitzer	1	2—1	2	1—2	2
6.	II	Karl Koch	24. Febr. 1855	Nürnberg	praktischer Arzt	2	2—1	2	2—1	2
7.	II	Friedrich Zeitler	11. Mai 1854	Ellingen	Advocat in Nürnberg	2	1—2	2—1	3	2
8 a.	II	Georg Hefse	29. Mai 1854	Reichenbach in Sachsen	Kaufmann in Nürnberg	2	2—3	1—2	2—1	2
8 b.	II	Adolf Müller	13. März 1853	Nürnberg	Kaufmann	2—3	2—1	2—3	1—2	2—3
10 a.	II	Wilhelm Geiger	21. Juli 1856	„	Pfarrer	2—1	2	2	2—1	2—1
10 b.	II	Christian Heinrich	28. Aug. 1854	Fürth	Kaufmann	2—1	2—1	2	2	2—3
10 c.	II	Karl Merck	28. Mai 1856	Nürnberg	Advocat	2—3	2	2	2—1	2—1
10 d.	II	Karl Schwemmer	21. Juli 1855	„	Kardätschenfabricant	2	1—2	3—2	2—1	2—3
14.	II	Eduard Weingärtner	3. Juni 1855	„	Kaufmann	2	2—1	2	3—2	2—1
15.	II	Ludwig Wagner	31. Oct. 1853	„	Kammmachermeister	2	2	2—3	2—3	1—2
16.	II	Benjamin Patzig	16. Oct. 1851	Chemnitz in Sachsen	Knospenfabricant in Fürther Kreuzung	2—3	2—3	2	3—2	2—3
17 a.	II	Jakob Bloch	19. Nov. 1854	Flofs in der Oberpfalz.	Kaufmann in Nürnberg	—	3—2	2	2—3	2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
17 b.	II	Ossian Hartmann	27. Sept. 1853	Kleinweisach	Pfarrer	2–1	2	2–3	3–2	3
17 c.	II	Georg Munker	4. Febr. 1855	Nürnberg	Grofspfragner	2–3	3–2	2	2	3–2
20 a.	III	Friedrich Hauser	30. Juni 1853	Nördlingen	Professor am Realgymnasium in Nürnberg	2	3–2	2–3	1–2	3–4
20 b.	III	Adelbert Schrepfer	23. Juli 1852	München	Handelsappellations-Gerichtssecretär in Nürnberg	2	2–3	3	2–1	2
22.	III	Friedrich Hartwig	29. Juni 1854	Nürnberg	Studienlehrer	2	2–3	3–2	2–3	2
23.	III	Gustav Sebald	21. Jan. 1855	„	Lehrer am Porl'schen Institut	2	3–2	3–2	2–3	2
24.	III	Karl Rennebaum	1. Mai 1854	„	Kaufmann	3–4	3	2	3–2	3
25.	III	Karl Stolberg	28. Febr. 1856	„	praktischer Arzt †	2–3	2–3	3	3–2	3
26.	III	Eduard Müller	7. Jan. 1855	„	Buchbindermeister	3–2	2–3	3	3–2	3–4
27 a.	III	Julius Recknagel	16. Sept. 1853	Kloster Heilsbronn	Apotheker	3	3–2	3	3–2	2–3
27 b.	III	Moritz Stepff	19. Sept. 1855	Schweinfurt	Kaufmann in Nürnberg	3	2–3	3	3	3
29.	III	Friedrich Prögler	11. Juni 1855	Nürnberg	Kaufmann †	2	3–4	2–3	2–3	3–2
30 a.	III	Johann Schieder	26. Juli 1853	Gößenreuth	Oekonom	2	3	3	2	3
30 b.	III	Eduard Würth	[illegible]0. Juli 1852	Stopfenheim	fürstl. Wrede'scher Forstwart.	2–3	3–2	4–3	2–1	3
32.	III	Georg Heim	[illegible]. Sept. 1855	Nürnberg	Glasermeister	2–3	3	3–4	2–3	2–3
33 a.	III	Hans Mayer	[illegible]1. April 18[illegible]	[illegible]rzburg	Agent in Nürnberg	2–3	4–3	2–3	3–2	2–3
33 b.	III	Eugen Ottensooser	24. Jan. 185[illegible]	[illegible]aiersdorf	Porzellanmaler in Nürnberg †	—	4–3	2–3	3–2	2–3
33 c.	III	Friedrich Städler	14. Juni 1854	Nürnberg	Zahnarzt	3	3–2	3	3–4	3
36 a.	III	August Behl	22. Febr. 1855	„	Drechslermeister	2–3	3	3–4	3–2	3–2
36 b.	III	Jakob Birkmeyer	15. Sept. 1855	„	praktischer Arzt	3	3–4	3–2	3	3–2
36 c.	III	Hermann Heym	7. Febr. 1854	Nürnberg	Revierförster in Stauf	2–3	3–4	3	3–2	2–3
39.	IV	Max v. Pechmann	21. Oct. 1854	Kaiserslautern	Major im 14. Inf.-Regim. in Nürnberg	3–4	4–3	3	3–2	2–3
40.	IV	Peter Heimstädt	16. April 1854	Forsthaus bei Scheinfeld	gräfl. Rechtern-Limpurg'scher Revierförster	2–3	4–3	3	3–2	3–4
41 a.	IV	Hermann v. Lochner	6. Sept. 1852	Hüttenbach	Gutsbesitzer in Nürnberg	3–2	3–4	3–4	3	3–4
41 b.	IV	Oskar Merkel	4. Mai 1853	Nürnberg	Fabrikbesitzer	2–3	3	3	4	4–3
43.	IV	Friedrich Liebel	14. April 1854	„	Bierbrauereibesitzer	3	3–4	4–3	3–4	2
44.	IV	Anton v. Schorn	21. Nov. 1854	„	Kaufmann	3–4	3	4	4–3	3–2
45.	IV	Friedrich Wildt	5. März 1854	„	Kaufmann	3–4	3–4	3	4	4
46.	IV	Georg Kohn	23. Sept. 1855	„	Kaufmann	—	3–4	4–3	4–3	3–4

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Karl Kraufser — Andree, das Amurgebiet und seine Bedeutung. Leipzig 1867.
Hugo Fischer — Caesaris commentarii ed. Kraner. Berlin 1865.
Georg Zahn — Stake, Erzählungen aus der mittleren und neuen Geschichte in biographischer Form. Oldenburg 1863/5.
Johann Simon — Menke, orbis antiqui descriptio. Gotha.
Friedrich Schröder — Stake, Erzählungen aus der alten Geschichte in biographischer Form. Oldenburg 1863/4.
Karl Koch — Mauer, geographische Bilder. I. Theil. Langensalza 1864.

2) in der Religion, prot. Conf.: Friedrich Schröder — Völter, das heilige Land.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Zahn, Adolf Müller, Schrepfer, Schwemmer.

Neu eingetreten sind am Anfang des Schuljahrs: Hartmann, Heimstädt, Schieder, Simon, Adolf v. Stachelhausen; am 12. Oct.: Hauser.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahrs: Konrad Bär, Ferd. Salfner, Johann Kätzelmeier, Ludw. Häufsler, Eustach Häffner; Wolfg. Franke, Heinr. Vetter, Fried. Birkner, Ludw. Schmidt, Hans Häberlein; am 19. März: Adolf v. Stachelhausen; am 31. März: Wilhelm Geisse; am 11. April: Eduard Beck; am 31. Mai: Theodor Ritter.

— Latein: Jacob's Elementarbuch Bd. I. Abth. IV. — Cornelius Nepos X. XI. XII. XV. XVI. XX. XXIV. — Casuslehre nach Dürre und Zumpt. Gröbel's Anleitung von Kap. X—XXI. Specimina nach Dictaten. Roth's Anthologie Nr. 1—70 und Herold's Vademecum A—D memorirt. — Deutsch: Satzlehre nach Hoffmann's neuhochdeutscher Elementargrammatik. Versuche in schriftlichen Ausarbeitungen, besonders Nacherzählungen, kleineren Beschreibungen und Briefen. Leseübungen und Auswendiglernen von Gedichten aus Döderlein's Mustersammlung Thl. I. — Religion: a) prot. Conf.: Evang. Lucae und Apostelgeschichte gelesen und erklärt. Auswendiglernen der Hauptstücke des Katechismus, sowie der vorgeschriebenen Kirchenlieder und Bibelsprüche; — b) kathol. Conf.: wie in Classe 4. — Arithmetik: Klammerrechnungen mit gemeinen Brüchen; Decimalbrüche; Lehre von den Verhältnissen; Schlufsrechnungen nach Krafft's Aufgabensammlung §. 63—94. 107—133. Entsprechende Kopfrechnungen. — Geographie: Mitteleuropa in physikalischer Beziehung wiederholt; politische und physikalische Geographie von Europa nach Schacht §. 67—115. Kartenzeichnen. — Kalligraphie: Nachschreiben längerer Sätze in deutscher und englischer Schrift; Einübung des liegenden römischen Alphabets, sowie des kleinen und grofsen griechischen Alphabets; Uebung der deutschen und römischen Ziffern. — Zeichnen: Anfangsgründe. — Gesangunterricht.

Erste Classe A der lateinischen Schule.

Clafslehrer: Adolf Westermayer.

Hilfslehrer: Johann Fleischmann, Gymnasialassistent.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Franz Schultheifs	13. März 1856	Nürnberg	Literat	1—2	1	1	1—2	1
2.	I	Konrad Hartmann	13. Mai 1855	"	Holzgalanteriewaaren-Fabricant †	2	1—2	1	1	2—1
3.	I	Wilhelm Dittmann	28. Mai 1856	"	Kaufmann	1	2—1	1	2—1	1—2
4a.	I	Johann Künfsberg	30. Jan. 1854	Herrieden, Bezirksamt Ansbach	Gerichtsschreiber zu Lauf	1	2—1	1	2—1	2
4b.	I	Sigmund Silbermann	1. Febr. 1854	Altenkundstadt, Bez.-A. Lichtenfels	Kaufmann in Nürnberg	—	2—1	2—1	1	1—2
6.	I	Adolf Dennefeld	14. Nov. 1855	Nürnberg	Oberpostamtsofficial	1—2	1—2	1—2	2	2
7.	I	Gottlieb Scholler	19. Mai 1854	"	Bankhauptcassier	1—2	2—1	2—1	1—2	2—1
8.	I	Georg Mayer	11. Dec. 1854	Lauf	Stadtschreiber und Spitalverwalter	1—2	2	2	1	2—1
9.	II	Christian Scholler	19. Mai 1854	Nürnberg	Bankhauptcassier	1—2	2—3	1—2	2	3—2
10.	II	Karl v. Ebner	15. März 1856	"	Kaufmann	2	2—3	2	2	1—2
11.	II	Friedrich Heilmann	16. Dec. 1856	München	Major im Generalquartiermeisterstab in Nürnberg	2	2	2—3	2—3	2—1
12a.	II	Joseph v. Lochner	9. Febr. 1857	Hüttenbach bei Lauf	Gutsbesitzer in Nürnberg	2—3	3—2	2—1	2—3	1—2
12b.	II	Karl Supf	8. Oct. 1855	Nürnberg	Kaufmann	2—3	3—2	2	2	1
14.	II	Karl Spindelbauer	2. Aug. 1855	München	Revisionsbeamter am Hauptzollamt in Nürnberg	3—2	2	3—2	2	2
15.	III	Johannes Nusselt	26. Febr. 1856	Nürnberg	Kaufmann	2—3	2	3	2—3	2
16a.	III	August Wucherer	4. Mai 1856	"	Bezirksmaschinenmeister	1—2	2—3	2—3	3	2—1
16b.	III	Wilhelm Wucherer	1. Juni 1857	"	Bezirksmaschinenmeister	2—1	2—3	3—2	2—3	2
18a.	III	Andreas Krapfenbauer	2. Febr. 1854	"	Rosoli- und Liqueurfabricant	2	3—2	2—3	2	3—2
18b.	III	Karl v. Schedel	10. April 1856	Eibach bei Nürnberg	Revierförster	3—4	2—3	2—3	3—2	3—2
20a.	III	Christian Hegelheimer	16. Dec. 1854	Nürnberg	Privatier	2—1	3	2	2—3	2—3
20b.	III	Georg Ritter	8. Jan. 1855	Kirchenlamitz	Privatier in Nürnberg	2	3—2	2—3	3—2	2
22.	III	Ferdinand Weiersmüller	8. Dec. 1855	Nürnberg	Kaufmann	2—3	3—4	2—3	2—3	1—2
23.	III	Ludwig Pröbster	29. Sept. 1855	"	Kaufmann	2—3	3	3—2	2	3—2
24.	III	Gottlieb Kob	31. Mai 1854	"	Oberpostamtsofficial	3	3	3	2	2—3

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
25.	III	August Beckert	30. März 1856	Regensburg	Oberpostamtsofficial in Nbg.	3—2	3—2	3	3—2	3
26 a.	III	Karl Kuntzen	15. Dec. 1856	Hermannshütte bei Mies	Director in Prag †	3	3—4	2—3	2—3	3
26 b.	III	Wolfgang Merkel	3. April 1856	Nürnberg	Kaufmann u. Handelsgerichtsassessor	3—2	3	3—2	3	3—2
28 a.	III	Karl Jäger	26. Sept. 1856	"	Advocat	2	4—3	2—3	2—3	3—2
28 b.	III	Ludwig Strauß	11. Juli 1854	Grafenwöhr bei Eschenbach	Revierförster in Behringersdorf	3	3	3—4	2	3
28 c.	III	Ludw. Winkler v. Mohrenfels	25. April 1853	Allmoshof	Forstwart	2—1	3	4—3	2	2
31.	III	Friedrich Gonnermann	11. Juni 1854	Nürnberg	Kaufmann	3	3	3—2	3	3—4
32.	III	Wilhelm Schuh	1. Febr. 1856	"	Kaufmann	2—3	3	3	3	3—2
33.	III	Erwin Eberhardt	31. Mai 1853	München	Professor an der Kunstgewerbschule in Nürnberg	2—3	3	3	3	3
34.	IV	Ernst Keiner	1. Oct. 1854	Romsthal in Kurhessen	Kaufmann in Nürnberg	3—2	4	3	3	3—2
35.	IV	Oskar v. Oelhafen	8. Jan. 1857	Oberwolkersdorf bei Schwabach	Major à la suite in Nürnberg	4—3	4—3	3	4—3	4—3
—	(III)	Ludwig Fleßa	23. März 1854	Unternesselbach b. Neustadt a. A.	Pfarrer †	—	—	—	—	—
—	(III)	Leo Müller	31. März 1856	Bamberg	Notar in Greding	—	—	—	—	—

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Franz Schultheiß — Biernatzki, Bilder aus der Weltgeschichte, II. Theil.
Konrad Hartmann — Tutschek, die Natur.
Wilhelm Dittmann — Schlimpert, Vorbilder der Vaterlandsliebe. Bd. I.
Sigmund Silbermann — Schlimpert, Vorbilder der Vaterlandsliebe. Bd. II.

2) in der Religion, prot. Conf.: Johann Künßberg — Caspari, Erzählungen für das deutsche Volk.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: v. Ebner, Eberhardt, Gottl. Scholler, Silbermann, v. Winkler.

Neu eingetreten sind bei Beginn des Schuljahrs: Johann Künßberg und Georg Mayer; am 22. November: Karl Kuntzen; an Ostern: Ludwig Fleßa und Leo Müller, welche beide deshalb nicht locirt sind.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahrs: August Birkner, Daniel Ihle, Adolf Kützlmeier, Christian Merck, Friedrich Müller, Johann Müller, Franz Priem, Eduard Timmich, Karl Westermann; am 6. März: Konrad Voit; am 18. Juni: Max von Lamotte.

Latein: Jacobs Elementarbuch Bd. I. Curs. 2. III. IV. lib. 2—6. Formenlehre nach Hartwig's Elementen wiederholt, Abschnitte der Syntax nach Gröbel und Dürre. Gröbel's Anleitung Cap. 6—11 incl. Vocabellernen. Specimina nach Dictaten. — Deutsch: Leseübungen und Auswendiglernen von Gedichten aus Döderlein's Mustersammlung I; die Lehre vom Nomen nach K. A. J. Hoffmann's Elementargrammatik; Uebungen in Orthographie und im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen. — Religion, prot. Conf.: die Bücher Samuelis und der Könige gelesen und erklärt. Eine Anzahl Sprüche aus dem Katechismus nebst den drei ersten Hauptstücken, sowie eine Anzahl Lieder aus dem kirchlichen Gesangbuch theils repetirt, theils frisch memorirt. — Religion, kathol. Conf.: wie in Classe 4. — Arithmetik: Repetition der Lehre von den ungleichbenannten Zahlen. Die Lehre von den gemeinen Brüchen nach Krafft's Aufgabensammlung §. 38—56, §. 58—62 und §. 66—75. Kopfrechnen: Uebung im Rechnen mit benannten und unbenannten Brüchen. — Geographie: Bürger's Abriß repetirt. Mitteleuropa nach Schacht S. 7—35. Versuche im Kartenzeichnen. — Schönschreiben: Wiederholte Einübung der schwierigsten Buchstaben der deutschen und englischen Currentschrift, der deutschen und römischen Ziffern; Nachschreiben längerer Wörter und ganzer Sätze. — Gesangunterricht. — Zeichnen.

Parallelcurs der ersten Classe A der lateinischen Schule.

Claſslehrer: Candidat Eduard Groſs.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Emil Hanser	22. Juli 1855	Equarhofen b. Uffenheim	Pfarrer in Büchenbach bei Roth a. Sand	1	1	1	1	2
2.	I	Friedrich Günther	28. Dec. 1856	Erlangen	Privatier in Nürnberg	1—2	1—2	2	1—2	1—2
3.	I	Wilhelm Buchner	29. Mai 1855	Kitzingen	Weinhändler	2—1	2—1	2—1	2—1	2—1
4 a.	II	Georg Rupprecht	27. Febr. 1855	Nürnberg	Kaufmann	1—2	2—1	2	2	1—2
4 b.	II	Franz Döhlemann	2. Nov. 1855	Fürth	Fabrikbesitzer in Nürnberg	2	2—1	2—3	2—1	1
6 a.	II	Leonhard Pauschinger	12. Febr. 1856	Nürnberg	Pinselfabricant †	1	2	2—3	2—1	2
6 b.	II	Franz Fertig	2. Dec. 1855	Markt Heidenfeld	k. Notar in Kitzingen	1	2—3	2—1	2—1	3—2
8 a.	II	Emanuel Schorr	13. Oct. 1856	Nürnberg	Buchhalter †	2—3	2	2—3	2	2—1
8 b.	II	Lorenz Schätzler	29. April 1855	"	Feingoldschlägereibesitzer	1—2	2	2	2	3—2
10.	II	Heinrich Koch	11. Oct. 1856	"	praktischer Arzt	1—2	2	2—3	2	2
11.	II	Adolf Rögner	28. Aug. 1855	"	Redacteur	3	2—3	2	2—3	3—2
12 a.	II	Rudolf Engelhard	28. Oct. 1855	"	Kaufmann	1	3—2	2	2	1
12 b.	II	Gustav Zehler	31. Jan. 1857	"	pens. Artilleriehauptmann	3—2	2—3	2—3	2—1	2
14.	II	Karl Speiser	12. Nov. 1856	"	Kaufmann	2	2	3—2	2	3—2
15.	II	Christian Schwarz	26. Sept. 1853	Heusenstamm in Hessen	Canzleirath in Wiesentheid	2—3	3—2	2—3	2	2—1
16.	III	Friedrich Crämer	21. Juli 1855	Doos bei Nürnberg	Fabrikbesitzer	2	3—2	2—3	2	2
17.	III	Julius Hopp	4. April 1855	Kalchreuth	Pfarrer in Langenzenn	2	3—2	2	2—3	3
18 a.	III	Friedrich Kellermann	19. Oct. 1855	Nürnberg	Büttnermeister u. Weinwirth	3	2	3	3—2	2—3
18 b.	III	Karl v. Lucas	3. Dez. 1855	"	Kaufmann	2	2—3	3—2	3—2	2
18 c.	III	Wilhelm Habermeyer	25. April 1855	Grönenbach b. Kempten	k. Revierförster	3—4	2—3	3—2	3—2	2
21.	III	Ludwig Gerber	25. Aug. 1854	Bayreuth	Ingenieur in Nürnberg	2—3	3—2	3	2—1	2
22.	III	Eugen Schobig	24. März 1856	Nürnberg	praktischer Arzt	2—3	3—2	3	2	2—1
23.	III	Wilhelm Merz	4. Juli 1855	"	Handelsappellat.-Gerichtsrath	3—2	2	3—2	3—4	3
24 a.	III	Theodor Petzet	24. April 1855	Rügheim b. Königshofen	Pfarrer in Nürnberg	3—2	3	3—2	2	2—3
24 b.	III	Wilhelm Dietz	1. Juni 1855	Nürnberg	Hofrath und Professor	2	3	2—3	3—2	2
26.	III	Heinrich Maar	3. Nov. 1855	"	Maler und Photograph	3	3—2	3—2	3—2	3—4
27 a.	III	Johann Goppelt	10. Juli 1856	Hersbruck	Brauereibesitzer	1—2	3—2	3	3—2	3—2
27 b.	III	Georg Hennighausen	25. März 1857	Regensburg	Fabrikbesitzer in Nürnberg	2—3	3	3—2	2—3	3
29 a.	III	Alfred Schmid	2. Aug. 1855	Nürnberg	Buchhändler	2—1	3—4	3—2	3	3—2
29 b.	III	Johann Gorth	31. März 1855	Nördlingen	Locomotivführer in Nürnberg	4	3	3	3	3
31.	IV	Christoph Seiler	28. Juni 1855	Nürnberg	II. Bürgermeister	2	3	3	3—4	3—2
32.	IV	Wilhelm Pickel	21. Nov. 1855	"	qu. Lehrer a. d. Handelsschule	3—2	3—2	4—3	3	3
33 a.	IV	Friedrich Lehner	8. Juli 1855	"	Wagenfabricant †	3	4—3	3	3—2	3—4
33 b.	IV	Karl Raum	23. April 1855	Hersbruck	Kaufmann in Nürnberg	2—3	3—4	3	4—3	3—2
35.	IV	Veit Sperl	12. April 1855	Nürnberg	Groſspfragner	3	4—3	3—4	4—3	4—3
36.	IV	Heinrich Zahn	13. Jan. 1856	"	Kaufmann	4	4—3	4—3	3—4	4—3
—	(III)	Wilhelm Heuckenkamp	4. Oct. 1853	Kirchenlamitz	Buchhalter in Nürnberg	2—1	3	3—2	2—3	3

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Emil Hanser — Niemeyer, Heldenbuch, ein Denkmal der Groſsthaten in den Befreiungskriegen.
Friedrich Günther — Grube, Charakterbilder deutschen Landes und Lebens.
Wilhelm Buchner — Becker, Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. II. Band.
Georg Rupprecht — Richter, die Wasserwelt oder das Meer und die Schiffahrt.
Franz Döhlemann — Cook, drei Reisen um die Welt.

2) in der Religion, prot. Conf.: Leonhard Pauschinger — O. v. Horn, Silberblicke.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Schmid, Dühlemann, Crämer.
Eingetreten am 11. Februar und darum nicht locirt: Wilhelm Heuckenkamp.
Ausgetreten am 1. December Eduard Pöhlmann.

Das Pensum ist in allen Gegenständen dem der vorausgenannten Classe gleich.

Erste Classe B der lateinischen Schule.

Claſslehrer: Christoph Ehemann.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Wilhelm Pöhlmann	28. Sept. 1857	Nürnberg	Kaufmann	1	1	1	1	1–2
2.	I	Otto Steinhäuſser	10. Dec. 1854	Eichstädt	Rentamtsoberschreiber i. Nbg.	1–2	2–1	1	1–2	2–1
3.	I	Konrad Stürmer	12. Jan. 1855	Nürnberg	Feingoldschläger	1	1–2	2–1	1–2	1–2
4.	I	Georg Wunderlich	29. Juli 1854	Berneck	Lehrer und Chorrector †	1	2–1	1–2	1–2	2–1
5.	II	August Hohenleitner	1. März 1857	Landshut	Handelsappellations-Gerichtsrath in Nürnberg	3–4	2–1	2–1	2–1	1–2
6.	II	Johann Alt	26. Mai 1855	Nürnberg	Spielwaarenfabricant	1–2	2–1	2	1–2	2–1
7 a.	II	Eduard Oberreuther	1. Nov. 1853	Kempten	Postassistent in Nürnberg †	1	2–1	2	2–1	2–1
7 b.	II	Wilhelm Richter	18. Sept. 1855	Nürnberg	Schreinermeister	1	2	1–2	2	2–1
9.	II	Richard Dennefeld	28. Juli 1857	"	Postofficial	1–2	2–1	2–1	2	3–2
10.	II	Ernst Binder	15. Juni 1855	Ebern in Unterfranken	qu. Rentbeamter	1	2	2	2	1–2
11.	II	Christian Beck	22. März 1857	Kirchheim in Würtemberg	Privatier in Nürnberg	1–2	2	2–1	2–3	2–3
12.	II	Johann Taufer	1. Juli 1855	Nürnberg	Lehrer	1	2	2	2–3	2
13.	II	Alexander v. Harsdorf	13. Mai 1858	"	Stadtrichter	2	2	2–3	2	2
14.	II	Hans v. Winkler	20. Mai 1855	Almoshof	Forstwart	2	2–3	2–3	2	2–1
15 a.	II	Heinrich Klingenfeld	19. Mai 1856	Nürnberg	Prof. an der polyt. Schule in Nürnberg	2	3–2	2	2	2–3
15 b.	II	Wilhelm Rupprecht	16. April 1856	"	Fabricant und Kaufmann	2–3	3–2	2–1	2–3	3–2
17.	II	Christoph Rosenmerkel	11. Dec. 1855	"	Kaufmann	1–2	3–2	2–3	2–1	2–3
18.	III	Georg Obermüller	6. Oct. 1856	Passau	Handelsappellat.-Gerichtsrath in Nürnberg	3–4	3–2	2	2–3	3–2
19 a.	III	Robert Müller	13. März 1855	Bamberg	qu. Bezirksgerichtsrath in Nbg.	2–1	3–2	2–3	2	3–2
19 b.	III	Gustav Widerspick	2. Aug. 1856	Nürnberg	Magistratsofficiant	3–4	2–3	3–2	2–3	2–[illegible]
21.	III	Wilhelm Mayer	26. Mai 1856	Thalmannsfeld bei Ellingen	Pfarrer	2–3	3–2	2–1	3	3–4
22 a.	III	Konrad Baum	24. Juni 1856	Nürnberg	Musiklehrer	3–4	3–2	3–2	2	3–4
22 b.	III	Konrad Schröder	22. Mai 1858	"	Optikus	2–3	3–2	2–3	2–3	4–[illegible]
22 c.	III	Paul Schultheiſs	22. Febr. 1855	"	Ziegeleibesitzer	2	3–2	2–3	3	2–[illegible]
25 a.	III	Heinrich Bayer	16. Sept. 1855	"	Reiſszeugfabricant	2	3–2	3–4	2–1	2–[illegible]
25 b.	III	Max v. Kreſs	31. Oct. 1855	Breitenthal b. Illertissen	Revierförster	2–3	2–3	3	3	2
27.	III	Robert Strauſs	20. Febr. 1856	Waldsassen	Revierförster in Behringersdorf	3–2	3–2	3–2	3–2	3–[illegible]
28 a.	III	Jean Leybold	12. Oct. 1855	Nürnberg	Gastwirth	2–1	3–2	3	2–3	3
28 b.	III	Adolf Rösler	5. Oct. 1856	"	Kaufmann	1–2	2–3	3–2	3–4	3–4
28 c.	III	Konrad Schultheiſs	4. Mai 1856	"	Ziegeleibesitzer	2	3–4	3–2	2–1	3–[illegible]
31.	III	Johann Zwanziger	21. Aug. 1855	"	Glaser und Glashändler	2–3	3	3–2	3–2	3
32.	III	Wilhelm Gebhardt	15. Nov. 1856	Hennersheim i. Unterfr.	Lehrer in Buchschwabach	2–3	3–4	3–2	2–3	3–[illegible]
33.	III	Christian Baumann	24. Dec. 1857	Nürnberg	Musikmeister in Fürth	2	3–2	3	3	3–4

Allgemeiner Fortgang Platz	Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
						Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
34.	IV	Karl Rupprecht	19. Dec. 1853	Nürnberg	Steindruckereibesitzer †	2—1	3	3	4—3	3—2
35.	IV	Richard Matthäi	2. Juli 1856	Zeitz in Preussen	Assecuranzinspector in Nbg.	2	3—4	2—3	4—3	3
36 a.	IV	Karl v. Furtenbach	12. April 1855	Bamberg	vorm. Bankassistent in Nbg.	2—3	4	3—4	3—2	4
36 b.	IV	Bruno v. Oelhafen	11. Juni 1856	Herrnhütte bei Nürnbg.	Revierförster †	3—2	4—3	3—4	3—4	4
38.	IV	August Mayer	18. Jan. 1856	Nürnberg	Kunstanstaltbesitzer	2	4	4—3	3	3—4

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Wilhelm Pöhlmann — Schwab's Sagen des classischen Alterthums.
Otto Steinhäuser — Becker's Erzählungen aus der alten Welt. 2. Band.
Konrad Stürmer — Becker's Erzählungen aus der alten Welt. 1. Band.
Georg Wunderlich — Petiscus, der Olymp.
August Hohenleitner — Hüttner, Robinson Crusoe des Aelteren Reisen.

2) in der Religion, prot. Conf.: Wilhelm Richter — Caspari, Geistliches und Weltliches.
kath. Conf.: Eduard Oberreuther — Alban Scholz, die heilige Elisabeth.

Lobende Erwähnung im Schönschreiben verdienen: Paul Schultheiss, Pöhlmann, Taufer, Wunderlich.

Neu eingetreten sind beim Beginn des Schuljahres: Wunderlich, Binder, Obermüller.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahres: Ihle, Neumann, Hans Förderreuther; am 6. December: Herrmann; am 1. April: Bäumler, Bernhard Gebhard; am 10. Juni: Durst; am 5. Juli: Christian Baumann. — Jean Leybold war durch Krankheit längere Zeit am Schulbesuch verhindert.

Latein: Hartwig's Elemente der lat. Sprache ganz gelernt. Spiess, Uebungsbuch für Sexta Cap. 17—25. Jacobs, Elementarbuch 1. Bändchen. Fabeln 1—22. Gröbel's Anleitung S. 89—127 der 18. Aufl. Wöchentliche Specimina nach Dictaten. — Deutsch: Lese- und Recitirübungen nach Hopf's Lesebuch I. Orthographische und grammatische Uebungen. Versuche im Nacherzählen von Fabeln. — Religion: a) prot. Conf.: Geschichte des neuen Testaments nach Zahn. Auswendig gelernt wurden das 1. und 2. Hauptstück des kleinen luther. Katechismus mit Auslegung, 83 Bibelsprüche und 6 Gesangbuchslieder. b) kath. Conf.: Nach dem Bamberger Diöcesankatechismus: II Hauptstück „Von den Geboten". Aus dem III Hauptstück „Das Sacrament der Buse" und Abschnitt 4 „Vom Gebete". Biblische Geschichte nach Dr. Schuster. — Arithmetik: die 4 Species mit benannten Zahlen nach Krafft's Aufgabensammlung. Kopfrechnen. — Geographie: Burgers Grundriss der Erdbeschreibung. Elemente des Kartenzeichnens. — Kalligraphie: Wiederholung des vorjährigen Curses mit besonderer Berücksichtigung der Grossbuchstaben. Einübung der deutschen und römischen Ziffern. — Gesangunterricht. — Zeichnen.

Parallelcurs der ersten Classe B der lateinischen Schule.

Classlehrer: Candidat Georg Leonhard Röder.

Allgemeiner Fortgang Platz	Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
						Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
1.	I	Karl Herold	27. April 1857	Nürnberg	Lehrer an der Handelsschule	1	1	1	1—2	1—2
2.	I	Jean Eisenbeiss	29. März 1857	„	Conditor	1—2	1—2	1	1—2	1—2
3.	I	Karl v. Fürer	12. Juni 1857	„	Gutsbesitzer	1	1—2	1—2	1—2	1—2
4.	I	Christian Schüssler	5. März 1857	„	Lehrer in Gostenhof	1	1—2	1	2—1	2—1
5.	I	Adolph Ritter	9. Sept. 1857	Selb	Apotheker in Gostenhof	2	2—1	1—2	2—1	1—2

Allgemeiner Fortgang Platz	Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
						Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
6.	I	Jeanot Reck	6. April 1857	Nürnberg	Theaterdirector	1	2—1	1—2	2—1	2—3
7.	I	Christian Welz	28. März 1856	Ulm	Postconducteur in Heilbronn †	1—2	2—1	1—2	2—1	2
8.	I	Georg Rosenhauer	31. Mai 1857	Nürnberg	Apotheker in Wöhrd	1	1—2	2	2—1	2
9.	II	August Fischer	26. Aug. 1857	"	Gymnasialprofessor †	1—2	2—1	2	1—2	3—2
10.	II	Hermann Reinsch	18. Dec. 1856	Steben bei Naila	Salzbeamter in Nürnberg	2—1	2—1	2—1	2—1	2—3
11.	II	Andreas Raum	3. Sept. 1856	Hersbruck	Kaufmann in Nürnberg	1—2	1—2	2	2—1	2—3
12.	II	Konrad Eckert	14. März 1857	Schwerin	Lehrer in Nürnberg	2—1	2	2—1	2—1	2
13.	II	Heinrich Rose	10. Febr. 1857	Nürnberg	Agent	2—1	2	1—2	2	2—3
14.	II	Johann Oberndörfer	29. März 1856	"	Flaschnermeister	1—2	2	2—1	2—1	3—2
15.	II	Emil Wertheimer	13. Nov. 1857	"	Kaufmann	—	2	1—2	2	2—3
16.	II	Friedrich Schwarz	26. Mai 1856	"	Metallschlägereibesitzer	2	2—1	2	2—3	2
17.	II	Christian Kelz	30. Oct. 1856	"	Schneidermeister	2—3	2	2—1	2	2
18.	II	Konrad Pommer	8. Juni 1856	"	Hafnermeister	2	2—1	2	2—3	3—2
19.	II	Henry Migault	15. Aug. 1856	"	Privatier	2—1	2	2	2	2—3
20.	II	Konrad Hösch	29. März 1857	"	Maler	2	2—3	2	2	2—1
21.	II	Hans Leyckam	19. Juli 1857	"	Kaufmann	2	2—3	2—1	2—3	3—4
22.	II	Wilhelm Mercklein	7. Nov. 1858	Windsheim	Eisenbahnexpeditor	2	2—3	2—3	2	2—3
23.	II	Wilhelm Krämer	18. Juli 1856	Lauf	Apotheker †	1—2	2	2—3	2—3	2—3
24.	III	Max Knapp	28. Juni 1856	Fürth	Kaufmann i. Elisenfels i. Oberfranken	2—1	3—2	2—3	2—3	3—2
25.	III	Friedrich Herter	27. Juni 1856	Nürnberg	Bankfunctionär	3—2	3—4	2	2	2—1
26.	III	William Gibsone	24. Mai 1858	Harzgerode im Herzogthum Anhalt	Privatier in Nürnberg	2—3	2—3	3—2	3	3—2
27.	III	Heinrich Haas	24. Jan. 1857	Nürnberg	Hopfenhändler	2	3	2—3	2—3	3
28.	III	Christian v. Königsthal	17. Sept. 1857	Dietenhofen	Dr. med. und Sprachlehrer in Nürnberg	2	3—2	3—2	3	2
29.	III	Wilhelm Merklein	11. Oct. 1857	Nürnberg	Lebküchner	3	3—2	3—2	3	2—3
30.	III	Hermann Weingärtner	26. Jan. 1857	"	Kaufmann	2—3	3—2	3	3	3—2
31.	III	Heinrich Bär	20. Juni 1856	"	Pfarrer bei St. Sebald	2—1	3—2	3—2	3	3
32.	III	Friedrich Crämer	18. Juni 1857	Doos bei Fürth	Fabrikbesitzer	2	3	3	2—3	2—3
33.	III	Johannes Leupoldt	7. Febr. 1856	Mkt. Titting b. Greding	prakt. Arzt in Nürnberg	3—2	2—3	3	4—3	4—3
34.	III	Wilhelm v. Behaim	26. Aug. 1857	Freising	pens. Major in Nürnberg	2—3	3—4	3—2	3—2	3
35.	IV	Johannes Schmidt	21. März 1856	Nürnberg	Chirurg	3—4	4	2—3	3—2	4—3
—	(II)	Emil Goller	4. Febr. 1857	Schwarzenbach a. S.	Fabricant	1	1—2	2—3	2	3—2
—	(IV)	Hermann Heuckenkamp	9. Juni 1855	Hof	Buchhalter	1—2	4—3	3	3—4	2

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Karl Herold — Berlepsch, die Alpen.
Jean Eisenbeiß — Becker's Erzählungen aus der alten Welt, 1. Band.
Karl v. Fürer — Becker's Erzählungen aus der alten Welt, 2. Band.
Christian Schüßler — Hauff's Gedichte und Märchen.

2) in der Religion, prot. Conf.: Jeanot Reck — Richter, die vierte Bitte des Vaterunsers.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Oberndörfer, Schüßler, Reck.

Neu eingetreten beim Beginn des Schuljahres: Emil Wertheimer, Friedrich Schwarz, Friedrich Crämer; am 10. Februar: Hermann Heuckenkamp; an Ostern: Emil Goller.

Ausgetreten beim Beginn des Schuljahres: Philipp Dorsch, Anton Kurz, David Raum, Christoph Swoboda, Karl Gruner, Julius v. Gender, Max Herzog; am 8. März: Georg Stieglitz.

Emil Goller und Hermann Heuckenkamp sind nicht locirt wegen ihres verspäteten Eintritts.

Das Pensum ist in allen Gegenständen dem der vorausgenannten Classe gleich.

Erste Classe C der lateinischen Schule.

Clafslehrer: Candidat Friedrich Schmidt.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Rechnen
1.	I	Gustav Hauser	13. Juli 1856	Nördlingen	Professor am Realgymnasium in Nürnberg	1	1—2	1	1
2.	I	Wilhelm Rauhenzahner	28. Mai 1858	Hof	Dr. philos. in Nürnberg	1	1—2	1	1—2
3.	I	Max Welzl	25. Mai 1858	Salzburghofen b. Laufen.	Revisionsbeamter an der Zollexpositur in Nürnberg	2	1—2	2—1	1
4.	I	August Helfreich	28. Aug. 1856	Traunstein	Cassier in Kissingen	1	2—1	1—2	1
5.	I	Alois Beckert	5. Juni 1858	Nürnberg	Oberpostamtsofficial	2	2—1	1—2	1—2
6.	I	Gustav Dambrun	10. Mai 1855	Kaiserslautern	Bauinspector †	1	2—1	2—1	1
7.	I	Christian Reifs	28. Nov. 1857	Bamberg	Bankdiener in Nürnberg †	1—2	2—1	2—1	1
8.	I	Christian Schorr	11. Nov. 1857	Nürnberg	Buchhalter †	1—2	1—2	2	1—2
9.	I	Friedrich Bölian	15. Oct. 1857	"	Eisengiefsereibesitzer	1	2—1	1—2	2—1
10.	I	Friedrich v. Fürer	17. Nov. 1858	"	Gutsbesitzer	1	1—2	2	1—2
11.	I	Johann Seischab	4. Febr. 1857	"	Spielwaarenfabricant	2—1	2—1	2—1	1—2
12.	I	Albrecht Preufs	29. März 1857	Fassoldshof b. Lichtenfels	Lehrer an der Rettungsanstalt in Veilhof	2—1	2—1	2	1
13.	I	Johann Schäff	10. März 1857	Erlangen	Kaufmann in Nürnberg	2—1	2	2—1	1
14.	II	Philipp Wolf	30. Mai 1858	Ingolstadt	Regimentsarzt in Nürnberg	2	2—1	2	1—2
15.	II	Karl Cnopf	4. Oct. 1857	Nürnberg	prakt. Arzt	1	1—2	2—1	3—2
16.	II	Karl Sebald	9. Jan. 1856	"	Buchdruckereibesitzer	1—2	1—2	3—2	1—2
17.	II	Karl Ulsch	8. Aug. 1858	"	Rentenverwalter	2—3	2—1	2—1	2—3
18.	II	Max Hegwein	7. März 1858	"	Mechaniker	1—2	2	2	1—2
19.	II	Friedrich Knapp	23. Jan. 1857	Fürth	Fabrikbesitzer in Elisenfels bei Wunsiedel	1—2	2	2	1—2
20.	II	Friedrich Schuh	3. Febr. 1858	Nürnberg	Kaufmann	2	2	2	2—1
21.	II	Hans Henke	19. Dec. 1858	Wustviel b. Gerolzhofen.	Revierförster	1	2	2—1	2—3
22.	II	Karl Ströfsenreuther	10. März 1858	Münchberg	Kaufmann in Nürnberg †	1—2	2	2—3	1—2
23.	II	Guido Ebersberger	12. Sept. 1856	Tennenlohe b. Erlangen.	Forstwart	3	2	2—3	1—2
24.	II	Friedrich Lang	28. Juli 1857	Kloster Heilsbronn	Landrichter	2	2—3	2	1—2
25.	II	Wilhelm Herrmann	16. Juli 1856	Nürnberg	Kaufmann	1—2	2—1	3—2	2
26.	II	Eduard Hopf	6. Juli 1858	"	Kaufmann	—	2	2	2—3
27.	II	Christian Scholler	18. Aug. 1858	"	Kaufmann	1—2	2—3	2	2—1
28.	II	Moriz Hartwig	22. Nov. 1857	"	Studienlehrer	2—3	2	2—3	2
29.	II	Moriz Götz	26. Jan. 1857	Würzburg	Postofficial †	1—2	2—3	2—3	1—2
30.	II	Georg Lesche	26. Jan. 1857	München	Regimentsquartiermeister in Nbg.	2	2—3	2—3	1—2
31.	II	Ernst Rau	2. Aug. 1857	Nürnberg	Kaufmann	2—3	2	2—3	2—3
32.	II	Johannes Seiler	11. April 1858	"	Kaufmann	1—2	2—3	2—3	2
33.	II	Paul Kleemann	24. Juni 1857	Bayreuth	Apotheker in Nürnberg	3	2—3	2—3	2
34.	II	Oskar Rieges	7. Nov. 1857	Nürnberg	Flaschnermeister	2—3	2—3	2	3—2
35.	II	Rudolf Rau	16. Dec. 1858	"	Kaufmann	—	2—3	2	3—2
36.	II	Lorenz Aschenbrenner	11. Mai 1858	"	Mutter: Näherin	3	3—2	2	2
37.	II	Karl Müller	25. Aug. 1858	Bamberg	qu. Bezirksgerichtsrath in Nbg.	2	2—3	2	3—2
38.	II	Karl Widerspick	4. Dec. 1857	Nürnberg	Magistratsofficiant	3—4	2—3	3—2	2—1
39.	II	Eduard Jaffé	27. April 1857	Frankfurt a. d. Oder	engl. Missionsprediger in Nbg.	2	3—2	2—3	2—1
40.	III	Wilhelm Reuter	17. Juli 1859	Nürnberg	Bezirksgerichtsarzt	2	2—3	3—2	2
41.	III	Friedrich Müller	2. Nov. 1856	"	Porzellanmaler	2—3	2—3	3—2	2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.			
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Rechnen
42.	III	Theodor Drexel	30. März 1857	Nürnberg	Kaufmann	1—2	3—2	2	3—2
43.	III	Eugen v. Spruner	28. Mai 1855	Forsthof bei Nürnberg	Revierförster	3—2	3—2	3	1—2
44.	III	Andreas Krammer	7. Juli 1856	Würzburg	Postofficial in Nürnberg	2—3	2—3	3—2	3—2
45.	III	Emil Winter	26. Juli 1858	Nürnberg	Juwelier und Goldarbeiter	1—2	3—2	2—3	3—2
46.	III	Alfred Jaffe	8. Aug. 1858	Veilhof bei Nürnberg	engl. Missionsprediger i. Nbg.	2	2—3	3—2	3
47.	III	Wolfgang Lauer	1. Oct. 1856	Nürnberg	Graveur und Fabricant	3—2	3—2	3	2
48.	III	Robert Förderreuther	18. Aug. 1857	„	Kaufmann	2—3	3—2	3	2
49.	III	Heinrich zur Nedden	26. Aug. 1858	„	prakt. Zahnarzt	2—3	2—3	3	3—2
50.	III	Paul Blenk	9. Juni 1858	Kempten	Apotheker †	1	3—2	3	2
51.	III	Ludwig Bachmann	24. Jan. 1858	Wöhrd bei Nürnberg	Maschinenmeister	1—2	2—3	3—4	2—3
52.	III	Albert Frommann	7. Sept. 1858	Nürnberg	II. Vorstand am german. Museum	2	3	3—2	2—3
53.	III	Anton Munker	26. Dec. 1856	Ansbach	Professor a. Realgymnasium i. Ng.	2—1	3—4	3—2	2—1
54.	III	Joseph Bloch	10. Febr. 1858	Floſs bei Neustadt a. W.	Kaufmann in Nürnberg	—	3—4	2	3—2
55.	III	Wilhelm Rennebaum	24. April 1857	Nürnberg	Kaufmann	3—2	3—2	3—4	2—3
56.	III	Hermann Riesch	21. Juli 1858	Regensburg	Advocat in Nürnberg	3—4	3—2	3	3
57.	III	Ferdinand Giulini	30. Mai 1857	Nürnberg	Privatier †	3	3	3—4	2
58.	III	August Köhler	1. Febr. 1857	Bukurescht i. d. Walachei	Kunstgärtner †	2—3	3	3	3—2
59.	III	Johann Ziegler	26. April 1858	Nürnberg	Wirthschaftsbesitzer	2	3	3—4	2—3
60.	III	Heinrich Gevekoht	2. Juni 1858	Minden in Preuſsen	Kaufmann in Nürnberg	1	3	3—4	2—3
61.	III	Friedrich Lehmann	5. März 1856	München	Controleur in Nürnberg	1—2	3	4—3	2
62.	III	Leonhard Gerber	9. Dec. 1858	Nürnberg	Oberingenieur	3—4	3—4	3	2—3
63.	IV	Eugen Schiefer	16. März 1856	„	Kaufmann	3	3—4	3—4	2—3
64.	IV	Florentin Strauſs	10. März 1858	Waldsassen bei Tirschenreuth	Revierförster in Behringersdorf	3—2	3—4	3—4	2—3
65.	IV	Julius Schwemmer	19. März 1858	Nürnberg	Kardätschenfabricant	3	3—4	3—4	3
66.	IV	Otto Wolff	1. Mai 1858	„	Professor am Realgymnasium	3—4	4—3	4—3	4
67.	IV	Wilhelm Bürklein	27. Jan. 1855	Ansbach	Betriebsingenieur in Nürnberg	4	4	4—3	4—3
68.	IV	Albrecht v. Furtenbach	1. Sept. 1856	„	vorm. Bankassistent in Nbg.	3	4	4	3—4

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Gustav Hauser — Hauff, Märchen mit Illustrationen.
Wilhelm Rauhenzahner — Göhring, Columbus, die Entdeckung America's.
Max Weisl — Horn, Züge aus dem Leben ausgezeichneter Menschen.
August Helfreich — Pfizer, Geschichte Alexanders des Groſsen.
Alois Beckert — Becker, Erzählungen aus der alten Welt, 1. Band.
Gustav Dambrun — Becker, Erzählungen aus der alten Welt, 2. Band.
Christian Reiſs — Redenbacher, Cook's Reisen.
Christian Schorr — Foe, Robinson Crusoe.

2) in der Religion, prot. Conf.: Karl Cnopf — Christenfreude in Lied und Bild.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Scholler, Sebald, Bachmann, Ströſsenreuther, Friedrich Müller.

Ausgetreten sind am Beginn des Schuljahres: Karl Kleemann, Franz Weltrich, Karl Hahn, Karl Schmidt, Rudolf v. Gender, Wilhel Kreling; am 20. December: Wilhelm Vollmer.

Latein: Formenlehre nach Hartwig's Elementen der lat. Grammatik § 1—50 mit Ausnahme des Kleingedruckten; Spieſs, Uebungsbu für Sexta, Cap. 1—16. Wöchentliche Specimina. — Deutsch: Leseübungen nach Hopf's Lesebuch I.; Auswendiglernen von Gedichten; mün liches Nacherzählen; Uebungen in der deutschen Formenlehre und im Rechtschreiben. — Religion, prot. Conf.: Biblische Geschichte des alt Testaments nach Zahn. Auswendig gelernt wurden aus dem kleinen Katechismus Luther's die 10 Gebote und die 3 Glaubensartikel ohne E klärung; ferner 51 kurze Bibelsprüche und 6 Gesangbuchlieder. — Religion, kath. Conf.: wie in I B. — Arithmetik: die vier Species mit u benannten ganzen Zahlen; Kopfrechnen nach Staar's Uebungsstoff im mündlichen Rechnen. — Kalligraphie: Einübung aller einzelnen Züge d deutschen und englischen Currentschrift in genetischer Folge mit besonderer Berücksichtigung der Kleinbuchstaben; Verbindung derselben Wörtern und kurzen Sätzen. — Gesangunterricht.

Kurze Chronik der Nürnberger Studienanstalt

im Jahre 1866/67.

Das Schuljahr wurde vorschriftsmäfsig am 1. October mit der Inscription der neuangemeldeten Schüler begonnen, und nach Erledigung der nothwendigen Prüfungen nahm der regelmäfsige Unterricht bereits am 5. October seinen Anfang. Die Zahl der immatriculirten Schüler betrug im Ganzen 450; am Schlusse des Studienjahres sind noch vorhanden 437, und zwar 85 in den vier Gymnasialclassen, 352 in den Classen der Lateinschule; 377 Protestanten, 41 Katholiken, 19 Israeliten.

In dem Personalstande der Anstalt gingen manchfache Veränderungen vor.

Durch Allerhöchste Entschliefsung d. d. Schlofs Berg den 18. August 1866 wurde dem Professor der dritten Gymnasialclasse Herrn Dr. Adalbert Recknagel der wegen körperlicher Leiden erbetene Ruhestand unter allerhuldvollster Zufriedenheits-Bezeigung für dessen vieljährige, treue und erspriefsliche Dienstleistung für immer bewilligt. Der Austritt dieses um die Anstalt bestens verdienten und allgemein hochgeschätzten Mitarbeiters wurde von dem gesammten Collegium schmerzlichst empfunden und um so angelegentlicher dem Wunsche Ausdruck gegeben, dafs es demselben gefallen möge, den freundschaftlichen Verkehr mit dem hiesigen Lehrerkreise auch in Zukunft wie bisher ungeschmälert fortzusetzen.

Durch die gleiche Allerhöchste Entschliefsung wurde in die Lehrstelle der dritten Gymnasialclasse der Professor der zweiten Classe Herr Gottfried Herold und in die Lehrstelle der zweiten Classe der Professor der ersten Classe Herr Dr. Johann Paul Endler befördert; zum Professor der ersten Gymnasialclasse wurde der Studienlehrer der vierten Classe der Lateinschule Herr Dr. Joh. Heinrich Wölfel ernannt; in die Lehrstelle der vierten Classe der Lateinschule wurde der bisherige Studienlehrer der zweiten Classe Herr Georg Heinrich Wild, in die Lehrstelle der dritten Classe der Studienlehrer an der ersten Classe Abth. A, Herr Albrecht Hartmann Hartwig, an die Lehrstelle der zweiten Classe der Studienlehrer an der ersten Classe Abth. B, Herr Theodor Krafft, und in die Lehrstelle der ersten Classe Abth. A der Studienlehrer der ersten Classe Abth. C, Herr Bernhard Dombart, befördert; zum Studienlehrer für die erste Classe Abth. B wurde der bisherige Gymnasial-Assistent Herr Christoph Eheimann ernannt. Die hiedurch sich erledigende Assistentenstelle wurde vermöge höchster Ministerial-Entschliefsung vom 18. August 1866 dem Lehramtscandidaten Herrn Johann Fleischmann übertragen. Da aber nach diesen Beförderungen die erste Classe Abth. C noch eines Lehrers bedurfte, so wurde durch höchste Entschliefsung vom 22. August 1866 die Einberufung des bereits im Wintersemester des Schuljahres 1865/6 mit diesem Unterrichte betraut gewesenen Lehramtscandidaten Herrn Friedrich Schmidt genehmigt.

In Folge höchster Entschliefsung vom 16. September 1866 wurde Herr Professor Gottfried Herold seinem Wunsche entsprechend von der Ertheilung des Unterrichts in der französischen Sprache enthoben und derselbe vorläufig dem Professor des hiesigen Realgymnasiums Herrn Gustav Mündler übertragen.

Durch Allerhöchste Entschliefsung d. d. Schlofs Berg den 20. September 1866 wurde dem Studienlehrer der ersten Classe Abth. A, Herrn Bernhard Dombart, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, wegen körperlicher Leiden der zeitliche Ruhestand für die Dauer eines Jahres bewilligt, und zum Studienlehrer der genannten Classe Herr Adolf Westermayer, bisher Studienlehrer an der isolirten Lateinschule zu Neustadt an der Aisch, allergnädigst ernannt. Derselbe trat, nachdem ihm durch hohes Regierungsrescript vom 4. October 1866 noch ein vierwöchentlicher Urlaub gnädigst gewährt worden war, seine Dienstesstelle am 1. November an und übernahm zugleich die früher von dem verstorbenen Studienlehrer Hoffmann in der Oberclasse ertheilten Lehrstunden, wofür er in seiner eigenen Classe in einer entsprechenden Zahl von Unterrichtsstunden durch den Gymnasialassistenten Herrn Fleischmann vertreten wird.

Nachdem der Assistent für den Mathematik-Unterricht Herr Theodor Schröder in Folge seiner Anstellung an der Gewerbschule zu Fürth sich genöthigt sah, um Enthebung von seiner Function an der hiesigen Studienanstalt nachzusuchen, und dieser Bitte durch höchste Entschliefsung vom 1. November gnädigst Statt gegeben worden war, wurde, da ein geprüfter Lehramtscandidat der Mathematik im Augenblick nicht zur Verfügung stand, durch weitere höchste Entschliefsung vom 18. November gnädigst die Genehmigung ertheilt, dafs der mathematische Unterricht an der vierten und dritten Classe der Lateinschule durch den Professor der Mathematik Dr. Friedrich Herold, in den übrigen Classen aber von den treffenden Clafslehrern ertheilt werde.

Gemäfs höchster Entschliefsung vom 1. November 1866 wurde für das laufende Schuljahr von der Theilung der ersten Lateinclasse Abth. C in Doppelcurse wegen verminderter Schülerzahl Umgang genommen, dagegen der ersten Classe Abth. A ein Parallelcurs angefügt und für den Unterricht desselben der geprüfte Lehramtscandidat Herr Eduard Grofs aus Nürnberg aufgestellt.

Am 16. October beehrte der kgl. Staatsrath im ordentlichen Dienst und Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Herr von Gresser Exc. die Studienanstalt mit einem Besuche. Seine Excellenz wohnte in Begleitung des Herrn Ministerial-Assessors Dr. Huller in verschiedenen Classen dem Unterricht bei.

Die Turnübungen fanden während des ganzen Schuljahrs Mittwochs und Samstags im Winter von 2—3½, im Sommer von 6—7½ Uhr unter der Leitung des städtischen Turnlehrers Herrn Stark und unter Aufsicht eines Lehrers der Studienanstalt Statt. Die Vorturner erhielten aufserdem wöchentlich einmal gesonderten Unterricht. Als Turnwart leistete der Schüler der Oberclasse August Witschel erspriessliche Dienste, als Vorturner Bachmann (IV), Rotter, Klemm, Luchs (III), Auer, König (II), Osberger, Lauter, Rubner, Horn (I), Koch, v. Furtenbach, Fleifsner, Büschelberger, Sebald, Lottes (4).

Das Maifest wurde am 15. Mai unter freundlicher Theilnahme eines zahlreichen Publicums mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen in dem neuen Auditorium der Studienanstalt begangen.

Unter den mancherlei Wohlthaten, welche auch in diesem Jahre der Studienanstalt zuflossen, sind mit besonderem Danke zu verzeichnen 140 fl. aus der Adelig von Scheurl'schen Geschlechtsstiftung, ferner 100 fl. aus der Elisabeth Kraufsischen Stiftung, welche in Präbenden theils zu 20 fl. theils zu 10 fl. an arme würdige Schüler des Gymnasiums vertheilt wurden. Das Ergebnifs der sogenannten Singcollecte betrug 141 fl. 35 kr. und erhielt die dafür vorgezeichnete Verwendung. Aus der Attestgelder-Casse wurde unbemittelten Schülern durch Anschaffung von Lehrbüchern und anderen Schulbedürfnissen Unterstützung gewährt. Viele ärmere Schüler hatten der Munificenz des Magistrats die Erlassung des Clafsgeldes zu danken.

Der neugegründete Unterstützungsfond für arme und würdige Schüler der hiesigen Studienanstalt, dessen Statuten dem Jahresbericht von 1864/5 beigedruckt sind, vermehrte sich in diesem Jahre bis zu 578 fl. 57½ kr. Aufser den angefallenen Zinsen wurden an gröfseren Beträgen vereinnahmt: 50 fl. als ein sehr dankenswerthes Geschenk des Herrn Gymnasial-Professor Dr. Recknagel; 55 fl. 7½ kr. Ueberschüsse der Attestgelder-Casse pro 1866, 20 fl. als Geschenk der diesjährigen Abiturienten.

Die Gymnasial-Bibliothek, welche gegenwärtig 4532 Bände zählt, verdankt der Allerhöchsten Gnade den Schlufs des Werkes „Bavaria" (IV. Band 2. Abth.). Aufserdem wurden dem kgl. Studienrectorate durch hohe Regierungs-Entschliefsung vom 4. December 1866 24 Bände Schulbücher aus dem Central-Schulbücherverlage zur Vertheilung an arme Schüler zugestellt. Am Schlusse des Schuljahres wurde der Gymnasial-Bibliothek von dem Abiturienten Stich das Werk: Die deutsche komische und humoristische Dichtung von Ignaz Hub. 3 Bde. als Andenken verehrt.

Die Prüfung für das Schlufszeugnifs der lateinischen Schule unterblieb in diesem Jahre, weil sich Niemand dazu angemeldet hatte.

Die schriftliche Absolutorialprüfung der Schüler der Oberclasse fand nach Vorschrift am 16. 17. und 18. Juli Statt. Derselben unterzogen sich aufser den 23 Abiturienten der Studienanstalt noch drei Privatstudirende. Die mündliche Prüfung wurde durch den kgl. Studienrector und die zur Prüfungscommission bestimmten Mitglieder des Collegiums am 29. und 30. Juli vollzogen.

Am 24. Juli fand das Abturnen der Schüler Statt; viele Aeltern und Jugendfreunde legten durch ihre Anwesenheit lebendiges Interesse für diese nützlichen Uebungen an den Tag.

Die schriftliche und mündliche Prüfung für den Uebertritt oder die Aufnahme in die erste Gymnasialclasse erfolgte vorschriftsmäfsig am 1. August und an den darauffolgenden Tagen.

Zu den Prüfungen der beiden mit der kgl. Studienanstalt in Verbindung stehenden Privat-Elementarclassen wird hiemit mit dem Bemerken geziemend eingeladen, dafs die jüngere Classe von Herrn Lehrer Brechtel Dienstags am 6. August Morgens von 9 bis 11 Uhr, die ältere von Herrn Lehrer Dollmann an demselben Tage Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im neuen Auditorium geprüft werden wird.

Die Preisevertheilung sammt dem Schlufsact, bei welchem der Abiturient August Witschel die Abschiedsrede halten wird, findet am 7. August Morgens von 10 Uhr an im grofsen Rathhaussaale Statt.

Das neue Studienjahr beginnt am 1. October, an welchem Tage Vormittags von 8 bis 11 Uhr die neueintretenden Schüler anzumelden sind. An dem gleichen Tage haben diejenigen Schüler sich einzufinden, welche noch eine Nachprüfung bestehen müssen. Die übrigen haben am 4. October Morgens 10 Uhr zu erscheinen und sich in ihren bisherigen Lehrzimmern zu versammeln.

Nürnberg, am 4. August 1867.

Dr. Heerwagen,
kgl. Studienrector.

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

NÜRNBERG.



Ausgegeben am Schlusse des Schuljahres

1867/68.

NÜRNBERG.
Druck von Fr. Campe & Sohn.

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

ERLANGEN.

[illegible] am Schlusse des Schuljahres

[illegible].

NÜRNBERG.

Druck von [illegible]

PERSONALSTAND

der

Kgl. Bayer. Studienanstalt zu Nürnberg

1867/68.

Rector: Dr. Heinrich Wilhelm Heerwagen, Professor, Ritter des kgl. Verdienstordens vom heil. Michael, Classe I.

Assistent: Johann Fleischmann.

Die Claſslehrer sind vor jeder Classe namentlich aufgeführt.

Fachlehrer:

der Religion protestantischer Confession:

für die Gymnasial-Classen: Dr. Johann Heinrich Wölffel, Professor (IV. III. Cl.), Dr. Johann Paul Endler, Professor (II. I. Cl.),

für die Classen der lateinischen Schule: Dr. Endler (4. 3. 2. Cl.), Dr. Wölffel (Cl. 1 a Parallelc.), Pfarrer August Lösch (Cl. 2 Parallelc. 1 a. 1 b. 1 c.),

der Religion katholischer Confession: Franz Joseph Wendler, Stadtcaplan,

der Mathematik: Dr. Friedrich Herold, Professor,

der französischen und englischen Sprache: Johannes Jent, Lehrer der neueren Sprachen,

der hebräischen Sprache: Albrecht Hermann Hartwig, Studienlehrer,

des Gesanges: Johann Georg Emmerling, Cantor,

des Schönschreibens: Gottlieb Häupler, Lehrer,

des Zeichnens: Konrad Schreiber, Maler,

der Stenographie: Theodor Krafft, Studienlehrer.

Die Feststellung des Jahresfortgangs der Schüler gründet sich auf die durch höchste Entschliefsung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 4. Mai 1863 gegebenen Bestimmungen, nach welchen der Fortgang der Schüler in den einzelnen Unterrichtsgegenständen durch die Noten 1, 1—2, 2—1, 2, 2—3, 3—2, 3, 3—4, 4—3, 4 (1, 1⅓, 1⅔, 2, 2⅓, 2⅔, 3, 3⅓, 3⅔, 4) bezeichnet wird; aus der Zusammenzählung dieser Noten, wobei die lateinische Sprache vierfach, die griechische und die deutsche Sprache dreifach, die französische Sprache, die Mathematik und die Geschichte zweifach, die Geographie einfach gerechnet wird, und durch Division der sich ergebenden Summen mit der Summe der Werthzahlen ist die Hauptlocation gebildet.

Bei der Rubrik: Stand der Aeltern ist deren Wohnort nicht besonders bezeichnet, wenn er zugleich Geburtsort des Schülers ist.

Als neu eingetreten sind solche Schüler aufgeführt, welche nicht schon beim Ausgange des Schuljahres 1866/67 in einer Classe der Studienanstalt sich befunden haben.

Vierte Gymnasialclasse.

Clafslehrer: der königl. Studienrector, Professor Dr. Heerwagen.
Hilfslehrer: Studienlehrer Westermayer.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
1.	I	Johann Luchs	6. März 1849	Wilhermsdorf	Kaufmann †	1	1	1	1	1	1	1
2.	I	Ludwig Zehler	28. März 1850	Nürnberg	pens. Artilleriehauptmann	1	1—2	1—2	1	1	2—1	1—2
3.	I	Johann Münderlein	20. Febr. 1850	„	Herrenkleidermacher	1	2—1	1—2	2—1	1—2	1	2
4.	I	Georg Steinmetz	10. Sept. 1850	„	praktischer Arzt †	1	1—2	1—2	2	1—2	2—1	2—1
5.	I	Michael Körber	23. Oct. 1850	Windsbach	Schullehrer	1—2	2	2—1	2	1—2	1—2	1—2
6.	II	Friedrich Roth	16. März 1851	Eichstädt	Schullehrer i. Weissenbg. †	2—1	2	1—2	3—2	1	2—1	2
7.	II	Emil Rotter	12. Mai 1850	Nürnberg	Gastwirth †	1—2	2—3	2—3	2—1	2—1	2	1—2
8.	II	Matthias Stahl	2. Sept. 1848	Weiden	Oekonom †	1—2	2	2—1	3—2	2—1	2—1	3—2
9.	II	Friedr. v. Pechmann	12. Aug. 1849	Nürnberg	Major u. Landwehr-Commandant in Kitzingen.	2—3	2—3	2—3	3—2	1—2	2—1	2—3
10.	II	Christoph Klemm	9. April 1850	Grafengehaig in Oberfranken	Inspector in Bruckberg.	2—3	2—3	2—3	2—3	3—2	1—2	2—3
11.	II	Christian Göckel	2. Oct. 1847	Nürnberg	Locomotivführer	2	2—3	3—2	2—3	3—2	2—3	2
12.	II	Johann Walz	23. März 1850	Fürth	Bäckermeister	2	2—3	2—3	3—2	2—3	2	2—3
13.	III	Julius Burkhard	20. April 1849	München	Professor in Bayreuth	2—3	3	3	2—3	2—1	2—3	2—3
14.	III	Christian Pfeufer	6. Aug. 1849	Landshut	Bankdirector in Nürnbg.	1—2	3	3	3—2	3—2	2—3	3—2
15.	III	Johannes Weiser	17. Febr. 1849	Dettenheim	Pfarrer	3	3	3	3	2	3—2	3
16.	III	Gottfried Müller	6. Sept. 1849	Fürnried	Pfarrer	3	3	3	3	2—3	2—3	3—4
17.	III	Ernst Konrad	4. April 1849	Altdorf	Rentbeamter in Iphofen.	2—3	3	3—4	3	3—2	3—2	3
—	—	Heinrich Berlin	8. Juni 1850	Ansbach	Advocat	—	—	—	—	—	—	—

Fortgangsnoten im Hebräischen: Münderlein II, Roth II, Stahl III—II, Müller III—IV.

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Johann Luchs — die goldene Preismedaille.
Ludwig Zehler — Droysen, Leben des Grafen York v. Wartenburg. 2 Bde.

2) in der Religion, prot. Conf.: Johann Münderlein — Luthard, apologet. Vorträge. 2. Theil.

Neu eingetreten ist zu Anfang des Schuljahres: Julius Burkhard; am 10. Juni: Heinrich Berlin.

Latein: Cic. de off. II (W.); Tac. Ann. II; Hor. Sat. I, 1. 3. 4. 6. 9. 10; II, 1; Ep. II, 1. 2. (Sat. I, 1. 6. 9 wurden memorirt, die früher gelernten Oden wiederholt). Controlirte Privatlectüre: Sall. bell. Jug. (zu Uebungen im Lateinsprechen benützt). Seyffert's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische S. 35—40; 176—196. (H.). — Wöchentliche Hausaufgaben mit metrischen Versuchen (W.). — **Griechisch:** Plato Protagoras. (H.); Sophokles König Oedipus (W.); controlirte Privatlectüre Hom. Il. IV—VIII. Franke's Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische III Curs, S. 55—82 (H.). Wöchentliche Hausaufgaben (W.). — **Deutsch:** Grammatik des Mittelhochdeutschen und Lectüre des Nibelungenliedes (Dr. Frommann, zweiter Vorstand des german. Museums). — Deutsche Ausarbeitungen; freie Vorträge; Literaturgeschichte verbunden mit der Lectüre des mittelhochdeutschen Lesebuchs von Englmann. — **Französisch:** Chrestomathie von Wildermuth II Curs, 2. Abtheilung Nr. 14. 17. 18. 19. 31. Die wichtigsten Regeln der Syntax nach Bettinger's Grammatik. Die Uebungsbeispiele wurden theils mündlich, theils schriftlich übersetzt und memorirt. — **Hebräisch:** II Samuelis 1—14; Psalm 69—82. Wiederholung der Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach. Memoriren von Vocabeln unter Zugrundelegung der Präparation. — **Protestantische Religion:** Evangelische Heilslehre nach Thomasius' Grundlinien; zweite Hälfte. Evangelium Johannis cap. 1—8 im Grundtext gelesen und erklärt. Die Hauptartikel der Augsburgischen Confession nach Thomasius. — **Katholische Religion:** Nach Dr. Stadlbauer's Religionshandbuch für die Gymnasien: I. Theil „Die allgemeine Religionslehre, oder Grundlehren der Religion." Aus dem II. Theil: „Das Leben des Christen im Verhältnisse zu sich selbst und zum Mitmenschen. (Pflichten gegen sich selbst und den Nächsten). Das christliche Gemeinschaftsleben mit Rücksicht auf die Grundformen der menschlichen Gesellschaft." — **Mathematik und Physik:** Statik und Mechanik fester Körper; Anwendung der Trigonometrie auf physikalische Aufgaben; Anwendung der Algebra auf die Geometrie; mathematisch-physikalische Geographie; Repetition früherer Pensa. — **Geschichte:** a) allgemeine vom dreissigjährigen Kriege bis auf die neuere Zeit; b) bayerische mit Wiederholung der früheren Pensa. — **Gesang:** gemeinschaftlich mit den andern Gymnasialclassen.

Dritte Gymnasialclasse.

Claſslehrer: Gottfried Herold, Professor.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
1.	I	Friedrich Volkert	30. Mai 1852	Nürnberg	Stadtpfarrer i. Ingolstadt†	1	1	1	1—2	1—2	1	1
2.	I	Oscar Heſs	3. Dec. 1851	Schwabach	Musikdirector	1	1	1—2	1	2—1	2—1	1
3.	I	Karl Schwarz	19. Jan. 1851	Nürnberg	städtischer Thierarzt	1	1	1—2	2—1	2—1	2—1	1—2
4.	I	Wilhelm Mayer	24. März 1851	„	Redacteur †	2—1	2—1	2—1	2—1	1—2	2—1	1
5.	I	Friedrich Wagner	4. Jan. 1851	Köditz bei Hof.	Pfarrer in Trumsdorf	1—2	2—1	2—1	2—1	1—2	2	2—1
6.	II	Ernst Eisen	30. März 1851	Abeberg	qu. Revierförster i. Nbg.	2	2	2	2—1	2—1	1	2—3
7.	II	Rudolph Herold	1. Febr. 1852	Burghaslach	Decan	2	2	2—3	2	2—1	2—1	2
8.	II	Julius Schülein	5. Juli 1850	Eschenau	praktischer Arzt	—	2—3	2—3	1—2	2—1	2—3	2
9.	II	Heinrich Weber	4. Aug. 1850	Schwabach	Bezirksgerichtssecretär in Nürnberg	2	2—3	2—3	2—1	2—1	2	2
10.	II	Friedrich v. Kreſs	28. Jan. 1852	Nürnberg	qu. Appellationsgerichtsrath	2—3	2	2	2—1	2—3	3—2	2
11.	II	Hermann Brühler	18. Oct. 1851	„	Kaufmann †	2	2—3	2	2	2	2—3	2—1
12.	II	Otto Kreitmair	25. April 1852	„	praktischer Arzt	3—2	2	2	2	2—3	3	2—1
13.	II	Ernst Hartwig	14. Jan. 1851	Frankfurt a. M.	f. Thurn u. Taxis'scher Post-Oberrevisor a. D.	2	3	3	2	2—1	1—2	1—2
14.	II	Julius König	10. Sept. 1851	Nürnberg	Drahtfabricant	2	2	2—3	2	3—2	3—2	2—3
15.	II	Friedrich Auer	11. Sept. 1849	Oettingen	Kaufmann	3—2	3—2	3—2	2—3	2—1	1—2	3—2
16.	III	Karl Stummvoll	15. März 1850	Bamberg	Bahnamtverwalter i. Fürth	2—3	3	3	2	2—3	2	3—2
—	(II)	Konrad Götz	4. Nov. 1850	Schnabelwaid	Pfarrer in Petersaurach	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Karl Heuser	14. Juni 1849	Kaiserslautern	Bauassistent in Ansbach	—	—	—	—	—	—	—

Fortgangsnoten im Hebräischen: Volkert I, Schwarz II, Wagner III—II, Brühler III, Schülein III—IV, Herold IV—III, Mayer IV.

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Friedrich Volkert — Horatii satirae ed. Heindorf.
   Oscar Heſs — Lessing's Leben von Stahr.

2) in der Religion, prot. Conf.: Karl Schwarz — Paul Gerhard's geistliche Lieder von Bachmann.
   Friedrich Volkert: vorzüglich preiswürdig.

Neu eingetreten zu Anfang des Schuljahres: Karl Stummvoll; im März: Konrad Götz; Ende Juni: Karl Heuser.

Ausgetreten vor Anfang des Schuljahres: Eduard Bauer; im Februar: Sigmund Wertheimer.

Latein: Cic. pro Archia p. und pro Sulla. Laelius (privatim). Hor. 25 Oden (zum Theil auswendig gelernt). Wochenspecimina nac ictaten. Metrische Uebungen. Seyffert's Uebungsbuch p. 30—70. Extemporalia. — **Griechisch:** Lysias VII. X. XXII. XXXI. Euripid. Hecub om. Od. II—VII. Specimina. Bauer's Stilübungen p. 9—40. — **Deutsch:** Grammatik des Mittelhochdeutschen in Verbindung mit Englmann' esebuch; Lectüre des Nibelungenlieds (Dr. Frommann). — Geschichte der deutschen Literatur von Luther bis auf die neuere Zeit mit viele userlesenen Proben. Deutsche Ausarbeitungen. — **Französisch:** Chrestomathie von Wildermuth, II Curs, 1. Abtheil., Nr. 11—18. 2. Abtheil r. 10. Bettinger's Grammatik: Formenlehre §§. 50—78; Syntax §§. 85—99. Die Uebungsbeispiele wurden schriftlich übersetzt und memorirt. — nglisch: Nach Zimmermann's Lehrbuch die Lehre von der Aussprache. Die Uebungsstücke wurden übersetzt und auswendig gelernt. Soda ystemat. Curs S. 65—90. — **Hebräisch:** wie in Classe IV. — **Protestantische Religion:** Evangelische Heilslehre nach Thomasius' Grundlinie rste Hälfte. — **Katholische Religion:** wie in Classe IV. — **Geschichte:** Wiederholung des vorjährigen Pensums. Die Zeit von den Hohen taufen bis zum westphälischen Frieden. Bayerische Geschichte von Otto von Wittelsbach bis zum Tode des Kurfürsten Maximilian's I. — athematik und Physik: Permutationen, Combinationen, Variationen; Wahrscheinlichkeitsrechnung; binomischer Lehrsatz; ebene Trigonometri chluſs; Stereometrie; Elemente der Statik. — Gesangunterricht.

Zweite Gymnasialclasse.

Claſslehrer: Dr. Johann Paul Endler, Professor.

…en der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern. Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Französisch	Mathematik	Geschichte
…g Osberger	14. Dec. 1849	Fürth	Vergolder †	1	1	1	1	1	1—2	1
…g Kettler	1. April 1852	Nürnberg	Privatier	1	1	1	1	1	2	1
…imilian Kortüm	5. April 1850	Klebe in Mecklenb.-Schwerin	f. Thurn u. Taxischer Domänenrath i. Regensburg	1—2	1	1—2	1—2	1	1—2	1
…ry Simonsfeld	15. Oct. 1852	Mexico	Kaufmann †	—	1	1—2	2—1	1—2	1—2	1
…reas Langhanſs	30. Aug. 1852	Nürnberg	Oekonom i. Waisenhaus †	1	1—2	1	1—2	2—1	2—1	1
…annes Merkel	30. Dec. 1852	Halle a. S.	Universitätsprofessor †	1	2—1	2—1	1—2	1	1	1
…ert Pöhlmann	31. Oct. 1852	Nürnberg	Kaufmann	1	2—1	2—1	2—1	1—2	1—2	1
…helm Feuerlein	2. Febr. 1851	„	Kaufmann	1—2	2	2	2—3	1—2	2	1
…drich Gruber	31. Oct. 1851	„	Lehrer a. d. höhern Töchterschule †	2	2	2—3	2—3	1—2	2	1—2
…im. Schühlein	3. Juni 1852	Eschenau	praktischer Arzt	—	2	2	2	1—2	2—3	2
…mund Port	15. März 1853	Nürnberg	I. Pfarrer bei Sct. Lorenz	2	2	2—3	2—3	2—1	2	2—1
…nhard Horn	18. März 1852	„	Rosoli- und Liqueurfabricant	2—1	2—3	2—3	2	2	2—1	2—1
…olf Rubner	7. Dec. 1850	Unterampfrach	Pfarrer in Thannhausen	2—1	3	2	3—2	1—2	3—2	1—2
…nz Clarus	18. Aug. 1851	Sommersdorf	Decan i. Wassertrüdingen	2	2—3	2—3	2—3	2	3—2	2
…olf Schuh	26. April 1851	Nürnberg	Kaufmann	2	3—2	3—2	3—2	2—1	2—3	2—3
…mund v. Forster	13. Aug. 1851	„	Kaufmann u. Fabrikbes.	2—3	3	3	3—2	2—1	2	2
…ard Pfeufer	5. März 1851	Landshut	k. Bankdirector in Nbg.	2	3—2	3—4	2—3	2	2	2—3
…edrich Lauter	5. Aug. 1848	Gräfenberg	Färbermeister	2—3	2—3	3—4	2—3	2—3	3	2
…edrich Weiser	28. Oct. 1852	Dettenheim	Pfarrer	2	3	3	2—3	2—3	2—3	2—3
…l Küffner	15. Juli 1851	Groſsengsee	Lehrer	2	3—2	3	3—2	2	3	2—3
…rg Hartwig	26. Juni 1852	Nürnberg	k. Studienlehrer	2—3	3	3—4	2	3—2	2—3	2—3
…edrich Lindner	18. Dec. 1849	Offenbau	Pfarrer	2—3	3	3	3	2—3	2—3	3—2
…edrich Lösch	6. Sept. 1851	Abstwind in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	3—2	3—4	3—4	3—2	2	3—2	3—2

…noten im Hebräischen: Simonsfeld I, Merkel II—I, Pöhlmann II—I, Hartwig II, Küffner II, Langhanſs II, Gruber II—III, …I, Schülein III—II, Lauter IV—III, Lösch IV—III, Weiser IV—III, Lindner IV.

…halten:

…ch allgemeinem Fortgang: Georg Osberger — Schiller's Werke.
Georg Kettler — Horaz von Nauck und Krüger und Döderleins Handbuch der Synonymik.
Maximilian Kortüm — Real-Schullexicon von Krafft und Müller.

…der Religion, prot. Conf.: Robert Pöhlmann — Otto von Gerlach, das neue Testament.

…n sind in der Religion preiswürdig: Osberger, Kettler, Langhanſs und Merkel.

…etreten ist zu Anfang des Schuljahrs: Franz Clarus.

…en sind vor Anfang des Schuljahrs: Eduard Bauer und Abraham Böhmländer.

…Livius lib. XXIX u. XXX. Virgilii Aeneïs lib. III u. IV. Caesar de bello civ. lib. I cursorisch. Holzer's Uebungsstücke II, …ische Specimina nach Dictaten. Metrische Uebungen. Herold's Vademecum T bis zu Ende. — Griechisch: Xenophon's Hellenia …omer's Odyssee IX—XV. Griechische Specimina. Halm's Anleitung II. Theil I. Curs §. 56 bis zu Ende, II. Theil II. Curs gan… …gewählte Gedichte gelesen, erklärt und auswendig gelernt. Goethe's Hermann und Dorothea gelesen und erklärt. Schriftliche … verschiedener Art, Uebungen im freien mündlichen Vortrag. — Französisch: Elementarbuch von Seyerlen II. Abth. von Nr. 175

als III. Abth. Nr. 49 theils schriftlich, theils mündlich übersetzt und die einschlägigen Regeln erklärt. Memoriren der Vocabeln und der schriftlichen Uebersetzungen. Die Lesestücke der III. Abth. gaben den Stoff zu Sprechübungen. — Hebräisch: Maurer's praktischer Cursus von §. 21 an hinaus; Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach's Grammatik. Schriftliche Uebungen aus Schick's hebr. Uebungsbuch I. Vocabellernen. — Religion, prot. Conf.: Heilige Geschichte nach dem Lehrbuch von Kurtz, zweite Abtheilung: Ausführung, Aneignung und Vollendung des Heils. Wiederholung des früher Gelernten; kath. Conf.: wie in Classe IV. — Geschichte: von Augustus bis zum Interregnum nach Dittmar; bayerische Geschichte bis Otto von Wittelsbach nach Dittmar. — Mathematik: Logarithmen, Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Planimetrie, Schluß; ebene Trigonometrie, Stereometrie. — Gesangunterricht.

Erste Gymnasialclasse.

Classlehrer: Dr. Johann Heinrich Wölffel, Professor.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Französisch
1.	I	Christ. Kellermann	8. Dec. 1851	Tafelhof b. Nbg.	Lehrer a. d. Kr.-Landw.-Schule in Lichtenof	1—2	1—2	2—1	1—2	1	2—1	2—1
2.	I	Ottmar Lottes	12. Aug. 1853	Leerstetten	Pfarrer	1	1—2	1—2	2—1	2—1	2—3	1—2
3.	I	Paul Schiller	4. Sept. 1851	Tauberscheckenbach	Schullehrer i. Ammerndorf	1	2—1	2—1	2—1	1—2	2—1	2—1
4.	II	Karl Moor	11. Dec. 1852	Freiburg in der Schweiz	Privatier †	2	2	2—1	2—1	2	2	d
5.	II	Jacob Böhner	15. Nov. 1851	Pegnitz	Schullehrer in Plech	1	2—1	2	2	1—2	2	2—3
6.	II	Karl Herold	5. Juli 1851	Hof	Gymnasialprofessor i. Nbg.	2	2—3	2—1	2—3	1	2—1	2—1
7.	II	Adolf Krauß	23. Dec. 1851	Küps in Oberfr.	Decan in Gräfenberg	2	2—3	2—1	2	2—3	1—2	2—1
8.	II	Albert Hohenleitner	15. April 1852	Augsburg	Appell.-Ger.-Rath i. Nbg.	2	2—1	2	2—3	2	2—1	2—3
9.	II	Gustav Herzlein	6. Sept. 1851	Oberahorn	Lehrer in Colmberg	1—2	2	2	2—3	1—2	2—3	2—1
10.	II	Friedrich Reinsch	30. Oct. 1851	Bexbach i. d. Pf.	Salzbeamter in Nürnberg	2—1	2—3	2	2—3	1—2	2—1	2—1
11.	II	Karl Lösch	11. März 1853	Abtswind in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	2	2	2	2	2	2—1	2—3
12.	II	Johann Kraus	24. Dec. 1851	Kitzingen	Bäckermeister †	2—1	2—3	2	3	1—2	1	2—1
13.	II	Maxim. Toussaint	25. Aug. 1853	Landshut	Specialcassier i. Nürnberg	3—2	2—1	2	2—3	3	2—3	2—3
14.	II	Maxim. Kürschner	28. März 1853	Nürnberg	Oberpostamtscassa-Controleur †	2—3	2—3	2	2	3	2—3	2
15.	II	Julius Feust	28. April 1853	Fürth	Advocat	—	2—3	2—3	2—3	2—1	3	2
16.	II	Heinrich Heinlein	6. April 1853	Nürnberg	Kaufmann †	2—3	2	2	3—2	3	2—3	2—3
17.	II	Tobias Held	25. Sept. 1849	Hersbruck	Rothgerbermeister	2	3—2	2—3	2—3	2	2—1	3—2
18.	II	Friedr. Gottschalk	1. Mai 1852	Lauf	prakt. Arzt	2—3	3	2—3	3	1—2	1—2	2—1
19.	III	Hermann Bürger	26. Jan. 1851	Castell i. Unterfr.	gräfl. Canzlei-Secretär	2	2—3	2—3	3	2—3	3	3—2
20.	III	Sigmund v. Oelhafen	3. April 1852	Nürnberg	pens. Hauptmann	3	2—3	3—2	3—2	3—2	2—3	3
21.	III	August Knorr	24. Dec. 1852	Neustadt a. A.	Rothgerbermeister	2	3—2	3—2	3	2	2	3
22.	III	Ignaz Schnebel	28. Jan. 1853	Bamberg	Kaufmann in Nürnberg †	—	3—2	3—2	3	2—3	3	2—1
23.	III	Hans Dietz	3. Oct. 1851	Nürnberg	Hofrath, Prof. u. pr. Arzt	3—2	2—3	3	3—2	3	2	3
24.	III	Friedr. Steinhäuser	21. Juli 1852	Eichstädt	Rentamts-Oberschreiber in Nürnberg	3	3	3—2	3—4	2	2—3	2—3
25.	III	Sigm. v. Tröltsch	29. Juni 1852	Petersgmünd in Mittelfranken	Kreisforstmeister †	3	3—4	3	3—2	2—3	3—2	3
26.	III	Johannes Zenetti	24. Sept. 1852	Neustadt a. H.	Bezirks-Amtmann	3—2	3	3—4	3	4—3	3—2	2—1
27.	III	Joseph Hibl	31. Aug. 1851	Abensberg in Niederbayern	Landgerichts-Assessor in Kelheim †	3	3	3—2	3—2	3	3—4	3—4
28.	IV	Ernst Bögner	16. Sept. 1853	Nürnberg	Advocat in Fürth	4	4—3	3—4	3	3—4	4—3	3
29.	—	Wilh. Westermayer	14. Mai 1851	München	Major und Bezirks-Commandant in Neumarkt	—	—	—	—	—	—	—

Westermayer konnte keine Noten erhalten, weil er erst am Schlusse des Wintersemesters eintrat.

Fortgangsnoten im Hebräischen: Hertlein I—II, Joh. Kraus I—II, Kellermann II—I, Knorr II—I, Feust II, Schiller II—III, Böhner III—II, Lösch III, Steinhäuser III, Heinlein III—IV, Lottes III—IV. Kürschner und Toussaint konnten keine Note erhalten, weil sie den größten Theil des Sommersemesters durch Krankheit vom Besuche des Unterrichts abgehalten waren.

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Christoph Kellermann — Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur.
Ottmar Lottes — Herodot von Abicht. 1—5.
Paul Schiller — Karl von Raumer's Leben.

2) in der Religion, prot. Conf.: Paul Schiller — Kurtz, Abriß der Kirchengeschichte und Novum Testamentum ed. Buttmann.

Neu eingetreten sind zu Anfang des Schuljahres: Knorr, von Tröltsch, Zenetti, Hibl, Bögner, Unger; im März: Westermayer.

Ausgetreten sind vor Anfang des Schuljahres: Veillodter, Forster, Ottensooser, Straßner, Stahl, Büschelberger, von Koch, Hacker; im Februar: Max Hohenleitner; im März: Unger.

Latein: Livius XXII. Caes. bell. gall. VII, 1—60. (bell. civ. II, 16—44 und III, controlirte Privatlectüre). Virgil Aen. V. VI. Holzer's Uebungsstücke I, 161—200. II, 30—60. Lateinische Specimina nach Dictaten. Metrische Uebungen. — Griechisch: Xenoph. Anab. IV. V. VI. Homer's Ilias I. II, 1—483. III. Halm's Anleitung Th. II, Curs I schriftlich (zum größeren Theil) und mündlich übersetzt. Specimina. — Deutsch: Schiller's Balladen; die Lehre vom guten Stil, von den Tropen und formalen Figuren nach Hoffmann; Anleitung zur Disposition gegebener Themata; schriftliche Ausarbeitungen; Uebung im mündlichen Vortrag. — Französisch: Elementarbuch von Seyerlen, I. Abth. u. II. Abth. bis Nr. 194. Die einschlägigen Regeln erklärt. Die Uebungsbeispiele theils mündlich, theils schriftlich übersetzt. Memoriren der Vocabeln und der schriftlichen Uebersetzungen. — Hebräisch: Maurer's prakt. Cursus §. 1—20; die einschlägigen Partieen aus der Formenlehre und Syntax nach Nägelsbach's Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebungen nebst Vocabellernen aus Schick's hebr. Uebungsbuch I. — Religion: a) prot. Conf.: Heilige Geschichte nach dem Lehrbuch von Kurtz I. Abtheilung: Vorbereitung und Anbahnung des Heils. Wiederholung des Katechismus und der früher gelernten Bibelsprüche und Kirchenlieder; b) kath. Conf.: wie in Classe IV. — Geschichte: der alten Welt bis auf Christus nach Dittmar. — Mathematik: Potenzen, Wurzeln, imaginäre Größen. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Gleichungen des zweiten Grades. Planimetrie nach Vorschrift. — Gesangunterricht.

Fortgang und Noten im stenographischen Unterricht:

A. Cursus II.: 1) Kettler I, 2) Merkel II—I, 3) Kortüm II—I, 4) Schülein II—I, 5) Horn II—I, 6) Pöhlmann II, 7) Langhanß II, 8) Osberger II, 9) Simonsfeld II, 10) von Forster II—III, 11) Hartwig II—III, 12) Küffner II—III, 13) Pfeufer II—III, 14) Feuerlein III—II, 15) Linder III—II, 16) Lösch III, 17) Gruber III, 18) Lauter III, 19) Rubner IV—III.

B. Cursus I.: 1) Kellermann I, 2) Reinsch I—II, 3) Lottes I—II, 4) Ad. Krauß II—I, 5) Heinlein II—I, 6) Toussaint II—I, 7) Hertlein II—I, 8) Joh. Kraus II, 9) Moor II, 10) Gottschalk II, 11) Zenetti II, 12) Kürschner, 13) K. Lösch II—III, 14) Schiller II—III, 15) Steinhäuser II—III, 16) Feust II—III, 17) Böhner III—II, 18) Knorr III—II, 19) Bürger III, 20) Westermayer III, 21) Herold III, 22) Schnebel III, 23) Held III—IV, 24) Dietz III—IV, 25) v. Tröltsch III—IV, 26) Hohenleitner III—IV, 27) v. Oelhafen IV—III, 28) Hibl IV, 29) Bögner IV.

Vierte Classe der lateinischen Schule.

Claßlehrer: Georg Heinrich Wild.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Geographie
1.	I	Sigmund Preuß ...	30. Juni 1854	Hain in Oberfr.	Schullehrer in Nürnberg.	1	1—2	1	2—3	1	1	1
2.	I	Leonhard Eichhorn	28. Febr. 1854	Nürnberg	Schullehrer	1	2—1	1—2	2—1	1	1	1
3.	I	Anton Steiner.....	1. Aug. 1851	Eibach	Fabrikarbeiter in Nürnbg.	2	2—3	2	1	1—2	1	1
4.	I	Karl Pelloth	14. Dec. 1853	Nürnberg	Kaufmann	1	2—1	2—1	2—1	2	1—2	1—2
5.	I	Adolf Herold	18. Febr. 1854	Rothenburg	Gymn.-Prof. in Nürnberg	1—2	2—1	2—1	2—1	1	1—2	2—1
6a.	II	Max Rühl.........	6. Aug. 1854	Nürnberg	Kaufmann in Luxor in Aegypten	2—1	2—1	2—1	2—1	2—3	2—1	1—2
6b.	II	Karl Fleißner	7. März 1852	Münchberg in Oberfranken..	Fabricant †	2	2	1—2	3—2	1	1—2	1—2
8.	II	Friedrich Bayer ...	30. Juli 1852	Nürnberg	Auslaufer	1	2—1	2—1	2—3	2—1	1—2	2—1
9.	II	Friedrich Zehler...	6. Nov. 1854	Ingolstadt......	p. k. Artillerie-Hauptmann in Nürnberg ...	2	2—3	2	2—1	1—2	1—2	2—1
10.	II	Max Bernstein.....	12. Mai 1854	Fürth..........	Kaufmann............	—	2—1	2—1	1—2	2—3	2—3	3—2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz	Note					Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Mathematik	Geschichte	Geographie
11 a.	II	Christian Bär	24. Aug. 1852	Vorstadt St. Joh.	Pfarrer in Nürnberg....	2—3	2—1	2	3—2	1—2	2—1	1—2
11 b.	II	Heinrich Straufs...	30. Aug. 1852	Gunzenhausen ..	Knopfmachermeister	1	2—1	2—1	2—3	2—1	2	2
13.	II	Andreas Uebler ...	14. Sept. 1852	Altdorf	Veterinärarzt	2	2	2	2—3	2	1—2	1—2
14.	II	Georg Schmidt	30. März 1853	Grofsengsee	Oekonom	2—1	2	2	2	2	2—1	2—3
15.	II	Fr. Hammerbacher.	9. Jan. 1854	Nürnberg	Privatier	2	2—1	2	2—1	3	2—3	2
16 a.	II	Paul Giulini	4. März 1851	„	Privatier †	1	2	3—2	2	2—1	2—1	2
16 b.	II	Johann Stich	9. Dec. 1854	„	Buchdruckereibesitzer...	2—3	2—3	2	2—3	2—1	2—1	2—1
18.	II	Karl v. Harsdorf ..	21. Juni 1854	„	I. Stadtrichter	2—3	2—3	2	2—3	2	2—1	1—2
19.	II	Friedrich Voit	12. Sept. 1853	Schweinfurt	Kaufmann in Nürnberg.	2—3	2—3	2	2—3	2—1	2	2
20.	II	Friedrich Drechsel .	8. Jan. 1852	Oberntief	Pfarrer	2—3	2	1—2	3—4	2—3	2—1	2
21 a.	II	Adolf Geiger.......	10. Oct. 1853	Oettingen a. Ries	Pfarrer in Nürnberg....	2	2—3	3—2	2	2—3	2—1	1—2
21 b.	II	Lor. Kuchenreuther	18. Sept. 1850	Fürth	Webermeister	1	2	2—1	3—2	2	2—3	3
21 c.	II	Konrad Schüfsler ..	20. Sept. 1853	Nürnberg	Lehrer	2—3	2—3	2—3	2	2—3	2	2—1
24 a.	II	Wilhelm Bamler...	18. Mai 1852	Vohenstraufs in der Oberpfalz.	Kaufmann	3—2	3—2	2—3	2—3	1—2	2	2—1
24 b.	II	Georg Möbus......	3. März 1852	Nürnberg	Bäckermeister	2—3	2—3	2—3	3—2	2—1	2—1	2
26.	II	Friedr. Holste.....	12. Juni 1854	Erlenbach in der Rheinpfalz ...	Pfarrer z. St. Jobst b. Nbg.	2	2—3	3—2	3—2	1—2	2	1—2
27.	II	Wilhelm Schuster .	10. Febr. 1854	Nürnberg	Kaufmann	2	2—3	3—2	2—3	2—1	2	2
28.	II	Joh. Dennerlein ...	28. April 1851	Tirschenreuth in der Oberpfalz	Postconducteur in Nbg. .	2	2—3	3—2	2—3	2	2	2
29.	III	Arnold Zenetti	7. Juni 1854	Neustadt in der Rheinpfalz ...	Bezirksamtmann	1—2	3—2	2—3	2—3	2—3	2—3	2—3
30 a.	III	Georg Bohrer	1. Sept. 1854	Altdorf	Pfragner	1—2	2—3	2—3	2—3	3	2—3	3
30 b.	III	Friedrich Götz	15. Juni 1854	Regensburg	Rentamtmann in Nbg. ..	2—3	2—3	3—2	2—3	3—2	2—3	3—2
32 a.	III	Christoph Fürst ...	17. Febr. 1854	Nürnberg	Stempelamtscontroleur †	3	2—3	2—3	3—2	3	3—2	2
32 b.	III	Theodor Mehlis ...	11. Jan. 1853	Herschberg i. d. Rheinpfalz ...	Pfarrer †	1—2	3	3	2	2—3	2	2
34.	III	Ferd. Bechmann ...	28. Juni 1853	Nürnberg	Kaufmann	2—3	2	2—3	3	3	3	2—3
35.	III	Karl Blank	22. März 1853	„	Locomotivführer	3—2	3—2	3—2	2—3	3—2	3—2	3—2
36.	III	Georg Kunel	4. Dec. 1852	Obristfeld in Oberfranken .	Cantor in Schney	3	3	3—2	3	2	2—3	2
37 a.	III	Alexander Korn ...	28. Aug. 1854	Nürnberg	Kaufmann	3—2	3—2	3—2	3	2—3	3—2	2—3
37 b.	III	Friedr. Stauffer....	28. Febr. 1854	Hilpoltstein	Landrichter in Roth	2	3—2	3	3—2	2	3	2—3
39.	III	Gust. Förderreuther	10. Oct. 1852	Nürnberg	Kaufmann	3—2	3	3	2—3	3	3—2	3—2
40.	III	Adolph Esper	19. Febr. 1854	Windsheim.....	Brandversichergs.-Insp.	2—3	3	3—2	2—3	3	3—2	3—2
41.	III	Ludwig v. La Roche	1. Nov. 1852	Dürkheim in der Rheinpfalz ...	Privatier in Nürnberg ..	1—2	3	3—4	3—2	2—3	3	3—2
42.	III	Alexander Rösler ..	2. März 1855	Nürnberg	Kaufmann	3	3—2	3—2	3	4—3	3—4	2—3
43.	IV	Friedr. Schlupper..	15. März 1852	Unterferrieden..	Revierförster	3—4	3—4	4	2—1	3	3—4	3—2
44 a.	IV	Adolf Feldkirchner	1. Nov. 1851	Glockenhof bei Nürnberg	Pfarrer zu St. Peter....	3—2	3—4	4—3	3—2	3—4	2—3	2—3
44 b.	IV	Paul Zahn	15. Sept. 1853	Nürnberg	Kaufmann	3—2	3—4	3	3	3—2	3	3—4
46.	IV	Karl Greb	7. Nov. 1852	Würzburg......	Stabsauditor in Nürnberg	2—1	3—2	3—4	3—4	4—3	3	3
47 a.	IV	Karl Meyer	21. Nov. 1852	Werneck in Unterfranken	Bezirksger.-Rath i. Fürth	3—4	3	3—2	3	4	3—4	4—3
47 b.	IV	Herm. Sternecker ..	25. Jan. 1853	Pegnitz i. Oberfr.	Landgerichts-Assessor †.	2—3	3	3—4	3	4—3	3	3
49.	IV	Friedrich Spiefs ...	15. Jan. 1852	Erlangen.......	prakt. Arzt †	3—2	4—3	4—3	2—3	4—3	3—2	3
—	(III)	Georg Weber	22. Juli 1851	Oberasbach in Mittelfranken.	Schullehrer †	(3—2)	(3)	(3)	(2)	(2—3)	(3)	(3—

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

NÜRNBERG.



Ausgegeben am Schlusse des Schuljahres

1867/68.

NÜRNBERG.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

JAHRESBERICHT

der

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT

zu

NÜRNBERG.

[illegible] am Schlusse des Studienjahres

[illegible]

NÜRNBERG.

[illegible]

memorirt. Uebungen im Versmachen. — Griechisch: Kieffer's Formenlehre bis zu den verbis liquidis; Halm's Lesebuch §. 1—96; Halm's Elementarbuch I, 1. §. 1—60. Wochenspecimina. — Deutsch: Die Lehre vom zusammengesetzten Satze und der Interpunction nach K. A. J. Hoffmann's neuhochd. Grammatik. Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen: Erzählungen nach Gedichten, Briefe, Beschreibungen, Verwandlung von ungerader Rede in gerade und umgekehrt. Uebungen im Vorlesen und im freien Vortrag. Auswendiglernen und Erklären von Gedichten aus Döderlein's Mustersammlung II. — Religion: a) protest. Conf.: Erklärung des luther. Katechismus, Hauptstück I u. II. Erklärung der Festevangelien und der Leidensgeschichte. Eintheilung des Kirchenjahres. Memoriren der Hauptstücke, sowie der vorgeschriebenen Kirchenlieder und Bibelsprüche. — b) kathol. Conf.: wie in Classe 4. — Geschichte: Griechische Geschichte, und römische bis zum Untergang des weströmischen Kaiserthums nach Beck. — Arithmetik: Zusammengesetzte Proportionen; zusammengesetzte Schlußrechnung; Anwendung beider auf Procent-, Zins- und Discontrechnung. Kettenregel, Theilungsrechnung, Mischungsrechnung, Kopfrechnen. — Geographie: Deutschland und die außereuropäischen Welttheile nach Schacht. Kartenzeichnen. — Kalligraphie: Uebungen in deutscher, englischer, griechischer und Frakturschrift. — Zeichnen: Figuren, Landschaften, Linearzeichnungen. — Gesangunterricht.

Zweite Classe der lateinischen Schule.

Claßlehrer: Christian Theodor Krafft.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Emil Hanser	22. Juli 1855	Equarhofen bei Uffenheim	Pfarrer in Büchenbach bei Roth	1	1	1—2	1—2	2—1
2a.	I	Wilhelm Buchner	29. Mai 1855	Kitzingen	Weinhändler	2—1	2—1	1—2	2	2—1
2b.	I	Georg Rupprecht	27. Febr. 1855	Nürnberg	Kaufmann	2	1—2	2	2—1	2—1
4a.	II	Franz Döhlemann	2. Nov. 1855	Fürth	Fabrikbesitzer in Nürnberg	2	2—1	2	2	2—1
4b.	II	Lorenz Schätzler	29. April 1855	Nürnberg	Feingoldschlägereibesitzer	2	2	2	1	2—3
6.	II	Adolf Stauffer	22. Juli 1856	Hilpoltstein in der Oberpfalz	Landrichter in Roth	2	2—1	3—2	1—2	2
7.	II	Ludwig Hartmann	25. Juli 1855	Kleinweisach bei Neustadt a. A.	Pfarrer in Auernheim bei Gunzenhausen	1	2—1	2—3	2—1	3—2
8.	II	Max Treuheit	30. Dec. 1854	Altershausen bei Neustadt a. A.	Lehrer in Abtswind bei Gerolzhofen	1—2	2—3	2	1—2	3—2
9.	II	Leonhard Pauschinger	12. Febr. 1856	Nürnberg	Pinselfabricant †	2	2	3—2	2—1	2
10.	II	Franz Fertig	2. Dec. 1855	Markt Heidenfeld	Notar in Kitzingen	2—1	2—3	2	2	2—3
11.	II	Heinrich Koch	11. Oct. 1856	Nürnberg	prakt. Arzt	3—2	2—3	2—3	2	2—3
12.	II	Friedrich Kellermann	19. Oct. 1855	„	Büttnermeister und Weinwirth	3	2	3—2	2—3	2—3
13.	II	Emmanuel Schorr	13. Oct. 1856	„	Buchhalter †	3—2	3—2	2	2—3	2
14.	III	Karl Speiser	12. Nov. 1856	„	Kaufmann	2	2—3	2—3	2—3	3
15.	III	Rudolf Engelhard	28. Oct. 1855	„	Kaufmann	3—2	3	3—2	1—2	2—1
16.	III	Max Zieglwalner	12. Sept. 1855	Wolfstein in der Rheinpfalz	pens. Landrichter in Nürnberg	3—2	3	2	2	3—2
17.	III	Eugen Schobig	24. März 1856	Nürnberg	prakt. Arzt	3	2—3	3	2—3	2—3
18.	III	Gustav Zehler	31. Jan. 1857	„	pens. Artilleriehauptmann	3	3—2	3	2	2
19.	III	Friedrich Crämer	21. Juli 1855	Doos bei Nürnberg	Fabrikbesitzer	2—3	3—2	3	2	3—2
20.	III	Christian Schwarz	26. Sept. 1853	Heusenstamm in Hessen	Canzleirath in Wiesentheid	3	3	3—2	2—3	2—3
21.	III	Georg Hennighausen	25. März 1857	Regensburg	Fabrikbesitzer in Nürnberg	3	3	3—2	2	3—4
22.	III	Adolf Rögner	28. Aug. 1855	Nürnberg	Redacteur	3	3	2—3	3—2	3—4
23a.	III	Ludwig Gerber	25. Aug. 1854	Bayreuth	Ingenieur in Nürnberg	3—4	3	3—4	2—1	3—2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	In	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
23b.	III	Johann Goppelt	10. Juli 1856	Hersbruck	Brauereibesitzer	2	3—2	3	3	2—3
25.	III	Christoph Seiler	28. Juni 1855	Nürnberg	II. Bürgermeister	3	3—4	3	2	3—2
26.	III	Julius Hopp	4. April 1855	Kalchreuth b. Nürnberg	Pfarrer in Langenzenn	2	3	2—3	4	3
27.	IV	Wilhelm Merz	4. Juli 1855	Nürnberg	Handelsappellationsgerichts-Rath	3	3—2	3—4	4—3	3—4
28.	IV	Johann Gorth	31. März 1855	Nördlingen	Locomotivführer in Nürnberg	4	4—3	3—4	2—3	3—4
29a.	IV	Theodor Petzet	24. April 1855	Rügheim b. Königshofen	Pfarrer in Nürnberg	3	4—3	3	3	3—4
29b.	IV	Wilhelm Pickel	21. Nov. 1855	Nürnberg	qu. Lehrer an der Handelsschule	3—2	3—4	4	2—3	3
31a.	IV	Karl v. Lucas	3. Dec. 1855	"	Kaufmann	3	4—3	4—3	3	2
31b.	IV	Max Rainprechter	1. Febr. 1854	Zwiesel i. Niederbayern	Apotheker	3—2	3—4	4—3	3	3—4
—	III	Julius Brandeis	11. Mai 1857	London	Kaufmann und Fabrikbesitzer	—	3—2	4	2	3

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Emil Hanser — Schödler, Buch der Natur, 2. Theil.
Wilhelm Buchner — Berlin, die Natur, übersetzt von Tutschek.
Georg Rupprecht — Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt, 1. u. 2. Theil.
Franz Döhlemann — Kiepert, atlas antiquus.
Preiswürdig: Lorenz Schätzler.

2) in der Religion, prot. Conf.: Ludwig Hartmann — Besser, die Leidensgeschichte.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Döhlemann, Speiser.

Neu eingetreten sind am Anfang des Schuljahrs: Ludwig Hartmann, Max Rainprechter, Adolf Stauffer, Max Treuheit, Wilhelm Willer; am 2. November: Max Ziegltrumer.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahrs: Georg Helm, Peter Heimstädt, Oscar Merkel, Friedrich Wildt; am 4. November: Friedrich Günther; am 7. December: Wilhelm Heuckenkamp; am 9. December: Wilhelm Habermeyer; am 31. März: Wilhelm Willer; Heinrich Maar verließ am 19. Mai die Anstalt.

Julius Brandeis konnte nicht lociert werden, da er wegen häufiger Erkrankungen nur die Hälfte der Locationsarbeiten mitmachte.

Latein: Jacobs Elementarbuch Bd. I Abth. II. Cornelius Nepos I—VI. Casuslehre nach Dürre. Gröbel's Anleitung Kap. X—XXI. Specimina nach Dictaten. Roth's Anthologie Nr. 1—70 und Herold's Vademecum E—L memoriert. — Deutsch: Satzlehre nach Hoffmann's neuhochdeutscher Elementargrammatik. Versuche in schriftlichen Ausarbeitungen, besonders Nacherzählungen, kleineren Beschreibungen und Briefen. Mündliche Nacherzählungen. Auswendiglernen von Gedichten aus Döderlein's Mustersammlung Th. I. — Religion: a) prot. Conf.: Evangelium Lucae und Apostelgeschichte gelesen und erklärt. Auswendiglernen der Hauptstücke des Katechismus, sowie der vorgeschriebenen Kirchenlieder und Bibelsprüche; — b) kath. Conf.: wie in Classe 4. — Arithmetik: Benannte gemeine Brüche, Klammerrechnungen mit gemeinen Brüchen; Decimalbrüche; Verhältnisse, Proportionen, Schlußrechnungen nach Krafft's Aufgabensammlung §§. 68—94, 107—131. Entsprechende Kopfrechnungen. — Geographie: Repetition des vorjährigen Pensums; politische Geographie von Deutschland; politische und physikalische der übrigen Länder Europa's nach Schacht §. 67—115. Kartenzeichnen. — Kalligraphie: Nachschreiben längerer Sätze in deutscher und englischer Schrift; Einübung des liegenden römischen Alphabets, sowie des kleinen und großen griechischen Alphabets; Uebung der deutschen und römischen Ziffern. — Zeichnen: Anfangsgründe. — Gesangunterricht.

Paralleleurs der zweiten Classe der lateinischen Schule.

Classlehrer: Johann Karl Fleischmann, Gymnasialassistent.

Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
I	Franz Schultheiss	13. März 1856	Nürnberg	Literat	1	1	1	1	1
I	Konrad Hartmann	13. Mai 1855	„	Holzgalanteriewaaren-Fabricant †	1—2	2—1	1—2	1	2—3
I	Johann Künssberg	30. Jan. 1854	Herrieden, Bezirksamt Feuchtwangen	Gerichtsschreiber zu Lauf	1	2—1	1—2	2—1	2—1
I	Johann Schieder	26. Juli 1853	Gössenreuth	Oekonom	1	2—1	2—1	1	2—3
I	Adolf Dennefeld	14. Nov. 1855	Nürnberg	Oberpostamtsofficial	1	2—1	2—1	2—1	2—1
I	Wilhelm Dittmann	28. Mai 1856	„	Kaufmann	1	2—1	2—1	2—1	2—1
II	Friedrich Liebel	14. April 1854	„	Bierbrauereibesitzer	1—2	2—1	2—3	2—1	1—2
II	Georg Mayer	11. Dec. 1854	Lauf	Stadtschreiber und Spitalverwalter	1—2	2	2	2—1	1—2
II	Johannes Nusselt	26. Febr. 1856	Nürnberg	Privatier	2	2	2	1—2	2
II	Karl Spindlbauer	2. Aug. 1855	München	Revisionsbeamter am Hauptzollamt in Nürnberg	2	2	2	2—1	2—1
II	August Behl	22. Febr. 1855	Nürnberg	Drechslermeister	2	2	3—2	1	2
II	Karl v. Ebner	15. März 1856	„	Kaufmann	2	2	2	2	2
II	Peter Heimstädt	16. April 1854	Forsthaus b. Scheinfeld	gräfl. Rechtern-Limpurg'scher Revierförster	1—2	2—3	2	2—1	2—3
II	Georg Ritter	8. Jan. 1855	Kirchenlamitz	Privatier in Nürnberg	1—2	2	3—2	2	1—2
II	Friedrich Heilmann	16. Dec. 1856	München	Major im Generalquartiermeisterstab in Nürnberg	1—2	2	2—3	2—3	2
II	Hans Mayer	21. April 1855	Würzburg	Agent in Nürnberg	2	3—2	2	2—1	2—1
II	Max v. Pechmann	21. Oct. 1854	Kaiserslautern	Major u. Landwehr-Commandant in Kitzingen	2—3	2—3	3—2	2—1	2—1
II	Ferd. Weiersmüller	8. Dec. 1855	Nürnberg	Kaufmann	2	3—2	2—3	2—1	1—2
II	Anton v. Schorn	21. Nov. 1854	„	Kaufmann	2—3	2	3—2	2	3—2
II	Joseph v. Lochner	9. Febr. 1857	Hüttenbach bei Lauf	Gutsbesitzer in Nürnberg	2	2—3	2—3	2—3	2—1
II	Karl Jäger	26. Sept. 1856	Nürnberg	Advocat	1—2	2—3	2	3—2	2—3
III	Ludwig Flessa	23. März 1854	Unternesselbach bei Neustadt a. A.	Pfarrer †	2	2	2—3	3—4	2—3
III	August Wucherer	4. Mai 1856	Nürnberg	Bezirksmaschinenmeister	1—2	3—2	2—3	2—3	2—3
III	Georg Kohn	23. Sept. 1855	„	Kaufmann	—	2—1	3—4	3—2	3
III	Karl Supf	8. Oct. 1855	„	Kaufmann	2	3	2	3	2—1
III	Gottlieb Kob	31. Mai 1854	„	Oberpostamtsofficial	2	3	3—2	2—1	2—3
III	Ludwig Strauss	11. Juli 1854	Grafenwöhr b. Eschenb.	Revierförster in Behringersdorf	4	3	3—2	2	2—3
III	Andreas Krapfenbauer	2. Febr. 1854	Nürnberg	Rosoli- und Liqueurfabrikant	2—3	3	3—2	2—1	3
III	Karl v. Schedel	10. April 1856	Eibach bei Nürnberg	Revierförster	3	3	3—2	3—2	3—4
III	Karl Kuntzen	15. Dec. 1856	Hermannshütte bei Mies	Director in Prag †	2	3	3—2	3	3
III	Wolfgang Merkel	3. April 1856	Nürnberg	Kaufmann u. Handelsgerichts-Assessor	2—3	3—4	2—3	3—2	3—4
IV	Ludwig Pröbster	29. Sept. 1855	„	Kaufmann	2	4—3	3—2	2—3	3
IV	Ludw. Winkler v. Mohrenfels	25. April 1853	Allmoshof	Forstwart	3	4—3	4	3—2	3—4
III)	August Frey	26. März 1855	Grosseellenfeld bei Ohrenbau	Lehrer a. Zellengefängn. dahier	—	—	—	—	—

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Franz Schultheiß — Roth, griechische Geschichte.
Konrad Hartmann — A. W. Grube, Bilder und Scenen aus dem Natur- u. Menschenleben. I. u. II. Thei
Johann Künßberg — Kohlrausch, deutsche Geschichte für Schule und Haus.
Johann Schieder — Stoll, Handbuch der Mythologie.

2) in der Religion, prot. Conf.: Adolf Dennefeld — Sinai und Golgatha von Friedr. Ad. Strauß.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: v. Ebner, Nußelt, v. Winkler.

Durch Krankheit wurden längere Zeit vom Schulbesuche abgehalten: Dittmann, v. Ebner, Frey, Jäger, v. Lochner, G. Mayer.

Neu eingetreten ist am 20. April: August Frey.

Ausgetreten sind am 1. Januar: Christian und Gottlieb Scholler; am 31. März: Christian Hegelheimer, Oscar Merkel; am 24. April: Augu Beckert.

Gestorben sind am 22. März: Sigmund Silbermann; am 24. Mai: Wilhelm Wucherer.

Das Pensum ist in allen Gegenständen dem der vorausgenannten Classe gleich.

Erste Classe A der lateinischen Schule.

Classlehrer: Adolf Westermayer.

Hilfslehrer: Heinrich Riedner.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Karl Herold	27. April 1857	Nürnberg	Lehrer an der Handelsschule	1	1—2	1	1	1—2
2.	I	Georg Rosenhauer	31. Mai 1857	„	Apotheker in Wöhrd	1	1—2	1—2	1	2
3.	I	Jean Eisenbeiß	29. März 1857	„	Conditor	2	2—1	1	1—2	1—2
4.	I	Oscar Strunz	27. Juli 1857	„	Kaufmann	1	2—1	1—2	1	2—1
5.	I	Friedrich Strunz	9. Sept 1857	„	Kaufmann	1	2—1	1—2	1—2	1—2
6.	I	Christian Schüßler	5. März 1857	„	Lehrer in Gostenhof	1	2—1	1—2	2—1	2—3
7.	II	Karl von Fürer	12. Juni 1857	„	Gutsbesitzer	1	2—1	2	1—2	2—1
8.	II	Jeanot Reck	6. April 1857	„	Theaterdirector	1—2	2—1	2—1	2—1	2—3
9.	II	Johann Hemmeter	3. Mai 1855	Schweinau	Privatier in Nürnberg	1	2	2—1	1—2	2
10.	II	Adolf Ritter	9. Sept. 1857	Selb, Bez.-A. Rehau	Privatier in Nürnberg	2	2	2	2	1
11 a.	II	Hermann Reinsch	18. Dec. 1856	Steben, Bez.-A. Naila	qu. Salzbeamter in Nürnberg	1—2	2—3	2—1	1—2	2—3
11 b.	II	Heinrich Rose	10. Febr. 1857	Nürnberg	Agent	1—2	2	2	1—2	3—2
13.	II	August Fischer	26. Aug. 1857	„	Gymnasialprofessor †	2	2—3	2	1	3—2
14.	II	Christian Kelz	30. Oct. 1856	„	Schneidermeister	2	2—3	2	2	3—2
15.	III	Konrad Eckert	14. März 1857	Schwerin	Lehrer in Nürnberg	2	3—2	2	2—3	2—3
16 a.	III	Friedrich Crämer	18. Juni 1857	Doos bei Fürth	Fabrikbesitzer	2	3—2	3—2	2	2
16 b.	III	Oscar v. Oelhafen	8. Jan. 1857	Oberwolkersdorf bei Schwabach	Major à la suite	2	3—2	2	3—2	3—2
18.	III	Konrad Hösch	29. März 1857	Nürnberg	Maler	2	3—2	2—3	3—2	2—3
19 a.	III	Emil Goller	4. Febr. 1857	Schwarzenbach a. Saale	Fabricant	1—2	2—3	2—3	4—3	2
19 b.	III	Henry Migault	15. Aug. 1856	Nürnberg	Privatier	2—3	3	2	2—3	3
21.	III	Andreas Raum	3. Sept. 1857	Hersbruck	Kaufmann in Nürnberg	2—3	2—3	3—2	3—2	3—4
22.	III	Friedrich Schwarz	26. Mai 1856	Nürnberg	Metallschlägereibesitzer †	2	3—2	3—2	3—2	3—2
23.	III	Hans Leyckam	19. Juli 1857	„	Kaufmann	2—3	3	3	2—1	3—4
24 a.	III	Johannes Heinrichmaier	22. Oct. 1857	„	Kaufmann	2—3	3—2	3	3—2	3

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
24 b.	III	Friedrich Herter	27. Juni 1856	Nürnberg	Bankfunctionär	3	3—4	3—2	2—3	2
24 c.	III	Wilhelm Kraemer	18. Juli 1856	Lauf	Apotheker †	2	3	3—2	3—2	3—2
27 a.	III	Max Knapp	28. Juni 1856	Fürth	Kaufmann in Nürnberg	1—2	3—4	2—3	3	2—3
27 b.	III	Emil Wertheimer	13. Nov. 1857	Nürnberg	Kaufmann	—	3	2—3	3—4	3
29.	III	Heinrich Baer	20. Juni 1856	„	Pfarrer bei St. Sebald	2	3	3	3—2	3—2
30.	III	Konrad Pommer	8. Juni 1856	„	Hafnermeister	3	3—2	3	3—4	4—3
31.	IV	Karl Beckh	5. Dec. 1856	„	Kaufmann	2	3—4	3—2	3—2	4—3
32.	IV	Christian v. Koenigsthal	17. Sept. 1857	Dietenhofen	Dr. med. und Sprachlehrer in Nürnberg	2—3	3—4	3—2	3—4	3—2
33.	IV	Hermann Heuckenkamp	9. Juni 1855	Hof	Kaufmann	2	3—4	2—3	4	3
34.	IV	William Gibsone	24. Mai 1858	Harzgerode im Herzogthum Anhalt	Sprachlehrer in Nürnberg	3	3	3	4—3	3—4
35 a.	IV	Heinrich Haas	24. Jan. 1857	Nürnberg	Hopfenhändler	3	4—3	3	3—2	3
35 b.	IV	Hermann Weingärtner	26. Jan. 1857	„	Kaufmann	2	3—4	3	3—4	3
37 a.	IV	Wilhelm von Behaim	26. Aug. 1857	Freising	pens. Major in Nürnberg	4	3—4	3	3—4	3—4
37 b.	IV	Johannes Leupoldt	7. Febr. 1856	Markt Titting b. Greding	prakt. Arzt in Nürnberg	3	3	3	4	3—4
37 c.	IV	Wilhelm Merklein	11. Oct. 1857	Nürnberg	Lebküchner †	3	3	3—4	4—3	3
40.	IV	Wilhelm Mercklein	7. Nov. 1858	Windsheim	Eisenbahnexpeditor in Nürnbg.	3	4	4—3	4	3—4

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Karl Herold — Stake, Erzählungen aus der alten Geschichte.
Georg Rosenbauer — Grube, geographische Charakterbilder.
Jean Eisenbeiß — Schwab, die schönsten Sagen des classischen Alterthums.
Oskar Struns — Tutschek, Buch der Natur.
Friedrich Struns — Stoll, Geschichte der Hohenstaufen.

2) in der Religion, prot. Conf.: Christian Schüßler — W. O. Horn, Silberblicke. Bd. 1.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Fr. Struns, O. Struns, Reinsch.

Neu eingetreten beim Beginn des Schuljahres: Oskar Struns, Friedrich Struns, Hemmeter, Heinrichmaier, Beckh.

Ausgetreten beim Beginn des Schuljahres: Joh. Schmidt.

Durch lang andauernde Krankheit waren am Schulbesuch verhindert: Schüßler, Eckert, Wertheimer, Beckh, Heuckenkamp, Weingärtner, v. Behaim, Leupoldt, Mercklein.

Latein: Jacobs' Elementarbuch Bd. I. Curs 2. I. 31—52. IV. 1—6 incl. Formenlehre nach Hartwig's Elementen wiederholt. Abschnitte der Syntax nach Gröbel und Dürre. Gröbel's Anleitung Cap. 6—11. Vocabellernen. Specimina nach Dictaten. — Deutsch: Leseübungen und Auswendiglernen von Gedichten aus Hopf's deutschem Lesebuch II. Theil; die Lehre vom Nomen nach K. A. J. Hoffmann's Elementargrammatik; Uebungen in Orthographie und im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen. — Religion, prot. Conf.: Geschichte des alten Bundes auf Grund der historischen Bücher alten Testaments, welche mit Auswahl gelesen und erklärt wurden. Eine Anzahl Sprüche aus dem Katechismus nebst den ersten drei Hauptstücken, sowie eine Anzahl Lieder aus dem kirchlichen Gesangbuch theils repetirt, theils frisch memorirt. — Arithmetik: Repetition der Lehre von den ungleich benannten Zahlen. Die Lehre von den gemeinen Brüchen nach Krafft's Aufgabensammlung §. 33—54, §. 58—62 und §. 66—75. Kopfrechnen: Uebung im Rechnen mit benannten und unbenannten Brüchen. — Geographie: Bürger's Abriß repetirt. Mitteleuropa nach Schacht S. 7—35. Versuche im Kartenzeichnen. — Schönschreiben: Wiederholte Einübung der schwierigsten Buchstaben der deutschen und englischen Currentschrift, der deutschen und römischen Ziffern; Nachschreiben längerer Wörter und ganzer Sätze. — Gesangunterricht. — Zeichnen.

Parallelcurs der ersten Classe A der lateinischen Schule.

Classlehrer: Candidat Eduard Grofs.

Allgemeiner Fortgang: Platz	Allgemeiner Fortgang: Note	Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern: Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik
1.	I	Wilhelm Pöhlmann	28. Sept. 1857	Nürnberg	Kaufmann	1	1	1—2	1
2.	I	Georg Zeiser	31. Mai 1857	„	Buchhändler	2—1	2—1	1	2—
3.	I	Georg Wunderlich	29. Juli 1854	Berneck	Lehrer und Chorrector †	1—2	2—1	1—2	2—
4.	II	Otto Steinhäuser	10. Dec. 1854	Eichstädt	Rentamtsoberschreiber i. Nbg.	2	2—1	2	2—
5.	II	Wilhelm Dietz	1. Juni 1855	Nürnberg	Hofrath und Professor	1	2	2—1	2
6.	II	August Hohenleitner	1. März 1857	Landshut	Handelsappellations-Gerichts-Rath in Nürnberg	3	2—1	2	2
7.	II	Wilhelm Schuh	1. Febr. 1856	Nürnberg	Kaufmann	2—1	2—1	2—3	2—
8 a.	II	Johann Alt	26. Mai 1855	„	Spielwaarenfabricant	1—2	2	2—3	2
8 b.	II	Georg Obermüller	6. Oct. 1856	Passau	Handelsappellations-Gerichts-Rath in Nürnberg	3—2	2	2	2—
8 c.	II	Konrad Stürmer	12. Jan. 1855	Nürnberg	Feingoldschläger	2	2	3—2	2—
11.	II	Christian Welz	28. März 1856	Ulm	Postconducteur i. Heilbronn †	2	2	2	3—
12 a.	II	Richard Dennefeld	28. Juli 1857	Nürnberg	Postofficial	3—2	2—1	3—2	3—
12 b.	II	Ernst Keiner	1. Oct. 1854	Romsthal in Kurhessen	Kaufmann in Nürnberg	2	2—3	2—3	2—
12 c.	II	Eduard Oberreuther	1. Nov. 1853	Kempten	Postassistent in Nürnberg †	2—1	2—1	3—4	2—
15 a.	II	Ernst Binder	15. Juni 1855	Ebern in Unterfranken	qu. Rentbeamter	3—2	2—3	2—3	2
15 b.	II	Alexander v. Harsdorf	13. Mai 1858	Nürnberg	Stadtrichter	2	2—3	2	3—
17.	II	Johann Taufer	1. Juli 1855	„	Lehrer	2—1	2	2—3	3
18.	III	Johann Zwanziger	21. Aug. 1855	„	Glaser und Glashändler	1	2	3—4	2
19.	III	Leo Müller	31. März 1856	Bamberg	Notar in Greding	3	3—2	3—2	2—
20.	III	Johann Oberndörfer	29. März 1856	Nürnberg	Flaschnermeister	1—2	2	3	3
21 a.	III	Friedrich Campe	8. Nov. 1856	Ansbach	Apotheker in Nürnberg	3—2	3—2	3—2	2—
21 b.	III	Paul Schultheifs	22. Febr. 1855	Nürnberg	Ziegeleibesitzer	3	2—3	3—2	3
23 a.	III	Wilhelm Richter	18. Sept. 1855	„	Schreinermeister	2—3	2—3	3	3—
23 b.	III	Heinrich Zahn	13. Jan. 1856	„	Kaufmann	3—2	2—3	3—2	3—
25.	III	Konrad Baum	24. Juni 1856	„	Musiklehrer	4	3—2	3—2	3—
26 a.	III	Friedrich Lehner	8. Juli 1855	„	Wagenfabricant †	2—3	3—4	2—3	2
26 b.	III	Robert Müller	13. März 1855	Bamberg	qu. Bezirksgerichtsrath i. Nbg.	2—1	3—2	3—2	3—
28 a.	III	Karl Raum	23. April 1855	Hersbruck	Kaufmann in Nürnberg	2—3	3—2	3	3
28 b.	III	Gustav Widerspick	2. Aug. 1856	Nürnberg	Magistratsofficiant	3	2—3	3	3—
30.	III	Heinrich Bayer	16. Sept. 1855	„	Reifszeugfabricant	3	3	3	2—
31.	III	Wilhelm Mayer	26. Mai 1856	Thalmannsfeld bei Ellingen	Pfarrer	4	3—2	3—2	3—
32.	III	Christoph Rosenmerkel	11. Des. 1855	Nürnberg	Kaufmann	3—4	3—4	3—2	3—
33.	III	Hans v. Winkler	20. Mai 1855	Almoshof	Forstwart	3	3	3	3
34.	III	Wilhelm Gebhard	15. Nov. 1856	Hennersheim i. Unterfr.	Lehrer in Buchschwabach	4	3—4	3	3—
35.	IV	Max v. Krefs	31. Oct. 1855	Breitenthal b. Illertissen	Revierförster	3	3—2	3—4	4—
36.	IV	Heinrich Klingenfeld	19. Mai 1856	Nürnberg	Prof. a. d. polyt. Schule i. Nbg.	2—3	3—4	3—2	3—
37 a.	IV	Robert Straufs	20. Febr. 1856	Waldsassen	Revierförster i. Behringersdorf	3	3	4—3	3—
37 b.	IV	Wilhelm Rupprecht	16. April 1856	Nürnberg	Fabricant und Kaufmann	4—3	3—4	3—2	4—
39.	IV	Konrad Schröder	22. Mai 1858	„	Optikus	4	3—4	3	3—

Preise erhalten: 1) nach allgemeinem Fortgang: Wilhelm Pöhlmann — Schwab's Sagen des classischen Alterthums. 3. Theil.
Georg Zeiser — Dielitz, Die Helden der Neuzeit.
Georg Wunderlich — Schlimpert's Vorbilder der Vaterlandsliebe. 1. Theil.
Otto Steinhäuser — Schlimpert's Vorbilder der Vaterlandsliebe. 2. Theil.
Wilhelm Dietz — Grube's Charakterbilder deutschen Landes und Lebens.
2) in der Religion, prot. Conf.: Wilhelm Pöhlmann — Caspari's Christ und Jude.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Schultheifs, Taufer, Zeiser, Wunderlich, Zwanziger; insbesondere: Pöhlmann.
Neu eingetreten sind bei Beginn des Schuljahrs: Georg Zeiser, Friedrich Campe.
Ausgetreten ist an Ostern: Veit Sperl.

Das Pensum ist in allen Gegenständen dem der vorausgenannten Classe gleich.

Erste Classe B der lateinischen Schule.

Clafslehrer: Christoph Ehemann.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler	Geboren	in	Stand der Aeltern	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
1.	I	Max Welzl	25. Mai 1858	Salzburghofen b. Laufen	Revisionsbeamter an der Zollexpositur in Nürnberg	1	1	1—2	1—2	1—2
2a.	I	Friedrich Bölian	15. Oct. 1857	Nürnberg	Eisengiefsereibesitzer	1	1—2	1	1—2	2—1
2b.	I	Gustav Hauser	13. Juli 1856	Nördlingen	Professor am Realgymnasium in Nürnberg	1	1—2	1—2	1	1—2
4.	I	Jean Leybold	12. Oct. 1855	Nürnberg	Wirthschaftsbesitzer	1—2	2—1	2—1	1	1—2
5.	I	Alois Beckert	5. Juni 1858	„	Oberpostamtsofficial	1	2—1	1—2	2—1	2—1
6a.	I	Friedrich v. Fürer	17. Nov. 1858	„	Gutsbesitzer	1	2—1	2—1	1—2	2—1
6b.	I	Konrad Schultheifs	4. Mai 1856	„	Ziegeleibesitzer	1—2	2—1	2—1	1—2	2—1
8a.	I	Albrecht Preufs	29. März 1857	Fassoldshof bei Lichtenfels	Lehrer an der Rettungsanstalt in Veilhof	1—2	2—1	2—1	2—1	2—1
8b.	I	Wilhelm Rauhenzahner	28. Mai 1858	Hof	Dr. philos. in Nürnberg	1	2—1	2—1	2—1	2—1
10.	II	Philipp Wolf	30. Mai 1858	Ingolstadt	Regimentsarzt in Nürnberg	2	2—1	2—1	2—1	2
11.	II	Christian Reifs	28. Nov. 1857	Bamberg	Bankdiener in Nürnberg †	1—2	2—1	2—1	2—1	2—3
12.	II	Johann Schäff	10. März 1857	Erlangen	Kaufmann in Nürnberg	1—2	2—1	2—1	2	2
13.	II	Karl Cnopf	4. Oct. 1857	Nürnberg	prakt. Arzt	1	2—1	2	2	2—1
14.	II	Wilhelm Herrmann	16. Juli 1856	„	Kaufmann	2	2—1	2—3	2	2—1
15.	II	Georg Schwab	22. Mai 1857	Wendelstein	Drechslermeister	1—2	2—1	2—3	2	2.
16.	II	Max Hegwein	7. März 1858	Nürnberg	Mechaniker	2	2—3	2—1	2	2—3
17a.	II	Christian Scholler	18. Aug. 1858	„	Kaufmann	1—2	2	2—3	2—3	2
17b.	II	Johann Seischab	4. Febr. 1857	„	Spielwaarenfabricant	2	3—2	2—1	2	2
19a.	II	Paul Blenk	9. Juni 1858	Kempten	Apotheker †	1	2—3	2—3	2—1	2—3
19b.	II	Guido Ebersberger	12. Sept. 1856	Tennelohe bei Erlangen	Forstwart	2—3	2—3	2	2—3	2
19c.	II	August Helfreich	26. Aug. 1856	Traunstein	Cassier in Kissingen	2	2—3	2—1	2—3	3
22a.	II	Eduard Hopf	6. Juli 1858	Nürnberg	Kaufmann	—	2—3	2	2—3	2—3
22b.	II	Karl Ströfsenreuther	10. März 1858	Münchberg	Kaufmann in Nürnberg †	2	2—3	2	2	3
22c.	II	Gottlob Weigel	1. Juli 1856	Nürnberg	Kaufmann	1—2	2—3	2	2—3	2—3
25.	II	Moriz Hartwig	22. Nov. 1857	„	Studienlehrer	2	2—3	2—3	2—3	2—3
26a.	III	Georg Lesche	26. Jan. 1857	München	Regimentsquartiermeister in Nürnberg	2—1	2—3	2—3	2—3	3—2
26b.	III	Friedrich Schuh	3. Febr. 1858	Nürnberg	Kaufmann	2	3—2	2—1	3—2	3—2
28.	III	Karl Sebald	9. Jan. 1856	„	Buchdruckereibesitzer	2	3—2	2—3	2	2—3
29a.	III	Georg Förster	1. Juli 1856	„	Privatier	1—2	3—2	2—3	2	3—2
29b.	III	Moriz Götz	26. Jan. 1857	Würzburg	Postofficial †	1—2	3—2	2—3	2	3—2
31.	III	Heinrich zur Nedden	26. Aug. 1858	Nürnberg	prakt. Zahnarzt	2—3	3—2	2—3	2—3	2—3
32a.	III	Friedrich Knapp	23. Jan. 1857	Fürth	Fabricant in Nürnberg	2	3—2	2—3	2—3	3—2
32b.	III	Rudolf Rau	7. Nov. 1857	Nürnberg	Kaufmann	—	3—2	2—3	2—3	3—2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Arithmetik	Geographie
32 c.	III	Emil Winter	26. Juli 1858	Nürnberg	Juwelier und Goldarbeiter	2—3	3—2	2—3	2—3	3—2
35 a.	III	Christian Schorr	11. Nov. 1857	„	Buchhalter †	2	3—2	2—3	3—2	3—2
35 b.	III	Karl Widerspick	4. Dec. 1857	„	Magistratsofficiant	2	2—3	3—2	3	2—3
~~37.~~	~~III~~	~~Hermann Huth~~	~~31. Jan. 1858~~	~~„~~	~~Kaufmann~~	~~2~~	~~3—2~~	~~3—2~~	~~2—3~~	~~2—3~~
38 a.	III	Karl Meiser	27. Nov. 1858	„	Bezirksgeometer †	2—1	3—2	3—2	2—3	3—2
38 b.	III	Karl Müller	25. Aug. 1858	Bamberg	qu. Bezirksgerichtsrath i. Nbg.	2—3	3—2	2—3	3—2	3
38 c.	III	Ernst Rau	2. Aug. 1857	Nürnberg	Kaufmann	3—4	3—2	3—2	2—3	3—2
38 d.	III	Hermann Riesch	21. Juli 1858	Regensburg	Advocat in Nürnberg	3	3—2	2—3	3	2—3
42.	III	Bruno v. Oelhafen	11. Juni 1856	Herrnhütte b. Nbg.	Revierförster †	3	3—2	2—3	3—2	3—4
43.	III	Robert Förderreuther	18. Aug. 1857	Nürnberg	Kaufmann	2	3—2	3—2	3—2	3—2
44 a.	III	Andreas Krammer	7. Juli 1856	Würzburg	Postofficial in Nürnberg	3	3—2	3—2	3—2	3
44 b.	III	Karl Ulsch	8. Aug. 1858	Nürnberg	Rentenverwalter	2—3	3—2	3—2	3—2	3—4
46.	III	Wilhelm Reuter	17. Juli 1859	„	Bezirksgerichtsarzt	2	3	3—2	3—2	3
47.	III	Friedrich Lang	28. Juli 1857	Kloster Heilsbronn	Landrichter	2—3	3—2	3—2	3—4	3—4
48 a.	III	Ludwig Bachmann	24. Jan. 1858	Wöhrd bei Nürnberg	Maschinenmeister	2	3	3	3—2	3
48 b.	III	Heinrich Gevekoht	2. Juni 1858	Minden in Preufsen	Kaufmann in Nürnberg	1—2	3—2	3—4	3	3—2
50 a.	III	Oskar Rieges	7. Nov. 1857	Nürnberg	Flaschnermeister	2	3	3—2	3—4	3—4
50 b.	III	Johann Ziegler	26. April 1858	„	Wirthschaftsbesitzer	3	3	3—4	3—2	3—2
52.	IV	Theodor Drexel	30. März 1857	„	Kaufmann	2	3—4	3—2	3—2	4—3
53.	IV	Wilhelm Rennebaum	24. April 1857	„	Kaufmann	3	3—4	3—4	3—2	3—2
54.	IV	Lorenz Aschenbrenner	11. Mai 1858	„	Mutter: Näherin	3—2	3—4	3	3	3—4
55.	IV	Paul Kleemann	24. Juni 1857	Bayreuth	Apotheker in Nürnberg	3—4	3—4	3—4	3—4	4—3
56.	IV	Albert Frommann	7. Sept. 1858	Nürnberg	II. Vorstand am germ. Museum	2—3	4—3	3	3—4	4—3
57.	IV	Eugen v. Spruner	28. Mai 1855	Forsthof bei Nürnberg	Revierförster	3	4—3	3—4	3—4	3
58.	IV	Eduard Jaffe	27. April 1857	Frankfurt a. d. Oder	engl. Missionsprediger i. Nbg.	3	4—3	3—4	3—4	4
59.	IV	Alfred Jaffe	8. Aug. 1858	Veilhof bei Nürnberg	engl. Missionsprediger i. Nbg.	3	4—3	4—3	4—3	4—3
—	(III)	Adolf Böck	14. März 1855	Mindelheim	Gerichtsschreiber	1	—	—	—	—
—	(III)	Ernst Heim	29. Oct. 1857	Augsburg	Bezirksamtmann in Lichtenfels	2	—	—	—	—
—	(IV)	Sophian Manger	1. Jan. 1858	Markt Steft	Apotheker †	3	—	—	—	—

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Max Welzl — Berlepsch, Die Alpen in Natur- und Lebensbildern.
Friedrich Bölian — Kohlrausch, Deutsche Geschichte.
Gustav Hauser — Pokorny, Illustrirte Naturgeschichte der 3 Reiche.
Jean Leybold — Kletke, Skizzen aus der Geschichte.
Alois Beckert — Becker's Erzählungen aus der alten Welt. 2. Band.
Friedrich v. Führer — Lange, Erzählungen aus dem Herodot. 1. Band.
Konrad Schultheifs — Petiskus, der Olymp.

2) in der Religion, prot. Conf.: Karl Onopf — Barth, Erzählungen für Christenkinder.
kath. Conf.: Alois Beckert — Alban Stolz, die heilige Elisabeth.

Lobende Erwähnung im Schönschreiben verdienen: Schultheifs, Reifs, Scholler, Ströfsenreuther.

Neu eingetreten sind beim Beginn des Schuljahrs: Förster, Huth, Meiser, Schwab, Weigel; am 9. Januar: Böck; am 24. April: Heim und Manger; die drei letzteren konnten deshalb nicht locirt werden.

Ausgetreten sind vor Beginn des Schuljahrs: K. Rupprecht, Matthaei, Aug. Meyer, Joh. Schmidt; am 9. März: Friedrich Müller; am 3. April: v. Furtenbach; am 29. Mai: Henke; am 30. Juli: Eugen v. Spruner, Eduard und Alfred Jaffe. — Johannes Seiler, einen sehr braven und hoffnungsvollen Schüler, verlor die Classe durch den Tod am 17. Juni. — Durch Krankheit waren folgende Schüler längere Zeit am Schulbesuch verhindert: Leybold, Scholler, Helfreich, Hopf, Ströfsenreuther, R. Rau, v. Oelhafen, Reuter, Rieges, Aschenbrenner.

Latein: Hartwig's Elemente der lateinischen Sprache ganz gelernt. Spiefs Uebungsbuch für Sexta Cap. 17—25. Jacobs' Elementarbuch 1. Bändchen. Länder- und Völkerkunde der alten Welt 1—15. Groebel, Anleitung S. 39—125 der 19. Auflage. Wöchentliche Specimina nach Dictaten. — Deutsch: Lese- und Recitirübungen nach Hopf's Lesebuch I. Orthographische und grammatische Uebungen. Versuche im Nach-

zählen von Fabeln. — Religion: a) prot. Conf.: Geschichte des neuen Testaments nach Zahn. Auswendig gelernt wurden die zwei ersten Hauptstücke des Katechismus, nebst einer Anzahl von Sprüchen und Gesangbuchsliedern; b) kath. Conf.: Nach dem Bamberger Diöcesankatechismus: I. Hauptstück, „Vom Glauben." Dann die Lehre vom allerheiligsten Altarssacramente und vom Sacramente der Buſse. Biblische Geschichte nach Dr. Schuster. — Arithmetik: die vier Species mit benannten Zahlen nach Krafft's Aufgabensammlung. Kopfrechnen. — Geographie: Burger's Grundriſs der Erdbeschreibung. Elemente des Kartenzeichnens. — Kalligraphie: Wiederholung des vorjährigen Curses mit besonderer Berücksichtigung der Groſsbuchstaben. Einübung der deutschen und römischen Ziffern. — Gesangunterricht. — Zeichnen.

Erste Classe C der lateinischen Schule.

Claſslehrer: Candidat Friedrich Schmidt.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.			
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Rechnen
1.	I	Gustav Schoberer	29. April 1856	Nürnberg	Postofficial	1	1—2	1—2	1
2.	I	Karl Harthan	21. Dec. 1856	"	Magistratsbote	1	1—2	2—1	1
3 a.	I	David Oberndorfer	22. Jan. 1858	Ermreuth bei Forchheim	Kaufmann in Nürnberg	—	1	1—2	2—3
3 b.	I	Kaspar Riedl	26. April 1857	Nürnberg	Hornpresser	1	2—1	1—2	1
5.	I	Karl Schleuſsner	24. Jan. 1858	Markt Breit	Wechselsensal in Nürnberg	1	2—1	1—2	1—2
6.	I	Heinrich Bauer	6. Dec. 1857	Pegnitz	Kaufmann	1	1—2	2	1—2
7.	I	Ernst Lösch	28. April 1860	Abtswind in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	1	2—1	2—1	1—2
8 a.	II	Otto Claus	23. Juni 1858	Mannheim in Baden	Kaufmann in Nürnberg	1	2—1	2	1—2
8 b.	II	Ernst Rehm	15. Jan. 1860	Sugenheim b. M. Scheinfeld	prakt. Arzt	1	2—1	2	1—2
10 a.	II	Karl Clauſs	28. Juli 1859	Mannheim in Baden	Kaufmann in Nürnberg	1	2	2	1
10 b.	II	Hermann Mayer	30. Juni 1859	Nürnberg	Hofrath und Professor an der Kunstgewerbschule	1	2—1	1—2	3—2
12 a.	II	Michael Dehm	26. Febr. 1858	"	Holzaufseher	1—2	2	2	1—2
12 b.	II	Oskar Lehmann	8. Sept. 1857	München	Controleur in Nürnberg	2	2	2	1—2
14 a.	II	Max Güllich	18. Nov. 1859	Nürnberg	Rentenverwalter	1—2	2	2	2—1
14 b.	II	Adolf Krafft	13. Juni 1859	"	Studienlehrer	2—3	2	2	2—1
16.	II	Wilhelm Rupprecht	14. April 1857	"	Kaufmann	1	2	2—3	1—2
17 a.	II	Johann Baldauf	26. Sept. 1858	"	Schreinermeister	2	2	2—3	1—2
17 b.	II	Franz Niſsler	27. Juli 1858	"	Gastwirth	1—2	2—1	3—2	2—1
17 c.	II	Friedrich Schäff	8. Mai 1860	Ermreuth bei Forchheim	Kaufmann in Nürnberg	1—2	2—1	3—2	2—1
20 a.	II	Leonhard Gerber	9. Dec. 1858	Nürnberg	Oberingenieur	2	2—1	2—3	2—3
20 b.	II	Karl Lang	6. Sept. 1857	Rosenheim in Oberbayern	Baubeamter	2	2	2—3	2—1
22 a.	II	Heinrich Pfeffer	5. Mai 1857	Nürnberg	Portefeuilleur	1—2	2	2	2—3
22 b.	II	Florentin Strauſs	10. März 1858	Waldsassen i. d. Oberpfalz	Revierförster in Behringersdorf	2—3	2	3—2	1—2
22 c.	II	Karl Zölch	28. März 1857	Kemnat in der Oberpfalz.	Revierförster in Wondreb	1—2	2—1	2	3
25.	II	Johann Birkmeyer	12. Aug. 1859	Nürnberg	prakt. Arzt	1	2—3	2—1	2—3
26 a.	II	Johann Barthelmeſs	14. Mai 1859	"	Kaufmann	2	2	3—2	2—1
26 b.	II	Oskar Ströſsenreuther	12. Febr. 1859	Münchberg	Kaufmann †	2—3	2	3—2	2—1
28.	II	August Götz	11. März 1858	Bamberg	Postofficial †	1—2	2	2—3	2—3
29 a.	II	Friedrich Kammerer	20. Juni 1859	Nürnberg	Postofficial	1—2	2—1	3—2	3—2
29 b.	II	Friedrich Migault	17. Nov. 1859	"	Privatier	2	2—3	2	2—3
29 c.	II	Hermann Petzet	24. März 1860	Bonnland in Unterfranken	Pfarrer in Nürnberg	1	2—3	2	2—3
29 d.	II	Friedrich v. Tucher	28. Febr. 1859	Nürnberg	Kämmerer und Rittergutsbesitzer	2	2	2	3
33.	II	Wilhelm Uhl	24. Oct. 1857	Schwabach	Fabrikbesitzer in Nürnberg	1	2—3	2—3	2
34.	II	Julius Schwemmer	19. März 1858	Nürnberg	Kardätschenfabricant	2—3	2—3	3—2	2—1
35.	II	Georg Heinlein	31. März 1859	"	Kaufmann †	2	2—3	2—3	2—3
36.	III	Heinrich Mandel	1. März 1859	"	Feingoldschläger	2	2—3	2—3	3—2
37.	III	Max Dittmann	9. Sept. 1859	"	Kaufmann	2	2—3	3—2	2—3
38 a.	III	Friedrich Feldkirchner	8. April 1858	Glockenhof bei Nürnberg.	Pfarrer zu St. Peter	2	2—3	3	2
38 b.	III	Friedrich Schellhorn	30. Jan. 1858	Nürnberg	Stationseinnehmer	1—2	2—3	3	2

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Geboren	in	Stand der Aeltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.			
Platz	Note					Religion	Latein	Deutsch	Rechnen
40.	III	Friedrich Schaffner	6. Aug. 1859	Bayreuth	Postofficial	3	3—2	3—2	2
41.	III	Max Schrepfer	22. Dec. 1858	Eichstädt	Handelsappellationsgerichts-Secretär in Nürnberg	3	3—2	2—3	3—2
42.	III	Gottfried v. Grundherr	1. Dec. 1859	Nürnberg	Kaufmann	2—3	3—2	2—3	3
43.	III	Karl Dürr	4. Oct. 1857	Kälberstall bei Ingolstadt	Forstwart in Entraching	2—3	3	3—2	2
44 a.	III	Heinrich Liebel	5. Mai 1858	Hammer bei Nürnberg	Gastwirth in Mögeldorf	[illegible]—3	3—2	3	2—3
44 b.	III	Hermann Rösel	20. Sept. 1859	Hersbruck	Kaufmann in Nürnberg	3	3—2	2—3	3—4
44 c.	III	Bernhard Schönberg	3. April 1857	Diespeck bei Neustadt	Kaufmann in Nürnberg	—	3	3	2—1
47.	III	Wilhelm Bürklein	27. Jan. 1858	Ansbach	Betriebsingenieur in Nürnberg	3	3	3—2	2—3
48 a.	III	Rudolf Dorn	22. Nov. 1859	Nürnberg	Magistratsofficiant	2—3	3—2	2—3	4—3
48 b.	III	Christoph Heroldt	23. Juni 1859	„	Erzgiefsereibesitzer	2—3	3—2	3	3—2
50.	III	Johann Rennebaum	4. Oct. 1858	„	Kaufmann	4	3—2	3—4	3—2
51 a.	III	Friedrich Dörr	10. Aug. 1858	„	Schieferdeckermeister	3	3—4	3	2
51 b.	III	Karl Löffler	23. Juli 1859	„	Privatier	2—3	3	3	3—2
51 c.	III	Konrad Riefsner	12. Dec. 1858	„	Hafnermeister	2	3	3	3—2
54 a.	IV	Johann Kifskalt	1. Oct. 1859	„	Lebküchner	2—3	3	3	3—4
54 b.	IV	Christian Schröder	18. Dec. 1859	„	Optikus	2—3	3—4	3	3—2
54 c.	IV	Otto Wolff	1. Mai 1858	„	Professor am Realgymnasium	3	3	3	3—4
57.	IV	Christian Götz	9. März 1859	„	Conditor	3	3—4	3—4	3—2
58.	IV	Karl Probst	5. Juni 1859	Gostenhof bei Nürnberg	Photograph	4	4—3	3—4	3
59.	IV	Philipp Korn	26. Dec. 1858	Nürnberg	Kaufmann	3	4	3—4	3—4
60.	IV	Friedrich Reichenbach	5. Oct. 1859	Ottobeuren in Schwaben	Revierförster †	3—4	4	3—4	4
—	(II)	Johann Schienagel	1. Juli 1859	Nürnberg	Lehrer †	(1—2)	(2—3)	(2)	—

Preise erhalten:

1) nach allgemeinem Fortgang: Gustav Schoberer — Ferd. Schmidt, Der dreifsigjährige Krieg.
Karl Harthan — Becker, Erzählungen aus der alten Welt, 1. Band.
David Oberndorfer — Erzählungen aus der alten Welt, 2. Band.
Kaspar Riedl — Pfizer, Geschichte Alexanders des Grofsen.
Karl Schleufsner — Grosse und Otto, Vor fünfzig Jahren.
Heinrich Bauer — Göhring, Columbus, die Entdeckung America's.
Ernst Lösch — Redenbacher, Cook's Reisen.

2) in der Religion, prot. Conf.: Ernst Rohm — Christenfreude in Lied und Bild.

Im Schönschreiben verdienen lobende Erwähnung: Gerber, Schwemmer, Zölch, Rupprecht.

Ausgetreten sind bei Beginn des Schuljahres: Wolfgang Lauer, Anton Munker, Joseph Bloch, August Köhler, Friedrich Lehmann, Eugen Schiefer, Albrecht v. Furtenbach; am 7. December: Ferdinand Giulini; am 29. Februar: Hermann Struns; am 4. April: Friedrich Geyer. — Gestorben den 28. Januar: Johann Scheller. — Johann Schienagel war den gröfseren Theil des Jahres hindurch krank und konnte deshalb nicht locirt werden.

Latein: Formenlehre nach Hartwig's Elementen der lat. Grammatik §. 1—50 mit Ausnahme einzelner Anmerkungen; Spiefs, Uebungsbuch für Sexta, Cap. 1—16. Wöchentliche Specimina nach Dictaten. — Deutsch: Leseübungen nach Hopf's Lesebuch I; Auswendiglernen von Gedichten; mündliches Nacherzählen; Uebungen in der deutschen Formenlehre und im Rechtschreiben. — Religion, prot. Conf.: Biblische Geschichte des alten Testaments nach Zahn. Auswendig gelernt wurden die zehn Gebote und die drei Glaubensartikel ohne Erklärung, nebst einer Anzahl kurzer Bibelsprüche und Gesangbuchslieder. — Religion, kath. Conf.: wie in 1 B. — Arithmetik: die vier Species mit unbenannten ganzen Zahlen; Kopfrechnen nach Staar's Uebungsstoff im mündlichen Rechnen. — Kalligraphie: Einübung aller einzelnen Züge der deutschen und englischen Currentschrift in genetischer Folge mit besonderer Berücksichtigung der Kleinbuchstaben; Verbindung derselben in Wörtern und kurzen Sätzen. — Gesangunterricht.

Kurze Chronik der Nürnberger Studienanstalt

im Jahre 1867/68

Am 1. October 1867 wurde das neue Schuljahr mit der Inscription der zur Aufnahme angemeldeten Schüler begonnen. Nachdem in den folgenden Tagen die vorschriftsmäſsigen Prüfungen vorgenommen worden waren, wurden die Schüler in ihre Classen eingewiesen und auf die Disciplinargesetze verpflichtet. Der regelmäſsige Unterricht nahm am 5. October seinen Anfang. Bei Beginn des Schuljahrs wurden im Ganzen 467 Schüler immatriculirt; am Schlusse desselben sind noch 442 vorhanden, nämlich 88 in den Gymnasialclassen, 354 in den Classen der Lateinschule; 377 Protestanten, 50 Katholiken, 15 Israeliten.

Nachdem der k. Studienrector durch höchste Entschlieſsung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 15. Juli 1867 zu der auf den 14. October festgesetzten Concurs-Prüfung der Lehramts-Candidaten einberufen worden war, wurden mit hoher Genehmigung k. Regierung während der Zeit vom 11. October bis 3. November die Lehrstunden in der Oberclasse durch Herrn Studienlehrer Westermayer, theilweise auch durch Herrn Assistenten Fleischmann versehen. Die Rectoratsgeschäfte besorgte für die genannte Zeit Herr Professor Dr. Endler.

In der äuſseren Verfassung der k. Studienanstalt ging in sofern eine Aenderung vor, als sich wegen eines übermäſsigen Zusammenflusses von Schülern in der zweiten Lateinclasse eine Theilung derselben in zwei Parallelcurse als Nothwendigkeit erwies, während gleichzeitig die beiden Parallelcurse der Classe 1 b für das laufende Jahr wieder zusammengelegt wurden.

Durch höchste Entschlieſsung vom 3. November 1867 wurde Herr Leonhard Röder, welcher früher als Verweser den Parallelcurs der Classe 1 b und seit Anfang des Studienjahres in gleicher Eigenschaft den Parallelcurs der 2. Lateinclasse unterrichtet hatte, als Inspector an das k. Alumneum in Ansbach abberufen, zu gleicher Zeit aber der geprüfte Lehramtscandidat Herr Hermann Riedner aus Nürnberg dem k. Studienrectorate zur Verfügung gestellt. Bei der hiedurch nothwendig gewordenen neuen Geschäftsvertheilung wurde der Unterricht an dem Parallelcurse der zweiten Lateinclasse Herrn Assistent Fleischmann übertragen, die von Letzterem aber bisher in der Classe 1 a ertheilten Lehrstunden sowie die bei Erkrankungsfällen zu leistende Aushülfe Herrn Candidaten Riedner zugewiesen. Diese Anordnungen erhielten durch höchste Entschlieſsung vom 11. December 1867 die gnädigste Genehmigung des k. Staatsministeriums.

Da Herr Professor Gustav Mündler in Folge der an dem Realgymnasium mit der Errichtung des vierten Curses vermehrten Stundenzahl sich leider auſser Stand sah, den französischen Unterricht an der Studienanstalt fernerhin zu geben, so wurde durch höchste Ministerial-Entschlieſsung vom 10. November 1867 Herrn Johannes Jent aus Grünstadt in der Pfalz die Lehrstelle für neue Sprachen an der k. Studienanstalt Nürnberg übertragen. Das k. Studienrectorat kann es nur mit dem tiefsten Danke erkennen, daſs durch die höchste Fürsorge nunmehr den Schülern der beiden oberen Gymnasialclassen Gelegenheit dargeboten ist, auch mit der englischen Sprache sich vertraut zu machen. Ein groſser Theil der Schüler der dritten Gymnasialclasse hat bereits in diesem Jahre mit gutem Erfolge sich an diesem Unterricht betheiligt, so daſs derselbe vom nächsten Studienjahre an in zwei getrennten Cursen und wöchentlich 4 Stunden seinen Fortgang nehmen wird.

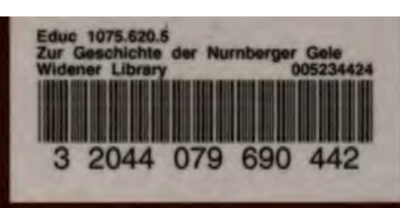
Die Turnübungen fanden während des ganzen Jahres in der gewohnten Weise unter Anleitung des städtischen Turnlehrers Herrn Stark und unter Aufsicht eines Lehrers der k. Studienanstalt statt. In die Geschäfte des Turnwarts theilten sich die beiden Schüler der Oberclasse Emil Rotter und Christoph Klemm. Als Vorturner leisteten anerkennungswerthe Dienste: Luchs, Stahl (IV), Auer, Schwarz, Hartwig, König, Wagner (III), Osberger, Rubner, Feuerlein, Kettler, Port, Lauter (II), Lottes (I), Uebler, Fleiſsner (4), Hartmann, Heym, Menzing (3).

Das Maifest wurde am 27. Mai als an dem Gedächtniſstage der vor fünfzig Jahren verkündigten bayerischen Staatsverfassung mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen gefeiert und hatte sich wie gewöhnlich einer sehr wohlwollenden Theilnahme von Seite vieler Aeltern und anderer Jugendfreunde zu erfreuen.

Mit innigstem Danke verzeichnet das k. Studienrectorat die auch in diesem Jahre unserer Anstalt zu Theil gewordenen Unterstützungen, nämlich 150 fl. aus der Adelig von Scheurl'schen Geschlechtsstiftung, 100 fl. aus der Elisabeth Krauſsischen Stiftung und 156 fl. 7 kr. als Ertrag der sogenannten Singcollecte. Alle diese Liebesgaben wurden gewissenhaft in einer dem Willen der Geber entsprechenden Weise unter arme fleiſsige Schüler vertheilt. Aus der Attestgeldercasse wurden vorschriftsmäſsig Lehrbücher und kleinere Schulbedürfnisse angekauft und bedürftigen Schülern verabreicht. Der neugegründete Unterstützungsfond für arme und würdige Schüler des Nürnberger Gymnasiums ist bis zu 633 fl. 47 kr. angewachsen. Die diesjährigen Abiturienten stifteten dazu 20 fl.






Educ 1075.620.5
Zur Geschichte der Nurnberger Gele
Widener Library 005234424
3 2044 079 690 442